

Rosen-Zeitung.

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

XIX. Jahrgang — 1904.

Im Selbstverlag.

Kommissions-Verlag von Jacob Lintz in Trier.

Alphabetisches Sachregister

über den Inhalt des Jahrganges XIX-1904
der
Rosen-Zeitung.

*) Das Zeichen — —, welches einem Schlagworte beigesetzt erscheint, besagt, dass dasselbe bereits im Hauptregister über die Jahrgänge I bis XI oder in den Registern über die Jahrgänge XII bis XVIII vorkommt. Im übrigen vergleiche man die Vorbemerkungen zum Hauptregister und zu den Jahresregistern XII und XIII.

F. R. v. B.



Comte Amédé de Foras (Tee).

LITH. KUNSTANST. J. LINTZ. TRIER.

Nr. 1. * 19. Jahrg. * Februar 1904.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde ○ ○ ○

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen.

Redigiert von P. Lambert, Trier.

Annoncen pro Zeile 25 Pfg. an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. Jahresbeitrag 4 Mark.
Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Comte Amédé de Foras (Tee).

(A. Gamon 1900.)

Nur dem Umstande, dass in keiner Rosenschule bis jetzt eine grössere Anzahl Pflanzen dieser Rose zu finden ist, wird es zuzuschreiben sein, dass noch so wenig über diese neuere Sorte geschrieben wurde, und dass sie nicht allgemeiner verlangt wird. Nennenswerte Fehler habe ich noch keine an ihr gefunden, es sei denn, dass der Wuchs noch etwas kräftiger sein dürfte und dass sie keine winterfeste Sorte ist. Rosen, an denen nichts zu wünschen übrig bleibt, sind kaum vorhanden, und so mag auch Comte Amédé de Foras nicht ganz fehlerlos da stehen. Es ist aber sicher, dass diese Züchtung in den nächsten Jahren mehr bekannt, sehr geschätzt und allgemein begehrt werden wird. Die Pflanze hat den Charakter einer echten Teerose, wächst buschig, ziemlich kräftig, wenn auch nicht hoch werdend. Das Laub ist breit, die einzeln Blätter stehen nahe zusammen, die wenigen Stacheln sind rot, spitz und fest. Das junge Holz ist braun. Die Knospe ist lang, spitz und dick, wie bei Luciole, chinesischrosa mit gelb, sie öffnet sich leicht, auch bei trübem Wetter, trotz der sehr guten Füllung. Die schöne, kelchförmige, grosse Blume ist im Grundton gelb, besitzt starke Abtönungen in chinesischrosa, indischgelb, kupfrig rot mit zinnober in der Mitte, auch lachsgelbe Schattierung ist vorhanden. Sie duftet gut, hält sich lange, trägt sich gut. Comte Amédé de Foras ist reichblühend und eignet sich als Schnittrose und für Hochstämme sehr gut, auch als niedere Buschrose. Zwei recht beliebte Rosensorten waren die Eltern: Luciole und G. Nabonnand, und beider Einfluss auf den Abkömmling ist nicht zu verkennen. Ich empfehle die Sorte jedem Rosenfreund.

P. Lambert.

Das Verpflanzen alter Rosenstöcke.

Wenn in einem Garten Rosen-Hochstämme oder niedere Buschrosen 10—15 Jahre oder weniger auf einer und derselben Stelle gestanden haben, so kommt es vielfach vor, dass solche verhältnismässig alten Veteranen infolge einer Umänderung des Gartens oder Grösserwerdens benachbarter Bäume und Sträucher ihren Platz verlassen müssen. Recht oft heisst es dann: „Es ist ja schade darum, aber die alten Rosen müssen weg und können nicht mehr verpflanzt werden, sie wachsen doch nicht mehr oder gehen nach kurzer Zeit ein.“ Diese Ansicht ist irrig. Man folge nachstehendem Rate, und man wird manchen liebgewonnenen alten Stock zu neuer Pracht erstehen sehen und sich noch lange an ihm erfreuen können.

Das Verpflanzen älterer Rosen muss, wenn möglich, im September bis Ende Oktober oder von Ende Februar bis spätestens Ende März erfolgen. Die Pflanze wird im Herbst entblättert und etwas vorsichtig ausgegraben. Von Wurzeln wird vielleicht nicht allzuviel vorhanden sein. Alte, knorrige Wurzelteile können entfernt werden, dann schneidet man die starken, dicken Wurzeln ziemlich kräftig zurück, so dass die Schnittfläche dem Boden zugekehrt ist. Den verbleibenden

Wurzelknoten taucht man in einen Brei aus Lehm- und Kuhdung und pflanzt die Rose an die neue Stelle in ein vorher gegrabenes, mit guter, frischer Erde nachgefülltes geräumiges Loch Der Pfahl zu Hochstammrosen wird fest eingeschlagen und der Stamm dicht an ihn herangesetzt. Mit Komposterde oder lockerer Lehm- und Rasenerde füllt man das Pflanzloch aus, tritt die Erde fest an und gibt einen reichlichen Wasserguss. Wenn die Erde sich gesetzt hat, wird trockene Erde nachgefüllt und der Stamm unten, etwa 10—20 cm über der Erde, an den Pfahl fest angebunden, dadurch erreicht man, dass die Wurzeln stetig in ihrer Lage bleiben. Nun biege man die Krone, die einstweilen nicht zurückgeschnitten wird, vorsichtig zur Erde nieder und decke sie zu (im Herbste mit Erde, im Frühjahr mit Stroh und Tüchern oder Tannenreisern). Im Frühjahr deckt man die im Herbst umgepflanzten Rosen auf; die im Frühjahr gesetzten bleiben 3—4 Wochen unter der Decke. Nun schneidet man die Krone kräftig zurück; besonders das dicke alte Holz verträgt kurzen Schnitt. Bald treiben aus der rauhen, harten Rinde Augen durch, und im Juli hat man dann fast durchweg eine neue, schöne, grosse Krone. Giessen und spritzen muss man im Frühjahr bei trockenen Winden, Dünger gebe man dann im Herbst darauf oder im nächsten Frühjahr genügend, aber nicht an die Wurzeln gleich bei der Pflanzung, das würde mehr schaden als nützen. Verrotteter alter Dünger kann aber unter die Pflanzerde gemischt werden, auch etwas Thomasmehl.

Eine Ursache schwacher Pflanzen.

Man findet in manchen Gegenden und in einzelnen Geschäften, verglichen mit anderen Gegenden oder anderen Aufzuchten, ein auffallend schwaches Wachstum der einzelnen Rosensorten. Woher mag dies wohl kommen und wie ist diesem Übelstand abzuhelfen? Ich möchte auf einen Umstand aufmerksam machen, der in hervorragendem Masse an dem Übel beteiligt sein muss.

Abgesehen von einer Rosenmüdigkeit des Bodens, die ebenfalls vielfach schuld an schwachen Pflanzen ist, wird durch die übertriebene Massen-Anzucht der besseren Sorten eine unvermeidliche Raubwirtschaft an den jungen Sommerpflanzen (Okulaten) in den Schulen getrieben. Der erste Trieb, kaum okulierfähig geworden, wird abgeschnitten und der nachfolgende Trieb meist nochmals, so dass die Lebenskraft die Pflanze geschwächt wird. Aber nicht nur die starken Triebe, die auch gesunde Nachkommen bilden, werden zur Veredlung abgeschnitten, sondern auch vielfach jedes schwache Nebentriebchen, wenn es nur reif ist. Hierin liegt ganz besonders eine schwere Schädigung der zukünftigen Pflanzen*). Man sehe sich nur einmal im Juli-August in manchen Rosenschulen um; die Pflanzen, die zum Verkauf im Herbst bestimmt sind, sehen wie ein gerupftes Huhn aus, oft ohne Trieb und Blätter, weil alles Holz zu Veredlungen benutzt worden ist, um von dieser oder jener Sorte eine Zahl fürs nächste Jahr zu erhalten, die im Verhältnis zu den Edelreiser liefernden Mutterpflanzen viel zu hoch ist. Wenn von einem so schwachen Triebe die Äuglein veredelt und von der daraus entstandenen Pflanze im folgenden Jahre wieder jedes erscheinende Okulierreis geschnitten wird, dabei natürlich auch die schwächlichen Triebchen, so haben wir eine beginnende Degeneration zu erwarten. Die Pflanzen, die in zweiter und dritter Generation aus schwachen Trieben der Eltern und Grosseltern entstanden sind, zeigen ein schwächeres Wachstum, und da helfen auf die Dauer nicht mehr Dünger und Unterlage. Aber nicht nur der Wuchs und die Triebkraft dieser Pflanzen lassen nach, sondern auch die Blühkraft wird nachteilig beeinflusst, wenn zuviel sogenanntes blindes Holz zur Veredlung benutzt wird, also Holz von Trieben, die keine Blüten oder Knospen gebracht haben. Die Reichblütigkeit einer Pflanze wird mit dadurch bedingt, dass das Veredlungsreis von einem Trieb genommen wird, der entweder schon Blumen gebracht oder doch Knospen angesetzt hatte. Aber darauf wird wirklich nicht mehr geachtet; jeder Trieb muss herhalten zur Vermehrung ins Unendliche, damit nur billig und viel verkauft werden kann.

Wer gesunde, blühwillige Pflanzen erziehen und verkaufen will, nehme stets nur kräftiges Holz, nicht zu viel von der einzelnen Pflanze und möglichst nur solches, das Blüten trägt, aber keine sogenannten Wasserschosse, die wohl grosse Büsche und Kronen bilden können, aber wenige Blumen bringen.

P. Lambert.

Mittel, den Flor der Rosen zu befördern oder zu verzögern durch Schnitt und Pincieren.

V. Morel sagt in „Lyoner-Horticole“: „Man kann die Blütezeit der Rosen durch zu gewissen Zeiten ausgeführtes Schneiden und Pincieren befördern oder verzögern. Nehmen wir zwei in demselben Boden und in derselben Lage ausgepflanzte Rosenstöcke. Wenn wir im Frühling den einen von diesen beiden Stöcken schneiden, den andern aber unberührt stehen lassen, so wird es geschehen, dass der nichtbeschnittene Rosenstock einen Vorsprung von 12 bis 14 Tagen vor dem anderen haben wird. Er wird mehr blühen, aber seine Blüten werden weniger schön sein. Haben wir beim Schneiden der beiden Rosenstöcke auf dem einen einige schwache Zweige, kurze Triebe

*) Man vergleiche die La France-Krankheit.

stehen lassen, auf dem andern aber weggenommen, so ist gewiss, dass an dem Stock, auf welchem wir die kurzen Triebe haben stehen lassen, sich die ersten Blumen zeigen werden. Diese Blüten kommen aus den kurzen Zweigen und werden um 12 bis 14 Tage denen voraussein, welche sich auf den beschnittenen Zweigen entwickeln. Schneidet man auf diese Weise die beiden Rosenstöcke, den einen Mitte Oktober, den andern im Februar, so wird der, welcher im Herbst geschnitten wurde, zuerst blühen. Breitet man gegen Mitte September die Zweige des einen der beiden Rosenstöcke wagerecht aus und lässt die Zweige des andern in ihrer normalen Stellung, so wird man dadurch, indem man im Frühjahr schneidet, auf diese Weise erreichen, dass von den beiden so behandelten Rosenstöcken der eine, dessen Zweige wagerecht ausgebreitet wurden, mit seiner Blüte frühzeitiger sein wird. Führt man den Schnitt im Februar aus, bevor die Vegetation ins Leben tritt, so ist man vor den später geschnittenen Stöcken etwas im voraus. Schneidet man die nicht beschnittenen Rosenstöcke, welche schon ihre Knospen zeigen, im April sehr stark zurück (bei uns im Mai), so wird die Blüte sich sehr verspäten. Auch das Pincieren der Triebe, welche sich auf einem Stocke nach dem Schnitte entwickelt haben, verzögert um vieles den Flor. Es ist unerlässlich, vor dem Erscheinen der Knospen zu pincieren, wenn die Triebe drei oder vier Blätter haben. Da ich die Rosen sehr liebe, so richte ich es mir so ein, dass ich so lange als möglich Blüten habe, und ich erreiche diesen Zweck durch eine Art Schnitt, welcher meine Genossen in Erstaunen setzt. Ich verfahre so: Habe ich mit einer dichten Rosengruppe zu tun, so schneide ich die äussersten Triebe fast bis zur Erde zurück; die nächstfolgende Reihe der Triebe schneide ich bis auf 5 cm zurück, die dritte Reihe auf 10 cm, die vierte auf 30 cm und so fort. In der Mitte jedoch lasse ich jedem Stocke einen Trieb seiner ganzen Länge nach, ohne ihn zu beschneiden stehen und biege ihn zu den am längsten geschnittenen Zweigen herab. Wissen Sie, was ich dadurch erreiche? Frühzeitige Rosen auf den niedergebogenen, nicht beschnittenen Zweigen; mittelfrühe Rosen auf den länger geschnittenen und sehr späte Rosen auf den bis zur Erde zurückgeschnittenen Zweigen. Ich richte es mir auch manchmal so ein, dass ich dies alles auf einem Stocke erziele. Ich schneide $^3/_4$ der Zweige bis zur Erde zurück; die übrigen schneide ich bis auf 20 cm, jedoch mit Ausnahme eines Zweiges, den ich unberührt lasse. Der unbeschnittene Zweig ist es, welcher mir die ersten Blumen gibt; wenn die Rosen verblüht sind, dann schneide ich diesen Zweig zurück."

Unser Rosenschädlingswerk

hat in dem seit seinem Erscheinen abgelaufenen Jahre seitens der Fachblätter und zwar sowohl der gärtnerischen als der entomologischen, wie nicht minder auch seitens der speziell dem Pflanzenschutze gewidmeten, im Inlande und im Auslande eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Einzelne gärtnerische Fachblätter heben — bei aller Anerkennung der in dem Buche Richter von Binnenthals geleisteten wissenschaftlichen Arbeit — allerdings hervor, das es für die Praxis wünschenswert gewesen wäre, ein kürzer gefasstes, hauptsächlich die Bedürfnisse des Rosenzüchters und Rosenliebhabers berücksichtigendes Büchlein zu schaffen. Da in dieser Richtung auch auf der letzten Hauptversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde Stimmen laut geworden sind — vergl. das Protokoll vom 4. Juli 1903 auf S 45 des 4. Heftes der „Rosenzeitung" —, so sei es gestattet, in gedrängter Kürze hier den Standpunkt zu beleuchten, welcher die Herausgabe eines so ausführlichen und auf wissenschaftliche Basis gestellten Handbuches über die tierischen Rosenschädlinge seitens des Vereinsvorstandes rechtfertigt und diese Herausgabe als eine für die Rosenkultur nutzbringende und bedeutsame und somit die Aufwendung der Kosten aus dem Vereinsvermögen als wohl angebracht erscheinen lässt.

Wir können diesen Standpunkt kaum prägnanter hervorheben, als indem wir uns auf die Besprechung beziehen, welche Dr. Ludwig Reh (Hamburg), bekanntlich ein hervorragender Entomologe und Phytopathologe, einer der besten Schildlauskenner der Gegenwart, dem Buche im „Centralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde und Infektionskrankheiten" (II. Abteil.: Allg. landwirtschaftlich-technische Bakteriologie, Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz) widmet. Es heisst dort (XI. Bd., Nr. 10/11 v. 31. Dezbr. 1903, S. 361—362) u. a.: „Dieses Buch entspricht nicht ganz seinem bescheidenen Titel; es ist in Wahrheit ein wissenschaftliches Handbuch bester Art. Die tierischen Rosenfeinde sind von jeher ein Schmerzenskind der Phythopathologie gewesen, und alle bisherigen Versuche, sie wissenschaftlich und praktisch zu behandeln, verrieten vorwiegend nur den guten Willen. Erst R. v. B. ist es gelungen, diesen Willen auch in eine vollgültige That umzusetzen. . . . . . Das Buch gehört zu den besten, die wir in der deutschen Phytopathologie haben. . . . Für die Praxis dürfte sich vielleicht ein kürzerer Auszug empfehlen."

Gewiss — es soll und wird auch hoffentlich in absehbarer Zeit dahin kommen, dass ein solcher kurzer Auszug auf dem Büchermarkte erscheint

und dann auch den Praktikern und Dilettanten in bequemerer Weise dient, welche Zeit und Mühe nicht daran wenden können oder wollen, unser Schädlingsbuch zu studieren; denn „das Buch will studiert sein", sagt Prof. Dr. L. Wittmack (Berlin) in der „Gartenflora" — 1903, S. 387. Bevor aber daran gegangen werden kann, einen solchen Auszug für die Praxis zu schaffen, mussten die tierischen Rosenfeinde, diese Schmerzenskinder der Phytopathologie — wie sie Dr. Reh scherzhaft, aber treffend nennt — erst scharf unter die kritische Lupe genommen werden, um die zahlreichen Irrtümer und Unklarheiten nach Möglichkeit zu heben, welche sich Jahrzehnte lang in gärtnerischen aber auch in populärwissenschaftlichen Publikationen, vereinzelt wohl auch in Werken der exakten Wissenschaft, fortschleppten. Es ging nun doch nicht an, dass der Verfasser oder die Herausgeber des Buches einfach dekretierten: „Dies und jenes wurde bisher geschrieben, gedruckt und geglaubt. Wir aber glauben's besser zu wissen; es ist anders und so soll es künftig gelten."

Es musste also widerlegt und bewiesen und nach Kräften Richtiges und Stichhaltiges an die Stelle bisheriger Irrtümer gesetzt werden. Dies ging aber nicht ohne einigen wissenschaftlichen Ballast und namentlich nicht ohne eine gewisse Ausführlichkeit in der Darstellung. Nun aber ist auch durch unser Rosenschädlingswerk die naturwissenschaftliche Basis geschaffen, auf deren Grundlage auch der Praktiker seine tierischen Feinde richtig erkennen, benennen und beurteilen lernen kann. Die exakte Wissenschaft ist in der Lage, über das Buch R. v. B.'s zu urteilen, und sie hat bisher durchweg günstig und anerkennend geurteilt. Finden sich in dem Buche noch immer Irrtümer und Mängel — und wo gäbe es solche nicht! — so mögen die Entomologen und Systematiker, die Biologen und Phytopathologen, nicht minder aber auch die Gärtner und Praktiker überhaupt dieselben aufgreifen und berichtigen helfen.

Ist auf diesem Wege das gesamte Material gesichtet und geklärt, — dann kann auf dieser Grundlage ein kurzgefasstes, rein praktischen Zwecken dienendes Büchlein nach Art und Ziel der bisher unübertroffenen Schädlingsbücher des verewigten Freiherrn H. von Schilling abgefasst werden. Dieses Rosenschädlingsbüchlein — womöglich mit farbigen Abbildungen ausgestattet — kann dann des wissenschaftlichen Beiwerks mehr oder minder entraten, sowie alle Beweisführungen und Widerlegungen beiseite lassen, weil es sich ohne weiteres auf die bisher geschaffene Basis und das zur wissenschaftlichen Diskussion gestellte, gesammelte und gesichtete Material stützen kann. Wir werden dann, in dem freudigen Bewusstsein, an der Schaffung dieser Grundlage nach Kräften mitgearbeitet zu haben, gewiss zu den ersten zählen, die ein solches Büchlein für die Praxis mit Genugtuung begrüssen, und wir rufen ihm daher schon heute zu: Vivat sequens! — Möge sich bald ein Nachfolger finden.

Die Geschäftsführung.
P. L.

Blumenversand aus Holstein.

Auf der letzten Gruppen-Versammlung der Verbandsgruppe Pinneberg und Umgegend wurde beschlossen, sämtliche interessierten Kollegen zu einer Besprechung einzuladen. Es handelte sich um den Expressgut-Versand frischer Blumen in den Sommer- und Herbstmonaten nach Berlin. Am 10. Februar fand diese Versammlung statt; wohl 40—50 Kollegen hatten sich eingefunden, denn das alte plattdeutsche Sprüchwort bewährte sich wieder: „Went an Geldbütel geiht, denn kamt se!" Herr Otto Gröber, Rellingen, eröffnete die Debatte und schloss, dass etwas geschehen müsse, um einen billigeren Tarif zu erlangen. Die Bahnverwaltung hatte in Uetersen schon eine Umfrage gehalten, wieviel von dort versandt würde und ob die Herren geneigt seien, ein Abonnement einzugehen. Gegen eine zu stellende Kaution sollte das versandte Gesamtgewicht monatlich bezahlt werden.

Eine Umfrage in der Versammlung ergab, dass täglich 30—40 000 Rosenblumen nach Berlin versandt werden, welche nach Schätzung ungefähr 12—1500 Kilo mit Eispackung an Gewicht haben, ausserdem geht wohl nach Hamburg noch das Dreifache an Rosenblumen. Der Durchschnittspreis, 1,50—2 Mk. pro Hundert, ist ein so niedriger, dass, die hohen Spesen des Expressgutes abgerechnet, nur ein kleiner Gewinn bleibt. Wir haben auch in Anbetracht dessen bei der Eisenbahndirektion um Ermässigung des Tarifs nachgesucht. In welcher Weise dies geschieht, ist der Direktion überlassen, da für den Versand nicht stets ein und derselbe Zug benutzt wird, weil einige abends, andere morgens senden, wie es eben die Abnehmer wünschen.

Als Sorten sind nur die guten, bewährten Schnitt- und Treibsorten in den Kulturen zu finden, wie Kaiserin Aug. Viktoria, Caroline Testout, La France, Fisher-Holmes, Van Houtte, Ulrich Brunner, John Laing, Horace Vernet, ferner noch in kleineren und grösseren Posten: Cath. Mermet, The Bride, Mme Jules Grolez, Papa Gontier, Souv. de Président Carnot, Sharman Crawford, Général Jacqueminot, Eugène Fürst, Princesse de Bearn und einige mehr. Grosse Hoffnung setzen wir auf die Frau K. Druschki, welche in Posten

von 1000—6000 veredelt ist. Diese Sorte wird eine gute Schnittrose werden, da sie hart ist, auch als Standrose viele Blumen bringen wird. Als junge Pflanze (Okulat) bringt sie nur 2—5 schöne, langstielige Blumen, und diese kommen hier bei uns meist nur in Betracht, da hier wenig Standrosen sind.

Die meisten Rosen werden hier auf schwarzsandigem Boden gezogen, haben eine prachtvolle Bewurzelung und geben eine gute Handelsware ab, besonders wenn repikierte Unterlagen genommen werden. Natürlich gibt's auch solche von Lehmboden, die aber weniger reich bewurzelt sind. Am meisten wird aber stellenweise gesündigt durch den starken Reiser- und Blumenschnitt, was die Rosen-Zeitung ja denn auch öfter gerügt hat und was die „billigen Holsteiner Rosen" zeitigt.

K.-E.

Richtiges Düngen.

In den Lehrbüchern und den meisten Katalogen wird darauf hingewiesen, dass man bei Neuanpflanzungen von Rosen die Wurzeln nicht unmittelbar mit Dung in Berührung bringen soll; trotzdem werden, glaube ich, gerade in dieser Beziehung noch häufig Fehler begangen. Habe ich doch selbst da üble Erfahrungen gemacht und Lehrgeld zahlen müssen. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass mancher Anfänger durch die nachteiligen Folgen seiner falschen Düngungsmethode bald der edlen Rosenzucht wieder überdrüssig wird. Man sollte daher nachdrücklicher vor diesem Fehler warnen und auf die bösen Folgen aufmerksam machen.

Vor Jahren düngte ich mit dreijährigem, verrottetem Kompost; ich war der Meinung, dass sich obige Vorschrift nur auf frischen Dung bezöge. Wie es sich gehört, machte ich jedes Pflanzloch etwa 60 cm tief, vermengte die ausgeworfene Erde reichlich mit dem Kompost, füllte die Grube damit wieder aus und pflanzte hinein. Ich dachte mein Bestes getan zu haben und hoffte für die besonderen Zutaten und Mühen durch ein aussergewöhnliches Gedeihen belohnt und erfreut zu werden. Aber gerade das Gegenteil trat ein. Das vor der Verpflanzung üppige Wachstum stockte, nur kümmerliche Triebe kamen im Laufe des Jahres zum Vorschein, das ganze Aussehen der Rose liess auf ein Kränkeln schliessen. Wenn ich im kommenden Jahr das Stämmchen herausnahm, so musste ich konstatieren, dass sich inzwischen keine weiteren Wurzeln gebildet und die alten ein ungesundes, schwärzliches Aussehen bekommen hatten. Ich kam damals auf den Gedanken, dass der Russ und die Flugasche, die im ersten Jahre dem Komposthaufen beigemengt worden waren, sowie die Übersättigung mit Latrine teilweise schuld waren. Von da ab liess ich Russ und Flugasche ganz weg und verwendete Latrine nur noch mässig, aber trotzdem zeigten sich die oben angeführten misslichen Erscheinungen weiter.

Heute kann mir so etwas nicht mehr vorkommen; denn ich bin der Sache schliesslich doch auf den Grund gekommen. Die frisch beschnittenen Wurzeln wollen vorerst durchaus nicht mit Dung, auch nicht mit altem Kompost, in Berührung kommen. Wenn ich jetzt eine Rose pflanze, so hebe ich die Erde nur etwa 35 cm tief aus und rigole dann in dem Pflanzloch selbst noch ungefähr weitere 30 cm tief, hierbei stark mit Kompost düngend. Auf diese in der Grube mit Kompost vermengte Erde kommt nun ein Hügel der vorher herausgenommenen dunglosen, mit der ich getrost die Wurzeln der Rosenpflanze in Berührung bringen darf.

In diesem Verfahren liegt der ganze Witz. Schnelles Anwachsen, kräftiges Gedeihen und reichliches Blühen ist die Folge dieser Art des Pflanzens. Späterhin, wenn das Anwachsen gesichert ist, lässt sich durch Düngung von oben leicht nachhelfen.

Wilhelm Hartmann, Grevenbroich.

Ich habe seit mehreren Jahren ein Gärtchen eines Reitinstituts in Pflege. Die Rosen bilden die besondere Liebhaberei und den Stolz der Besitzer, besonders der Damen. Den Dünger aus den Ställen und der Reitbahn habe ich auch aufs Jahr. Nun glaubten die Damen ihren Rosen einen besonderen Liebesdienst zu erweisen, indem sie den Rosenbeetchen öfters mit der angesammelten Pferdejauche und in Wasser aufgelöstem Pferdedung nachhalfen, ohne dass meine Leute dies merkten. Die Folge war ein langsames Zurückgehen im vorigen Jahre und ein plötzliches Gelbwerden und Absterben im Sommer dieses Jahres. Hinzugerufen, riss ich einen Stamm heraus und fand sofort, dass die Erde sauer war und scharf ammoniakhaltig roch; sie war völlig verdorben und ein Wachstum war ausgeschlossen. Die Wurzeln waren halb faul und die Pflanze dem Tode geweiht. Die Folge war, dass die Stämme im Juni alle beseitigt wurden, die Erde wurde 50 cm tief weggenommen und neuer frischer Ackerboden aufgebracht. Das Beet wurde mit Begonien bepflanzt und letzten Herbst kamen neue Hochstämme als Ersatz der totgejauchten alten, schönen Rosen. Dies war eine teuer gewordene Düngung. Die Besitzerin sagte, dass sie durch die heimliche Düngung die Stämme schöner und voller zu erhalten hoffte und nicht daran gedacht hätte, dass dies Schaden machen könnte; im Gegenteil habe sie immer mehr davon gegeben, als sie bemerkte, dass die Rosen nicht mehr recht voranwollten.

Durch Schaden wird mancher klug — wenn er nachdenkt.

P. L.

Einige neuere Sorten in dem Vereins-Rosar zu Sangerhausen.

Aus dem reichen Sortiment, welches im letzten Jahre zum ersten Male im Rosar zu Sangerhausen blühte, zeichneten sich nachstehende neuere Rosen besonders aus und wurden von dem Rosargärtner Herrn Vogel teils als empfehlenswert notiert, teils deren Fehler entdeckt:

Schneekopf ist eine reichblühende, reinweisse Schnitt- und Gruppen-Rose. Ihr herrliches, dunkelgrünes Laub macht sie besonders wertvoll für ganze Gruppen. Als Ersatz für Clotilde Soupert, wo diese schlecht öffnet, dürfte sie gelten, auch leidet sie nicht durch Meltau

Aschenbrödel, rosa und lachsfarben, die reichblühendste Polyantha dieser Farbe, ist für Gruppen und zu Einfassungen zu empfehlen.

Philippine Lambert ist sehr schön, besonders in der Form.

Freiherr von Marschall. Eine herrliche, rote Tee von grosser Zukunft; sie hat schönes dunkles Laub, man kann sie eine verbesserte Christine de Nouë nennen.

Lady Roberts besitzt eine herrliche rosa Farbe.

Mme Jean Dupuy ist grossartig und reichblühender wie Mlle Fr. Krüger.

Souv. de Pierre Notting hat hier bis jetzt seinen vorhergesagten Ruhm noch nicht erreicht, die 6 Pflanzen brachten den Sommer über krüppelhafte Blumen, im Herbst jedoch war an einem Hochstamm eine sehr schöne, prächtige Blüte.

Fortuna ist eine gute Rose.

Friedrich Harms und Franz Deegen sind sehr gute Rosen, in der Knospe ist Friedrich Harms etwas gelber.

Farbenkönigin ist eine herrliche Rose, der unter No. 2114 von N. Welter ausgestellte Sämling ist ein und dieselbe Rose!

Lady Moyra Beauclerk bringt prächtige Knospen auf langen Stielen. Sie ist mir jedoch nicht gefüllt genug.

Mme Charles Monnier hat sehr schöne Färbung, schade dass die Blume hängt.

Gustav Grünerwald ist eine vorzügliche Rose für Gruppen und Schnitt, meist einzeln blühend. In der Knospe ist sie schöner geformt wie Mme Caroline Testout.

Frau Lilla Rautenstrauch ist als Knospe und halboffene Blume sehr schön, prächtig in der Farbe und gut gefüllt, im spätern Stadium lässt sie den Kopf hängen.

Prince de Bulgarie ist wohl eine der schönsten gelben Tee-Hybriden.

La Tosca wird eine schöne langstielige Schnittrose und gute Gruppenrose abgeben.

Als guter und schöner Herbstblüher in rosafarbigen Remontant war Robert Duncan die beste und reichblühendste Sorte. In Rot: Gloire d'un Enfant de Hiram, im Sommer ist sie aber blau, im Herbst dagegen sehr gut und reichblühender als Ulrich Brunner fils.

Diesen Winter sind die Rosen sehr gut durchgekommen, selbst Ma Capucine, die Spitzen über der Erde sind noch gesund. Vogel.

Mme Jules Grolez contra Belle Siebrecht.

In Heft 5 1903 wird der Rose Belle Siebrecht allgemeines Lob gespendet; aber diese Rose hat manchen Fehler, der ihren Wert stark herabsetzt. Ich wenigstens bin für sie nicht besonders eingenommen. Bei kühlem, trübem Wetter ist die Form und die Farbe ziemlich dauerhaft, jedoch hält sich die Form der schönen Knospe bei schönem klarem Wetter leider nur ein paar Stunden und wird dann flatterhaft und unschön. Auch die Farbe ist nicht beständig, sondern geht schnell in blau über. Auch bei geschnittenen Blüten sind Form und Farbe unbeständig.

Starke Füllung ist zwar selten ein Vorteil, oft sogar ein Nachteil, aber Siebrecht hat eine doch etwas zu schwache Füllung; oft ist sie nicht einmal halbgefüllt. Sie blüht zwar reich, doch ist der Sommerflor von Juli bis September nicht zu gebrauchen, wenigstens hier nicht, und man tut am besten, im Sommer alle Knospen zu entfernen, damit sie im Herbst zur Blüte gelangen kann; dann bringt sie schöne brauchbare Blumen. Auch das Laub ist nicht sehr schön, es ist oft zu klein, doch hat es den Vorzug, nicht besonders vom Meltau zu leiden. An den Boden stellt Belle Siebrecht die höchsten Anforderungen; der Wuchs ist nur in gutem Boden einigermassen befriedigend. Am schönsten machen sich noch junge 1—2jährige Veredlungen; je älter die Pflanze wird, um so schlechtere Blüten bringt sie.

Das sind meine Erfahrungen mit dieser Sorte. Es ist möglich, dass sie sich in anderen Gegenden, namentlich im Weinklima, besser zeigt. Das hiesige Klima hat 11° R. Mitteltemperatur und liegt etwa 300 m über dem Meeresspiegel.

Herr Preuss schreibt zwar mit Recht, dass die mit ihr oft verglichene Mme Jules Grolez einen ganz andern Typus hat; aber doch hat diese so viele Vorzüge vor der Siebrecht, dass man letztere durch Grolez vollauf ersetzen kann, zumal die Farbe der beiden ganz gleich ist. Die Knospe der Mme Jules Grolez ist ebenso schön geformt und so schön länglich wie die der Siebrecht; ausschlaggebend ist die bessere Füllung und der kräftigere Wohlgeruch; ferner die schöne Schalenform auch der geöffneten Blume und vor allem die Haltbarkeit der Farbe bis zum Verblühen.

Auch die Haltbarkeit der Form der halbgeöffneten Knospe ist ein Vorzug der Grolez vor Belle Siebrecht. Reichblühend ist Mme Jules Grolez wie Kaiserin Aug. Viktoria; sie liefert in der heissen Jahreszeit, wenn Siebrecht wertlos ist, ebenso gut gebaute schöne Blumen, wie im Frühjahr oder Herbst. Die Knospe öffnet sich auch bei jedem Wetter gut.

Der Wuchs und die Haltung der Blumen ist genau so, wie bei Kaiserin. Gruppen, mit diesen beiden Sorten bepflanzt, werden sicher gut wirken: Kaiserin in der Mitte und Mme Jules Grolez als breite Einfassung.

Ich habe diese Rose an verschiedenen Standorten und auf verschiedenem Boden beobachtet; sie gedeiht überall vorzüglich und stellt keine allzu hohen Ansprüche an den Boden und die Lage. Das Holz ist so winterfest, wie das der Teehybriden im allgemeinen, also macht die Überwinterung keine Schwierigkeiten. Der Schnitt dieser Rose muss recht kurz ausgeführt werden, sie blüht dann desto schöner.

Belle Siebrecht kann man leicht zum Samenansatz bringen; die Früchte liefern gegen Anfang November bei Junibefruchtung keimfähige Samenkörner. Mme Jules Grolez habe ich noch nicht befruchtet, doch deuten die ausgebildeten Befruchtungsorgane darauf, dass sie sich zur Hybridisation eignet.

Alles zusammengenommen halte ich Belle Siebrecht für keine besonders wertvolle Rose zur Gartenkultur. Als Treibrose mag sie immerhin Wert haben; dagegen ist Mme Jules Grolez gerade als Gartenrose zu empfehlen und auch als Treibrose wird sie vielfach gebraucht. *)

J. Zinz in Felsövisó.

Belle Siebrecht (= Mrs. J. W. Grant)

gezüchtet von Dickson & Sons angeblich aus La France × Lady Mary Fitzwilliam.

Ihre Abstammung bleibt solange ein ungelöstes Rätsel, bis sich La France als Mutter- oder Vaterrose bewiesen hat, was bis jetzt nicht der Fall ist. Belle Siebrechts schwacher Wuchs, ihre Belaubung, die Grösse und Form ihrer Blüte erinnern an Lady Mary Fitzwilliam, das ist aber auch alles. Ihre Füllung aber und ihre Blühwilligkeit (fast ein Totblühen) sind geradezu Gegensätze zur Lady. Belle Siebrecht mag wohl aus einem Samenkorn der Lady Mary Fitzwilliam hervorgegangen sein, dessen Befruchtung von der Natur besorgt wurde.

Die Knospen fallen schon auf, sobald die noch geschlossenen Petalen aus den Kelchblättern heraufwachsen, durch ihre intensive purpurrote Farbe, ähnlich der Papa Gontier-Knospe, behalten auch die Kelchblätter dicht angeschlossen, doch bald werden die Kelchblätter durch die besonders grossen und breiten ersten Petalen der sich rasch entwickelnden Blume verdeckt. Die Blume wird unter günstigen Bedingungen enorm gross, breit, kugelförmig gebaut und weiss, trotz ihrer schwachen Füllung, durch die Grösse der Blumenblätter und das Umrollen nach unten und den Seiten eine starke Füllung zu simulieren, freilich nicht lange, ihre Haltbarkeit ist nur die von Remontantrosen. Sie hat ihre ganz eigene Farbe.

Ich schlage vor, diese aparte Farbe mit dem Namen zu belegen, den ihr ihr Käufer und Verbreiter Siebrecht und Wadley gegeben „Kaiserlich nelkenrosa" und wie Herr Schuyler F. Matthews hinzusetzt „des reichsten Tones", das scheint annehmbar und bezeichnend. Nur Mlle Susanna Rodocanachi bietet etwas ähnliches an Färbung; dunkler, aber auch ähnlich sind Gloire de Margottin und Reine Marie Henriette in den ersten Stunden ihres Aufblühens.

Charakteristisch und besonders in die Augen fallend ist das Dunklerwerden der Färbung im Centrum der aufgeblühten Blume, wie bei Papa Lambert. Die Haltbarkeit ihrer eigenartigen Farbe lässt nichts zu wünschen übrig, erst kurz vor dem Ausfallen zeigt sie den Stich in lila.

Ihr leichter Bau lässt sie auch bei Regenwetter im Freien nicht zu schanden werden, was ihr aber ungemein schadet, ist ihr „Sich-totblühen". Jeder, selbst der kleinste Trieb, kommt mit einer Knospe und 3, oft 5 Seitenknospen. Da heisst es, unbarmherzig ausbrechen, die Blumen werden sonst immer kleiner und blässer, ja im Hochsommer wird das Laub abgeworfen, so dass nur noch Knospen den Busch zieren. Vollkommene Blumen gibt nur der erste Flor und da auch nur die ersten Blüten. Auch zeitigt der Herbst, wenn die Nächte schon länger werden, sehenswerte Blumen, die heissen Sommertage nicht. Einigemale habe ich bestentwickelte Blumen im Frühjahr und Spätherbst an wurzelechten Exemplaren im Topf gesehen.

Der Wuchs des Holzes ist mässig, eher schwach als kräftig zu bezeichnen. Die Triebe gehen im spitzen Winkel auseinander, so dass die Krone mehr enggeschlossen als breit zu nennen ist. Das Laub ist mittelgross, sattgrün, die Kehrseite der Blätter gelbgrün, wird leicht von Meltau und Rost befallen. Belle Siebrecht scheint grosse Ansprüche an den Boden zu machen, wenn sie das sein soll, was sie sein kann, am besten blüht sie auf jungfräulichem Boden, d. h. Boden, der Rosen noch nicht getragen hat.

Sie zeigt im Winter die Härte der Remontantrosen, muss aber auch vor Nässe gehütet werden.

Dr. Schneider.

*) Belle Siebrecht kann den Blumenfreund geradezu begeistern, wenn die Lage nicht südlich ist, der Boden schwerer, tief gelockerter Tonschiefer mit Sand vermischt ist und an flüssiger Winter- und Sommerdüngung nicht gespart wird. P. L.

Frau Betty Hartmann.

Auf dem Kongresse zu Düsseldorf am 28. Juni 1902 wurden u. a. auch einige Neuzüchtungen des Herrn Paul Bräuer in San Remo in abgeschnittenen Blumen vorgezeigt. Darunter fand besonders eine unter dem Namen „Andrea Muraglia" ungeteilten Beifall; sie wurde als eine gute Rose bezeichnet, die eine Zukunft habe. Der Züchter teilt mir nun mit, dass der Name Andrea Muraglia nur vorläufig gegeben war, und dass er die Rose nach dem Namen der Gemahlin seines langjährigen Rosenfreundes Wilhelm Hartmann in Grevenbroich „Frau Betty Hartmann" benannt habe.

Die halbgeöffnete Blume erinnert an die alte Homer. Die kleine Knospe mit schräg seitwärts weit umgebogenen Blütenblättern ist von schöner, vornehmer Form, die Farbe ist fleischlachsfarbig mit rosa, der Stiel lang und glatt, zwar dünn, aber fest Der Wuchs und die Belaubung sind gut, und die Rose blüht willig. Eine Eigentümlichkeit an ihr ist die, dass sie beim Verblühen leuchtendrosa wird und auch in diesem Zustande noch einen prächtigen Anblick gewährt. Wegen der schönen Knospenform und der langen Stielbildung ist die Rose jedenfalls zur Binderei wertvoll.

Fritz Aretz, Grevenbroich.

Bouquet d'or.

Eine sehr dankbare Rose ist die alte Noisette „Bouquet d'or". Sie zeichnet sich durch unermüdliches Remontieren aus und liefert herrliche, gefüllte, gelbe Blumen Wie bekannt, ist sie zur Binderei recht wertvoll, da sie viele und schöne Blumen liefert. Von der Teerose Gloire de Dijon abstammend, hat sie mit dieser die Widerstandsfähigkeit gegen Kälte gemeinsam. Und gerade wegen dieser Unempfindlichkeit gegen schroffe Witterungseinflüsse möchte ich die Sorte warm empfehlen. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass sie, sowohl niedrig als hoch veredelt, 10 bis 11° R. Kälte gänzlich unbeschützt aushalten kann, und das will viel heissen. Wohl wird das schwächliche Holz dabei etwas leiden, aber das macht nicht viel aus, da es ja doch im Frühjahr beim Beschneiden weggeputzt wird. Obschon die Noisette-Rosen durchweg härter sind als die Teerosen, bedürfen doch auch sie des Winterschutzes. Eine ganze Anzahl Schwestern der Bouquet d'or würde ganz gewiss zu Grunde gehen, wenn man sie den erwähnten Kältegraden aussetzte.

Es war am 20. November 1902, als ich auf meinem Maximal-Thermometer morgens zu meinem Schrecken $10^1/_2$° R. Kälte wahrnahm. Da ich erst am Abend vorher von einer mehrtägigen Geschäftsreise zurückgekehrt war und wegen der gelinden Witterung, die bei meiner Abreise herrschte, ein Decken der Rosen noch nicht für nötig gehalten hatte, fiel mir jetzt, wie man zu sagen pflegt, das Herz schwer in die Schuhe. Der erste Frost hatte sich erst zwei Tage vorher eingestellt, die starke Kälte war also überraschend schnell eingetreten. Kurz und gut, ich büsste damals unter den Hochstämmen meine sämtlichen Teerosen ein. Wenn ich auch anfangs durchaus nicht an eine gänzliche Vernichtung glauben wollte, das Frühjahr 1903 machte mir den Verlust zur Genüge klar.

Andere Noisette-Rosen, wie Caroline Küster, Madame Pierre Cochet, William Allen Richardson, L'Idéal, Ophirie waren eingegangen, Bouquet d'or aber hatte sich bei $10^1/_2$° R. Kälte gehalten.

William Allen Richardson ist überhaupt sehr empfindlich.

Wilhelm Hartmann, Grevenbroich.

Rosen-Grundblätter.

Grundblatt für Maman Cochet.

Maman Cochet (Züchter Scipion Cochet '92) und Maman Cochet white (Züchter Cook 98) sind Teerosen und gehören in die Catherine Mermet-Gruppe. In ihnen fliesst jedenfalls viel Catherine Mermet-Blut, wie auch in den Sporten der letzteren, The Bride und Bridesmaid. Sie sind eine grosse Bereicherung des Rosenschatzes, daher dürfen sie wie ihre Blutsverwandten in keines Rosenfreundes und Kenners Garten fehlen.

Der hochkugelförmige Bau ihrer Blumen ist so vollendet schön, wie bei Cath. Mermet, Maréchal Niel, La France und der Kaiserin. An der Spitze jedes einigermassen entwickelten Triebes erscheint gewöhnlich nur eine, an starken massigen Trieben eine Hauptknospe mit 2 bis 3 Nebenknospen. Ein charakteristisches Zeichen an den Knospen ist, dass die Kelchblätter leider sehr frühzeitig glatt an den Kelch und Stiel zurückschlagen, was der Schönheit der Knospe so lange Eintrag thut, bis die untersten Petalen die unschöne Kahlheit verdecken. Dann aber wird die langsam sich entwickelnde Blume in allen ihren Stadien der Entwickelung einzig schön, wozu die mannigfachen Farbentöne der oberen und unteren Flächen der Petalen viel beitragen. Die äussersten Petalen sind gewöhnlich klein und unvollkommen entwickelt, aussen meist scharlachrot, die innere Seite intensiv fleischfarbenrot mit scharlachroten Tupfen und Flecken. Die weiter nach innen liegenden Blumenblätter sind gross und breit und rollen dem Beschauer das zarteste, fast weisse, hautfarbige Gelbrosa entgegen, was die Blume ganz eigenartig aufputzt gegenüber der Färbung der Aussenseite der Blumenblätter, die virginalrosa mit lachsrosa getuscht und dunkler gefärbt ist.

Die Blume hält sich lange, auch abgeschnitten. Ganz aufgeblüht geben die innersten Blumenblätter zurückgeschlagen das Bild einer zweiten kamelien-

artigen Blume, eine Eigenschaft, die der ganzen Cath. Mermet-Gruppe eigen ist.

Wuchs kräftig, aber sparrig, d. h. die Triebe streben nach allen Richtungen stumpf- und spitzwinklig, selbst rechtwinklig vom Stamme ab, ohne zu hangen oder zu ranken, was eine sehr lockere Baumkrone liefert. Man kann daher Stämmchen der verschiedensten Grösse eng zusammensetzen. Die Kronen wachsen ineinander, ohne sich gegenseitig zu beschatten. Die Triebe wachsen verhältnismässig lang, ehe an ihrer Spitze die Knospe erscheint, was selten Gelegenheit zu langem Schnitt gewährt.

Die Belaubung der Triebe ist nicht dicht, die Blättchen stehen ziemlich weit auseinander. Die einzelnen Blätter sind nur mittelgross, von fester Struktur, oben glatt, dunkelgrün, wachsartig glänzend, unten heller, doch auch noch sattgrün. Die Blattstiele und -Triebe bleiben lange dunkelrot. Die Stacheln sind kräftig dunkelrot, vereinzelt, nicht dicht gestellt, im ganzen ein wenig nach unten gebogen, die Spitzen nicht hakenförmig gekrümmt, sondern gerade. Die Blätter bleiben meltau- und rostfrei.

Maman Cochet kommt mit ihren Blüten etwas später als die Frühblüher, blüht aber das ganze Jahr bis zum Frost. Sie erblüht auch im Freien trotz ihrer dichten Füllung zu vollkommen gestalteten Blumen, verlangt aber wie alle Teerosen Sonne, Licht und Luft. Dass sie bei anhaltendem Regen oder Nebelwetter die Knospen nicht entfalten kann, teilt sie mit allen dichtgefüllten Rosen, doch ist sie nicht übermässig empfindlich. Wer sich der Blütenpracht auch bei anhaltendem Regenwetter versichern will, muss für eine Glasdecke sorgen, wozu sich leichte Frühbeetfenster besonders eignen; eine solche Glasdecke, auf die niedergehakten Bäumchen gebracht, macht auch die Überwinterung im Freien leicht.

Auf den Boden ist sie nicht eigen, verlangt aber Boden in alter Dungkraft und nimmt wässerigen Dungguss vor dem Blühen dankbar an.

Über die weisse Form, einen Sport der Grundform, ist ganz dasselbe zu berichten, wie von der Grundform, nur ist sie rein weiss mit einem Stich in grünlichgelb, wie Grossherzogin Mathilde. Auch bei der weissen Form sind die äussersten Petalen oft ganz, die nächstfolgenden zum Teil intensiv rot gefärbt, werden aber bald durch die grossen und breiten weissen Blumenblätter verdeckt.

Dr. Schneider, Schweidnitz.

* * *

Souvenir du Président Carnot.

Wuchs: aufrecht, eignet sich zur niedrigen Veredelung, Halb- u. Hochstamm; wenig Stacheln.

Blüte: gefüllt, fleischfarben, meist einzeln auf langem Stiel.

Winterschutz: noch nicht erprobt.

Urteil: Wegen zu matter Farbe und geringer Blühwilligkeit bin ich nicht von ihr erbaut.

Van Houtte.

Wuchs: aufrecht und nicht zu stark; als niedrige Veredelung und Hochstamm geeignet.

Blüte: gut gefüllt, herrlich leuchtend, duftig.

Winterschutz: wie bei den meisten Hybriden leichte Erddecke.

Urteil: Eine ausgezeichnete, zu empfehlende Rose.

Gruss an Teplitz.

Wuchs: aufrechte, kräftige Triebe, Laub schön glänzend dunkelrot, später grün. Junge Triebe herrlich rot gefärbt. Frei von Rost und Meltau.

Blüte: einzeln oder zu mehreren, aufrecht, schöne Form. Herrliche leuchtend rote Farbe, nicht blau werdend. Öffnet sich bei jeder Witterung.

Eine Universal-Rose! Geeignet als niedrige Veredlung, Halb- und Hochstamm. Gruppenrose. Wegen langer Blütenstiele gut zum Schnitt.

Duft: nicht zu intensiv, doch immerhin lieblich.

Winterschutz: leichte Bedeckung genügend.

Urteil: Über alles Lob erhaben; diese Rose muss jeder Rosenfreund besitzen.

Perle des Jardins.

Eine alte gute Teerose, 1875 von Levet in den Handel gebracht.

Wuchs: ziemlich stark, aufrecht; geeignet zu niedriger Veredelung und besonders Hochstamm.

Blüte: aufrecht, reines helles Gelb, stark duftend; willig blühend. Bei nassem Wetter fault die Blüte. Da die Blüten einzeln, gut als Schnittrose.

Winterschutz: Leidet sehr leicht durch Nässe, daher sehr sorgfältig zu schützen; trotzdem sehr zu empfehlen.

Albert Hartung, Lehrer,
Griesen b. Wörlitz (Anhalt).

* * *

Gruss an Teplitz ist eine Rose, die sich selbst lobt. Sie ist widerstandsfähig gegen Pilze, Kälte und Nässe, grossartig in der Farbe, herrlich in der Belaubung, eine Musterrose.

Perle des jardins ist eine sehr schöne Teerose, sehr reich blühend, hellgelb, und von bester Form. Ich habe öfter gefunden, dass sie in der Farbe veränderlich ist, doch das liegt vielleicht an meinem Boden.

Ueber **Perle des jardins** schrieb Herr Rother in Gross-Rosenburg im „Pr. Ratgeber“ folgendermassen:

Jedem Rosenliebhaber ist der gewaltige Wuchs einiger gelber Teesorten bekannt und oft recht unbequem. Perle des jardins ist ein solcher Geselle. Eine einzeln stehende Hochstammpflanze dieser Sorte habe bei ihm Triebe von einem Meter Länge

gemacht, und nicht etwa einen, nein fünf bis sechs solcher Triebe. Herr Rother schreibt: wohin damit? Die Sorte sei Spitzenblüher und dürfe nicht beschnitten werden.

Ich habe mich gewundert über den unbändigen Wuchs der Perle des jardins des Herrn Rother, oder sollte der Herr eine falsche Sorte haben?*) Ich kann Perle des jardins nicht als schwach im Wuchse bezeichnen, aber so wildwachsend habe ich sie noch nicht gefunden. Oder sollte ich mich doch geirrt haben, ich glaube kaum.

F. C. Dienemann, Kl.-Furra i. Th.

Kleinere Mitteilungen.

30 beste Rosen.

Der Liebhaber-Ausschuss des V. z. Bef. des Gartenb. in d. preuss. St. hat unter Mitwirkung von Herrn M. Schönberg-Falkenau und K. Hering-Potsdam eine Liste von ca. 100 der besten Rosensorten aufgestellt und die 30 besten durch Fettdruck ausgezeichnet. Diese sind:

I. Remontanten: Baronnne de Rothschild, Captain Christy, Eclair, Fisher & Holmes, Horace Vernet, Mme Victor Verdier, Marie Baumann, Mrs John Laing, Mrs Sharman Crawford, Prince Camille de Rohan, Ulrich Brunner fils, Frau Karl Druschki.

II. Teehybriden: Belle Siebrecht, Gruss an Teplitz, Kaiserin Auguste Viktoria, Mme Abel Chatenay, Mme Caroline Testout, Mme Jules Grolez, Viscountess of Folkestone, Christine de Noué.

III. Tee: Francis Dubreuil, Franziska Krüger, Mme Hoste, Mme Lombard, Maman Cochet, Maman Cochet weisse, Maréchal Niel, Marie van Houtte.

IV. Schlingrosen: Aglaia, Crimson Rambler.

V. Polyantha: Gloire des Polyantha, Eugenie Lamesch, Leonie Lamesch.

La France, Malmaison, Dijon, Perle des jardins, Van Houtte haben keine Aufnahme unter die Auserwählten gefunden, sie sind also übertroffen.

Rosenschädlinge.

Im Anschluss an meinen Artikel „Der Kampf gegen das Ungeziefer" (18. Jahrg. S. 23) möchte ich hier das Ergebnis meines Feldzuges gegen Wickler und Genossen mitteilen. Dasselbe umfasst die kurze Zeit vom Sonntag den 3. Mai bis Dienstag den 26. Mai 1903 und erstreckt sich auf 64 niedrige Veredelungen und 48 Hochstämme; letztere aber waren nicht etwa stattliche, weitverzweigte Kronen, nein, es waren eben erst austreibende Veredelungen. Und nun das Ergebnis? 310 Wicklerraupen und ein ungezähltes Heer von Blattläusen. Darum freundliche Leserin, lieber Rosenfreund, sobald die sieghafte Sonne unsere Mutter Erde aus den Fesseln des rauhen Winters befreit hat, sobald deine Pfleglinge die schützende Hülle abstreifen, dann sei bereit, den Kampf mit dem neu erstandenen Feinde aufzunehmen. Viele Veredelungen des verflossenen Sommers, welche der Gefahr des Erfrierens glücklich entgangen sind, wären für immer dahin, wenn wir sie einfach sich selbst überliessen. Die geeignete Waffe zum Kampfe gegen das feindliche Heer hat uns Herr Friedrich Richter v. Binnenthal in seinem Werke: „Die Rosenschädlinge aus dem Tierreiche" in die Hand gegeben. Mit dieser Schöpfung hat sich der Autor ein bleibendes Denkmal innerhalb des Vereins deutscher Rosenfreunde gesetzt.

Alb. Hartung,
Griesen bei Wörlitz (Anhalt).

Aus Gatschina.

1. März 1904.

Der Winter war trübe, ohne strenge Kälte. Es ist alles reichlich um 14 Tage zurück in den Treibereien, obgleich zur selben Zeit mit dem Antrieb begonnen wurde. Da die Allerhöchsten Herrschaften sich in Petersburg aufhalten, gehen jetzt jede Woche abgeschnittene Blumen dahin.

Mme Viger ist eine vorzügliche Treibrose, wie geschaffen für langstieligen Schnitt, nur blüht sie schwer auf (infolge des trüben Wetters); Liberty blüht gut, sie hat schöne Farbe, aber leider eine zu kleine Blume. Sobald einige sonnige Tage kommen, haben wir vollauf Blumen.

G. Gr.

Einen **guten Canina-Wildling** besitzt Herr Hugo Schwerdt in Burg bei Magdeburg. Man schreibt uns darüber:

Die Vorzüge, die ich bei dieser Sorte herausgefunden habe, sind folgende. Die Pflanzen befallen wenig, in manchem Jahre garnicht vom Meltau, dann haben sie ein frisches Grün, aufrechtes Wachstum und wenig Stacheln. Im zweiten und dritten Jahre wachsen sie sehr kräftig und haben das Bestreben, nicht nur einen kräftigen Trieb von unten herauszubringen. Ich habe von dreijährigen Pflanzen häufig 3 m lange Stämme; sie sind nicht markig, sondern holzig und nehmen die Veredlung sehr willig an, auch dehnt sich der Stamm nach dem Veredeln noch ganz bedeutend aus, hauptsächlich im darauffolgenden Jahre. Wenn der Stamm in die Erde gelegt ist, verliert er fast sämtliche Stacheln, sodass er im

*) Jedenfalls beschrieb Herr Rother eine andere Sorte. Die Red.

darauffolgenden Frühjahr wie eine Weidenrute aussieht. Es ist selten, dass eine Pflanze keinen Stamm bringt. Dieses veranlasste mich, den Wildling zur Erteilung eines Wertzeugnisses beim Verbande der Handelsgärtner anzumelden.*)

Da ich die Sorte schon seit 1889 kultiviere, so kann ich sie nur loben; im vorigen Herbst habe ich ca. 2000 Stämme von dieser Sorte geerntet.

Die 3 empfohlenen Sorten der Herren Brög, Kokulinsky und Meyer habe ich auch im vorigen Frühjahr zum Versuch angepflanzt, um den Unterschied zu sehen.

Rosen-Eltern.

Diejenigen Züchter, welche die Eltern ihrer Neuheiten kennen, geben dies bei der Beschreibung meistens bekannt oder sagen nur, dass sie aus einer künstlichen Befruchtung abstammen, ohne die Eltern aus geschäftlichen Gründen zu verraten. Aber die meisten französischen Züchter sammeln heute noch ihre Samen an den schönern, ältern Standrosen und lassen der Natur volle Freiheit, Neues zu schaffen.

St. Louis — Düsseldorf.

Mit dem 242 Ar grossen, ungefähr 50000 Rosenpflanzen haltenden Rosengarten auf der Welt-Ausstellung in St. Louis wird recht viel Reklame gemacht. Nicht einmal $2^1/_2$ Hektar sind also in St. Louis zum Rosengarten gemacht, und dabei werden die Besucher 20000 American Beauty (Mme Ferd. Jamin) bewundern, und den Rest werden noch etwa 6—8 Sorten ausmachen, meistens natürlich niedere Buschrosen und nur sehr wenige Hochstämme. Dagegen wird der Fremde in Düsseldorf neben den besten alten und neuen Gruppensorten eine grosse Mannigfaltigkeit in den Anpflanzungen finden, sowohl in Hochstämmen als auch in Halbstämmen, Säulenrosen, Heckenrosen und Felsenrosen, kurz die Rose in der verschiedensten Art und Verwendung. Was es an vielversprechenden Neuheiten gibt, hat der sich dafür Interessierende zu sehen Gelegenheit, entweder an ausgepflanzten Exemplaren oder als abgeschnittene Blume im Glase (speziell vom 25. bis 28. Juni).

An Zahl der Pflanzen wird Düsseldorf St. Louis nicht nachstehen, durch Abwechselung in den Anpflanzungen, an Sorten und an Wert der Sammlungen durch Übersichtlichkeit wird Düsseldorf weit mehr dem Rosenzüchter und dem Publikum nützen, als die Rosen in St. Louis. Für den Gaumen bietet St. Louis eine besondere Neuheit, da 50000 Melonen kostenlos den Besuchern serviert werden sollen; aber auch in Düsseldorf wird gut und billig gegessen und getrunken.

P. L.

Nach den Kolonieen Deutsch-Südwest-Afrika und nach dem ostasiatischen Schutzgebiet ist ein Export von unseren Rosen und Obstpflanzen möglich und auch zu erwarten; dagegen scheint im Bezirke von **Kamerun** eine Einfuhr von Rosen nur in bescheidenen Grenzen bleiben zu müssen. Man schreibt uns vom Kaiserlich botanischen Garten und von der Versuchspflanzung zu Victoria:

Zwar gedeihen Rosen, besonders in höheren Lagen am Kamerungebirge, und im höher gelegenen Hinterlande sehr gut, jedoch werden fast nur wurzelechte Rosen angepflanzt, welche sich hier sehr leicht heranziehen lassen. Auf canina veredelte Rosen können für hiesiges Klima nicht inbetracht kommen, da eine Ruhezeit nicht eintritt.

Auch sind die Verbindungen mit dem Hinterlande noch so schwierig und mangelhaft, dass, kämen auch die Pflanzen gut an der Küste an, dieselben doch beim Transport ins Innere sehr leiden und grösstenteils eingehen, da alle Lasten durch Träger transportiert werden müssen, die 3—4 Wochen und auch noch länger gebrauchen, um die Stationen im Innern zu erreichen.

Die Faktoreien etc. pflanzen hier leicht heranzuziehende Sträucher, Bäume, Palmen etc. an, welche im Schutzgebiet überall zu haben sind und wenig Pflege beanspruchen.

Grössere öffentliche Anlagen sind nicht vorhanden, so dass auf einen regelmässigen Absatz, wenn auch noch so klein, in den von Ihnen angeführten Artikeln schwer zu hoffen ist

Hochachtungsvoll

Der botanische Garten
I. V.:
Lüdecke.

Eine sonderbare Behauptung.

Neulich las ich in einer Gartenbau-Zeitung: „Auch den Rosenwildlingsammlern muss zur Last gelegt werden, dass sie entschieden an der Verminderung unserer so nützlichen Singvögel grossen Anteil haben. Durch das fortgesetzte Ausheben der Rosenwildlinge werden unseren so nützlichen Singvögeln die Brutstätten geraubt.“

Beim Lesen dieser Behauptung konnte ich mich eines Lächelns nicht enthalten. Ich habe mich seit meiner Jugend bis auf den heutigen Tag genugsam in den Wäldern herumgetrieben, aber noch niemals habe ich in einem Waldrosenstrauche ein Vogelnest gefunden. Ich kenne alle bei uns heimischen Vögel und ihre Lebensweise. Ich möchte dem Schreiber jenes Artikels empfehlen, Schulknaben zu fragen; die würden ihn belehren. Höchstens ein Spassvogel

*) Die Kommission hat eine nochmalige Prüfung im Sommer beschlossen. Die Red.

baut in einem Rosenstrauche*). Man will den guten alten Struwelpeter, den Waldwildling in Misskredit bringen; er wird sich aber nicht so leicht verdrängen lassen. Freilich tauchen jetzt viele stachellose und fast stachellose Wildlinge auf; da wird sich ja zeigen, wer Sieger bleibt. Auf der Rosen-Ausstellung zu Sangerhausen sah ich Brög's Wildling; der scheint nicht so ganz unrecht zu sein.

Mein Rat geht dahin: Prüfet alles und das Gute behaltet.

F. C. Dienemann, Kl. Furra i. Th.

Blattläuse.

In früheren Jahren hatten meine Rosen häufig durch Blattläuse zu leiden; ich versuchte alle Mittel, der Plage Herr zu werden, umsonst; jetzt kümmere ich mich nicht mehr um sie; ich habe jetzt eifrige Gehilfen, die die Blattläuse vertilgen, und das mit einer nicht geahnten Gründlichkeit. Es sind die Sperlinge. Unermüdlich suchen sie Tag für Tag die Rosenschulen ab und lassen keine Läuse mehr aufkommen. Darum schone ich auch die Sperlinge. Ich gehöre nicht zu denjenigen, die den Sperling ausrotten möchten. Er füttert seine gefrässige Brut mit allem dem Obst- und Gartenbau schädlichen Ungeziefer. Ich möchte ihn im Garten nicht missen.**)

Wer nicht über Tausende von Rosenstämmen zu verfügen hat, kann sich der Blattlausplage leicht durch Insektenpulver entledigen. Bei ruhigem Wetter angewendet, tötet es die Läuse massenhaft. Wenn die Rosenpflanzung nicht von hohen Bäumen oder Häusern eingeengt ist, wird man von der Plage auch selten betroffen.

F. C. Dienemann, Kl. Furra i. Th.

Schnitt der Rosen.

Es ist jetzt, Ende Februar, hohe Zeit, die Rosen zu lüften, zu schneiden und die Beete etc. zu graben; Dünger und Kalk oder Thomasmehl grabe man dabei mit unter.

Die Centifolien-, Moos- und einmalblühenden Rosen sind nicht viel zurückzuschneiden, erst nach der Blüte schneide man diese kräftiger zurück. Die **langtriebigen** Tee-, Noisette- und Kletterrosen dürfen auch nicht kurz geschnitten werden, bei letzteren entferne man nur das alte, abgeblühte Holz.

Frei und einzeln stehende, gesunde Buschrosen lasse man unbeschnitten stehen. Eine lange dauernde und erstaunlich reiche Blütenfülle sowie ein malerisches, ungezwungenes, schönes Bild wird die Folge sein. Eine flüssige Dunggabe, jetzt und im Mai, ist ratsam.

P. L.

Souvenir du Président Carnot. (Pernet-Ducher.) In den letzten 2 Jahren wird diese Rose ungeheuer viel vermehrt und wird besonders als Kasten- und Treibrose zu Schnittzwecken begehrt. Der Trieb ist kräftig, die Blume aufrecht auf angem Stiel, spitzknospig, öffnet willig. Sie liebt leichten, feuchten und gut gedüngten sandigen Lehmboden. Die Färbung ist der Malmaison-Rose ähnlich. P. L.

Van Houtte (Lacharme), auch Louis van Houte genannt, ist die edelst geformte tief dunkelsamtigrote Remontant, die wir haben. Sie ist für den Rosenfreund die beliebteste und dankbarste braunrote Samt-Prachtrose, hat Duft und ideal schöne Form. Sie macht gerne dünnes, krüppeliges Holz; man muss darauf achtgeben und durch Wegschneiden dieser Triebchen und einen etwas kurzen Schnitt die Rose in kräftigem, lebensfähigem Trieb erhalten. Kalk, Kuhdung und Wasser spare man nicht bei ihr. P. L.

Perle des jaunes (1903) (Perle der Gelben) soll eine gute Gruppensorte sein.

Mme Edmée Metz (S. & N. 1901) wird eine Gruppenrose, die für grosse und kleine Beete von unübertrefflicher Wirkung ist. Der Wuchs ist gedrungen, niedrig, nicht so hoch wie Testout, ebenso reichblühend, haltbar in der Blume und silberrosa.

P. L.

Dauerhafte Etiketten sind: Alu-Etiketten, Porzellanschilder, die Schieferetiketten von Heidenreich und die Deegen'schen Bleietiketten und neuerdings die Aluminiumschilder mit eingepresster Schrift.

Die Rosenkronen müssen möglichst trocken in der Erde den Winter über liegen, um nicht durch Faulen mehr zu leiden als durch Frost.

Eine Büste **Fr. Crépin's,** des verdienstvollen Botanikers und Rosen-Systematikers, wird im botanischen Garten zu Brüssel aufgestellt. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

---

*) In sehr dichten, alten Rosensträuchern an Triften etc. bauen doch Grasmücken und Fliegenschnapper, wenn auch selten; in den Sträuchern, die die Wildlingsammler ausgraben, baut allerdings kein Singvogel; denn solche Sträucher sind niemals dicht und buschig genug; auch in Hecken und Büschen der schottischen Zaunrosen bauen die Drosseln sehr gern und sind gegen Raubtiere darin geschützt. D. R.

**) In meinem Garten hat er sich um die Blattläuse bis jetzt wenig gekümmert. Dagegen hat er mir öfter die ausgetriebenen Edelaugen resp. Zweiglein weggebrochen. Die besten Vertilger der Aphiden sind und bleiben die Marienkäfer und deren Larven. Otto Schultze.

Neuste Rosen für 1904.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Züchter: Jules Margottin fils.

Madame Edmée Cocteau (Remontant). Strauch sehr wüchsig, Jahrestriebe von 1 m Länge, kletternd; ausserordentlich grosse Blume, zart rosa, ähnlich Captain Christy, von der sie abstammt. Sehr blühbar; langstielige Schnittrose, im Gegensatz zu der kurztriebigen Capt. Christy.

Züchter: Lucien Bolut.

Madame Driout (Gestreifte Reine Marie Henriette, Teehybride). Sport von Reine Marie Henriette; die seidenartig zartrosa Blume ist lebhaft karminrot panachiert und gestreift.

Züchter: Walsh.

Minnehaha (Wichuraiana × Paul Neyron). Blume gefüllt, 2 Zoll Durchmesser, rosa; reichblühend; Blätter lederartig, breit, mit neun Seitenblättchen. Starkwüchsig.

Hiawatha (Crimson Rambler × Pauls Carmine Pillar). Blume einfach, glockenförmig, in grossen Dolden, 3 Wochen an der Pflanze haltend, karmesin mit scharlachrot, Basis weiss; Laub sehr dunkel, lederartig; wüchsig.

Züchter: Nanz & Neuner.

Lady Joy (Teehybride). Kreuzung von American Beauty × Belle Siebrecht. Blumen ungefähr so gross wie American Beauty, kelchförmig, sehr gefüllt, gut geformt und köstlich duftend. Die Farbe ist dunkler wie bei Am. Beauty, eine eigentümliche, neue zinnoberrote Schattierung. Laub üppig, dunkelgrün.

Beckers Ideal (Teehybride, J. Becker). Sport von La France, Farbe wie Bridesmaid.

Norma (Teerose, Dingee & Conard Co.?). Reichblühend, starkwüchsig, hart. Blumen enorm gross, gut gefüllt; wohlduftend, herrlich rosa, ähnlich Mme C. Testout.

Züchter: Geo Hopp.
Verkäufer: J. Breitmeyer's Sons.

La Detroit. Farbe schön nelken- und fleischfarbig, zur Mitte in zart nelkenrosa übergehend, Rückseite der Petalen fleischfarbig, an der Basis silberweiss. Die offene, volle Blume zeigt eine lebhafte, reiche und seltene, bestrickende Farbe; stark teeduftend. Gross, kelchförmig, feste gewölbte Petalen. Wuchs stark, gesund, halbrankend.

„La Detroit“ wurde von Geo Hopp (Firma Hopp & Lemke, Grand Rapids, Mich.) gezüchtet aus Mme Caroline Testout × Bridesmaid und dann von Fred. Breitmeyer erworben. Der Testout-Typus ist leicht zu erkennen, besonders im Laub und der Farbe der Blume, sie ist aber besser gefüllt als jene, wenn auch nicht gerade so schwer und duftend.

Als Breitmeyer die Rose kaufte, hatte der Züchter schon 11 000 Pflanzen zum Schnitt herangezogen; er fand das Laub gegen Meltau unempfindlich und auch der Blattfallkrankheit (black spot) nicht unterworfen und keinen Trieb ohne Knospe.

Sie ist leicht und schnell zu vermehren und sehr wüchsig. Die Blumen halten sich sehr lange (im Sommer im Zimmer 10 Tage ausprobiert, sie wurden wohl blasser, hielten aber zusammen). Die äusseren Petalen und besonders deren Rückseiten sind rahmweiss bis fleischrosa, die eigentliche Farbe ist lebhaft und schön kräftig rosa; die Petalen sind fest und gleichen hierin den besten Remontantrosen. Sie hat alle Vorzüge einer guten Treibrose.

Den Preis von 100 Dollar erhielt unter 10 000 eingereichten Namen für die Sorte Frau Ezra Miller aus Landisville, Pa., mit dem französischen Beinamen „La“ Detroit. Detroit ist die Heimat Breitmeyers.

Ruhm der Gartenwelt (O. Jacobs) wird vom 1. April ab dem Handel übergeben. Möge sie die an ihr gerühmten Eigenschaften überall beweisen!

Uncle Thom (P. Reinberg) ist eine dunklere verbesserte Golden Gate.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 54. Was ist richtig: Mme Lucie Linden oder Mme Lucien Linden? Diese von Herrn F. C. Dienemann so angelegentlich empfohlene Teerose scheint sehr weich und empfindlich zu sein, denn deren Eltern sind Rêve d'or und Luciole. Hat Herr Dienemann vielleicht schon Erfahrungen über Winterschutz resp. Härte dieser Rosenschönheit gemacht?

(Mme Lucien Linden ist richtig, Lucien Linden hiess der grosse Neuheiten- und Orchideengärtner zu Brüssel. Die Red.)

Frage Nr. 55. Wie sind Kletterrosen zu behandeln, um in Kästen auf Verandas ein zufriedenstellendes Wachstum zu zeigen und Blüten zu bringen?

C. Sattler.

PERSONAL-NACHRICHTEN

Direktor Fr. Schneider, Ökonomierat, Wittstock, erhielt den Roten Adlerorden IV. Kl. zugleich mit der goldenen Kaisermedaille.

K. Heinemann-Erfurt erhielt den Roten Adlerorden IV. Kl.

Fr. Rathke, Praust bei Danzig, erhielt den gleichen Orden.

Franz Perlich, Rosengärtner, Berga a. d. Elster, erhielt die Rote Kreuzmedaille III. Kl.

Fr. Harms, Hamburg, feierte seinen 73. Geburtstag dieses Jahr in Cannes.

E. Trowitzsch, Verlagsbuchhändler, Eigentümer und Begründer des „Praktischen Ratgebers“ in Frankfurt a. d. Oder, starb am 1. Januar d. J. an den Folgen einer schweren Operation. Herr Trowitzsch war ein wirklicher, erfolgreicher Förderer des Gartenbaues und hat durch die Anlage der Versuchsgärtnerei Hedwigsberg und andere praktische Einrichtungen viel Gutes zuwege gebracht. Sein grosser Rosen-Preis

(1000 resp. 2000 Mark) für die beste deutsche Rose, die Otto v. Bismarck heissen sollte, wurde leider zu seinen Lebzeiten nicht vergeben.

Geheimrat Dr. Garcke, bedeutender deutscher Botaniker, starb 85 Jahre alt in Berlin.

P. Hoser, Warschau, starb 86 Jahre alt am 27. Januar. Sein Sohn führt das Geschäft schon seit einiger Zeit.

Jean Liabaud starb in seinem 90. Jahre zu Lyon am 16. Januar; er entschlief sanft im Kreise seiner Kinder, wo er einen zufriedenen und ruhigen Lebensabend genossen. — Nach einer langjährigen Thätigkeit als Lehrling und Privatgärtner in Schloss- und Handelsgärtnereien etablierte er sich 1846 zu Lyon, indem er das Geschäft von Mille übernahm. Er wurde der Führer der Lyoner Gärtner, brachte die Blumenknollen hoch, führte als erster wertvolle Neuheiten in Florblumen in die Lyoner Gegend ein, wie Begonia Rex, Caladien, Warmhauspflanzen, Neuholländer, Camellien, Orchideen etc., und in Rosen erzielte er nicht die kleinsten Erfolge; Mme Gabriel Luizet, Jean Liabaud sind heute noch erstklassige Sorten. Auch die Obstkulturen bereicherte er durch wertvolle selbstgezüchtete Sämlinge (Birnen, Äpfel und Aprikosen).

Die Baum- und Rosengärtnerei des Herrn Bernh. Hähnel, Dresden-Strehlen, ging durch Kauf auf Herrn V. Herm. Teschendorff über.

Die deutschen Pomologischen Monatshefte begehen dieses Jahr ihr 50-jähriges Erscheinungs-Jubiläum.

Kongresse und Ausstellungen.

Berlin. Grosse Frühjahrs-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Preussen, 29. April bis 8. Mai. 40000 M. hat der Verein aus seinen Mitteln zur Verfügung gestellt. Programme sind vom General-Sekretariat, Berlin N., Invalidenstr. 42, zu beziehen.

Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung zu Düsseldorf 1904. Unter dem Vorsitze des Professors Fritz Roeber fand im Parkhotel eine grössere Versammlung statt, die eine Reihe wichtiger Arbeiten der Gartenbau-Ausstellung zu erledigen hatte. An der Versammlung nahmen u. a. folgende Herren teil: Gartenarchitekt Jürgens-Hamburg, Rittergutsbesitzer Seidel-Dresden, Gartendirektor Siebert-Frankfurt a. M., Kommerzienrat Benary-Erfurt, Redakteur der Rhein. Gärtnerbörse Beltz-Köln, Redakteur und Verleger der „Bindekunst" Olbertz-Erfurt, der Direktor der Königl. Lehranstalt in Geisenheim Prof. Dr. Wortmann, Beyrodt-Marienfelde bei Berlin und als Staatskommissare der Direktor des botanischen Gartens in Hamburg Prof. Dr. Zacharias, Hofgartendirektor Schumann-Detmold und Heims-Bremen, sowie die Vorsitzenden der Vereine der Handelsgärtner Stoffregen-Dortmund, Esch-Wickrath, Ruthe-Frankfurt a. M. und Lambert-Trier und der Vertreter des holländischen Komitees van Lennep-Elft. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, dass die Arbeiten sowohl für die Kunstausstellung und die kunsthistorische Abteilung wie auch für die Gartenbau-Ausstellung in bestem Gange sind, und dass eine hervorragende Beschickung für alle gesichert ist. Auch die Bauten sind soweit vorgeschritten, dass an der Fertigstellung der Ausstellung am 1. Mai nicht zu zweifeln ist.

Aus den Verhandlungen ist die Aufstellung der Preisrichterliste aus den verschiedenen Ländern für die Frühjahrs- und Herbstausstellungen sowie der Beschluss hervorzuheben, dass in Düsseldorf ein allgemeiner deutscher Gärtnertag abgehalten werden soll. Das Programm für ihn wurde von der Versammlung beraten und aufgestellt und die Themen für eine Reihe von Vorträgen, welche sowohl die ästhetisch-ethische, wie auch die soziale und wirtschaftliche Seite des Gärtnerstandes beleuchten sollen, festgelegt. Hiernach würde sich der allgemeine deutsche Gärtnertag mit folgenden Punkten zu befassen haben: 1. Stellung des Gärtnerstandes im Kulturleben des modernen Staates; 2. Gärtnerisches Schulwesen; 3. Tariffragen; 4. Einrichtung von Gärtnerkammern; 5. Die soziale Bedeutung der Blumenpflege für Garten und Haus.

Auch der belgische Gartenbau hat sich jetzt organisiert und will die Düsseldorfer Ausstellung in grossem Massstabe beschicken. Der Vorsitzende des Komitees, Graf de Kerchove de Denterghem aus Gent, war persönlich in Düsseldorf anwesend, um die nötigen Verabredungen mit der Ausstellungsleitung zu treffen. Das aus den führenden belgischen Fachleuten bestehende Komitee hat bereits seine Tätigkeit energisch aufgenommen.

Vor kurzem besichtigten die Mitglieder der Düsseldorfer Gartenbau-Vereine das Gelände der Ausstellung. Professor Roeber hielt den Besuchern einen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Programm der Ausstellung. Hieran schloss sich unter Führung von Professor Roeber und Regierungsrat von Wätgen ein Gang über das Gelände. Alle Teilnehmer an der Besichtigung waren auf das höchste befriedigt von dem Gesehenen, und die Düsseldorfer Gärtner versprachen eine reiche Beschickung der Ausstellung.

Der Oberhofmeister der Kaiserin hat der Ausstellungsleitung mitgeteilt, dass Ihre Majestät ihre Genehmigung dazu erteilt habe, dass in das Programm der Bindekunst-Ausstellung ein Wettbewerb für eine der Kaiserin zu überreichende Blumenspende aufgenommen werde. — Ferner hat die „Englische Orchideen-Gesellschaft" eine umfangreiche Beteiligung an der Ausstellung zugesagt.

Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904. Im Parkhotel versammelte sich am 28. Februar das für die Bindekunst und die Wohlfahrtspflege gebildete Damenkomitee der Ausstellung, um zu der von der Ausstellung angeregten Frage der Abhaltung eines allgemeinen Frauentages während der Dauer der internationalen Kunst- und grossen Gartenbau-Ausstellung Stellung zu nehmen.

Der allgemeine Frauentag wird sich vor allem mit der Stellung der Frau zu Kunst und Gartenbau und deren Beziehungen zu Schule und Haus, sowie mit der weiblichen Vorbildung in Gartenbau- und Landwirtschaftsschulen beschäftigen.

Es wurde beschlossen, ein besonderes Komitee zu bilden und ein Arbeits-Ausschuss gewählt, um die einleitenden Schritte zur Verwirklichung des Projektes zu übernehmen. Der allgemeine Frauentag in Düsseldorf würde sich zweckmässig zeitlich an den Frauenkongress in Berlin anschliessen und es könnten die Tage vom 23. bis 24. Juni dafür in Aussicht genommen werden — Für die Schulkinder, die bei der Pflege von Pflanzen, die an sie verteilt werden, sich besonders ausgezeichnet haben, soll im Sommer in der Ausstellung ein Fest veranstaltet werden. Aus den umliegenden Städten sind über zweitausend Kinder zu erwarten, die unter Aufsicht ihrer Lehrer und Lehrerinnen nach Düsseldorf entsendet werden. Das Damenkomitee wird die Anordnung des Festes übernehmen. — Für die Beteiligung an der Bindekunst-Ausstellung ist, nach Mitteilung des Komitees, aus Damenkreisen eine grosse Beschickung zu erwarten.

Das Programm für die Bindekunst-Ausstellungen ist nunmehr erschienen. Es finden statt eine

Frühjahrs-Bindekunst-Ausstellung vom 8. bis 10. Mai, eine Sonder-Ausstellung „Rosen“ gelegentlich der Rosen-Ausstellung vom 25. bis 28. Juni, eine Sonder-Ausstellung „Brautschmuck“ vom 30. Juli bis 1. August, die Internationale Bindekunst-Ausstellung vom 17. bis 20. September und eine Sonder-Ausstellung „Chrysanthemum“ vom 21. bis 23. Oktober. Die Frühjahrs-Bindekunst-Ausstellung, zu welcher Beteiligung nur aus Rheinland und Westfalen erwünscht ist, umfasst 43 Wettbewerbe. Zur Rosen-Ausstellung laden 28 Wettbewerbe, zur Brautschmuck-Ausstellung deren 7 ein. Das Hauptgewicht wird auf die Herbstausstellung gelegt. Hier nennt das Programm zunächst eine Anzahl von Wettbewerben für die Kollektiv-Ausstellungen der Städte und Länder, ausserdem stehen noch über 60 Einzelwettbewerbe offen. Von diesen sei auf einen besonders aufmerksam gemacht „Blumenspende für die Kaiserin“. Für diesen Wettbewerb sind ausser einem 1. Preis von 1000 Mark weitere 500, 300, 200 und 100 Mark ausgeworfen. Ihre Majestät die Kaiserin hat sich bereit erklärt, die mit dem ersten Preise ausgezeichnete Blumenspende entgegenzunehmen. Insgesamt stehen für die Bindekunst-Ausstellungen zirka 28000 Mark zu Preisen zur Verfügung. Die zur Vergebung kommenden Ehrenpreise sollen später bekannt gegeben werden. Alle Anfragen etc. bezüglich der Bindekunst-Ausstellungen werden von J. Olbertz, Erfurt, dem Leiter dieser Abteilung, erledigt. Von dort aus sind auch Programme erhältlich.

Internationale Kunst-Ausstellung und grosse Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904. Der Landwirtschaftsminister hat der Ausstellungsleitung mitgeteilt, dass der Kaiser die Gnade gehabt hat, als höchsten Preis für die nach dem Urteil der Preisrichter beste Gesamtleistung auf der diesjährigen Gartenbau-Ausstellung einen Ehrenpreis, bestehend in einer hervorragend künstlerischen, in der Königlichen Porzellan-Manufaktur hergestellten grossen Vase, zu stiften. Diese Mitteilung wird sicher nicht nur in den Kreisen aller Aussteller, sondern auch bei allen Freunden des grossen Unternehmens lebhafte Freude erregen. Die Absendung des kaiserlichen Ehrenpreises an Herrn Professor Roeber ist vom Minister bereits veranlasst worden. Die Verleihung des Preises soll nur unter Zustimmung des preussischen Staatskommissars der Ausstellung, des Geh. Ober-Regierungsrates Dr. Mueller, erfolgen.

Die **„American Rose Society“** hält ihre Ausstellung am 22. März. Für noch nicht im Handel befindliche Neuheiten werden Gold- und Silber-Medaillen ausgegeben.

Rosenschau. Der Verband deutscher Gartenbauer, Blumenbinder, Samen- und Pflanzenhändler in Böhmen veranstaltet im Sommer dieses Jahres, und zwar am 14. und 15. August 1904, in Aussig a. E. eine Rosenschau. Sie soll vor allem den Bewohnern der Stadt Aussig und denen, die diese an der Elbe prächtig gelegene Stadt besuchen, Gelegenheit bieten, die Blumenkönigin, die Rose, in ihrer schönsten Entwicklung und Züchtung zu sehen. Weiter soll diese Veranstaltung mehr Liebe zur Rosen- und Blumenzucht wecken und, anregend hiedurch, auch dem Gartenbau mehr Freunde gewinnen. Neben den unzähligen Mengen von abgeschnittenen Rosen in den schönsten altbewährten und neusten Sorten und noch Blumen aller Art im abgeschnittenen Zustande, die in einem Ausstellungssaale zur Schau gebracht werden, soll der zur Verfügung stehende Garten in eine Rosenanlage umgeschaffen werden, wo wiederum blühende Topfrosen, ausgepflanzt, vorgeführt werden sollen. Die Berechtigung, die Rosenschau zu beschicken, haben die Mitglieder des Verbandes und dann alle Gärtner des Kronlandes Böhmen. Die Tage am 14. und 15. August 1904 sollen für die Stadt Aussig wahre Rosentage werden.

Literatur.

Meyers Grosses Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148000 Artikel und Verweisungen auf über 18240 Seiten Text mit mehr als 11000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Vielseitigkeit ist das Charakteristische jedes enzyklopädischen Werkes; aber damit eine Gründlichkeit und bis in die neueste Gegenwart reichende Genauigkeit in allen Fragen zu verbinden, ist eine sehr schwere Aufgabe, zumal wenn es sich um Materien handelt, die fast täglich neue Überraschungen bringen und Gelehrte und Praktiker in Atem halten, um das gewonnene Wissen in lichter Weise den neuen Errungenschaften anzupassen. Um über die Elektrizität z. B. einen klaren Einblick zu bekommen, in allen praktischen Anwendungen vertraut zu werden, dafür ist der vorliegende, soeben erschienene V. Band von Meyers Grossem Konversations-Lexikon trefflich geeignet. Das elektrische Licht, die mannigfache Anwendung der Elektrizität in der Maschinentechnik, die Elektrolyse, die hervorragenden Errungenschaften auf dem Gebiet der elektrischen Schnellbahnen und der drahtlosen Telegraphie, das Eisenbahnwesen, etc., Geographie, Städte- u. Länderkunde sind gleichfalls hervorragend vertreten. Sehr interessant sind auch die dem Gebiet der Wirtschaftskunde angehörigen Artikel über das Eisenbahnwesen, das Verkehrswesen, die Versicherung, Verwaltung, die Hygiene etc. 3½ Bogen sind dem Eisen, der Gewinnung, Verhüttung und weitern Verarbeitung bis zur himmelstürmenden Konstruktion des Skyskrapers und des Eiffelturms gewidmet. Den menschlichen Körper und sein Entstehen insbesondere betreffen die von trefflichen Tafeln begleiteten Abhandlungen „Eingeweide“, „Embryo“, „Ei“, „Entwickelungsgeschichte“, „Epidermis“, die ihm drohenden Gefahren und deren sanitäre Abwendung die Artikel: „Diphtherie“, „Eiterung“, „Entzündung“, „Epidemie“, „Erblichkeit“ und „Elektrotherapie“. Für die literarische Bildung sorgen neben zahlreichen Biographien die Sammelartikel „Englische Literatur“ und „Englische Sprache“, ferner „Drama“ und „Epos“, „Edda“, „Enzyklopädie“; der Kunst gehört der Artikel „Emailmalerei“ mit schöner Farbentafel an. Auch der Landwirt zieht seinen Vorteil aus dem Werk durch Studium der Artikel „Drainage“, „Dreschmaschine“, „Düngung“, „Düngerstreumaschinen“, „Enten“, „Entwässerung“, „Erdarbeiten“, während die Artikel „Eigentum“, „Erbrecht“, „Erbpacht“, „Domäne“, „Enteignung“, „Einkommensteuer“, „Ehe“, „Eherecht“ etc. für alle sozialen Klassen von grösstem Interesse sind, zumal gerade hierüber durch Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches und anderer Gesetze noch im Volk grosse Unklarheit herrscht. Prächtig und meisterhaft hergestellt sind auch die Kunstblätter zum Artikel „Entwickelungsgeschichte“. Sie gehören zu den feinsten Druckerzeugnissen, die bisher geliefert wurden. Der V. Band ist ein prächtiges, stolzes Werk.

Englands National-Blume ist die Rose, und unter dem Titel **„Englands National-Blume“** erschien ein Buch für Gartenfreunde von G. Bungard & Co. Ltd., Royal nurseries, im Verlag von W. S. Vivish & Co., King street, London. Preis 3 sh 6 p.

Thalackers Adressbuch für den deutschen Gartenbau und Kalender 1904. Verlag von Bernhard Thalacker, Gohlis-Leipzig. M. 2.50.

Kataloge unserer Mitglieder.

Karl Kropp, Samenhandlung, Leipzig-S. Engros-Verzeichnis.
G. Ernst, Stuttgart. Hauptverzeichnis über Florblumen, Stauden etc.
Friedrich Spittel, Arnstadt. Haupt-Samenkatalog.
H. Jungclausen, Frankfurt a. d. Oder. Sämereien und Gartenwerkzeuge.
Otto Heyneck, Magdeburg. Chrysanthemum, Nelken, Palmen etc.
E. H. Krelage & Zoon, Haarlem. Frühjahrsverz. Begonien, Canna, Lilien, Knollen etc.
C. Berndts (J. Lindner's) Baumschulen, Zöslau bei Freiburg i. Schl.
Hch. Henkel, Darmstadt. Nymphaen, Wasserpflanzen, Fische etc.
P. Lambert, Trier
Soupert & Notting, Luxemburg
Gebr. Ketten, Luxemburg
} Neuheiten.

Prüfungs-Ordnung
des Vereins deutscher Rosenfreunde
für Rosen-Neuheiten deutscher Zucht.

I. Der Verein deutscher Rosenfreunde gibt eine Ehren-Urkunde für deutsche Rosen-Neuzüchtungen und Sports, die sich durch hervorragende Vorzüge von den bereits vorhandenen Sorten auszeichnen, also einen wirklichen Fortschritt in der Rosenzüchtung darstellen. Sie wird nur verliehen an den Züchter selbst.

II. Die Ehren-Urkunde wird nicht vergeben, wenn es sich nur um Züchtungen handelt, die zwar gut sind, aber von anderen bereits in Kultur befindlichen Sorten übertroffen werden.

III. Die Vorzüge einer Sorte, die der zum Zweck der Auszeichnung eingeleiteten Prüfung unterworfen werden, können nicht nur im Bau und in der Färbung der Blumen, sondern auch in der Reichblütigkeit, in der Treibfähigkeit, in der Winterhärte, kurz in Eigenschaften bestehen, auf deren hohe Ausbildung in der Rosenkultur Wert gelegt wird.

IV. Wer sich um die Ehren-Urkunde des Vereins bewirbt, hat seine Anmeldung an den Geschäftsführer des Vereins gelangen zu lassen und sie mit allen Nachweisen zu versehen, die erkennen lassen, dass es sich um eine der Prüfung würdige Neuzüchtung handelt. Der Anmeldende muss auf Ehrenwort versichern, dass er selbst der Züchter dieser Rose ist. Die Nachweise können bestehen:

- in dem Einsenden beurteilungsfähiger Blumen,
- in dem Einsenden blühender Pflanzen,
- in der Einsendung von Gutachten urteilsfähiger Rosenkenner.

Abbildungen irgend welcher Art werden nicht als beweisfähig anerkannt.

V. Der Geschäftsführer hat dem Vorstand von der Anmeldung und ihrer Begründung sofort Kenntnis zu geben und eine Entscheidung zu veranlassen, ob eine Prüfung seitens des Vereins erfolgen soll.

VI. Wird die Neuzüchtung auf Grund der eingegangenen Berichte einer Prüfung für würdig erachtet, dann sind 3 Mitglieder des Vereins vom Vorstand zu bestimmen, die an Ort und Stelle die Neuheit zu begutachten haben.

VII. Die 3 Gutachter haben bei Prüfung einer Neuzüchtung nur dann für Erteilung der Ehren-Urkunde zu stimmen, wenn diese Neuzüchtung jede Vorzüge, die sie nach den Angaben des Züchters besitzen soll, in der vollkommensten Ausbildung zeigt, und alle übrigen Bedingungen erfüllt sind.

Eine Prüfung unvollkommen entwickelter Pflanzen ist unzulässig, ebenso die Prüfung von nur abgeschnittenen Blumen.

VIII. Die Prüfungskommission hat an den Vorstand des Vereins einen eingehenden, alle Einzelheiten berücksichtigenden Bericht zu erstatten, der im Vereinsorgan mit Bekanntgabe der Namen der Gutachter zu veröffentlichen ist.

IX. Die Zuerkennung der Ehren-Urkunde erfolgt nach voraufgegangener Berichterstattung seitens der Gutachter und Vorschlag des Vorstandes nur durch den Kongress des Vereins. Bei allen Abstimmungen bezüglich der Neuheiten und der Ehren-Urkunde hat der die Neuheit Anmeldende, ebenso dessen Geschäftsteilhaber und Angestellter kein Stimmrecht.

X. Vor der Verleihung der Urkunde ist seitens des Züchters die Neuheit mit dem Namen zu bezeichnen, den sie für alle Zeit tragen soll.

XI. Alle aus der Prüfung entstehenden Unkosten hat der Züchter zu tragen.

XII. Um der Ehren-Urkunde des Vereins als solche ihre Bedeutung zu sichern, darf dieselbe für keine anderen Leistungen, wie für eigene, vom Verein deutscher Rosenfreunde ausgezeichnete deutsche Rosenzüchtungen jemals vergeben werden.

Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand besteht aus den Herren:
Freiherr Ed. v. Lade, Ehrenpräsident,
Fr. Ries, Garteninspektor, Karlsruhe (Vorsitzender),
E. Kaiser, Rosengärtner, Stadtsulza,
P. Lambert, Rosenzüchter, Trier,
A. Hoffmann, Rentner, Sangerhausen,
E. Glaser, Stadtrat, Karlsruhe,
J. Bettingen, Anwalt, Trier.

Unsere Rosen-Ausstellung findet vom **25. bis 28. Juni** in der Gartenbau-Ausstellung zu **Düsseldorf** statt. Das Programm wird in kurzem seitens des Ausstellungs-Vorstandes veröffentlicht. Der **Kongress** wird am **Sonntag den 26. Juni morgens** und event. am **27.** stattfinden. Unseren Mitgliedern wird ein ermässigter Eintrittspreis für die Kunst- und Gartenbau-Ausstellung zugestanden.

Die Statuten unseres Vereins werden den Mitgliedern auf Verlangen zugesandt.

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf die für sie vorteilhaften Bedingungen der **Schweizerischen Unfall-Aktien-Gesellschaft** in Winterthur aufmerksam. Herr Karl Gnau, General-Agent in Berlin C., Spandauerstrasse 14/15, gibt jede Auskunft. Die Geschäftsführung.

Rosen-Grundblätter für Nr. 2: Niphetos und Marie Baumann.



Belle Vichysoise (Noissette) Levêque 1897.

Lith. Kunstanst. J. Lintz, Trier

Nr. 2. * 19. Jahrg. * Mai 1904.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen.

Redigiert von P. Lambert, Trier.

Annoncen pro Zeile 25 Pfg. an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. Jahresbeitrag 4 Mark.
Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Belle Vichysoise (Noisette).

Auf den Reisen, selbst in der Ruhe des Badeortes, haben Gärtner meist Augen für besonders schöne Gewächse, und wenn einem geschäftskundigen Gärtner eine auffallende Pflanze begegnet, die er nicht besitzt und nicht kennt, so passiert es dieser Pflanze meistens auch, dass sie zu Vermehrungszwecken herhalten muss. Während eines Kur-Aufenthaltes in Vichy (Frankreich) erregte nun eine stark kletternde Rose das Rosenherz des Herrn Lévêque und das seines Begleiters. Trotz der grossen Rosenkenntnis beider Rosengärtner gelang es ihnen nicht, den Namen dieser Schönen zu bestimmen. Um sie aber dem Rosenpublikum allgemein zugängig zu machen, was sie ihrer vielen Reize und ihrer dankbaren Blüte wegen verdient, wurden Triebe zur Vermehrung mitgenommen und die Schöne Vichyerin = Belle Vichysoise dem Handel übergeben. Lévêque ist also nicht der Züchter der Rose, sondern nur der Verbreiter. Vielleicht ist sie aber doch eine früher im Handel gewesene Rose, oder eine Zufall-Züchtung eines Vichyer Rosenfreundes, der kein Geschäft damit machen wollte oder konnte. Ist sie eine früher in den Kulturen gezogene Sorte, so ist es doch gut, wenn so eine Sammelstelle besteht, wie unser Rosar zu Sangerhausen; eine wertvolle Sorte verschwindet dann nicht so leicht.

Belle Vichysoise ist ein starker, kletternder Strauch, langtriebig, mit biegsamen, wenig bestachelten Zweigen, die an ihren Enden und an Seitentrieben stets gewaltige Blumentrauben bringen. Die Blumen sind klein, in der Grösse, wie sie auf unserm Bilde unten rechts angegeben ist; sie haben eine freundliche lachsrosa Farbe mit einem ins Violette gehenden Ton; die Knospen sind spitz, gelbrosa und blühen leicht auf. Das obere Laub der Triebe ist kleiner als die unteren, älteren Blätter. Der volle starke Strauch ist als Einzelpflanze prächtig, auch eignet die Sorte sich gut als Spalierrose und als Hochstammrose auf starken, hohen Stämmen. Durch das reiche Blühen — auch ein zweiter Flor erscheint — dürfte sie mancher kurzlebigen Kletterrose vorzuziehen sein. Als Vasen-Dekoration eignet sie sich gut, da sie abgeschnitten lange hält.

P. Lambert.

Aus Norwegen.

Ist die Äthermethode für Rosen brauchbar?

Als Herr W. Johannsen aus Kopenhagen vor einigen Jahren seine Broschüre über die von ihm erfundene Äthermethode veröffentlichte*), erregten die erstaunlichen Resultate, die diese Methode erzielte, grosses Aufsehen, weil sie dazu geeignet waren, die Treiberei bedeutend zu erleichtern, ohne doch die Kosten zu erhöhen.

Für diejenigen, die die Broschüre nicht kennen, will ich den Hauptgedanken hier kurz zusammenfassen. Wenn in einem luftdichten Raume oder Kasten die zum Treiben bestimmten Pflanzen in einer Luft gehalten werden, der Chloroform oder Ätherdämpfe beigemischt worden sind, so wird das Wachstum der Pflanzen um ein bedeutendes beschleunigt. Dies trifft zu u. a. auf das Frühtreiben des Flieders (Syringa), des Viburnum Opulus, der Tulpen. Vorausgesetzt ist, dass der Treibraum in einer Temperatur von 17—19° C. gehalten wird.

Nun sagt Johannsen, dass auch mit Rosen gute Resultate erreicht worden sind, doch haben die Beleuchtungsverhältnisse hier im Norden sich als ungünstig für das Frühtreiben erwiesen. In Deutschland aber, wo man in dieser Hinsicht besser gestellt ist, hätte man das Verfahren versuchen sollen. Warum ist das nicht geschehen? Oder haben einige der vielen Rosenfreunde die Aethermethode versucht, aber ihre Erfahrungen als Geheimnis bewahrt?

Zu meinen Versuchen habe ich teils Äther teils Chloroform gebraucht und mich streng an die Vorschriften gehalten. Etwa 300 Rosen in Töpfen sind in 5 Sätzen behandelt worden, und zwar Sorten wie: Kaiserin, The Bride, Testout, La France, Belle Siebrecht, Papa Gontier und Van Houtte.

Da Johannsens Broschüre für Rosen keine bestimmte Menge des Äthers angibt, habe ich 25 bis 40 Gramm auf das Raummeter gebraucht und die Kasten bei 15—20° C. gehalten.

Ich habe gut gereifte Pflanzen zu dem Experiment ausgesucht und habe die Ätherwirkungen 48 Stunden dauern lassen. Der erste Satz wurde am 18. November eingesetzt, der letzte ungefähr am 28. Dezember. Die grosse Frage ist, ob die Rosen zu dieser Zeit nicht schon aus der „Nachruhe“ waren (vgl. die Broschüre).

Die Pflanzen wurden nach der Ätherisierung sogleich zum Treiben mit nicht ätherisierten zusammengestellt, allen wurde dieselbe Behandlung und die gleiche Temperatur zuteil.

*) W. Johannsen: Das Ätherverfahren beim Frühtreiben etc. Jena, G. Fischer, 1900.

Es hat sich erwiesen, dass die ätherisierten Pflanzen etwas früher zu treiben anfingen und bedeutend mehr Triebe brachten, aber, wohlbemerkt, hauptsächlich blütenlose Triebe aus der Veredlungsstelle oder der Ansatzstelle der Äste.

Diesen Vorsprung der Entwicklung haben die Pflanzen aber nach und nach verloren, so dass, als die Rosen in Blüte standen, die ätherisierten nur 5—6 Tage voraus waren. Sie hatten aber zahlreichere Äste, so dass die Pflanzen buschiger waren und sich deshalb besser zum Verkauf eigneten. Dies war der Fall bei allen Sätzen, ausgenommen den letzten; bei diesem war gar kein Unterschied erkennbar.

Nach den von Herrn Johannsen erwähnten Resultaten mit Syringa hatte ich angenommen, beim Treiben der Rosen 3—4 Wochen früher als sonst Blüten zu haben; diese Hoffnung ist also getäuscht worden.

Weil ich von einem anderen norwegischen Gärtner gehört habe, dass auch er bei dem gleichen Versuch zu demselben Resultat gekommen ist, so bin ich geneigt, anzunehmen, dass beim Frühtreiben die Äthermethode sich nur oder hauptsächlich für solche Pflanzen eignet, die, ehe die Ruhe eintritt, schon die Blumenknospen angesetzt oder gebildet haben, z. B. Syringa, Viburnum und Prunus triloba.

Die Möglichkeit ist aber vorhanden, dass die Wirkung des Äthers auch auf Rosen eintritt, wenn das Ätherisieren etwas früher, z. B. im September oder Anfang Oktober, erfolgt — denn es kann gedacht werden, dass „die Mittruhe“ der Rosen schon im September aufhört — jedenfalls ist das der Fall bei spezieller Behandlung, z. B. beim Austrocknen. Und weil der Einfluss am stärksten ist im ersten Stadium der Nachruhe, so ist es möglich, dass Anfang Oktober die rechte Zeit ist und dass dann die Resultate den Erwartungen besser entsprechen. Ich bedauere, dass Herr Johannsen die Verhältnisse der Rosen nicht speziell behandelt hat, denn die Anleitung und Fingerzeige eines solchen Praktikers würden uns die Sache sehr erleichtert haben.

Dies ist also mein Vorschlag: Ich fordere zu dem Versuch auf, ob durch frühzeitiges Ätherisieren der Rosen in Deutschland, also bei reicherem Sonnenlicht, Rosenblumen zu Weihnachten oder Anfang Dezember zu erzielen sind.

Weil der Verein deutscher Rosenfreunde ein grosser und sehr interessierter Verein ist, glaube ich, der Verein könnte viel zur Lösung dieser Aufgabe tun. Ich bitte daher die Mitglieder, Versuche zu machen und ihre Erfolge in der R.-Z. zu veröffentlichen. In Ländern, die im Spätherbst mehr Licht haben, als mein liebes Norwegen, wird

sich Rosenblüte im November—Dezember wahrscheinlich ermöglichen lassen Jedenfalls ist die Sache eines Versuches wert.

Einar Knutssön,
Oppegaard pr. Christiania.

Hochstammunterlagen.

Während man in früheren Jahren über den Wert von Waldstamm oder Sämling bei der Anzucht von Rosenhochstämmen verschiedener Meinung war, indem man sich entweder nur für die eine oder die andere Unterlage entschied, so lässt man heute bei den Streitobjekten, Waldstamm wie Sämling, gleiche Gerechtigkeit widerfahren. Wer weiss, ob nicht einmal eine Zeit kommt, da der Waldstamm, den man ehemals ausschliesslich verwendete, verschwunden ist und man nur noch Sämlinge verwenden wird? Schon jetzt werden gute Waldstämme immer seltener. Wiederholt ist Klage geführt worden, wie rücksichtslos und unvernünftig öfters beim Einsammeln von Waldwildlingen vorgegangen wird. Manche, die aus dem Verkauf der Hundsrose ein einträgliches Geschäft machen, können es nicht erwarten, bis die Waldstämme ihr Wachstum abgeschlossen haben. Zu einer Zeit, in der die Pflanzen sich noch in vollem Wuchse befinden, geht's an die Arbeit. Wie behandelt man die zu grabenden Wildlinge? Nachdem man höchstens zwei Spatenstiche getan, wird der Stamm gepackt und dann — biegen oder brechen — mit Gewalt aus dem Boden gerissen. Bei dieser Prozedur bleiben natürlich die meisten zur Ernährung der Pflanze geeigneten Wurzeln in der Erde stecken, und der Wildling besitzt nur einen traurigen Wurzelstumpf. Eiligst geht es weiter zum zweiten, dritten Wildling u s. f. Es sollen ja den Tag über möglichst viel derartige „Stöcke“ gesammelt werden. Wenn ein solcher Waldstamm doch reden könnte, was würde er alles uns zu erzählen wissen von den grausamen, herzlosen Menschenkindern! Eine anschauliche Schilderung von der Jagd nach dem Waldstamm brachte der 6. Jahrgang unseres Vereinsorgans auf S. 93. Ich bezog einmal Rosenwildlinge (Waldstämme), deren Preis ein sehr mässiger war. Die bestellte Ware kam an und wurde von der Hülle befreit. Ein ganzes Bündel bejammernswerter Gestalten. Von Wurzeln keine Spur. Hätte ich vorher noch nicht gewusst, dass zwischen canina und canina ein gewaltiger Unterschied besteht, hier hätte ich den Beweis gehabt. Die einen zeigten eine grüne, die andere eine braunrote Rinde. Diese hatten wenige, nach unten gekrümmte, jene eine Unmasse gerader Stacheln. Hier ein schwankes, dünnes Rütchen, dort ein daumenstarker, unbiegsamer Stamm. Viele sahen einem kräftigen Ochsenziemer ähnlicher als einer Unterlage für Edelrosen. Nachdem sämtliche 50 Stück gepflanzt und bedeckt waren, wartete ich der Triebe, die da kommen sollten. Doch zu Anfang Mai noch kein Lebenszeichen. Nichts Gutes ahnend, beseitigte ich die deckende Erde und siehe da, ein grosses Leichenfeld. Nicht ein einziger, der am Leben geblieben war. Als dürres Holz endeten diese Stämme im Feuer, die dazu berufen sein sollten, Edelkronen zu tragen und herrliche, duftende Rosen zu zeitigen Wie viele, ach unendlich viele Waldstämme mögen wohl ein gleiches trauriges Ende finden. Doch nun ein erfreuliches Bild. Vor zwei Jahren bezog ich aus Frankfurt a. O. Rosenwildlinge, die ich mir vorher als tadellose Ware ausbedungen hatte. Ja, das war ein ander Ding. Meine Augen ergötzten sich an schönen, schlanken, mit vortrefflichen Wurzeln versehenen Stämmchen. Nicht einer ist eingegangen. Diese Unterlagen erwiesen sich als so saftstrotzend, dass die eingesetzten Edelaugen in Gefahr gerieten, durch die neugebildete Kallusschicht überwuchert, sozusagen eingemauert zu werden. Die aus solchen Veredelungen hervorgehenden Kronen können wohl kaum durch Sturm aus ihrer Unterlage herausgedreht werden. An zwei Wildlingen war die Kallusbildung sogar so stark, dass dieselbe sich vollständig schloss und das darunter liegende Edelauge erdrückte und erstickte. Hat vielleicht jemand eine ähnliche, merkwürdige Erfahrung gemacht? Mir war eine so eminente Stofferneuerung noch nicht begegnet.

Mit dem Erscheinen des stachellosen Wildlings eröffnet sich uns in der Rosenunterlagenfrage eine neue Perspektive. Es wird zwar behauptet, dass stachellose Wildlinge nichts Neues seien (R. Z. 2. Jahrgang S. 74, 17. Jahrgang S. 4), doch stehen diese Fälle vereinzelt da und der Allgemeinheit ist damit nicht gedient. Anders ist es mit der Einführung des stachellosen Wildlings in den Handel Dies Verdienst hat sich Herr Brög erworben, und daher bedeutet dessen Wildling in der Tat etwas Neues. Derselbe hat schon Rivalen gefunden. Mit ihm treten gleichgeartete Wildlinge von Meyer-Markolsheim, Kokulinsky-Tempelhof, Hartig-Morchenstern in die Schranken.*) Dass uns mit den unbewehrten Unterlagen wirklich etwas Gutes geboten wird, beweist folgendes sachkundige Urteil: „Der Brög'sche Canina-Wildling ist nach meinen Erfahrungen eine ganz erstklassige Art. Der Wuchs ist gegenüber den gewöhnlichen Canina-Sämlingen auffallend stark, sicher im Anwachsen und bildet hohe, starke Stämme. Die Meyer'sche Zukunftsunterlage ist auch zu empfehlen, ebenso habe ich von der Kokulinsky-Sorte schöne Stämme.“ (P. Lambert, R. Z. 18. Jahrg. S. 84). Ich freue

*) Ob die letzthin angebotene Olbrich'sche Rosenunterlage den erwähnten ebenbürtig ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

mich daher aufrichtig, dass meine Befürchtung, die auf S. 84 des 16. Jahrg. d. R. Z. gebotene Abbildung des Brög'schen Wildlings möchte doch wohl nicht ganz der Wirklichkeit entsprechen, unbegründet ist. Bei den bis jetzt geforderten hohen Preisen für die stachellosen Wildlinge werden zwar die meisten Rosenfreunde die alten bewährten Wald- oder Sämlingsstämme weiterhin benutzen, dass aber erstere nicht nur besser sein können, sondern sein müssen, liegt auf der Hand. Wer seine Rosen selbst veredelt, und welcher Rosenfreund täte das nicht, weiss, was die Waffen derselben zu bedeuten haben. Trotzdem die starken Stacheln manche Wunde an den Händen zurücklassen und auch sonst bei der Veredelung sehr im Wege sind, entferne ich dieselben dennoch nie, um dem Hochstamm nicht unnötigerweise schadhafte Stellen zuzufügen. Alle diese Unannehmlichkeiten würden bei den stachellosen Wildlingen wegfallen oder erheblich vermindert werden. Aus diesem Grunde ist die schnelle und allgemeine Verbreitung der jetzt dem Handel übergebenen „Stachellosen" sehr zu wünschen.

A. Hartung, Griesen b. Wörlitz (Anhalt).

Wie werden Rosen gedüngt? *)

Von Otto Schultze.

Rosen werden zu dem Zwecke gepflanzt, dass sie reichlich blühen; das können sie aber nur dann, wenn sie kräftiges Holz treiben. Im allgemeinen ist der kräftige Wuchs jeder Pflanze davon abhängig, dass der Boden, in dem ihre Wurzeln stehen, reichlich solche Nahrungsstoffe enthält, die ihr zusagen.

Auf die richtige Erdmischung kommt viel an, aber doch nicht auf sie allein. Nur eins möchte ich hier vorausschicken, da es sich um Rosen handelt, nämlich die Regel: Man pflanze nur starke Pflanzen. Lieber zahle man den doppelten Preis und setze die halbe Anzahl, als dass man schwache Pflanzen wählt. Nicht als ob schwache Exemplare sich nicht bei guter Pflege und in kräftigem Boden erholen könnten; das können sie wohl, aber unter Umständen können sie das niemals.

Erfahrene Rosenzüchter, die uns die volle Wahrheit sagen, wie es bei der Massenvermehrung namentlich der Neuheiten zugeht, machen darauf aufmerksam, dass von den zarten Trieben der Neuheiten jedes kleinste Auge zur Vermehrung benutzt wird; diese Äuglein bekommen von der Mutterpflanze nur so viel Kraft mit, dass sie so eben das Leben fristen; nun werden sie mit aller Gewalt getrieben, und sobald sie wieder Äuglein haben, werden diese von neuem zum Okulieren verwendet. Diese zweite Generation ist nun vollends schwach. Eine solche Pflanze kann sich in Jahren nicht kräftigen, und auch keine noch so sachgemässe Düngung kann ihr kräftigen Wuchs und reiche Blütenfülle verschaffen. Daher eine erste Regel: Erwarte von sachgemässer Düngung nicht alles.

Rosen zu pflanzen, ohne den Boden gehörig zu düngen, ist ganz verkehrt. Rosen verlangen zu freudigem Wachstum sehr kräftige Nahrung. Dabei ist aber nicht genug, dass der rechte Dünger und reichlich gegeben wird, sondern viel kommt darauf an, wie er gegeben wird. Es sei mir gestattet, hier zu erzählen, was ich selbst erfahren und was ich gesehen habe. Hierbei möchte ich aber unterscheiden die Anlegung einer neuen Anpflanzung und die Pflege einer älteren.

1. Die Düngung eines neu anzupflanzenden Rosenbeetes. An der Stelle, wo R. Betten in dem Buche „Die Rose" unsere Frage behandelt, sagt er sachgemäss etwa folgendes:

„Zu nassen Boden muss man entwässern, zu trockenen bindiger machen. Milder Lehmboden ist für die Rose der beste, aber auch er muss verbessert werden. Vor allem muss er 60—70 cm tief rigolt werden. Hierbei muss die Muttererde mit der tiefern toten zusammengemischt werden, und ausserdem „ist es Pflicht", Stalldung und künstlichen Dung gleichmässig in der ganzen Tiefe zu verteilen. Auf das Quadratmeter gehört ein halber Zentner gut verrotteter Stalldung und ausserdem 1 Kilo Kalk, 200 Gramm Thomasmehl und 50 Gramm Chlorkalium."

Was die zuletzt genannten künstlichen Dungstoffe betrifft, so ist es sicherlich besser, sie nicht erst beim Rigolen frisch in die Gräben oder Pflanzlöcher zu bringen, sondern sie in den Komposthaufen hineinzuarbeiten, damit sie in ihre kleinsten Teilchen aufgelöst werden.

Wer Rosen pflanzen will, der muss, wenn irgend möglich, den vorerwähnten Komposthaufen bereit haben. Dieser muss im Jahre vorher mehrmals gründlich durchgearbeitet worden sein. Wenn seine Erde beim Pflanzen verwendet wird, muss sie milde sein wie Blumentopferde. Das ist ein Dünger, in dem die Rosen ihren üppigsten Wuchs entfalten können.

Einer meiner Freunde pflanzte jedes Jahr 4—6 Morgen Rosenwildlinge zur Veredlung an; der Boden war der toteste Sand, den man sich denken kann, er war so sandig, dass kein Grabenbord beim Rigolen stand; und doch wuchsen in diesem Boden die Wildlinge und hernach die veredelten Hochstämme mit einer Freudigkeit und blühten in einer Fülle, die musterhaft war. Und woher das? Die Stämmchen bekamen „unter den Fuss" einen wohlzubereiteten Kompost. Dieser bestand aus dem Stalldünger einer Kaserne und

---

*) Aus dem „Praktischen Ratgeber" (Trowitzsch, Frankfurt a. O.).

dem Strassenabraum einer Stadt. Der Komposthaufen wurde gehörig gekalkt und zwei Jahre lang vielfach umgesetzt. So muss es sein.

Wenn man nun aber solchen Kompost nicht hat und doch ein Rosenbeet anpflanzen will, was dann? Dann muss man sich mit frischem Dünger behelfen; dann darf man aber nicht solchen nehmen, der „hitzt", sondern nur solchen, der kühlt, also Kuhdünger — ein gehöriges Fuder auf den Wagen geladen aus dem Kuhstall eines Landwirtes. Nun wird das Beet, auf das die Rosen gepflanzt werden sollen, 70 cm tief so durchrigolt, dass immer eine dünne Schicht Dünger und eine dünne Schicht Erde abwechselnd — nicht wagerecht, sondern möglichst senkrecht — in den Boden gebracht werden; aber wohlgemerkt, nicht so, dass die grössere Menge des Düngers in die oberen Schichten des Bodens kommt, sondern so, dass sie in die unteren Schichten kommt. In zwei bis drei Jahren werden dann die Düngerstoffe so verrottet sein, dass die Wurzeln, wenn sie in die Tiefe kommen, reichlich Nahrung finden.

Hieraus ist ersichtlich, dass es ganz falsch ist, etwa ein Pflanzloch von einem Kubikfuss oder auch etwas mehr Rauminhalt auszuheben und da hinein mit dem besten Kompost die Rose zu pflanzen. Bei dieser Pflanzung kann sie allenfalls im ersten Jahre gedeihen, künftig aber muss sie verhungern. Gerade in den Jahren, in denen sie sonst ihre Kraft entfaltet, vom zweiten bis zehnten Jahre, muss sie, so weit und tief ihre Wurzeln auch gehen, reichlich Nahrung finden; dann kann sie schön gedeihen.

Ein sachkundiger Rosengärtner hat geradezu die Anweisung gegeben: Bringe an die Wurzeln der Rose, die du pflanzest, weder Kompost noch Dünger, sondern nichts als gewöhnliche milde Gartenerde. In dieser wächst die Rose am willigsten fest. Den Dünger bringe nur in die Tiefe, da werden die Wurzeln ihn sich schon suchen. Wer diese Regel befolgt, so sagt er, „der hat vom ersten Jahre an reichlich blühende Rosen".

Die Richtigkeit der Regel sieht jeder sofort ein, der jemals beobachtet hat, wie eine Rose wurzelt. Aus den feinen Würzelchen, die nicht viel stärker sind, als ein Zwirnsfaden, brechen nach dem ersten warmen Regen 20, 30, 50 Saugwürzelchen hervor. Diese, weiss und zart, vertragen durchaus keine Berührung mit frischem Dünger, wohl aber gedeihen sie freudig in gewöhnlicher milder Gartenerde, zum Beispiel auf einem Boden, der im Jahre vorher zu Kartoffeln gedüngt und tüchtig durchgehackt worden war.

Diese Anweisungen genügen durchaus und für jeden Boden.

2. Es bleibt nun noch übrig, zu sagen, wie man einem Rosenbeete mit Dünger nachhelfen kann in späteren Jahren. Dieses Nachhelfen ist nicht so leicht, wie es scheint. Die Nährsalze dringen nicht in die Tiefe; sie werden alle von den oberen Schichten des Mutterbodens festgehalten. Man kann sie zwar einigermassen in grössere Tiefen befördern durch Untergraben, doch muss dies vorsichtig geschehen, damit die Wurzeln der Pflanzen nicht verletzt werden. In grössere Tiefen kann man Düngergüsse dadurch bringen, dass man mit dem Pfahllochstecher tiefe Löcher recht zahlreich in das Rosenbeet sticht und da hinein die Güsse bringt. Zu solchen Güssen wird empfohlen gut abgestandene Jauche, Guano in Wasser aufgelöst, Taubenmist, Abortdünger. (Letzteren kann man völlig geruchlos machen durch Hinzugiessen von Wasser, in dem Eisenvitriol aufgelöst ist; das Vitriol bindet das Ammoniak, macht es aber nicht unlöslich). Selbstverständlich kann man auch Kalk in die Güsse nehmen.

Die Liebhaber der Gartenkunst sind oftmals unbeholfen; ich bin schon oft gefragt worden: „Ja, Kalk; aber wo nimmt man den her? Welche Form muss er haben?" Da möchte man antworten: Kalk ist eben Kalk; die Form ist ganz gleichgültig. Bei jedem Maurermeister bekommst du ganz billig einen Zentner Kalkstaub; den nimm, wie er ist; löschen wird er sich schon selbst, sobald er mit Wasser in Berührung kommt. Wo eine alte Mauer weggenommen worden ist, da ist soviel Kalk im Boden, dass eine solche Stelle für Rosen das reine Dorado ist; denn sie lieben Kalk.

Überproduktion!

Der Winter hat die Rosenfreunde gnädig behandelt; durch Frost sind keine nennenswerten Rosenpflanzen zu Grunde gegangen, und das war gut. Wenn jährlich so grosse Verwüstungen vorkämen, wie im Herbst 1902, dann würde die Zahl der Rosenliebhaber, statt zu wachsen, kleiner werden. Spekulativ sein wollende Rosengärtner hofften wohl auf die Hülfe von Frost und wollten daher im Herbst 1903 wenig en gros abgeben, um im Frühjahr ein besseres Geschäft zu machen und womöglich die Preise noch höher zu schrauben. Die Preise für Hochstamm-Rosen sind ja für den Produzenten in annehmbarer Höhe, ein Mehr wäre für den Verkauf sogar nicht einmal günstig. Als nun das Frühjahr kam, füllten sich die gärtnerischen Annoncenblätter nach und nach in überraschender Weise mit Rosen-Offerten; die Preise waren und blieben verschieden, je nach dem Geschäftshause. Bis Ende Mai konnte man nun sehen und hören, dass tausende von Hochstämmen in guter und mittlerer Qualität übrig blieben; Kollegen am Orte besprachen die Vorräte erst

geheimnisvoll, und auswärtige Rosengärtner und Versandgeschäfte nannten unheimliche Zahlen. Der Bedarf, der im Frühjahr 1903 unter grössten Mühen nicht mehr zu decken war, konnte mit Leichtigkeit Herbst 1903 und Frühjahr 1904 besorgt und geliefert werden. Mehr war aber nicht unterzubringen, und so wandern tausende schöner Rosen auf den Scheiterhaufen und mit ihnen der Verdienst, den sie bringen sollten.

Im Herbst 1904 dürften nun frühzeitig Massenangebote zu mässigern Preisen zu erwarten sein, denn die Hochstamm-Rosenfelder und die Wildlinge stehen prächtig.

Die niederen Rosen gingen ziemlich alle ab; sehr stark gesucht wurden auch die Monatsrosen Hermosa, Cramoisi superieur, Fellemberg, die Polyantha-Sorten Perle des rouges, Gloire des Polyantha, Eugenie Lamesch, Schneewittchen, Katharine Zeimet und andere. Treibrosen gingen besonders gut. Kaiserin, Testout (überall ausverkauft), La France, Frau K. Druschki waren die begehrtesten und wurden leicht geräumt.

In Neuheiten werden nur mehr die besten und überall in Fachzeitungen empfohlenen und abgebildeten Sorten gerne gekauft. Vielversprechend sind von den allerneusten und letztjährigen: Königin Carola, Mme N. Levavasseur (Zwerg-Crimson Rambler, öfterblühend), Georg Laing Paul, William Notting, Freiherr v. Schilling, Ruhm der Gartenwelt, Etoile de France, Oberbürgermeister Dr. Troendlin, Oberhofgärtner A. Singer, Florence Pemberton, Perle des jaunes, Edu Meyer und andere. P. L.

Das Okulieren in den Längsschnitt.

Ich möchte das Okulieren der Rosen in den Längsschnitt empfehlen. Nach langjähriger Anwendung habe ich diese Veredlungsart bestens bewährt gefunden und kann sie nur empfehlen. Sie bietet viele Vorteile gegenüber dem T-Schnitte und ist zumal bei den jetzt allgemein gebräuchlichen Sämlingsstämmen leicht anzuwenden.

Die Vorteile des Verfahrens sind folgende:

Man kann die gegenständigen Augen ganz nahe zusammenbringen, d. h. die Wunde ist kleiner, vernarbt also leichter. Das Verbinden geht rascher, da beide Augen auf einmal verbunden werden können. Das Abbrechen des Wildlings über der Veredelung ist ausgeschlossen. Das Abbrechen der Augen beim Niederlegen im Herbst und beim Ausheben im Frühjahr ist nicht so leicht möglich wie beim Veredeln in Seitenzweige. Das Verfahren geht bei einiger Übung rasch von statten, das Okuliermesser mit einer schmalen Klinge ist besser zu benutzen als das mit einer breiten. Bei Buschrosen, d. h. bei Wurzelhalsveredelungen ist die Sache besonders einfach, weil die Wurzelhälse meistens glatt und saftreich sind. Auch hier können besonders bei Teerosen leicht zwei Augen nebeneinander eingesetzt werden.

Das Verfahren selbst ist folgendes: Wenn ein Sämlingsstamm auf 1—2 Triebe ausgeputzt worden ist, so wird je rechts und links unterhalb eines Triebes ein Längeschnitt angebracht, bekanntlich ist der Saft in der Nähe eines Triebes am stärksten; dann wird mit dem Messerrücken — dem Löser — die Rinde auf der einen Seite gelüftet und das Auge sofort auf dieser Seite seitwärts eingeschoben, alsdann wird das Messer mit dem Löser an das Schildchen des Auges angelegt und das Auge so weit nach rechts geschoben, bis der Löser die Schnittfläche erreicht, und nun wird durch einen leichten Druck nach der andern Seite der Rinde das Auge in die Mitte gebracht; hierauf wird gut verbunden. C. Baun.

Gelbe Rosen

heisst eine Überschrift zu einem Bericht über Rosen in Ägypten im „Praktischen Ratgeber". Der Artikelschreiber ist wirklich ein Laie, er würde doch so grobe Irrtümer nicht glauben und schreiben. Zunächst behauptet er:

„Der ständig aufblühende Gartenbau in Ägypten hat es aber im letzten Jahre dahin gebracht, dass alle gelben Rosen unter Glas gezogen werden, und man hat mit Kreuzungen*) ganz besonders gute Rosen erzielt. Die eigentlichen Teerosen kommen dabei weniger inbetracht, man bevorzugt am meisten sogenannte englische gelbe Rosen. Besonders gut treibt hier die tief dunkelgelbe Antoine Rivoire und eine Sorte, die mir als Kaiserin Auguste Viktoria bezeichnet wurde, die ganz überraschend gedeiht. Diese letztere Rose blüht hier in einer solchen Grösse und mit solchem Farbenduft, dass sie ihre „deutsche Schwester" ganz hinter sich lässt. Kenner behaupten, dies rühre davon her, dass die hiesige Auguste Viktoria das Ergebnis einer Kreuzung sei zwischen Coquette de Lyon und Lady Fitzwilliam**). Die ersten Rosen, die diese Kreuzungsrose hervorbringt, sind sehr kurzstielig, während die zweite und weitere Ernte normal langstielig ausfällt."

Als gut und viel angepflanzt werden in dem Artikel dann erwähnt:

„Gloire Lyonnaise, Eugénie Boullet, die dort wunderbar kräftig gelb wird, und nach ihrem Vorbilde werden die künstlichen Rosen der diesjährigen Damenhüte fabriziert. Lady Battersea hat sich als ergiebig und haltbar erwiesen, während Gruss an Teplitz und Viscountess Folkestone vollständig versagten. Tief karmesinrote Rosen, die sich mit gelben Rosen so gut ausnehmen, sind in Fülle vorhanden, verblühen aber derart schnell, dass man gesucht hat, durch Kreuzungen länger blühende Sorten zu schaffen. Aber man ist bis dahin noch nicht weiter gekommen, als nur tief Dunkelrosa zu erzielen aus einer Kreuzung der La France mit Captain Christy. (!) Die vornehmste

*) Was sind denn das für Rosen? P. L.

**) Ist denn die Lambert'sche Züchtung Kaiserin Auguste Viktoria etwa nicht aus dieser Kreuzung entstanden? Wir haben diese Abstammung aber schon längst bekanntgemacht! Die Redaktion.

weisse Rose ist Président Carnot, die besonders von Rosenliebhabern und Privatgärtnereien gezüchtet wird. Im ganzen genommen bildet Ägypten ein denkbar günstiges Feld für jede Art von Rosenkultur, und es ist vorauszusehen, dass bei der ständigen Europäisierung und dem Fortschreiten des Gartenbaues in Ägypten die ägyptischen Rosen noch als Winter-Handelsartikel nach Europa wandern werden. Braucht doch eine Postsendung von Kairo nach Berlin nur knapp 6 Tage.“ „A. D.“

Nun mögen sich die Berliner vorsehen! Die Rosenblumen werden sicher schön und billig ankommen! Vielleicht drücken sie aber auch die Rivierapreise so herunter, dass wir sie für den halben Preis herbekommen! Einstweilen wollen wir aber nicht erlahmen und ordentlich Rosenanpflanzungen in Deutschland machen. P. L.

Frau Carl Druschki als Treibrose.

Vor einiger Zeit las ich in einer Fachzeitschrift, dass diese schöne P. Lambert'sche Rose sich wohl nicht zum Treiben eignet. Diesem Glauben muss ich entschieden widersprechen. Die Rose ist noch zu neu, als dass man sich bisher ein abschliessendes Urteil über sie hätte bilden können. Nach meiner Ansicht und Erfahrung, welche ich diesen Winter gemacht, ist sie eine Treibrose ersten Ranges. Ich möchte behaupten, sie ist bis jetzt die beste weisse Treibrose. Sie ist nicht nur der Kaiserin Auguste Viktoria ebenbürtig, sie ist mir sogar lieber. Gewiss ist Kaiserin, wenn gut kultiviert, eine vollendet schöne Blume, aber sie liebt viel Wärme und keine Niederschläge, und dieses geht nicht immer nach Wunsch. Speziell in Holstein haben wir viel von Niederschlägen zu leiden; ich habe schon verschiedentlich noch im April Verluste an Kaiserin gehabt. Haben wir Sonne, so wird die Kaiserin gut, wenn nicht, dann blühen die Blumen schlecht auf, weil sie eine vollblumige Rose ist und sie wird braun, ehe sie sich entwickeln kann. Dann hat die Kaiserin noch den Fehler, sie bringt wenige Blumen*). Bei Druschki ist beides anders. Sie bringt naturgemäss mehr Blumen, da sie viel starkwüchsiger ist, die Blumen blühen bei jedem Wetter auf, da sie nicht so voll ist, und zwar in einer Pracht, wie man sich eine Rose nicht schöner denken kann. Die halb aufgebrochene, spitze Knospe in ihrer rein weissen Farbe, deren äussere Blumenblätter auf der Rückseite einen rosa Anflug haben, wirken direkt bezaubernd auf das Gemüt jedes Rosenfreundes. Ich behaupte wohl nicht zu viel, wenn ich schon heute sage, diese Rose wird auch als Treibrose eine grosse Zukunft haben.

Ende November trieb ich das erste Rosenhaus an, welches aber infolge des sommerwarmen Winters erst Ausgang März, Anfang April die ersten Rosen brachte; in dieses Haus hatte ich 2 hochstämmige Rosen Frau C. Druschki zur Probe mit hineingestellt; diese blühten zugleich mit den übrigen Sorten: La France und Testout. Kaiserin treibe ich nicht so früh aus dem vorerwähnten Grunde. In einem anderen Hause habe ich Druschki mit ausgepflanzt.

In der Gartenbau-Ausstellung in Berlin vom 27. April bis 8. Mai führte ich 12 Stämme dieser Sorte in Blüte mit Erfolg vor. Von der ersten bis zur letzten Pflanze waren die Blumen gut, und ich komme somit zu vorstehendem Urteil. Inbetracht muss noch gezogen werden, dass alle Pflanzen erst Winterveredelungen vom März 1903 waren.

F. C. Groth, Rosenkulturen, Kiel.

NB. Auch unter meinen Versuchspflanzen, die ich zu Befruchtungszwecken in Töpfen kultiviere, zeigt sich „Druschki“ als sichere Topf- und Treibrose.

Wie man in Südfrankreich und an der Riviera über die Zukunft der Rose denkt, davon könnte ich viel berichten, doch es erscheint mir noch zu früh, darüber zu schreiben; nur das sei hier mitgeteilt, dass eine Schnittblumengärtnerei in der französischen Riviera circa 40,000 Veredlungen im letzten Sommer und Herbst fertiggestellt hat. Der betreffende Herr sah die Blumen und Pflanzen 1901 in meinen Kulturen und erwarb eine Anzahl Pflanzen davon. Dass der Versuch geglückt und „Druschki“ eine Versandrose ist, beweist die Massen-Vermehrung und die grosse Nachfrage anderer Firmen nach dieser deutschen Rose.

P. Lambert.

* * *

Herr John Cook-Baltimore schreibt uns: „Ihre Rose Frau Druschki habe ich erhalten. Dieselbe hatte im freien Lande nicht gut getan, und wir hatten zur Blütezeit zu viel Regen; ich hatte aber einige unter Glas gepflanzt, um sie für Ostern zu haben, diese waren prachtvoll und haben grosses Aufsehen erregt in meinem Schaufenster.

Schneekönigin.

In einem bedeutenden amerikanischen Neuheiten-Katalog heisst es unter der Abbildung oben genannter Rose: „Es ist universell zugestanden, dass sie die beste in Kultur befindliche weisse öfterblühende Hybrid-Rose ist. Vor Jahren mussten wir vorlieb nehmen mit Mme Lacharme, welche 1873 als weisse Remontant aufkam, dann begrüssten wir Mabel Morrison (1878), Violette Bouger (1881), Merveille de Lyon (1882), White Baroness (1888).“

*) Durchweg ist Kaiserin aber doch sehr lohnend und ergiebig. Die Red.

Die holländische Firma Wezelenburg u. Stassen pflanzte 100 **Frau Carl Druschki** auf 36 qm, band die stark gewordenen Triebe Ende Februar an Latten über den Boden flach nieder und bedeckte die Fläche mit Glasfenstern. Am 6. Mai begann der Blumenschnitt und gab bis zum 16. Mai täglich 50—60 Stück, und die Besitzer hoffen, an den Pflanzen circa 2000 Blumen für den ersten Flor zu ernten.

La France als Vaterrose.

In der letzten Nummer der Rosenzeitung schrieb Herr Dr. Schneider: Bis jetzt ist noch nicht erwiesen, ob La France als Vaterrose in Betracht kommt. Dass sie nach meiner Erfahrung als Samenträgerin unbrauchbar ist, schrieb ich schon vor mehreren Jahren in der Rosenzeitung. Ich teile also die Ansicht des genannten Herrn in dieser Hinsicht. Als Vaterrose dagegen ist La France wohl verwendbar. Ich habe schon seit vielen Jahren ihren Blütenstaub benutzt. Es bedarf nur einer genauen Kenntnis desselben; zu viel der Sonne ausgesetzt, wird der Pollen sehr schnell mehlig und unbrauchbar.

Schon einigemal habe ich Beweise gehabt, dass der Pollen der La France brauchbar ist; auch gegenwärtig besitze ich einen Sämling, der von Mme Hoste stammt, befruchtet mit Pollen der La France. Die Pflanze hat die Charaktere beider Elternrosen vermischt; die Blume ist ganz La France in Form und Farbe, nur am Nagel ist die Farbe etwas gelb. Ich werde Blumen an die Geschäftsstelle der Rosenzeitung einsenden, und Herr P. Lambert wird gewiss die Güte haben, darüber zu berichten. Auch bin ich bereit, Liebhabern später Augen zu senden.

Rob. Türke, Meissen.

Für die Veredlungszeit.

Private, die ihre Rosenwildlinge selbst veredeln wollen, mögen dafür sorgen, dass die Wildlinge gut in Saft kommen und lange im Trieb bleiben. Man erreicht dies durch öfteres Lockern des Bodens und wiederholtes Giessen. Dann warte man, bis die Augen reif geworden sind, und wenn man sich ältere und neuere Sorten vom Rosengärtner besorgen will, so dränge man nicht auf Absendung vor Ende Juli. Die Augen treiben bei früherer Okulation gerne aus und kommen dann schlecht durch den Winter. Als Bindematerial benutze man entweder Raffia (glatt, dünn und fest damit verbinden) oder rohe Baumwolle. Letztere ist zugleich ein Schutzmittel gegen rote Made (Diplosis oculiperda, siehe Rosen-Zeitung). Man schneide die Triebe nicht kurz zurück, sondern warte damit bis Oktober.

Lusiadas.

Als Costa seinerzeit seine Lusiadas dem Handel übergab, glaubte jeder Rosenfreund, wunderwelche herrliche neue Rose er erworben hätte. Nach der ersten Blüte stellte sich heraus, dass die alte Céline Forestier sich hatte gefallen lassen, umgenannt zu werden, doch hat sie den neuen ihr aufgedrängten Namen auch ruhig wieder abgeschüttelt. So behauptet sie noch heute unter ihrem alten Namen das Feld. Es kam ihr doch zu spanisch vor, als Lusiadas aufzutreten. Wundern sollte man sich über die Geschichte eigentlich nicht, so etwas kommt öfter vor.

Heute finde ich aber in einem Rosenneuheiten-Verzeichnisse Lusiadas als Neuheit von 1904. Blumen goldgelb und rosa, bald getrennt bald verwischt, je nach der Blütezeit, äussere Petalen leicht pfirsichrosa verwaschen, Blume sehr veränderlich; die Blume sei die richtige, schon 1885 (?) von Costa angekündigte Lusiadas, die nicht der Céline Forestier gleiche. Es sei eine unvergleichliche Sorte. So die Anpreisung. Ich habe meine gerechten Zweifel. Warum hat man die Rose erst nach 19 Jahren in den Handel gegeben? Die erste, nicht echte Lusiadas ist ihr also als falsche Doppelgängerin vorausgegangen; und die neue Lusiadas wird wieder manchem sehr spanisch vorkommen.

F. C. Dienemann, Kl. Furra.

Comtesse de Beaumetz.

Wer hat an dieser Sorte in Norddeutschland schon eine Blüte gesehen? Ich habe das Glück noch nicht gehabt. Die Belaubung ist grossartig, aber wer will heute an seinen Rosen nur Laub ziehen und keine Blüten? Ich glaube, niemand. Oder sollte ich mich in der Comtesse geirrt haben? Sollte einer oder der andere der Rosenfreunde andere Erfahrungen gemacht haben, so möchte ich um Auskunft bitten.

F. C. Dienemann.

Anemonaeflora.

Selten trifft man diese Rose, und doch verdient sie weiteren Kreisen bekannt zu werden. Anemonaeflora — die Anemonenblütige — gehört in die Klasse der Schlingrosen; sie blüht nur einmal, doch ist die Blütezeit von ziemlicher Dauer. Wie alle Schlingrosen, blüht sie in Büscheln. Die Farbe und Form der Blüte erinnert an eine weisse Nelke mit einem in rosa spielenden Schein. Nach dem Abblühen schneidet man das abgeblühte Holz stark zurück und gibt dann öfter einen kräftigen Düngerguss. Die Rose blüht nur am vorjährigen Holze, macht aber zuweilen Triebe von drei Meter Länge. Die Belaubung ist sehr eigentümlich.

Gewöhnlich sind drei lanzettförmige lange Blättchen vorhanden, selten fünf. Auf Hochstamm veredelt bildet sie schöne Trauerrosen. Wer unter seinen Rosen etwas eigentümliches liebt, schaffe sie sich an. Anemonaeflora fällt immer auf; sie ist einer meiner Lieblinge.*)

F. C. Dienemann, Kl. Furra i. Th.

Dr. Müllers Kreuzungen mit Persian Yellow-Hybriden, etwa 50 Sämlinge vom Jahre 1903, zeigen guten Wuchs. Ein Sämling soll besonders schön werden, auch eine Belle Siebrecht mit einer seiner Niel-Hybriden. Herr Dr. Müller okuliert seine Sämlinge noch selbst, trotz seiner 76 Jahre.

Kletterrosen an Wohnhäusern.

In Eutin hat sich der Verein zur Förderung des Gemeinwohls die Aufgabe gestellt, zur Verschönerung der Stadt an eine Anzahl Hausbesitzer Rosenhochstämme und Schlingrosen unentgeltlich abzugeben. Wenn sich diese Einrichtung in Grossstädten kaum durchführen lässt, so ist es ein nachahmenswertes Beispiel für kleinere Städte und für Villen- und Arbeiter-Kolonien resp. Gärten. Empfehlen möchten wir, dass nicht nur eigentliche Kletterrosen, die nur einmal blühen, genommen werden, sondern man pflanze auch, wo die Temperatur es erlaubt, Gloire de Dijon, Reine Marie Henriette, Morgenrot, Zephirine Drouhin, Aimé Vibert, Gloire des Rosomanes, Frau Karl Druschki, Emilie Plantier, Jaune bicolor und wo möglich Mme Georges Bruant, rugosa Germanica, Conrad Ferd. Meyer an. Man erzielt dadurch ein abwechselungsreiches Bild; die lieblichen kleinblumigen Kletterrosen wechseln mit grossblumigen remontierenden oder leuchtenden einfachen Rosen ab, so dass stets während der Saison Blumen an dem grün berankten Hause zu sehen sind. P. L.

Der Sperling im Rosengarten.

Das erste Heft unseres Organs enthält auf S. 12 eine kurze Notiz über unsern Haussperling, die starkem Zweifel begegnen dürfte. Es wird uns nämlich an betr. Stelle berichtet, dass die Sperlinge eifrige Vertilger der Blattläuse seien und eine Rosenanlage von diesem Ungeziefer freizuhalten vermöchten. Hier wird dem Sperling ein Lob bereitet, das er entschieden nicht verdient. In einer Anmerkung zu dieser Notiz wird bereits der Nutzen des Sperlings stark angezweifelt und im Gegensatz dazu auf dessen Schädlichkeit inbezug auf Ausbrechen ausgetriebener Edelaugen hingewiesen. Dieser Meinung stimme ich unbedingt zu. Ich halte den Sperling für überaus schädlich, und Schonung ihm gegenüber wäre ein grosser Fehler. Allerdings ist es richtig, dass er seine Jungen mit allerlei schädlichen Insekten grosszieht. Ist die Brut aber flügge, dann kümmern sich Eltern und Kinder nicht mehr um das Ungeziefer; sie lassen die fetteste Raupe und die feisteste Blattlaus ungeschoren und nehmen ihre Nahrung ausschliesslich aus der Pflanzenwelt.

Dass der Sperling die so sehr nützliche Schwalbe aus ihrem Neste verdrängt und in deren Haus einzieht, „ohne nach dem Mietzins zu fragen", diese Beobachtung hat sicher ein jeder schon gemacht. Aber auch die Nester anderer Vögel lässt dieser Halunk nicht ungeschoren. Ein in einem Mauerloche befindliches Nest eines Rotschwänzchenpaares fand ich einst zerzaust, auseinandergerissen; die Eier, 4 an der Zahl, lagen zerbrochen daneben. Wer war der Missetäter? Er sass nicht weit vom Tatorte und schimpfte wie ein — Sperling. Nistkästen kann ich in meinem Garten nicht anbringen, da dieselben stets von frechen Spatzen mit Beschlag belegt wurden. Meine Rosen werden jährlich von einer Unzahl schmarotzender Blattläuse befallen; aber noch nie habe ich die Erfahrung gemacht, dass die zahlreich vorhandenen Sperlinge diesem Gelichter nachstellten. Einen sehr interessanten und lesenswerten Aufsatz über den Schaden des Sperlings enthält der Praktische Ratgeber, Jahrgang 1903, S. 475, dessen Schluss lautet: „Also fort mit dem Sperling! Dann haben wir einen Schädling bedenklichster Art weniger und mancher liebliche und nützliche Vogel bleibt uns treu."

Im Interesse einer guten Sache und zu allgemeiner Beachtung bitte ich alle Rosenfreunde, sich zu der von Herrn F. C. Dienemann angeschnittenen Frage zu äussern und ihr pro oder contra in der Rosenzeitung bekanntzugeben.

A. Hartung,
Griesen b. Wörlitz (Anhalt).

Eine neue Rose.

Im Garten des Rosenzüchters Türke in Meissen lockt seit einigen Jahren eine ganz besondere Rose alle Vorübergehenden an und zwar durch ihre leuchtende eigentümlich rote Farbe.

Dieser neue Sämling ist eine Befruchtung zwischen Alfred Colomb und Cramoisi supérieur, also eine Bengal-Hybride. Mich hat die Rose schon von Anfang an interessiert; ich habe sie genügend beobachtet. Sie ist sehr hart; im vorigen Winter

*) Es gibt wohl mehrere Sorten; denn der Name Anemonaeflora bezeichnet nicht eine einzelne Sorte, sondern eine Gruppe. Mir ist eine Anemonaeflora bekannt unter dem Namen de la Chine (d. h. aus China); auf diese passt die obige Beschreibung genau. Diese Sorte ist aber ebenfalls nicht leicht im Freien zu durchwintern; mir ist sie öfter unter der Erddecke eingegangen. Die Blütenblätter sind geschlitzt.
O. S. in L.

sah ich beim Züchter eine kleine Gruppe, die nur schwach mit Reissig bedeckt war; es ist nichts erfroren; auch frühere härtere Winter hat sie überstanden. Die Blume ist leicht gefüllt, blüht ununterbrochen und baut eine schöne Krone; niedrig in Gruppen verzweigt sie sich sehr gut und bedeckt das ganze Beet Unter den leuchtendroten Rosen wird ihre Farbe alle übertreffen. Die Firma Hoyer & Klemm zu Gruna bei Dresden hat die Rose erworben und wird sie nächstens in den Handel geben. Georg Burian.

Enchanter (Cook) hat die Farbe der Testout, macht gar kein blindes Holz und bringt mehr Blumen unter Glas hervor, als je eine andere Sorte. **Cardinal** (Cook) ist eine grosse, rote, ganz starkwachsende Sorte. — Nun haben wir 2 Cardinale (1 deutschen und 1 amerikanischen).

Liberty.

Die Nachfrage nach Liberty wächst in Deutschland, Oesterreich, Dänemark, Schweden und Norwegen stark. Die Rose hat sich langsam einen Platz errungen, und diejenigen ersten Blumen- oder Treibgeschäfte, die diese Rose in erster Qualität liefern oder ziehen können, sind eines flotten Absatzes und guten Verdienstes sicher. Der Bedarf wird wohl kaum gedeckt werden. P. L.

Belle Siebrecht.

Mit dem Urteil der Herren Zinz und Dr. Schneider (Nr. 1 ds. Jahrg.) stimme ich z. T. überein; mit Hrn. Z. jedoch nur in dem, was er von der Füllung und der Reichblütigkeit schreibt; mit Hrn. S. in allem mit Ausnahme dessen, was er über ihr „Sich-totblühen" und die Zeit, in der sie brauchbare Blumen gibt und über die Blätter schreibt.

Ich habe sie frei in einem Rosenhause ausgepflanzt, und zwar auf die Nordseite, so dass sie nur wenig direkte Sonnenstrahlen bekommt, weil das Mittelbeet am höchsten ist. Sie bekommt, wie die anderen, gute Düngung mit Kuhmist und wird mittelmässig geschnitten.

Sie hat sich bei mir stets gut gemacht, und was das Laub betrifft, so ist es das schönste, grösste und widerstandsfähigste aller meiner Rosen Nie habe ich kleine Blätter an ihr gesehen, und die roten Ränder und Blattstiele wirken wunderschön.

Die Blumen werden meist reizend schön und sind hier das ganze Jahr brauchbar, obwohl der erste Flor am schönsten ist; das ist ja auch der Fall bei vielen anderen Rosen.

Bei mir hat sie keine übermässige Knospenzahl, auf einem Stiel höchstens 2—3; die Knospen auszubrechen, ist eine Kleinigkeit im Vergleich mit anderen Sorten, z. B. der Kaiserin.

Was nun das „Sich-totblühen" betrifft, so ist vielleicht daran mehr schuld der Gärtner als die Rose; — aber nichts für ungut.

In einem früheren Artikel habe ich zu Belle Siebrecht gesagt, dass nur Füllung und Duft zu wünschen übrig lassen. Nach Hrn. Z. scheint Mme Jules Grolez diesen Mängeln abzuhelfen. Ich werde diese Sorte sofort anschaffen, ihre Vorzüge beobachten und über sie berichten.

Einar Knutssön,
Oppegaard pr. Christiania.

Die Rosen auf der Gartenbauausstellung in Berlin.

Zu den grossartigsten Leistungen gehörten die von mehreren Ausstellern vorgeführten Rosen. In erster Linie verdienen die abgeschnittenen Blumen von F. C. Groth, Kiel, die in einer derart vollendeten Schönheit dastanden, wie man sie wohl kaum vorher gesehen haben dürfte, der Erwähnung. Leider hatten auch diese einen möglichst unvorteilhaften Platz erhalten. Unvergleichlich schön waren die Blumen von „Caroline Testout" mit überaus starker, tadelloser Füllung. Aber nicht minderwertig waren in ihrer Entwicklung die Sorten „Maman Cochet", „Kaiserin Auguste Viktoria" und ganz besonders „Ulrich Brunner fils". Derselbe Aussteller hatte auch die neue Rose „Frau Karl Druschki" in Hochstammform vorgeführt. Es waren kräftige, von Gesundheit strotzende Pflanzen mit prachtvoll entfalteten Blumen, die ebenfalls allgemeine Bewunderung erregten. Den Trieben hatte der Züchter nur eine Blume gelassen, alle übrigen waren frühzeitig entfernt worden. In abgeschnittenen Rosen hatte auch W. Thiel, Plötzensee, ein schönes Sortiment vorgeführt, dessen Blumen nicht minder auf eine vorzügliche Kultur schliessen liessen. Besonders fielen dabei die Sorten auf: „Ulrich Brunner", „Susanne Marie Rodacanachi", eine prachtvoll rosa blühende Sorte mit Blumen von vollendet schöner Form; „Meteor", tiefdunkelrot, „Merveille de Lyon", „Mlle Eugène Verdier", „Captain Christy" etc. Unter den ausgestellten Topfrosen sind die von Adolf Koschel, Charlottenburg zu erwähnen, der ausser den bekannteren Treibsorten in einer besonderen Gruppe in schön blühenden Exemplaren „Crimson Rambler" und Polyantha-Rosen zeigte. Otto Dobbè, Falkenberg, und Otto Weber, Friedrichsfelde, hatten ebenfalls schöne Topfrosen ausgestellt. Die Neuheit „Mme N. Levavasseur" war von H. Kohlmannslehner, Britz-Berlin, in kleinen, reichblühenden Topfpflanzen als sechswöchige Veredlungen eingesandt worden Diese neue Züchtung ist schon früher im „Handelsgärtner" empfohlen und beschrieben worden. Was Schönheit anbetrifft, wird

sie nicht mit der wohlbekannten „Crimson Rambler" verglichen werden können, aber ihre Vorzüge liegen in dem Remontieren, dem ununterbrochenen Blühen.

Rosen-Grundblätter.

Gruss an Teplitz.

Gruss an Teplitz ist eine Geschwind'sche Züchtung, die bei ihrem Erscheinen im Handel vor 6 Jahren infolge ihrer vielen guten Eigenschaften berechtigtes Aufsehen erregte und überall volles Lob erntete. Sie hat von ihrem Renommee bis heute nichts eingebüsst und dürfte mit der Zeit eine der verbreitetsten Sorten werden.

Der Wuchs ist kräftig. Die zahlreichen, ziemlich langen Triebe enden meist mit 3—5 Knospen, die bei kräftigem Boden und genügend Wasser voll zur Entwickelung kommen. Das Laub ist gross, lebhaft grün, glänzend und gesund; die ganze Pflanze macht einen üppigen Eindruck. Ganz meltaufrei ist sie jedoch auch nicht. Witterung, falsche Düngung usw. mögen da ihren Einfluss geltend machen. Dagegen ist sie ziemlich hart, verträgt Nässe wie auch stärkere Fröste ohne besonderen Schaden. Trotzdem ist zu raten, sie im Winter mit Reisig zu decken.

Die schön geformten Blumen kommen gegenüber denen anderer Sorten immer etwas später, erscheinen aber dann ununterbrochen bis zum Spätherbste und bilden so einen prachtvollen, langdauernden Gartenschmuck, besonders auf Hochstamm, wo sie mächtige Kronen bildet und scheinbar noch kräftiger und blühbarer ist als auf Wurzelhalsveredelung. Die Rose ist mittelgross und hält sich lang auf dem Stocke wie auch im abgeschnittenen Zustande.

Ihre Farbe ist leuchtend scharlachrot; im Knospen- und halbaufgeblühten Zustande der Blume ist die Farbe ganz besonders feurig mit feinem Sammet. Bei voller Entwickelung stellt sich ein etwas dunklerer Schein ohne blau oder braun ein.

Diese Sorte eignet sich für Einzelpflanzung, aber auch für Gruppen, niedrig sowohl als auch auf Halb- oder Hochstamm, doch dürfen die Bäumchen dann nicht zu eng stehen.

Perle des Jardins.

Diese Sorte besitze ich schon seit 5 Jahren, doch könnte ich nicht sagen, dass sie auf mich besonderen Eindruck gemacht hätte.

In den Katalogen wird sie meist als „Rangrose", „extra", „sehr schön" bezeichnet, so dass ich fast vermute, dass mir eine andere Sorte unterschoben worden ist.

Auch bei mir ist sie langtriebig und Spitzenblüher. Wenn man Rosen davon sehen will, darf sie nicht beschnitten werden. Die Farbe ist nicht strohgelb, sondern mehr chamois mit gelblichem Scheine. Wuchs ist kräftig, fast rankend, Strauch ist gesund, Laub dunkelgrün, lederig und glänzend. Von Meltau keine Spur. Form der Blume wie Gloire de Dijon. Preuss.

* * *

Niphetos ist eine der ältesten Teerosen, herrlich in Form und Laub. Etwas anmutigeres von einer Rose lässt sich kaum denken. Eine halberblühte Niphetos ist geradezu ein Prachtstück. Die Farbe ist rein weiss; die Sorte ist eine willige Blüherin und lässt sich auch in der Wohnstube im Nachwinter leicht zur Blüte bringen. Beim Verfasser dieser Zeilen steht ein im Herbst in den Topf gepflanzter Hochstamm in Blüte und voller Knospen, ein herrlicher Anblick. Niphetos bleibt auch bei Regen und kaltem Wetter gut in Blüte und öffnet sich gut. Nie wird sie aber Massenrose werden; sie ist im Freien schwer durch den Winter zu bringen; sie ist im Winter zu empfindlich gegen Nässe. Ich durchwintere sie im Topfe und pflanze sie im Frühjahr mit dem Topfe in den freien Grund. *)

Marie Baumann, Hybr.-Rem. Blumen gross, gefüllt, herrliche Form. Farbe leuchtend lebhaft rot, zuweilen haben einige Petalen im Innern einen Stich in weisslichrosa, was der Blume dann noch einen besonderen Reiz verleiht. Wenn ich nur eine Rose pflanzen würde, dann würde ich nur Marie Baumann pflanzen. Um die Sache kurz zu machen: Marie Baumann ist über alles Lob erhaben. Eine Musterrose, mein Ideal.

F. C. Dienemann, Kl. Furra i. Th.

* * *

Niphetos, eine der ältesten Edelrosen.

Wuchs: sparrig, weil die Zweige fast wagerecht liegen, deshalb zu niedriger Veredelung nicht geeignet, da die Blüten fast die Erde berühren und beschmutzt werden; auch als Halbstamm nicht zu empfehlen, da die Blumen herabhängen, also nur schön als Hochstamm

*) Bisweilen erreicht die Blüte der Niphetos eine ausserordentliche Grösse, zumal dann, wenn man an einer starken Pflanze nur ganz wenige Blumen aufblühen lässt. Carl Görms zeigte mir einmal eine solche; sie war halb erblüht und ihre Glocke hatte fast 6 cm Durchmesser. Ferner habe ich in Köln in einem Kalthause (Flora) eine Wand bedeckt gesehen mit den Zweigen einer einzigen Niphetos; die bedeckte Fläche war dermassen gross, wie man sie sonst nur bei Maréchal Niel-Pflanzen sieht, vielleicht 3 m hoch und 8—10 m breit. Diese eine Pflanze lieferte damals in jedem Vorfrühling viele Hunderte von Blumen.

Ich habe im Freien oft prachtvolle Niphetoskronen auf canina erzielt, aber niemals eine durch den Winter gebracht. Herr Dienemann hat da durchaus recht. Trotz des Misserfolges habe ich sie immer wieder veredelt und die schlafenden Augen unter der Erddecke meist gut durchwintert. O. S. in L.

Blüte: reinweiss, schalenförmig, sehr breite Blumenblätter, Knospe sehr lang. Der Duft dieser Rose ist einzig.

Winterschutz: sehr empfindlich gegen Nässe, daher im Freien schwer durchzuwintern.

Wer diese Rose einmal besessen hat, mag sich von ihr nicht wieder trennen, und wenn er sie immer von neuem verlieren müsste.

Marie Baumann,
eine gute alte Bekannte aus der Klasse der öfterblühenden Hybriden.

Wuchs: mässig, Zweige aufwärtsstrebend, gleich gut als niedrige Veredelung, Halb- und Hochstamm.

Blüte: kugelig, leuchtend rot, wohlriechend; einen schlimmen Fehler besitzt sie, indem das Rot der Blüte sehr bald blau wird.

Winterschutz: wie die meisten Hybriden fast winterhart, hält unter leichter Erddecke sehr gut aus.

A. Hartung,
Griesen b. Wörlitz (Anhalt).

Neuste Rosen für 1904.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Züchter: E. G. Hill Co.

David Harum (Tee-Hybr.). Erstklassige Gruppen- und Ausstellungs-Rose, pfirsichrosa, ausserordentlich willig blühend, ziemlich wüchsig, in der Art der Kaiserin Auguste Viktoria oder wie eine kräftige Belle Siebrecht (Mrs. Grant). Wurde in England zwei Jahre lang geprüft und wird nun vertrauensvoll empfohlen.

* * *

Rugosa Repens alba (G. Paul & Son). Ausserordentlich starkwüchsig, Blumen wie Schneelicht, einfach, rein weiss, reichblühend. Laub rugosaähnlich; jedenfalls eine Kreuzung der Rugosa mit Wichuraiana. Gut für Trauerrosen und Mittelstämme.

Kleinere Mitteilungen.

Rosa Froebeli (laxa hort.).

Seit wir die schönen und guten, teils stachellosen Canina von Brög, Kokulinsky, Meyer, Schwerdt und andere haben, ist für uns in Deutschland die Anzucht der Rosa Froebeli wirklich entbehrlich geworden. Erstere, Findlinge unter unserer bewährten einheimischen Hundsrose, sind härter, wüchsiger und halten den Saft im Herbst länger, was für die Okulationszeit manchmal von höchstem Werte sein wird. P. L.

Anfrage.

In der letzten Nummer der Rosenzeitung ist zu lesen, dass Prince de Bulgarie eine der schönsten gelben Rosen ist. Meine Sorte dieses Namens ist jedoch fleischfarbig-hellrosa mit dunklerer Mitte, ähnlich wie Souvenir du Président Carnot.

Gibt es zwei verschiedene Sorten dieses Namens?

Auch in den Katalogen verschiedener Rosenschulen ist mir der Unterschied der Farbenbeschreibung aufgefallen. Preuss.

Eintrittskarten für gärtnerische Aussteller in Düsseldorf.

Die ausstellenden Gärtner können Monats-Abonnements zu M. 3,— erhalten, welche auch zum Besuch der Kunst-Ausstellung berechtigen.

Für die Kongress-Mitglieder wird ein ermässigter Eintrittspreis festgesetzt.

Der Vorstand des Vereins Elsass-Lothringischer Rosenfreunde, die Herren Rechtsanwalt Videnz und Ober-Postassistent Walter, überreichten **Ihrer Majestät der Kaiserin** in Strassburg i. E. einen aus ausgesucht schönen Kaiserin Auguste Viktoria-Rosen bestehenden Strauss. Die Kaiserin dankte huldvollst für die schönen Blumen und bedauerte sehr, diesmal nicht nach Zabern und Hochbarr kommen zu können. Die Prinzessin Viktoria Luise rief beim Anblick des Strausses aus: „O wie schöne Rosen!“

Der **Zaberner Verein** zählt jetzt über 400 Mitglieder.

Vereins-Rosar Sangerhausen.

Die Rosen sind alle sehr gut durch den Winter gekommen; alles macht einen sehr guten Eindruck. Schönere und interessantere Rosen dürften wohl auf keiner Ausstellung zu finden sein; es wird ein herrlicher Flor.

Jetzt bitten wir aber auch unsere Mitglieder, besonders die Neuheitenzüchter und Rosengärtner, doch ihre Neuheiten dem Rosar in einer oder mehreren Pflanzen zuzusenden, damit dort später richtige und ausgiebige, unparteiische Beurteilung und Empfehlung derselben stattfinden kann.

Die Geschäftsführung.

Unsere Rosen-Ausstellung in Düsseldorf.

Das Programm für die abgeschnittenen Rosenblumen liegt dieser Nummer bei. Die Blumen müssen **Sonnabend den 25. Juni, morgens früh 9 Uhr,** fertig aufgestellt sein, und zwar in der grossen Haupt-Blumenhalle und in der

Nebenhalle. In ersterer werden wir ein neues Bild der Blumen-Schaustellung sehen, wir haben es erwirkt, dass die jetzige hübsche, felsartige Bodengestaltung uns erhalten bleibt und können daher Massenwirkungen einzelner Sorten im günstigsten Lichte zeigen; 500—1000 Blumen einer Sorte werden, in freier, ungezwungener Anordnung im leicht bewegten Rasen oder an sanften Abhängen in Gläsern aufgestellt, ein farbenprächtiges Bild geben. Kleinere Sortimente finden natürlich Platz auf den sehr niedrigen Tischen. Die Gläser stellt die Ausstellung. Wir bitten, die Anmeldungen recht bald nach Düsseldorf gelangen zu lassen.

An Preisen stehen ausser Medaillen und Diplomen einige wertvollere Ehrenpreise zur Verfügung.

Zeigen wir dem herbeiströmenden Publikum, was wir an Rosenschönheiten bieten können, und die Rosenzüchter werden mit dem nachfolgenden Geschäft zufrieden sein.

Der Rosenflor im Freien beginnt schon jetzt, Ende Mai, sich prächtig zu entwickeln und wird zur Rosen-Sonder-Ausstellung nichts zu wünschen übrig lassen. Unter 75 000 Pflanzen kann wohl jeder Besucher etwas für ihn Passendes und Neues finden.

Der **Rosen-Kongress** findet am **Sonntag-Morgen** den 26. um $9^1/_2$ Uhr statt und wird eventuell Montag den 28. um dieselbe Zeit Fortsetzung und Schluss finden. Wir hoffen auf eine recht rege Beteiligung und allgemein befriedigenden Verlauf.

Die Tages-Ordnung hat auf dem Umschlag dieser Nummer Platz gefunden. Das Lokal befindet sich in der Ausstellung selbst. Unsere Mitglieder haben ermässigten Eintrittspreis zur Ausstellung bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte. Den Jahresbeitrag möge man daher schleunigst einsenden, worauf die Quittung und Mitgliedskarte sofort gesandt wird.

Anträge zum Kongress und Vorträge bitten wir uns bis zum 20. Juni anzugeben.

Die Geschäftsführung
des Vereins deutscher Rosenfreunde
in Trier.

Der Rosenliebhaber-Verein zu **M.-Gladbach** veranstaltet Sonnabend den 18. u. Sonntag den 19. Juni cr. seine

2. Rosen-Ausstellung

im grossen Saale der Kaiser Friedrich-Halle zu M.-Gladbach.

Die Eröffnung der Ausstellung findet Sonnabend den 18. Juni, morgens 11 Uhr, statt, Schluss 9 Uhr abends; Sonntag den 19. Juni ist die Ausstellung von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet.

Die Anmeldungen unter Angabe der Anzahl der auszustellenden Nummern werden bis zum 10. Juni cr. an die Adresse des Schriftführers, Herrn Th. Westermann, M.-Gladbach, Parkstr. 53, erbeten.

Der Verein stellt die Gläser und besorgt die Wartung der Blumen.

Die Aussteller werden gebeten, die Sendungen ausstellungsfertig, etikettiert unter der Adresse „Rosen-Ausstellung, M.-Gladbach, Kaiser Friedrich-Halle" franko so zeitig abzusenden, dass dieselben Freitag den 17. Juni abends, spätestens aber Sonnabend den 18. Juni 8 Uhr früh hier eingetroffen sind.

Preis-Aufgaben.

Abteilung A. Berufsgärtner.

Klasse 1. Für die schönste Sammlung abgeschnittener Rosen in 100 Sorten aller Gattungen.
„ 2. Für die schönste Sammlung abgeschnittener Rosen in 50 Sorten aller Gattungen.
„ 3. Für die schönste Sammlung Tee-, Teehybrid- und Noisetterosen in 50 Sorten.
„ 4. Für die schönste Sammlung Remontant-, Bourbon-, Bengalrosen, Centifolien- und Moosrosen in 50 Sorten.
„ 5. Für die schönste Sammlung Tee, Teehybrid wie Klasse 3 in 25 Sorten.
„ 6. Für die schönste Sammlung Remontant wie Klasse 4 in 25 Sorten.
„ 7. Für die schönste Sammlung Kletter- und Polyantha-Rosen in 12 Sorten.
„ 8. Für die 10 schönsten gelben Rosen.
„ 9. „ „ 10 „ weissen „
„ 10. „ „ 10 „ nüanzierten Rosen.
„ 11. „ „ 10 „ rosa „
„ 12. „ „ 10 „ hellroten „
„ 13. „ „ 10 „ dunkelroten „
„ 14. Für das schönste und beste Sortiment Neuheiten aus 1900—1904.

Die Aussteller der Klasse 1 können nicht in Klasse 2 und diejenigen der Klasse 2 nicht in Klasse 1 ausstellen.

Abteilung B. Liebhaber und Herrschaftsgärtner.

Klasse 15. Für die schönste Sammlung abgeschnittener Rosen in 75 Sorten aller Klassen.
„ 16. Für die schönste Sammlung abgeschnittener Rosen in 50 Sorten aller Klassen.
„ 17. Für die schönste Sammlung abgeschnittener Rosen in 25 Sorten aller Klassen.
„ 18. Für die 25 schönsten Tee-, Teehybrid- und Noisetterosen.
„ 19. „ „ 25 „ Remontant-, Bourbon-, Bengalrosen, Moosrosen u. Centifolien.
„ 20. „ „ 10 „ (wie Klasse 18).
„ 21. „ „ 10 „ („ „ 19).
„ 22. „ „ 10 „ Kletter- u. Polyantha-Rosen.
„ 23. „ „ 5 „ gelben Rosen.
„ 24. „ „ 5 „ weissen „
„ 25. „ „ 5 „ nüanzierten Rosen.
„ 26. „ „ 5 „ rosa „
„ 27. „ „ 5 „ hellroten „
„ 28. „ „ 5 „ dunkelroten „
„ 29. Für das schönste Sortiment Neuheiten aus 1900—1904.

Die Aussteller von 15 können nicht in Klasse 16, 17 ausstellen.

An Preisen steht ein Ehrenpreis der Stadt M.-Gladbach für die beste Gesamtleistung in Abt. B. in Aussicht.

Abteilung C. Vereine.

Klasse 30—43 wie Abteilung A

Abteilung D. Bindereien unter möglichster Berücksichtigung von Rosen.

Klasse 44.

Die Rosen müssen richtig benannt und eigene Kultur des Ausstellers sein.

Das Preisrichteramt ruht in sachverständigen Händen.

Die Preise werden durch Diplome dekoriert.

FRAGE=KASTEN

Frage Nr. 56. Wann und wie wird die Kalkdüngung der Rosen am besten ausgeführt?

Ei. K.

Frage Nr. 57. Im April 1899 war ich in Bellagio und fand im schönen Garten der Villa Zerbelloni eine Kletterrose mit starkem Wuchs; grünes Holz, Blume mittelgross, halbgefüllt, ohne Geruch; lange schöne Knospe; Farbe rötlich oranien. Sie war sehr starkwachsend und reichblühend. Ganze Mauerflächen waren damit bewachsen. Der Name, den man ihr gab und den ich leider vergessen, war mir unbekannt, und als ich nachher bei den Herren Soupert & Notting in Luxemburg war, kannten die Herren weder die Rose noch den Namen. Ich fand dieselbe Rose auch noch in anderen Gärten in Norditalien. Welche Rose mag dies sein? J. L. M.

Frage Nr. 58. Ist Mme la Comtesse de Germigny (Vigneron 1902) synonym Bougère.

C. Btt., Altr.

Frage Nr. 59. Vor etwa 40 Jahren fand man auf unserm Kirchhofe eine kleine einmalblühende Rose. Die Farbe und Grösse der Blume erinnerte an Crimson Rambler, die Farbe war aber noch etwas dunkler. Die genannte Rose erreichte kaum die Höhe von 50 cm und war vollständig winterhart. Hier ist sie verschwunden. Ich hätte sie gern wieder. Kann mir jemand Auskunft geben? Ich würde sehr dankbar sein. F. C. Dienemann, Kl. Furra.

FRAGE=BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage Nr. 59. Vielleicht kann ich Herrn Dienemann dienen. Ich will ihm im Herbst auf Wunsch die Rose senden. Sie stammt aus einem Pfarrgarten, wo sie an den Zäunen halb verwildert war und seit einem Menschenalter, sich selbst überlassen, wucherte und reizend blühte. Ich weiss aber nicht ihren Namen. Der Rambler-Gruppe gehört sie aber sicher nicht an; dagegen spricht schon ihr Laub. Aber die Angaben über Grösse und Farbe treffen zu.

O. S. in L.

Ausstellungen.

1904. **Düsseldorf.** 1. Mai bis 23. Oktober.

1905. **Darmstadt.**

1907, Mai. **Dresden.** Internationale Gartenbau-Ausstellung „Flora". Voranschlag: 172 300 M. Einnahme, 162 500 M. Ausgabe.

1906. **Mannheim.**

Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung zu Düsseldorf. Seine Hoheit der Herzog von Mecklenburg, der am 15. Mai die Ausstellung mit seinem Besuche beehrte, hat einen Ehrenpreis, der aus einer kostbaren silbernen Vase im Jugendstil besteht, für gärtnerische Leistungen gestiftet; ein Beweis für das hohe Interesse, das der Herzog dem Unternehmen entgegenbringt.

Die Sonderausstellungs-Termine sind nun endgültig festgelegt. Wöchentlich werden vom Juni ab die neuen Sonderausstellungen derart vorbereitet, dass jedesmal vom Donnerstag Abend 7 Uhr bis Samstag Vormittag 11 Uhr die Hallen geschlossen bleiben.

Ein Frauentag findet am 23. und 24. Juni zu Düsseldorf in Verbindung mit der Ausstellung statt. Am ersten Tage wird das Wirken der Frau in Gartenbau und Landwirtschaft erörtert (7 Vorträge), am zweiten Tage das Verhältnis der Frau zur Kunst (3 Vorträge).

Der **französische Rosisten-Kongress** findet am 7. Juli 1904 in Nancy statt.

Rosen-Ausstellungen.

Düsseldorf, 25.—28. Juni. Verein deutscher Rosenfreunde und Kongress. Anmeldungen Schäferstrasse 28. (Programme erschienen.)

Niederhasslau i. Sachsen, Ende Juni? 25-jähriges Bestehen des dortigen Rosen-Vereins; Anmeldungen an J. Ziller dortselbst.

Nancy, 7. Juli. Französischer Rosen-Verein und Kongress. (Programme erschienen.)

Bremen, 24.—26. Juni. Gartenbau- und Rosen-Ausstellung; Anmeldungen an den Bremer Gartenbau-Verein. (Programme erschienen.)

M.-Gladbach, 18. Juni.

Garten- und Rosen-Ausstellung in Bremen.

Der Vorstand des Bremer Gartenbau-Vereins hat in seiner Versammlung am 23. ds. Mts. beschlossen, für die hiesige Rosen-Ausstellung 24.—26. Juni den Absatz c. der Bedingungen für die Preisbewerbung dahin abzuändern, dass es jetzt heissen muss:

die Mitglieder des Vereins deutscher Rosenfreunde werden sich mit abgeschnittenen Rosen **im** Wettbewerb beteiligen,

anstatt der früheren Fassung: ausser Wettbewerb. Ausser den im Programm genannten Preisen für Nr. 67, 150 Sorten abgeschnittener Rosen aus den vom Verein deutscher Rosenfreunde aufgestellten 300 besten Rosensorten, steht ein Ehrenpreis von M. 100,—, gestiftet von Frau Senator Hermann Frese, zur Verfügung.

PERSONAL=NACHRICHTEN

Rose-Vilin, Rosenzüchter, starb 56 Jahre alt zu Grisy-Suisnes.

F. N. Gerbeaux père, Nancy, starb 72 J. alt.

Potesta Georg, Handelsgärtner, St. Petersburg, starb am 20. März im 77. Jahre. Er war einer der am längsten in Petersburg ansässigen Deutschen. Vor längerer Zeit hat Potesta jährlich viele Rosen in Töpfen getrieben, in den letzten Jahren war die Ausführung grosser Dekorationen sein Hauptgeschäft.

H. F. Eilers feierte sein 50-jähriges Gärtner-Jubiläum in St. Petersburg.

† Robert Engelhardt, Mitglied der Redaktion von Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung, starb am

23. Mai, 59 Jahre alt, infolge einer Operation. 19 Jahre lang war er eifrigst tätig und seit Gründung des Möller'schen Geschäftes als dessen Vertreter stets darauf bedacht, seine reichen Kenntnisse im Interesse seines Chefs zu verwerten. Er war ein sehr guter Gesellschafter und die meisten Gärtner haben ihn wohl gerne gesehen.

† H. Eisenbeis, Ems.

Direktor W. Cordes

Am 29. April 1879 beging Herr Cordes das 25-jährige Jubiläum seiner Thätigkeit als Leiter des Hamburger-Central-Friedhofes. Nicht aus der gärtnerischen Praxis heraus arbeitete sich dieser geniale Mann zu einem bedeutenden und hochgeschätzten Garten- und Bauarchitekten heran, sondern seine Liebe zu Stift und Pinsel führte ihn in seiner Jugend auf das Bureau eines Hamburger Architekten. Er erwarb sich eine Menge praktischer Kenntnisse im Baufache und studierte später 3 Jahre auf der Polytechnischen Hochschule in Hannover. Unter Baurat Hase-Hannover hatte er dann Gelegenheit, als Assistent zahlreiche profane und kirchliche Bauwerke zu leiten. 1874 wurde Herr Cordes beim Ingenieurwesen der Stadt Hamburg als Architekt angestellt, und seine erste gärtnerische und architektonische Leistung war die Ausbildung des schmucklosen Alster-Ufers zu seiner jetzigen malerischen Erscheinung. Herr Senator Versmann verhalf ihm dann zur Stelle des Friedhofverwalters, nachdem Cordes die Pläne und Vorarbeiten für die Verlegung der Begräbnisplätze gemacht hatte. Der grösste landschaftliche Friedhof, den wir haben, ist nun durch Herrn C. geschaffen und zum Vorbilde der meisten modernen Friedhöfe geworden. In Bezug auf Grossartigkeit und Einfachheit der praktischen Einrichtungen bleibt Ohlsdorf ein Vorbild. Architektur, Skulptur und Landschaftsgärtnerei vereinten sich in der Hand des Schöpfers und begründeten diese einzigartige Anlage, die weit über Deutschlands Grenzen berühmt ist. Was Cordes in gärtnerischer Hinsicht leistete, haben wir öfters geschrieben und die Besucher des Sangerhauser Rosenkongresses bewunderten die prachtvollen Aquarelle, Zeichnungen und Photographieen, die ausgestellt waren. Der grosse, immer vervollkommnete Rosengarten, der eine sinnige Erholungsanlage im Friedhofsgelände ist, wird nächstens in der Rosenzeitung im Bilde vorgeführt werden.

Literatur.

Die Anwendung der künstlichen Düngemittel im Gartenbau, unter besonderer Berücksichtigung des Chilisalpeters. Von Berthold Trenkner, Handelsgärtner, Quedlinburg i. Harz. Mit 25 Abbildungen. Verlag von Hugo Voigt, Leipzig. Preis 1 Mark.

Trotz aller Belehrungen in Fachzeitungen, Broschüren der Düngerfabriken herrscht in Gärtner- und Gartenfreunde-Kreisen noch immer eine Unsicherheit über die Wahl und das Quantum der Kunstdünger, die sie gerne anwenden würden, wenn sie sicher wüssten, ob sie auch keinen Fehler begehen. Die Zeitung mit einer betr. Belehrung ist verlegt, und so unterbleibt die Düngung oft. Das billige, verständlich und ausführlich geschriebene obige Buch kann jeder zu Rate ziehen; es ist auf Erfahrung begründet.

P. L.

Festschrift anlässlich des Bestehens des J. C. Schmidtschen Geschäftes in Erfurt. Mit Abbildungen.

Jahresbericht der Bayrischen Gartenbau-Gesellschaft. München 1903.

Die praktischen Kultureinrichtungen der Neuzeit. Von Otto Schnurbusch. III. Teil: Gewächshausbau. Mit 103 Abbildungen. Verlag von Hugo Voigt. Leipzig 1904. Broschiert 6 M.

Der Verfasser hat schon viel und gross gebaut, und durchgängig nach seinen eignen Angaben. Was er dabei gelernt, verbessert und verbilligt hat, legte er in dem 175 Seiten starken Buche nieder. Jeder, der Kästen, Treibhäuser, Fruchthäuser, Wasseranlagen bauen, deutsche oder amerikanische Rosentreibereien, Überwinterungsräume u. dergl. einrichten will, nehme dieses ausführliche Buch zur Beratung in die Hand.

Das **Rosen-Schädlingswerk** erhalten unsere Mitglieder jetzt zu 2 Mark nachgeliefert (Ladenpreis 4 Mark). Wer es noch nicht besitzt, versäume nicht, sich das praktisch-wissenschaftliche Buch zu beschaffen. Zu beziehen von der Geschäftsführung des Vereins in Trier.

Kataloge unserer Mitglieder.

Alb. Wagner, Leipzig-Gohlis. Warm- und Kalthauspflanzen, Obstbäume etc.
Otto Heyneck, Magdeburg. Chrysanthemum etc.
H. F. Vollert, Lübeck, Baumschulen.

Geldsendungen von und nach Russland.

Vom 15. April ab sind im Verkehr mit Russland (ausschliesslich Finnland) Postanweisungen bis zu 216 Mk. (100 Rubel) zulässig. Die Absender haben bei Postanweisungen nach Russland den Betrag in russischer Währung anzugeben, die Umrechnung in die Markwährung erfolgt bis auf weiteres nach dem Kurse von 100 Rubel = 216 Mk. Zu schriftlichen Mitteilungen dürfen die Postanweisungsabschnitte nicht benutzt werden. Die Taxe beträgt 20 Pfg. für je 20 Mk. des eingezahlten Betrages.

Telegraphische Postanweisungen sind im Verkehr mit Russland nicht zulässig. Im Verkehr mit Finnland tritt eine Änderung nicht ein. Postanweisungen nach Finnland sind vielmehr nach wie vor über Malmö durch Vermittelung der schwedischen Postverwaltung zugelassen.

Internationale Kunst- u. grosse Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904.

Ausstellungs-Kalender.

Juni 4.—9. **Wochen-Ausstellung.**
„ 2.—5. Schnittblumen, Iris, Paeonien, gemischte Blumen.
„ 11.—16. **Wochen-Ausstellung.**
„ 11.—23. **Grosse Cacteen-Ausstellung.**
„ 18.—23. **Wochen-Ausstellung.**
„ 18.—21. Schnittblumen, Stauden und gemischte Blumen.
„ 25.—30. **Wochen-Ausstellung.**
a) **Rosen und Rosen-Kongress,**
b) **Rosen-Bindekunst.**

Juli 2.—7. **Wochen-Ausstellung** Sommerblumen.
„ 9.—14. **Wochen-Ausstellung** Antirrhinum, Phlox, Mohn, Reseda.
a) Frühgemüse und Treibobst.
b) Schnittblumen.
„ 16.—21. **Wochen-Ausstellung** Sommerblumen, Scabiosen, Nelken, Gaillardien.
„ 23.—28. **Wochen-Ausstellung.** Schnittblumen, Gladiolen.
„ **30. bis 4. August** **Wochen-Ausstellung.**
„ 30. bis 1. August. Bindekunst. **„Brautschmuck."**

August 4.—7. **Wochen-Ausstellung.** Schnittblumen.
„ 11.—14. **Wochen-Ausstellung.**
„ 18.—25. **Wochen-Ausstellung.**
„ 20.—24. Steinobst und Frühkernobst.
„ 20.—25. Deutsche Handelspflanzen im Freien und in den Zelten.
„ 26.—29. **Wochen-Ausstellung.** Schnittblumen.

September 3.—11. **Internationale Herbst-Ausstellung.**
„ 3.—5. Orchideen.
„ 7.—11. Dahlien.
„ 17.—20. **Wochen-Ausstellung.**
a) Internationale Bindekunst,
b) Schnittblumen.
„ **24. bis 2. Okt. Wochen-Ausstellung.** Internationale Gemüse-Ausstellung.

Oktober 8.—16. **Internationale Obst-Ausstellung, verbunden mit einer deutschen Ausstellung von Handelsobst und Baumschulware,** bei Gelegenheit des deutschen Pomologen-Kongresses.
„ 20.—23. **Wochen-Ausstellung.**
a) Orchideen,
b) Chrysanthemum und Chrysanthemum-Bindekunst,
c) Cyclamen.

Freitags: Illumination und Feuerwerke.

Mittwochs ist der Eintritt auf 50 Pfg. ermässigt.

Auszug aus unserm Statut.

Mittel des Vereins.

§ 3.

Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind:

a) Abhaltung von Versammlungen, deren Zahl ungebunden ist;
b) Herausgabe einer Vereinsschrift „Rosenzeitung" und sonstiger Schriften und Abbildungen zur Anleitung und Belehrung über Rosenzucht und Pflege;
c) Prämiierung guter Züchtungen und Ausstellung von Wertzeugnissen;
d) Prüfung der jährlich erscheinenden Neuheiten und Veröffentlichung von Verzeichnissen der wertvollsten und empfehlenswertesten Rosen für die verschiedenen Zwecke;
e) Veranstaltung von Rosenausstellungen, sowohl selbständig wie auch im Anschluss an Ausstellungen anderer Vereine;
f) anteilweise Unterhaltung des Rosariums zu Sangerhausen.

Mitgliedschaft.

(Eintritt — Austritt — Ausschluss.)

§ 4.

Der eingetragene Verein besteht aus ordentlichen und Ehrenmitgliedern. Letztere haben die Rechte eines einzelnen Mitgliedes. Ferner können dem Verein auch korrespondierende Mitglieder angehören. Jedermann, der einen unbescholtenen Ruf hat, kann Mitglied des Vereins werden. Ausländer haben in Vermögensangelegenheiten und bei Wahlen des Vereins keine Stimme. Die Anmeldung, welche jederzeit erfolgen kann, ist an die Geschäftsführung zu richten, über die Aufnahme entscheidet der Vorstand. Gründe für die Abweisung der Mitgliedschaft brauchen nicht angegeben zu werden. Dem Abgewiesenen steht Rekurs an die Hauptversammlung zu. Die Aufnahme wird bestätigt durch Zusendung der Mitgliedskarte nebst Vereinssatzungen. Die Mitgliedskarte wird jährlich bei Zahlung des Beitrages erneuert. Zu Ehrenmitgliedern können auf Vorschlag des Vorstandes durch die Generalversammlung solche Personen ernannt werden, welche sich um den Verein oder um die praktischen Ziele desselben in hervorragender Weise verdient gemacht haben.

§ 5.

Der Austritt aus dem Verein kann nur durch schriftliche Anzeige an den Geschäftsführer erfolgen. Dieselbe hat vor dem 1. Dezember zu geschehen, widrigenfalls die Verpflichtung des § 8 für das folgende Jahr fortbesteht. Der Austritt wird nur mit Schluss des Kalenderjahres wirksam.

§ 6.

Der Ausschluss aus dem Verein ist durch Beschluss des Vorstandes auszusprechen, wenn ein Mitglied trotz wiederholter Mahnung mit der Zahlung seines Jahresbeitrages ein Jahr, von der ersten Aufforderung an, im Rückstande geblieben ist. Der Vorstand ist berechtigt, einzelne Mitglieder aus dem Verein auszuschliessen, wenn er dies im Interesse des Vereins für erforderlich erachtet.

§ 7.

Das Ausscheiden aus dem Verein hat für den Betreffenden den Verlust sämtlicher Anrechte an das Vereinsvermögen zur Folge.

Pflichten der Mitglieder.

§ 8.

Jedes ordentliche Mitglied hat einen Jahresbeitrag von Mk. 4 franko an den Geschäftsführer ohne besondere Aufforderung zu entrichten. Alle Beiträge, welche bis 1. Mai des laufenden Jahres nicht eingegangen sind, werden auf Kosten der betreffenden Mitglieder durch die Post eingezogen. Beim Eintritt ist jeweils der ganze Beitrag des laufenden Jahres fällig, wofür der laufende Jahrgang der „Rosenzeitung" nachgeliefert wird. Das Vereinsjahr ist das Kalenderjahr.

Die Mitglieder des Vereins sind als solche nur dem letzteren, nicht aber dritten gegenüber verpflichtet, so dass eine Verbindlichkeit zu direkter Haftung den Gläubigern des Vereins gegenüber nicht besteht.

Rechte der Mitglieder.

§ 9.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern folgende Rechte:

a) Teilnahme an allen Vereinsversammlungen;
b) freien Zutritt zu den lediglich vom Verein veranstalteten Ausstellungen (die Mitgliedskarte dient hierzu als Ausweis);
c) unentgeltliche und portofreie Zusendung des Vereinsorgans „Die Rosenzeitung" und sonstiger Schriften und Abbildungen;
d) Bewerbungen um die aus Vereinsmitteln ausgesetzten Geldpreise, Medaillen, Diplome, Wertzeugnisse etc.;
e) Anträge zu stellen;
f) das Wahlrecht und das Recht der Wählbarkeit.

Rosen-Grundblätter für Nr. 3: Johanna Sebus und La France.



Ruhm der Gartenwelt. (O. Jacobs 1904.)
(Remontant.)

LITH. J. LINTZ, TRIER.

Nr. 3. * 19. Jahrg. * Juli 1904.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen. | Redigiert von P. Lambert, Trier. | Annoncen pro Zeile 25 Pfg. an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. Jahresbeitrag 4 Mark.
Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Ruhm der Gartenwelt

(Remontantrose. O. Jacobs 1904).

Wenn eine jahrelang vor dem Verkauf angekündigte, auf grösseren und von Fachleuten besuchten Ausstellungen gezeigte, in Gartenbau- und Tageszeitungen beschriebene Rose endlich dem Handel übergeben wird, so sollte man glauben, dass jeder richtige Rosen-Gärtner oder -Liebhaber sich beeilen würde, in deren Besitz zu gelangen. In Coburg 1901 fiel unter den Jacobs'schen Sämlingen eine blutrote, straff aufrecht stehende Rose mit mächtigem, breitem Laube auf; sie hatte keinen Namen sondern nur Nummer mit Abstammung. Es war die Rose unsers heutigen Bildes. Damals war die Blume grösser, man sagte schon dort, es müsse in Weitendorf eine ganz besondere „Mastkultur" mit den Rosensämlingen betrieben werden. 1902 und besonders 1903 in Sangerhausen sah man wieder grosse, schöne Sträusse abgeschnittener Blumen der nun benannten „Ruhm der Gartenwelt". Immer fiel der feste Bau, die reine, tief dunkelrote Farbe und der kräftige Geruch auf. Die Rose wanderte zur Vermehrung nach Trier-Pallien und sollte auch von einer von dort wieder weiter gewanderten Firma in den Handel gebracht werden. Die Verhandlungen wegen des Ankaufs zerschlugen sich, und der Züchter forderte sein Eigentum ganz zurück, um die Rose nun durch den Unterzeichneten in die Welt zu bringen. Zu spät und nur auf kräftiges Drängen seitens des Eigentümers geschah die Ablieferung der fertigen und unfertigen Pflanzen, um noch einen flotten Absatz zu erzielen, denn bekanntlich gehört zum Verkauf einer Neuheit etwas Reklame. Ruhig und bescheiden trat daher „Ruhm der Gartenwelt" unter die Rosenfreunde seit Anfang April dieses Jahres. Das Urteil über sie wird erst gesprochen, es muss sich noch klären. Die Beschreibung des „Ruhms der Gartenwelt" war in Nr. 5 1903 und schon früher bekanntgegeben. Ich erwähne nur hier nochmals, dass sie aus einer Befruchtung von American Beauty (Mme Ferd. Jamin) mit Francis Dubreuil stammt; sie steht zwischen Remontant und Teehybride. Eine Schnitt-, Gruppen- und Versandrose wird sie bestimmt; sie blüht sehr reich und willig, und ihre Treibfähigkeit wird sich wohl auch noch zeigen. Die Farbe verblaut nicht; die Form ist meist schön, zuweilen nur kommen Blumen, die ein etwas wirres Herz zeigen, doch stört das bei dieser festen Blume durchaus nicht den guten Eindruck.

P. Lambert.

Etwas über Ruhm der Gartenwelt.

In der Rosennummer des „Praktischen Ratgebers“ vom 26. Juni 1904 werden einige Rosenneuheiten des Züchters O. Jacobs zu Weitendorf besprochen. Da wird nun von „Ruhm der Gartenwelt“ behauptet, dass dieselbe den grossen Fehler hat sich zu fünfteilen, also nicht einen schlanken Mittelkern besitzt, so dass das Ansehen sehr verliert. Seit 5 Jahren habe ich diesen Sämling im Garten des Züchters sehr häufig beobachtet, aber nie bemerkt, dass die Blume sich fünfteilt. Ich gebe zu, dass nicht alle Blumen sich vollkommen entwickelten, aber die meisten waren einfach herrlich in der Form und der blutroten Färbung. Die grossen, stark und angenehm duftenden Blumen waren abgeschnitten noch am 6. Tage sehr schön, und da diese Neuheit auch sehr reichblühend ist, was der „Praktische“ auch zugesteht, so halte ich „Ruhm der Gartenwelt“ für eine der besten Rosen, die in Weitendorf entstanden sind. Auch die im „Praktischen“ empfohlene Max Hesdörffer ist in ihrer Art sehr schön. Im Sommer 1903 erhielt „Ruhm der Gartenwelt“ vom „Praktischen“ einen Ehrenpreis von 100 M.; hinter „Ruhm der Gartenwelt“ folgten in der Preisbewerbung noch 45 Neuheiten, die leer ausgingen.

Bei meiner letzten Anwesenheit in Weitendorf sah ich auch die ungarische Züchtung Wenzel Geschwind in Blüte. Diese Neuheit ist vom „Praktischen“ für seine Versuchsfelder erworben worden und soll an seine Abonnenten verteilt werden. Wuchs und Laub sind tadellos, ebenso lässt die Blühwilligkeit nichts zu wünschen übrig, die flachen, kleinen Röschen aber nicken am Stengel, erscheinen gegen Gruss an Teplitz recht matt gefärbt, und die Aussenseite der Blütenblätter erscheint bläulich.

Zugleich mit Wenzel Geschwind sah ich in Weitendorf 2 Sämlinge von Dr. Müller-Weingarten in Blüte, die Herrn Jacobs für seine Kreuzungsversuche übergeben worden sind. Ich muss gestehen, dass ich in blutroten Teehybriden kaum etwas Schöneres gesehen habe. Die Form lang und edel gebaut, die Färbung rein blutrot ohne jeglichen andern Ton und dabei fein duftend.

Hoffentlich entschliesst Herr Dr. Müller sich recht bald diese wertvollen Sämlinge dem Handel zu übergeben. H. Ploen, Grevesmühlen.

Von der Düsseldorfer Gartenbau-Ausstellung.

A. Allgemeines.

Auf demselben Gelände, auf dem 1902 die gewaltige Industrie-Ausstellung für Rheinland und Westfalen zu sehen war, ist in diesem Jahre die „internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung“ hergerichtet worden, ausserordentlich gefördert durch die Behörden der Stadt und reich beschickt von den Gartenkünstlern Deutschlands und seiner Nachbarländer.

Wiewohl uns hier zunächst die Rosen angehen, denen dieser Bericht zumeist gewidmet ist, möchte ich doch einige andere unter den auffallendsten Leistungen der Gartenkunst kurz erwähnen. Wer sollte nicht staunen, wenn er in einem künstlich hergestellten Teiche Seerosen (Nymphaea) sieht in kornblumblauer, gelber, rosa, brauner und purpurner Farbe! (botan. Garten in Hamburg).

Weiter will ich erwähnen die Kornblumenbeete in den verschiedensten Färbungen und die prachtvollen Rittersporn- (Delphinium Ajacis) Felder (von Roemer-Quedlinburg); ebenso die üppigen Gladiolen — die aber noch nicht blühten — und die kostbaren Orchideen, deren Ausstellung aber schon vorüber war. Man erzählte in der Stadt, dass ein Exemplar dagewesen wäre von 50 000 M. Wert, und dass die Pracht dieser Orchideen-Ausstellung über jede Beschreibung erhaben gewesen wäre.

Vor der Halle der Rosen-Ausstellung befindet sich die Halle der Palmen und Kakteen. Von letzteren waren ganze Urwälder zu sehen in einer Grösse und Üppigkeit, die jeden Beschauer in Erstaunen setzte.

B. Die Rosen.

Doch kommen wir zu den Rosen. Zwei Abteilungen sind hier zu unterscheiden, die Standrosen auf dem Gelände am Rhein-Ufer*) und die abgeschnittenen Blumen in der Ausstellungshalle.

1. Die Standrosen.

Was die Standrosen betrifft, so füllen sie mehrere grosse Quartiere und bleiben an Ort und Stelle stehen; wahrscheinlich wird ein Abkommen getroffen werden, dahin gehend, dass sie dem Ausstellungsgelände ganz verbleiben. Bedeutende deutsche Rosenzüchter, wie P. Lambert, J. Reiter & Söhne, Friedrich Harms, Böhm, N. Welter, J. Mock, Fellberg & Marx, J. Rennenberg, Zawelberg, Boucher, Kaiser, Lans, Lüth, Gemen, J. C. Schmidt, Lohmann und andere, haben hier Hochstämme und Buschrosen so rechtzeitig angepflanzt, dass die Pflanzen zu Ende Juni d. J. gut in Wuchs und ziemlich reich in Blüte standen. Nur eins war ungünstig: die freie Lage am Rhein. Der 25. Juni war ein stürmischer Tag; der Wind, der frei über den breiten Strom her blies, hat viele Hunderte von Blumen zerzaust und ebensoviele Knospen noch vor dem Aufblühen verdorben. Trotzdem waren noch zahllose gute Blumen zu sehen.

Besonders schön machten sich solche Anlagen,

*) Wir bringen in nächster Nummer einige Bilder davon.

bei denen grosse Beete von Hochstämmen die Mitte bildeten und rings umher hübsche Beete mit niederen Rosen standen, je eine Prunksorte auf einem und demselben Beete. Als solche Prunksorten zeichneten sich aus unsere alten Bekannten Gruss an Teplitz, Crimson Rambler nebst ihren blütenreichen Varietäten, vor allen Caroline Testout, die in Unmassen von Blumen prangte; auch Ulrich Brunner, Baronne Rothschild und die schöne weisse Frau Karl Druschki wurden viel bewundert. Letztere hat den Preis davongetragen für die schönste Rose der ganzen Ausstellung.

Mit Recht betont der praktische Ratgeber in seinem Bericht über Düsseldorf, dass besonders zwei neuere Sorten sich immer mehr geltend machen durch ihre entzückenden Farbenspiele: Mme Abel Chatenay und Mme Jules Grolez.

Viele der Herren, die am Rosenkongress am 26. Juni teilgenommen hatten, wurden am Nachmittage in einem der Rosengärten des Ausstellungs-Geländes photographiert. Wer dies Photogramm besitzt, der hat ein Bild von einer der Anlagen, deren eine ganze Reihe die Gelände am Rhein noch heute schmücken.

2. Die Ausstellung der abgeschnittenen Blumen.

Am 25. Juni fand die Ausstellung abgeschnittener Rosen statt. Während um 10 Uhr die etwa 40 Preisrichter ihre Instruktionen in Empfang nahmen durch Herrn Prof. Friedr. Roeber-Düsseldorf, den Vorsitzenden der Gesamt-Ausstellung, vollendeten die Aussteller den Aufbau aller ihrer Herrlichkeiten.

In einem Saale von etwa 100 m Länge und 15 m Breite standen längs der langen Wände und ebenso die Mitte hinauf die langen Tafeln, mit Palmen geschmückt, besetzt mit den Blumen aller Arten in ganz gleichmässigen Gläsern. Das Ganze machte einen einheitlichen vornehmen Eindruck. Es waren etwa eine Million Blumen ausgestellt.

Unseren Lesern ist bekannt, dass 48 Nummern Aufgaben zum Wettbewerbe ausgeschrieben waren. Diese alle waren besetzt. Die Wettbewerbungen waren in 13 Gruppen eingeteilt, in jeder Gruppe waren 4 Preisrichter. Der 9. Gruppe gehörten an die Herren Friedrich Harms-Hamburg, Smits-Holland, Meyer-Kiew (sprich kief, einsilbig) und meine Wenigkeit. Wenn man bedenkt, dass jede Nummer des Programms von 3—8 Bewerbern beschickt worden war, so wird man erkennen, dass die Preisrichter vollauf zu tun hatten. Ich hatte mit den drei Freunden die Nummern 3—22 zu beurteilen, und wir hatten fast drei Stunden zu tun, alles gehörig in Augenschein zu nehmen und die Notizen zu unserm Protokoll zu machen. Jede Preisrichter-Gruppe hatte als Führer einen Düsseldorfer Herrn. Der unsrige war Herr Röthe, ein junger Mann, der in der gesamten Ausstellung vollkommen Bescheid wusste und uns auf jede Frage sofort Auskunft geben konnte. Ich stifte ihm hier noch einen besondern Dank für seine ausgezeichnete Hilfe. Wir hatten in Gruppe 9 zu verteilen 6 Ehrenpreise, 5 goldene und 16 silberne Medaillen. Geldpreise wurden nicht verteilt; dafür hatte das Ausstellungs-Komitee sämtliche Kosten der Beförderung aller Ausstellungsgegenstände, sämtliche Frachten auf den Eisenbahnen etc. — her und hin — übernommen.

Was Rosen-Vereine und einzelne Züchter in und ausser Wettbewerb hier zur Schau gestellt hatten, lässt sich im einzelnen nicht schildern. Rührige Vereine, wie Zabern und München-Gladbach, auch das Rosar in Sangerhausen, sowie Züchter und Liebhaber hatten ihr Bestes gebracht.

Es gab grosse Sortimente, die sich auszeichneten durch fast durchweg richtige Etikettierung; es gab Blumen, bei denen der Kenner sich des Ausdrucks „Mastzucht“ nicht enthalten konnte, so üppig war ihr Laub und die Grösse ihrer Blumen. Es gab Gruppen von wunderbarer Gleichmässigkeit in der Schönheit aller Sorten; es gab Leistungen — vollkommen in jeder Hinsicht. Es gab in Fülle ältere Sorten, die in ihrer ganzen Schönheit sich darstellten; es gab lange Reihen von Neuheiten in Arten, die erst in den letzten Jahren aufgekommen sind, wie die Wichuraiana-Varietäten und unzählige reizende Polyantha; es gab ferner Neuheiten, die noch keinen Namen haben und erst künftig in den Handel kommen werden. Von den neusten, in Düsseldorf zum Teil preisgekrönten Neuheiten, zum Teil noch nicht im Handel, sind u. a. als ganz hervorragende Schönheiten zu nennen:

Edu Meyer. Cécile Walter, Hofgärtner Singer, Bürgermeister Tröndlin, Mistress Alice Roosevelt, Frau Lilla Rautenstrauch (1903), Ruhm der Gartenwelt, Kleiner Alfred. Ferner Anna Rübsamen von Weigand-Soden (goldene Medaille), Freiherr von Schilling; ein Sämling (No. 201) von O. Jakobs-Weitendorf, und ein Sämling von Crimson Rambler von Schmidt-Erfurt.

Von denjenigen Neuheiten, die einstweilen noch unbenannt sind, habe ich als hervorragend vorgemerkt folgende:

Sämling von Kaiserin × Maman Cochet (Soupert & Notting. Ehrenpreis).
„ „ Souv. de Cath. Guillot × Mme Cochet, weissgelb (Nicola Welter).
„ „ Augustine Guinoisseau × Visc. Folkestone, weiss (N. Welter).
„ „ Mrqse. of Salisbury und Meteor × van Houtte (dunkelrote Testout ; (Boehm-Oberkassel);

ferner eine gestreifte Mme Caroline Testout.

Von Türke: 1) Sämling von Princesse de Béarn × F. Dubreuil, dunkelrot; 2) Mme Hoste × Marjorie; 3) Kaiserin × Luciole, lachs; 4) Dr. Grill × L. M. Fitzwilliam.

Von Peter Lambert: No. 6336 II (Testout × Goldquelle); 6418 (Mme Eug. Boullet × Testout); 6076 (Grossherzogin Victoria Melitta × La France de 89); 6248 (Charles Margottin × Papa Gontier); 1475 und Frau Cécile Walter, benannt nach der Gemahlin eines Zaberner Rosenfreundes.

Von Jacobs-Weitendorf: Sämling 201. Freiherr von Schilling.

Von Chr. Weigand (Soden): Anna Rübsamen (reizende Form. Goldene Medaille).

Von Nicola Welter: Farbenkönigin, T.-H.

Von J. C. Schmidt-Erfurt: Sämling von Crimson Rambler. Gelber Sport von Franziska Krüger. Sämling von Kaiserin.

Diese Züchtungen alle zeigen, dass Deutschland in Neuheiten mächtig vorwärts geht.

Weiter gab es zimmerhohe Prachtgebäude von Rosen-Pyramiden und -Arrangements. Wer kann all das Schöne aussagen? Das Ganze war eine grundtüchtige Leistung der deutschen Rosenzucht.

Mit Bedauern will ich noch erwähnen, dass eine der Anmeldungen ganz ausgeblieben war, die des Herrn Driever-Capellen. An dem Wohnorte des Züchters war in der Nacht vor dem Ausstellungstage ein Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen, und das Unwetter hatte das Rosar arg zerschlagen und vor allem sämtliche zur Beschickung der Ausstellung bestimmte Blumen vernichtet — in der Tat ein herbes Missgeschick.

Nach einem reichen Frühstück mit lebhafter Unterhaltung wurden die Protokolle der Preisrichter abgefasst. Die Preise für die Freilandrosen werden erst später, im September, nach endgültiger Beurteilung der Freiland-Pflanzungen ausgegeben, aber die Auszeichnungen für die Blumen schon am 25. Juni bei den preisgekrönten Sammlungen namhaft gemacht. Die Ehrenpreise bestehen in silbernen Vasen, Bechern und Schalen.

Und nun wurde die Ausstellung dem Publikum geöffnet, und dies genoss das Schauspiel in so dichten Scharen, dass, wer am Nachmittage noch Studien machen wollte, gar lange zu warten hatte, bis er zu irgend einer Gruppe Zutritt erlangte. Man sah auf allen Gesichtern eitel Freude und Bewunderung.

Von dem Festdiner um 6 Uhr und dessen Verlauf kann ich nicht berichten. Der Tag war mein Geburtstag*), und Freunde erwarteten mich anderwärts in der Nachbarschaft. Jedenfalls war auch dies Festmahl ein neues Zeichen des ausgezeichneten Wohlwollens, mit dem die Stadt und das Ausstellungs-Komitee die Rosenzüchter durchweg aufgenommen hat.*)

*) Das hätten wir doch wissen dürfen, weshalb waren Sie so verschwiegen!? Die Red.
Die drei Herren Preisrichter wussten es. O. S.

3. Der Rosen-Kongress.

Der Kongress fand statt unter dem Vorsitze des Herrn Ries am 26 Juni vormittags 10 Uhr in dem Saale einer der Restaurationen des Ausstellungs-Geländes Teil nahmen über 60 Rosen-Züchter und -Freunde; ausser Deutschland waren auch Holland, England, Schweden und Russland durch altbekannte liebe Rosenfreunde vertreten.

Die Tagesordnung zählte 23 Punkte. Einige rein geschäftliche Sachen kann ich hier füglich übergehen. Den interessanten Jahresbericht des Geschäftsführers wird die Rosenzeitung wörtlich bringen.

Aus der Besprechung des Jahresberichts ist folgendes zu erwähnen. Das Rosen-Schädlingswerk soll den Mitgliedern von Lokal-Rosenvereinen, die Mitglieder unsers Vereins sind, noch billig geliefert werden; im übrigen erhalten die Mitglieder das Buch von nun an zu 2 Mark statt zu 4. Das Protektorat des Vereins, das seit dem Ableben der Kaiserin Friedrich erledigt ist, zu übernehmen hat Ihre Majestät die Kaiserin wegen zu vieler anderer Pflichten abgelehnt. Der Verein hat also z. Z. keine Protektorin.

Der Vorstand wird wiedergewählt; dazu werden als Kassen-Revisoren zwei Mitglieder neugewählt, die Herren Vogel Hartwig-Baden, Brehm-Karlsruhe.

Als Versammlungsort für 1905 wird nach längeren Verhandlungen Kreuznach bestimmt, das durch Herrn Bürgermeister Kirschstein eine äusserst freundliche Einladung an den Verein gerichtet hat. München-Gladbach, durch die Herren Paass und Hartrath warm empfohlen, wird für ein späteres Jahr in Aussicht genommen, wenn die Stadt eine Einladung mit den erforderlichen Zusagen günstiger Bedingungen ergehen lässt.

Es folgte ein Vortrag von Pastor Otto Schultze über „Rosen und Dornen in der 30-jährigen Praxis eines Rosenliebhabers". Der Vortrag wird in der Rosen-Zeitung besonders abgedruckt werden.

Über Einfassungen von Rosenbeeten entspann sich eine anregende Besprechung. Wofern Rosenbeete nicht innerhalb von Rasenflächen stehen, bedürfen sie einer Einfassung. Zu solchen eignen sich u. a. folgende Pflanzen:

a. Zwergrosen aus den Arten Polyantha, parviflora, microphylla, Wichuraiana und Pompon. Sorten, die diesen Arten angehören, sind u. a. folgende: Miniature, Etoile de Mai, die Neuheit Frau Cécile Walter, Perle des rouges, Schneewittchen, Katharina Zeimet, Liliput,

*) Auf einzelne Gruppen kommen wir nochmals zurück. Die Red.

Rosalinde, Gloire de Laurentia, Pompon de Paris, Marie Pavić (sprich pawitsch).

b. Nelken, u. a. die Federnelke und Dianthus Armeria; ferner Buchsbaum; dieser besonders darum, weil er hart ist, langsam wächst und und 8—10 Jahre dauert. Sehr hübsch ist auch Saxifraga caespitosa, von der das Vereinsrosar den Sack voll zu 1,50 M. abgibt. Nicht eignet sich Reseda, weil sie den Boden zu dicht beschattet, vor allem weil sie gleichsam eine „Feindschaft" gegen die Rose hat. Wenn unter hochstämmige Rosen Reseda gepflanzt wird, so gedeihen erfahrungsmässig die Rosen durchaus nicht. Der Grund dieser Erscheinung sind wahrscheinlich Wurzelabsonderungen der Reseda, die die Rosenwurzeln töten, wenn sie sie erreichen. Die Feindschaft geht so weit, dass Reseda, mit Rosenblüten zusammen in ein Glas gestellt, die Rosen in kurzer Zeit tötet.

c. Die nichtrankende Monatserdbeere (Busses weisse und rote nichtrankende).

Keine Einfassung ist nötig, wo das Rosenbeet sich inmitten schönen Rasens befindet.

d. Zu Rosenhecken eignen sich am allerbesten de la Grifferaie und die Rugosa-Sorten.

Das einfachste Mittel, die Okuliermade (Diplosis oculiperda) fernzuhalten, ist, die Okulierstelle mit faseriger Wolle zu verbinden. Am billigsten ist ungebleichte Baumwolle.

Weiter kamen Vorteile und Nachteile der Rosarien durch Herrn Ries zur Sprache. Rosare bieten den Vorteil, dass sie die Sorten nebeneinander und in ihren verschiedenartigen Verwendungen zur Anschauung bringen. Sie sollen womöglich so angelegt werden, dass sie von Südost nach Nordwest ansteigen. Viel ist da noch auszuprobieren, z. B. welche Sorten sich zu Vorpflanzungen an Gebüschen am besten eignen. Verschiedene Formen, z. B. richtig bekleidete Bogen und Pyramiden etc. zieren ein Rosar, ebenso können Kunstgegenstände und Standbilder schön mit Rosen umgeben werden. Sehr zu beachten ist, dass nur Sorten von gleichmässigem Wuchse auf demselben Beete vereinigt werden, ebenso Sorten gleicher Varietäten, nicht Tee- und Remontant-Rosen durcheinander. Von Zeit zu Zeit ist eine Verjüngung und Neubepflanzung der Beete nötig; einer solchen bedürfen Beete, die im Laufe der Zeit „rückständig" werden. Jeden Herbst sollte man wenigstens ein Beet, das nicht mehr völlig schön ist, umpflanzen. Thomasmehl, Bauschutt und reichlich Kompostdünger gewährleisten das künftige glückliche Gedeihen der Neupflanzung.

Bambusstäbe sind in den ersten Jahren hübsch, dauern aber nur drei Jahre. Ganz dauerhaft sind eiserne Stäbe, nicht runde, sondern solche, deren Durchschnitt einen Winkel bildet. In die Ecke des Stabes lässt sich der Rosenstamm fest einlegen. Gute Stäbe dieser Art, die auch als Weinbergspfähle Verwendung finden, liefert ein Eisenwerk bei Trier. In den Rosaren der Ausstellung sah man vielfach solche Stäbe.

Über die ausgestellten Rosen berichtete Herr Kaiser. Er betonte, dass für die Freilandrosen — trotz der Nähe des Rheins — nicht genug Wasser zur Verfügung stände, und dass der Boden vor der Anpflanzung nicht genügend hätte vorbereitet werden können. Die ausgestellten Stämmchen wären durchweg normal, oben richtig verschnitten und die Schnittflächen verstrichen. Die Unterlagen zeigten, dass die Sämlingsstamm-Zucht sich immer mehr einbürgere, der Waldstamm dagegen mehr und mehr verschwinde. Viele Neuheiten seien in zu kleinen Exemplaren ausgepflanzt; erst auf Hochstämmen könne man sie gründlich prüfen. Zu Gruppenrosen eigneten sich solche Rosen nicht, deren Zweige am Boden liegen, wie die der sonst herrlichen weissen Maman Cochet; dagegen eignen sich gut Mme Jules Grolez, Marquise Litta und namentlich die Tee-Hybriden, die alle aufrecht stehen. An Schnittblumen habe München-Gladbach viel Schönes, Altes und Neues, ausgestellt; ebenso könne selbst der Fachmann lernen an mancher reichhaltigen Sammlung, z. B. der von Renneberg. Praktisch eingerichtet sei es, dass diesmal die Neuheiten sämtlich beisammen aufgestellt sind; da könne der Beschauer sich leicht zurechtfinden.

Herr Steffen-Frankfurt a. O. betonte, dass bei Rosenausstellungen künftig manches noch besser eingerichtet werden könnte. So sollten z. B. besonders schöne Arrangements verlangt und preisgekrönt werden. Ferner sollten Aufgaben gestellt werden derart, dass besonders schöne Blumen einer und derselben Art in grosser Anzahl verlangt würden; oder ein Sortiment vorzüglich kultivierter Exemplare.

Hempel (Dresden) verteidigte den Waldwildling. Die Sämlingstammzucht bringe zu viele Verluste und mache so den Wildling zu teuer. (War es nicht umgekehrt?)

Herr Nicola Welter zu Pallien (spr. palli-en) hatte sich um ein Wertzeugnis beworben für einen Sämling, von dem er Musterblumen vorzeigte. Das Wertzeugnis wird ihm in Aussicht gestellt, wenn den Statuten gemäss ausser Herrn Hempel noch zwei weitere Kenner, die der Vorstand zu ernennen hat, die Rose an Ort und Stelle geprüft und für hervorragend erklärt haben werden.

Über das Vereins-Rosar zu Sangerhausen hat Herr Prof. Gnau einen Bericht geschrieben, der verlesen wird und besonders abgedruckt wird. Notwendig ist die Herstellung eines Katalogs. Der Besuch des Rosars durch Fachmänner ist gut. Der letzte Kongress hat 2700 M. Defizit ergeben;

davon sind 2000 M. gedeckt. Einen Teil des fehlenden Restes (250 M.) übernimmt die Vereinskasse in demselben Verhältnisse, in dem der Garantie-Fonds seinen Anteil übernimmt.

Der Rosen-Verein zu Nancy hat den Vorstand eingeladen, sich an seiner Ausstellung zu beteiligen. Der dortige Kongress ist am 7. Juli. Auf Vereinskosten werden ihn besuchen die Herren Ries, P. Lambert und F. Harms.*)

Die Versammlung dankt dem Vorstande für die gute Leitung des Kongresses und der Ausstellung und begibt sich dann zum Mittagsmahle in den Nebensaal. Otto Schultze.

Auszug aus dem Protokoll der am 26. Juni 1904 in Düsseldorf stattgefundenen Hauptversammlung.

Wahlverhandlung.

Anwesend sind vom Vorstande die Herren Ries-Karlsruhe, Kaiser-Stadtsulza, Pet. Lambert-Trier, Stadtrat Glaser-Karlsruhe, Hoffmann-Sangerhausen. Entschuldigt fehlt Rechtsanwalt Bettingen-Trier. Ausserdem sind ca. 60 Mitglieder anwesend.

Als 4. Punkt der Tagesordnung steht die Neuwahl des Gesamtvorstandes. Der Vorsitzende teilt mit, dass Anwalt Bettingen-Trier eine etwaige Wiederwahl nicht annehmen werde.

Nachdem der Vorsitzende die Statuten, soweit dieselben auf die Wahl des Vorstandes Bezug haben, vorgelesen, wird aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, die bisherigen Vorstandsmitglieder mit Ausnahme von Bettingen-Trier durch Akklamation wiederzuwählen, und zwar: Ries-Karlsruhe als Vorsitzenden, E. Kaiser-Stadtsulza als dessen Stellvertreter, P. Lambert-Trier als Geschäftsführer, Stadtrat Glaser-Karlsruhe als Kassenführer und Alb. Hoffmann-Sangerhausen als Schriftführer.

Die Versammlung stimmt diesem Vorschlage zu. Als stellvertretender Schriftführer wird Oberhofgärtner Singer-Bad Kissingen vorgeschlagen. Derselbe wird ebenfalls durch Akklamation gewählt.

Es wird bestimmt, dass Stadtrat Glaser-Karlsruhe am 1. Januar 1905 die Kassenführung übernimmt.

Jahresbericht 1903.

Unsere letzte Tagung fand in Sangerhausen in unserm uns lieb und teuer gewordenen Vereins-Rosar statt. Eine stattliche Zahl Mitglieder hatte sich eingefunden und bewunderte das Geschaffene. Eigentlich hätte man dieses Jahr dort tagen sollen, denn erst jetzt ist der Rosengarten fertig und beinahe vollständig in den Sammlungen, und ganz grossartig soll in diesem Sommer die Blüte der Park- und Sortiments-Rosen sein.

Der Kongress nahm einen guten Verlauf und wurde nur etwas ungemütlich durch die lange Debatte, ob „Düsseldorf oder Bremen." Ob wir wohlgetan haben, unserm Beschlusse 1902 untreu zu werden und hier zu tagen, mögen die Besucher beurteilen. Jedenfalls haben wir eine sehr grosse, reichhaltige Rosen-Ausstellung, auf die Deutschland stolz sein kann. In Bremen dauerte die Blumenschau nur einige Tage. Die Zuwendungen für das Rosar, die bis jetzt für uns sehr beträchtlich waren, haben nun glücklicherweise aufgehört; 600 M. steuern wir jährlich zur Besoldung des Rosargärtners bei, und die Neuheiten, um die Sammlung auf dem Laufenden zu halten, werden jährlich einstweilen geschenkt.

Das Schädlingswerk, das auch grosse Kosten verursacht hat, ist an die grössere Zahl der Mitglieder versandt worden und wird jetzt zu 2 Mark, dem halben Ladenpreise, an Nachbesteller, welche Mitglieder sind, geliefert.

Von der lehrreichen, interessanten Befruchtungs-Studie 1901, die in der R.-Z. erschienen ist, wurden 100 Exemplare in Sonder-Abdruck hergestellt, welche zu 2 M. die Broschüre geliefert werden können.

Eine Rosen-Abstimmung wurde dieses Jahr noch nicht vorgenommen, ist aber in Bearbeitung und bezieht sich auf Neuheiten, die seit 1900 im Handel sind.

Die deutsche Rosenzucht macht erfreuliche Fortschritte. Die in einzelnen Orten bestehenden und kürzlich gegründeten Rosen-Vereine wirken in ihren Kreisen recht erfolgreich, so Zabern, M.-Gladbach, Niederhasslau, Wilster und andere. Ganz besonders tut sich Zabern hervor, das ein eigenes grosses Rosar geschaffen hat und unterhält. Die Einrichtung und den Betrieb könnte vielleicht Herr Ober-Postsekretär Walter kurz erläutern.

Einzelnen dieser Vereine haben wir auf Antrag je 1 Vereinsmedaille zugesagt. Damit sind die s. Z. beschafften 40 Medaillen mit dem Bildnisse unserer früheren hohen Protektorin alle weggegeben. Wir stehen also vor der Neubeschaffung der Vereinsmedaille. Die Protektorat-Frage ist noch immer in der Schwebe.

Wegen der Frachten für Rosen-Hochstämme haben wir an die Eisenbahn-Behörden wiederholt Eingaben gemacht und uns auch an die Handelskammer zu Trier gewandt. Das Ergebnis ist noch nicht befriedigend.

Das Rosengeschäft war im ganzen gut; die Vorräte wurden geräumt bis auf einen ziemlich bedeutenden Teil hochstämmiger Rosen, zum erstenmal seit langen Jahren. Der verlustarme Winter war wohl die Ursache, aber auch solche Gärtner,

*) Darüber in nächster Nummer. P. L.

die zu spekulativ sein wollten, die mit ihren Vorräten zurückhielten und höhere Frühjahrspreise erhofften als 1903. Die Aussichten sind für 1904 ziemlich gut, die Vorräte gross, der Wuchs gut. Ein Absatz nach ausserdeutschen Ländern muss aber zu Hilfe kommen, um befriedigende Preise zu halten. Es ist an der Zeit, die Sortimente nochmals auf ihre Güte zu prüfen, denn die vielen mittelmässigen Sorten sind nicht mehr abzusetzen und bleiben den Rosengärtnern am ersten übrig, während die sehr guten Sorten stets geräumt werden.

Die Landschaftsgärtnerei sollte sich der Rose immer noch mehr annehmen, da diese neben den Schnittblumenkulturen und Treibereien den grössten Verbrauch an Rosen hat.

Wohl soll man in Deutschland nicht auf die amerikanische Manier verfallen und nur 8—10 Sorten kultivieren, denn wir wollen und können grössere Abwechslung in den Sortimenten haben; aber wenn man die Rosenschulen im Juni und August durchgeht und unparteiisch prüft, so findet man manche lange Zeit hindurch mit Not abgesetzte Sorte und andere Varietäten, die keinen Platz mehr neben den besseren verdienen.

Die Rosengrundblätter, die seit einem Jahre in der R.-Z. erscheinen, helfen viel zur Klärung der Meinungen über die betreffenden Sorten, und so mögen die Mitglieder durch rege Mitarbeit auch weiter helfen

Der Verein hat seinen auf dem letzten Kongress ernannten Ehrenmitgliedern, den Herren Fr Richter von Binnenthal, J. Gravereaux und N. P. Ingenegeren das betreffende Diplom zugesandt. Unser Ehren-Präsident, der Freiherr E. v. Lade zu Monrepos, lässt die Rosenfreunde, die den mittleren Rhein besuchen, freundlichst zum Besuche seines neu hergestellten Rosariums einladen. Er schreibt, dass dieses noch nie so prächtig geblüht hat, wie dieses Jahr.

Der Rosenflor war überhaupt bis jetzt sehr gut. Vielfach hört man, dass die durch uns angeregte Kalk- und Nährsalzdüngung vorzügliche Resultate geliefert hat. Man fahre daher mit diesen Düngungen allgemeiner fort.

Der Schutz gärtnerischer Neuheiten zum Vorteil des Züchters oder Käufers bewegte nicht nur unsere Verhandlungen, sondern auch das Ausland, namentlich Frankreich. Zu einem Resultat ist man auch dort nicht gekommen, aber man hofft darauf. Die Frage ist vor allem die, ob der Verkäufer durch ein sogenanntes „Patent“ den verdienten Gewinn erzielen kann. Wer eine sehr gute Rose züchtet und 50 000 Stück davon in kurzer Zeit herstellen kann und sie zu 1 Mark los wird, braucht keine Patenthilfe.

Der Verein hat an Mitgliederzahl wieder zugenommen, jedoch könnte er schneller wachsen, wenn auch die Mitglieder selbst etwas mehr bestrebt wären, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen. Die Einrichtung eines engeren Ausschusses zur Unterstützung des Vorstandes und der Redaktion ist in Erwägung gezogen.

Die Geschäfte des Kassenführers hat Herr Stadtrat Glaser-Karlsruhe zu übernehmen sich bereit erklärt. Für das laufende Jahr war eine Änderung jedoch nicht mehr möglich. Diese Erleichterung wird der Geschäftsführer wohltuend empfinden.

Der Vorstand kam in Trier Anfang Juni zusammen, im übrigen wurden die nötigen Verhandlungen schriftlich erledigt.

Eine Neuheiten-Prüfung fand zu Sangerhausen statt am 13. September 1903. 7 Firmen hatten Neuheiten gesendet. Es ist die Einrichtung getroffen, dass in S. eine Kommission neben der Geschäftsführung besteht, die solche Neuheiten prüft.

Herr L. Simon-Nancy ist im Begriff, ein neues Diktionär der Rosen herauszugeben, und bittet, ihm etwaige Fehler in der ersten Auflage doch mitteilen zu wollen. Leider sind die seinerzeitigen Arbeiten des Herrn Dr. E. Gold in Wien alle durch dessen Gattin dem Feuer übergeben worden, nachdem der Herr geisteskrank geworden war.

Einer Anregung des Herrn Dr. Krüger-Freiburg möchten wir gern nachkommen, nämlich: 6—10 hervorragende Rosenfreunde, deren jeder eine Spezialität besonders beherrscht, möchten ihre Kenntnisse und Erfahrungen niederschreiben und dadurch das Beste und Erprobteste in der Rosen-Zucht und -Kultur zusammentragen zum Nutzen unsers schönen Vereins, z. B. C. P. Strassheim: Sortiments- und Wildrosen, J. Harms: Treiberei, die Herren Ries und Hoffmann: Rosarien; ferner: Landschaftsgärtnerei, Gruppenrosen und Verwendung der einzelnen Sorten; Befruchtungen: Türke, Dr. Krüger, Jacobs, Dr. Müller etc.

Der Aufgaben gibt es viele, und wir hoffen, sie nach und nach bewältigen zu können, und bitten weiter um tatkräftige Mitwirkung.

P. Lambert.

Jahresbericht für 1903/04 über das Rosarium des Vereins deutscher Rosenfreunde zu Sangerhausen.

Die Hoffnung, durch die vorjährige Rosenausstellung für die Anlage eine vorläufig hinreichende Zahl von Rosen zu gewinnen, hat sich erfüllt. Die meisten Aussteller haben ihre Pflanzen dankenswerterweise zur Verfügung gestellt, und der diesjährige Rosenflor gibt deshalb der Ausstellungspracht des vorigen Jahres nichts nach. Nach dem Schlusse der Ausstellung sind diese Rosen an die ihnen zukommenden Orte verpflanzt

Kassenbericht für 1903.

Einnahmen:	ℳ	₰
Mitgliedbeiträge pro 1903	6310	—
„ aus früheren Jahren	40	—
Einbanddecken	60	75
Annoncen (1902) und Beilagen p. 1903	394	75
Verkauf älterer Jahrgänge der Rosenztg.	215	65
„ einzelner Hefte „ „	10	70
Bilder	290	45
Aquarelle	48	—
Erlös aus der Jaeger'schen Buchhandlung	117	80
„ „ „ Lintz'schen „ a) Annoncen ℳ 350,— b) Abonnenten u. Hefte „ 229,20	579	20
Zinsen von den in Görlitz deponierten 4000 ℳ laut Abrechnung	770	—
Porto-Rückvergütung des Schädlingswerkes	1142	80
	9980	10
Einnahme ℳ 9980,10		
Ausgabe „ 9330,41		
Überschuss ℳ 649,69 pro 1903		
Kassenbestand 1. Januar 1903	3339	09
	13319	19
Kassenbestand per 1. Januar 1904 = ℳ 3988,78		

Ausgaben:	ℳ	₰
Abonnements und Annoncen	131	05
Honorare	83	12
Buchbinderei	79	—
Zeitschriften nnd Einbanddecken	12	42
Vereins-Rosar	1000	25
Aquarelle	90	—
Drucksachen: a) Rosenzeitung etc. (J. Lintz)	1337	90
b) Bilder (J. Lintz)	1890	—
c) Clichés (J. Lintz)	318	28
d) Einbanddecken (J. Lintz)	84	25
„ Schädlingswerk (J. Lintz)	1334	33
Kranzspenden (Metz)	11	—
Reiseauslagen der Vorstandsmitglieder	139	90
Drucksachen (diverse)	120	75
Anfertigung neuer Clichés	132	56
Porto etc.	883	—
Gläser zur Ausstellung Sangerhausen	162	25
Photographien	7	10
Insektenseife	2	40
Packmaterial	40	—
Schreibhilfe und Vergütung an die Geschäftsführung	950	—
Porto für Versand des Schädlingswerkes	520	85
	9330	41
Saldo	3988	78
	13319	19

Bemerkung. 4000 ℳ sind in Görlitz deponiert. Das Manko von 11,22 ℳ wurde von den eingegangenen Beiträgen pro 1904 gedeckt.

worden und haben dann ebenso wie fast alle anderen den Winter gut überstanden.

Der geometrische Teil der Anlage hat einige Umänderungen erfahren gemäss den durch den Vorstand geäusserten Wünschen, auch in landschaftlicher Beziehung durch Einpflanzung edler Coniferen. Die landschaftliche Schönheit des oberen, nach Herrn Lamberts Plane angelegten Teiles wird schon jetzt allgemein gewürdigt. Die Verteilung der Rosen dort und besonders der Wildrosen in Busch und Rasen nach der Anordnung von Herrn Ries charakterisiert sich durch eine in der „Gartenwelt" abgedruckte Kritik, wo hervorgehoben wird, dass die Pflanzungen der Wildrosen trotz wissenschaftlicher Anordnung sich vollständig dem landschaftlichen Charakter der Anlage einordnen, so dass nur der mit botanischen Kenntnissen ausgerüstete Beschauer etwas von jener Systematik merkt. Ein kleiner Teil des Terrains hat freilich einstweilen herhalten müssen für eine Pflanzung von Wildlingen zum Zweck des Okulierens.

Es ist wünschenswert, ausserhalb des jetzigen Rosariums ein kleines Terrain zu pachten für solche Wildlinge zu Veredlungen und für Reserverosen, damit der Rosenbestand erhalten werden kann.

Eine weitere Sorge ist die Prüfung der Etiketten (Namen), besonders der Wildrosen. Ich bin mit Hilfe derjenigen Literatur, die ich mir angeschafft habe, Sachs, Sagorsky, Waldner u. a., noch nicht weit gekommen, und ich hoffe, dass die beabsichtigte Überführung der Vereinsbibliothek, soweit sie in Trier entbehrlich ist, in den von uns eigens dazu erbauten Bibliotheksraum bald ausgeführt wird.

Das dürfte überhaupt im Interesse der hiesigen Arbeiten sein und der Aufgaben, die uns gestellt sind, besonders aber auch der Arbeit, die nach dem diesjährigen Kongress-Programm dem Vorstande besonders am Herzen zu liegen scheint, nämlich der Herstellung eines Katalogs. Ich habe einen solchen bereits zweimal gemacht und zweimal meine Sommerferien darauf verwendet. Eine endgültige Ausführung kann erst dann erfolgen, wenn

1. die Pflanzung als definitiv gültig anerkannt ist,
2. die Etiketten in Ordnung sind,
3. eine Reserve- und Wildlings-Rosenschule den jetzigen Bestand verbürgt.

Ich füge nun noch einige Worte über den Verlauf der Ausstellung hinzu.

Der Besuch seitens fachmännischer Interessenten war sehr gut; die Hoffnung ist erfüllt worden, dass durch die Ausstellung alle Fachkreise auf das Vereins-Rosar würden aufmerksam gemacht

werden. Auch einige Termine zur Beurteilung von Neuheiten sind abgehalten worden. Es ist zu wünschen, dass diese Einrichtung, d. h. die Gelegenheit zu regelmässiger Einsendung und Beurteilung von Neuheiten bleibend beibehalten wird. Es dürfte sich empfehlen, für die Geschäfte in dieser Angelegenheit eine Kommission von zwei oder drei näher wohnenden Männern zu wählen und deren Pflichten sowie den Geschäftsgang statutarisch zu ordnen.

Der Verkehr des Publikums in der Ausstellung war weniger gut, so dass sich ein Defizit von rund 2700 M. herausgestellt hat. Es ist gelungen, 2000 M. zu decken. Nach allen Zuwendungen, die uns hierorts für unsern Zweck gemacht worden sind, können wir keine Massnahmen mehr treffen, des Rest-Defizits in Kürze Herr zu werden. Wir werden also mit dieser Schuld rechnen müssen. Ich möchte wünschen, dass der Verein deutscher Rosenfreunde, der 250 M. zu der Ausstellung beigesteuert hat, durch Erhöhung dieser Beisteuer auf den in der Vorstandssitzung vom 12. September 1902 angesetzten Garantie-Betrag uns die Ablösung unserer Verpflichtungen erleichtert.

Sangerhausen, 23. Juni 1904.

Professor E. Gnau.

Rosen und Dornen in der dreissigjährigen Praxis eines Rosenliebhabers.

Vortrag, gehalten auf dem Rosenkongress in Düsseldorf.

(Verkürzt.)

Der Rosenzüchter und der Rosenliebhaber, beide sind auf einander angewiesen. Der rechte Liebhaber ist immer auch Käufer; er braucht Hochstämme, Buschrosen für seine Beete und Edelholz für seine Rosenschule, selbst in Neuheiten legt er Geld an. Meine Liebhaberei für Rosen stammt schon aus früher Kindheit. In meines Vaters Garten gab es vor 50 Jahren la Reine, Maréchal Niel — der mit mir gleichen Jahrgang hält — Cristata, Gloire de Dijon, Aimé Vibert und andere schöne Sorten, die noch heute zu den Sorten ersten Ranges zählen. Später, als mir als Landpfarrer grosse Gärten mit gutem Rosenboden zur Verfügung standen, pflanzte ich der Rosenstämme von Jahr zu Jahr mehr. Einen Pfarrgarten ohne Rosen gibt es in Deutschland nicht; aber einen mit so vielen Rosen, wie der meinige zählte, gibt es ebenfalls nicht. Mit der Grösse des Rosars wuchs die Kenntnis der Sorten; es war mein Ideal, 1000 gute Sorten in je 2—5 Hochstämmen zu besitzen. Ich habe dies Ideal nicht ganz erreicht, aber doch seiner Zeit nahezu 1000 Sorten jahrelang vermehrt und so beobachtet, dass ich sie unfehlbar kannte. Als Unterlage habe ich meist selbstgezogene Sämlingsstämme benutzt. Ich habe die in- und ausländischen Kataloge der grössten Rosenschulen durchstudiert, ebenso alle Rosenwerke, u. a. das grosse Niednersche; namentlich die Rangliste von Dr. Scheider hat mich in der Rosenwissenschaft gefördert; ich habe jahrzehntelang alljährlich mit namhaften Züchtern die Sortimente der Neuheiten in den Rosenschulen geprüft; ich habe unzählige Aufsätze über Rosen und Rosenzucht veröffentlicht in der Rosenzeitung, in Tageblättern, im „Praktischen Ratgeber" und in der von mir selbst seit 21 Jahren geleiteten Zeitschrift „Quellwasser fürs deutsche Haus"; ich bin seit 10 Jahren die linke um nicht zu sagen die rechte Hand des Redakteurs der Rosenzeitung; ich habe grosse Preislisten für Rosengärtnervereine ausgearbeitet und redigiert; im „Grossen Meyer", dem 21. Bande des Konversationslexikons, habe ich den Artikel „Rosenkultur" geschrieben; ich bin oft Preisrichter gewesen auf Rosenausstellungen, noch öfter Ratgeber der Rosenfreunde im In- und Auslande — kurz ein Liebhaber, der in beinahe 40-jähriger gründlicher Praxis in der Tat allerlei erlebt hat, worüber sich plaudern lässt.

Als Rosenfreund erlebt man unvergessliche Szenen. Man findet Rosen aber auch Dornen; Rosen in Erfolgen, Dornen in Misserfolgen. Zu den Rosen zähle ich in erster Linie das Kennenlernen von Menschen. Als Rosenfreund lernt man unvergessliche Menschen kennen. Wie grundtüchtige Männer in ihrem Fache waren Carl Görms, jetzt im Ruhestande, und Heinrich Schultheis, der allzu früh verstorbene. Welche Kenntnis hatten sie in der Rosenzucht, wie reiche Erfahrungen, welche Geradheit in ihrem Charakter, wieviel Sinn für Freundschaft und für Familienglück, wie vornehme Leute waren diese Gärtner! Und ihnen ähnlich ist eine grosse Reihe Fachmänner, die ich im Laufe der Jahre kennen gelernt habe. In der Tat, nicht nur wir veredeln die Rosen, die Rosen veredeln auch uns.[1]) Davon gibt Zeugnis auch unser Kongress. Kein Missklang mischt sich hier ein, keine Misslaune; der beste Ton waltet in allem, was geredet wird, jeder spricht frei weg vom Herzen aber auch aus dem Herzen, jeder ist jedem freund, und jeder ist in Sonntagsstimmung. Das macht uns kaum ein Verein so nach, und darauf können wir stolz sein.

Der Liebhaber, der ein Kenner werden will, muss festen Anschluss haben an einen grossen

[1]) Dieses anspruchslose Bonmot fand in der Versammlung einen ganz ungeahnten Beifall; es wurde zur Parole des Tages und nachher noch öfters erwähnt, auch in den Tischreden, und immer in dem Sinne, dass wir uns bestreben wollen, edel zu sein und zu handeln.

Rosenzüchter. Meine besten Lehrmeister sind gewesen die schon genannten, Görms-Potsdam und Schultheis-Steinfurth. Bei unserer ersten Begegnung wurden Görms und ich Freunde für das Leben. Wir haben oft und oft tagelang gemeinsam unsere Studien gemacht. Sein Rosar zählte damals 1600 Sorten — damals suchte man noch eine Kraft in grossen Sortimenten — in 150000 Hochstämmen, ungerechnet die Massenveredlungen in Buschrosen. Da lernt man Rosen kennen An manchem schönen Morgen habe ich da von 3 Uhr an bis zum Abgange des Frühzuges Rosenblumen schneiden helfen. Etwa 80—100 Dutzend gingen täglich früh nach Berlin, das Dutzend brachte nur 20 Pfennig; aber doch auch diese Einnahme half rechnen. Und an manchem schönen Abend haben wir im Familienkreise unter der Linde im Standrosar die schönste Maréchal Niel-Bowle getrunken.

Dass Rosen viel Wasser brauchen, weiss jeder Rosenfreund. Eines Tages kam Görms in die Lage, zur Rosenschule ein Grundstück pachten zu müssen, auf dem es kein Wasser gab Das erste, was er baute, war der Anschluss an die Wasserleitung der Nachbarstrasse Die Nachbarn, ebenfalls Rosenzüchter, verlachten ihn und sagten, er hätte wohl viel Geld wegzuwerfen Darauf wurde ein Bestand von 100 000 Wildlingen angepflanzt — in den reinsten Sand, aber mit reichlichem Kompost unter dem Fusse. Der nächste Sommer kam und brachte eine wochenlange entsetzliche Dürre. Die Nachbarn verloren Tausende von Rosenstämmen; Görms aber liess die Wasserschläuche laufen tagtäglich; er verlor kaum einen Stamm und konnte nach seinem Belieben okulieren, da reichlich Saft vorhanden war. Jetzt spotteten die Nachbarn nicht mehr. Eine grosse Rosenschule ohne Wasser ist eine verlorne Sache.

Merkwürdig war mein Bekanntwerden mit Schultheis Ich hatte in der Rosenzeitung einen Aufsatz geschrieben über Wildstammzucht. Darauf erhielt ich von Schultheiss einen Brief des Inhalts: Der Artikel sei ihm wörtlich aus dem Herzen geschrieben, und ich möchte sobald als möglich kommen und mir seine Kulturen ansehen. Wir wohnten rund 100 Meilen von einander entfernt. Ich schrieb ihm: „Ja, gern, wenn Sie die Reise bezahlen. Ich hann mich erkenntlich zeigen durch Liefern von Edelholz. Da Sie ein Sortiment von 2500 Sorten haben, so wird es da sicherlich manche Lücke geben. Wenn ich aber erst in Steinfurth bin, möchte ich mir auch den Rhein ansehen; die Sache kostet 100 Mark.“

Er erwiderte mir umgehend: Ja, die Sache ist abgemacht; und bald reiste ich nach Steinfurth.

Die dortigen Schulen waren damals grossartig. Zur Anzucht der Wildlingstämme wurden 50 Centner Hagenbutten-Same mit der Drillmaschine im Herbst zwischen die gedrillte Weizensaat ausgesät. Sie lagen ein Jahr über und gingen im nächsten Frühjahr auf wie Mohn. Schon im Juni wurden sie zu Millionen pikiert, anfangs wurden die Pflanzen stark beschattet; stets wurden sie stark begossen und noch in demselben Sommer wurden sie bleistiftstark an der Wurzel veredelt. Zur Veredlungszeit waren 36 Mann tätig vom ersten bis zum letzten Tageslicht, und 180 Arbeiter waren in den Rosenschulen beschäftigt. Das halbe Dorf half in den Rosenschulen, und mancher tüchtige Gärtner ist aus den Kreisen der Gehilfen hervorgegangen. „Ja, ja, wir arbeite intensiff“, so sagte der Chef in seiner heitern hessischen Mundart. Kolli von 2—5000 Stück gingen von Steinfurth nach Nord-Amerika und Asien Wie anderwärts Kartoffelfelder, so dehnten sich hier die Rosenfelder; der Massenbetrieb lag in den Buschrosen.

Im Herbst jenes Jahres vernichteten die Engerlinge meinem Freunde ein Rosenfeld im Werte von 90000 Mark. Nicht jeder Geschäftsmann kann einen so herben Verlust ertragen. Heute hat fast jeder Wirt in Steinfurth sein Rosenfeld, und manche liefern vorzügliche Ware.

Seltsame Dinge sah ich damals dort. Schultheis besass alte, höchst wertvolle kolorierte Rosenwerke von Redouté und anderen französischen Künstlern alter Zeit. Aus diesen Werken ersah man. dass es schon vor 100 und mehr Jahren wundervolle und zahllose Sorten Rosen gegeben hat. Sie mögen jetzt kaum noch irgendwo existieren.

Seltsame Scenen erlebte ich damals dort. Schultheis hatte, aufgefordert von Soupert in Notting, eine Reihe Rosennamen in Vorschlag gebracht. Einer dieser Namen war „Baronne de Loew.“ So hiess die Gemahlin des Gutsherrn in Steinfurt. Von diesem hatte Schultheiss Acker gepachtet, und daraus war ein Prozess entstanden, weil der Gutsherr — seltsamerweise — nicht dulden wollte, dass der Acker mit Rosen beflanzzt wurde.

Als wir die Edelschule durchwanderten, blühte gerade eine Reihe der Baronne de Loew in entzückender Schönheit, und wir schnitten etwa 10 Stiele mit Musterblumen, um die Neuheit der Frau Susanne Schultheis zu zeigen. Was lag der Dame näher als der Wunsch: „Die Rosen müstest du der Frau Baron schicken?“ Die Antwort war: „Nein, das geschieht nit.“ Hernach aber schickte die Dame sie doch der Baronin, die ihnen den Namen gegeben hatte, aber heimlich, und diese freute sich sehr darüber. Man sieht: Ce que femme veut, Dieu le veut (der Frau Wille ist Gottes Wille), und mir gefiel das Verfahren der Frau Susanne ausserordentlich. Noch bis heute ist die Teerose Baronne de Loew einer der schönsten ihrer Art und Färbung.

Meine Zusage betreffend Edelholz habe ich reichlich gehalten. Ich habe damals 6 Riesenhochstämme von Glazenwood Beauty. Die Sorte blüht träge und nur auf altem Holze; wenn sie aber blüht, dann stellt sie alles andere in Schatten. Von der Sorte wurden 2000 Stück damals bei H. Schultheis aus Amerika bestellt; 1000 Edelaugen konnte ich ihm liefern.

Wie wertvoll es ist, von irgend einer Seltenheit viel Vorrat zu haben, zeigt folgender Fall. Von der Gartenverwaltung des Schlosses Miramar am Adriatischen Meere — das Schloss gehörte der Kaiserin von Oesterreich — kam ein Auftrag, von der Sorte Bicolor soviel zu liefern, dass eine lange Hecke davon angepflanzt werden könnte. Leider besass ich nur wenige Sträucher, um aushelfen zu können; in allen Gärtnereien Deutschlands gab es vielleicht nicht soviele Bicolor, wie dort von einer Stelle verlangt wurden.

Was Massenveredlung bedeutet, zeigt folgendes Beispiel. Vier Meilen weit fuhr Herr Conrad Schultheis nebst einem Gehilfen eines Morgens nach einem Rosar bei Frankfurt a. M., in dem nur die eine Sorte La France zum Blumenschnitt gezüchtet wurde. Von früh 6 Uhr bis zum Mittagszuge um 1 Uhr schnitten die Männer Edelholz von La France, zwei Wäschekörbe voll. Am nächsten Mittag waren die sämtlichen Augen dieses Edelholzes verarbeitet.

Unvergesslich werden mir bleiben die schönen Tage in Steinfurth und die erste Reise an den Rhein.

Doch von etwas anderm. Ein Rosenliebhaber ist mir einmal begegnet, der hatte eine Sorte aus Paris bezogen. Es war ein dünnes Hochstämmchen mit einer zierlichen Krone und kostete ohne die Fracht 5 Franken. Die Sorte war nach seiner Aussage das Schönste, was es gäbe, entzückend in Bau, Färbung und Duft. In Deutschland gäbe es diese Sorte gar nicht. Ich erhielt ein Edelreis von der Kostbarkeit und brachte es zum Blühen. Was war es? Eine Zélia Pradel, unsere alte bekannte, sehr hübsche Noisette. Der Herr würde jenes Stämmchen in jeder Rosenhandlung in Deutschland für 1,25 Mk. bekommen haben. So geht es dem Liebhaber, der nicht Kenner ist. Und die Moral von der Geschicht'? „Kauf deine Rosen nicht von Franzosen." Es gibt in der Rosenwelt nichts, was nicht in Deutschland zu haben wäre.

Der Praktiker weiss dem Liebhaber Rat zu geben auch in verzweifelten Fällen. Hiervon ein Beispiel. Ein Gärtner meines Wohnortes hatte eine Sendung Wildlinge bestellt. Sie kamen an; es waren Waldwildlinge, sehr ungleiche Ware und schlecht bewurzelt. Die Wurzeln waren mit trockenem Sackleinen umhüllt; die Ballen nur mit Bindfaden zusammengeschnürt Der Besteller verweigerte die Annahme. Die Lieferant erbot sich, mit einem geringen Preise zufrieden zu sein; der Besteller aber lehnte trotzdem ab. Darüber vergingen Wochen; schliesslich waren die Stämme und die Wurzeln ganz verdorrt. Zuletzt entschloss ich selbst mich, die Sendung anzunehmen. Ich fragte Görms um Rat, was zu tun wäre. Er schrieb: „Vierundzwanzig Stunden in Wasser legen; nach dem Pflanzen niederlegen, in Erde eindecken und nicht eher an die Luft bringen, als bis die Zweige stark durch die Erde treiben, dann bei trübem Wetter allmählich an die Luft gewöhnen." Der Rat wurde befolgt, und die Sache gelang. Die meisten Stämme wuchsen fest und wurden veredlungsfähig. Man kann also fast verdorrtes Rosenholz wieder beleben, aber nur in feuchter Erde. Das Mittel ist auch überall da bewährt, wo frischgepflanzte Rosenstämme nicht anwachsen und nicht austreiben wollen. Man beugt sie zum Boden herab und deckt sie feucht ein; dann treiben sie unfehlbar aus Aber nur bei Regenwetter darf man sie lüften und so die sehr weich gewordene Rinde an die Luft gewöhnen.

Reklame tut heutzutage viel. Dem sachverständigen Rosenfreunde nötigt oft die Reklame gewisser Firmen ein Lächeln ab. Da werden Rosen unter Namen angeboten, die es gar nicht gibt, z. B „das schöne Damenröschen", ,,das immerblühende Dornröschen", (warum nicht lieber gleich Gnädige-Frauen-Röschen), ,,Zimmerrosen, die das ganze Jahr ununterbrochen blühen". Ei, wenn es solche gäbe! Damit wäre ein Geschäft zu machen. Auch Samen werden angepriesen, namentlich von Polyantha-Sorten: ,,Sechs Wochen von der Aussaat bis zur Massenblüte." Das alles ist Unsinn, ist einfach unmöglich, und darauf kann nur jemand hineinfallen, der nicht weiss, wie langsam ein Sämling wächst. Selbst mit Dampfheizung unter Glas getrieben, wird ein Samenkorn in 6 Wochen kaum bis zum Blühen zu bringen sein. Es ist sicher, dass geschickte Reklame viel tut, selbst ein schön klingender Name bahnt einer Neuheit den Weg; aber alles muss in soliden Schranken bleiben, und unlauterer Wettbewerb ist nichts für Leute, die ,,veredeln und veredelt werden".

Als einer rechten Absonderlichkeit will ich hier nur gedenken eines Rosennamens, der aus nicht weniger als 17 Wörtern besteht. Die Teerose Stephanie et Rodolphe hiess ursprünglich Souvenir des fiançailles de l'Archiduc Rodolphe et de la Princesse Stephanie des Pays-Bas (Andenken an die Hochzeit etc.); später hat man verständigerweise den Namen abgekürzt; jetzt ist die Rose verschollen, wie das beklagenswerte hohe Paar, nach dem sie benannt worden war.

Auch Liebhaber können Neuheiten züchten und Erfolge erzielen, wenn sie nur Ausdauer haben und Glück. Herr Dr. Müller zu Weingarten (Pfalz),

einer unserer fleissigen Neuheitenzüchter, ist nicht Rosenzüchter von Fach. Eine gute Neuheit wird mit 3—500 Mark bezahlt; die Rose W. Francis Bennett, 3 Original-Pflanzen, sind mit 20000 Mark bezahlt worden, daher ihr Beiname „5000-Dollar-Rose"; sie ist eine gute Treibrose, aber sonst nur von mässigem Werte; im Freilande leistet sie nichts. Wer eine kornblumblaue Rose erzielen könnte, selbst wenn sie nur einfach wäre, ja nur ein einziges rein blaues Blütenblatt hätte, würde sich ebensoviel versprechen können. Da es kornblumblaue Seerosen*) gibt, warum soll es nicht auch blaue Rosen geben können? Ob sie schön sein würden, das ist eine zweite Frage; aber neu würden sie sein, und das Neue ist heutzutage das Wirksame.

Wo Rosen sind, da sind auch Dornen. Richtiger muss es bekanntlich Stacheln heissen; der Weissdorn hat Dornen, die Rose hat Stacheln. Zwar gibt es auch Rosen ohne Stacheln. Ganz ohne Dornen ist u. a die Bourbon-Rose Mme Rivers; auch Ulrich Brunner hat sehr selten einen Stachel. Andere Arten wieder, z. B die Pimpinell-Rosen starren von Stacheln. Maréchal Niel hat seine krummen scharfen Häkchen selbst an den Blattstielen.

Zwei Dornen von allen sind mir peinvoll gewesen, die Diplosis und die Rosenmüdigkeit des Bodens. Die Diplosis (Okuliermade) trat unverhofft um die Mitte der neunziger Jahre in meiner Edelschule auf, und zwar so massenhaft, dass von etwa 800 Okulaten nicht ein einziges anwuchs. Im folgenden Jahre habe ich die Veredelungsstellen sofort nach dem Veredeln mit Lehmbrei verstrichen; das genügt zum Schutze. Die Diplosis-Mücke fliegt abends nach 6 Uhr. Noch einfacher ist bekanntlich das Schutzmittel, den Verband statt mit Raffia-Bast mit Wolle zu machen. Jede faserige Wolle erfüllt den Zweck; am billigsten ist ungebleichte Baumwolle. Seltsam ist, dass die Diplosis hier so massenhaft auftrat, während sie in Potsdam bei Görms und auch anderwärts ganz unbekannt geblieben ist.

Rosenmüdigkeit des Bodens wird da eintreten, wo, wie in meinem Garten, 20 Jahre lang in denselben Quartieren immer wieder Rosen aufgepflanzt werden. Keine noch so sachgemässe Düngung kann dem Boden dann mehr helfen. Wie in der Landwirtschaft auf richtige Fruchtfolge hoher Wert gelegt wird, so ist dies auch im Rosar in gewissen Grenzen notwendig. Grosse Rosenschulen haben auch in der Tat eine Art Drei- oder Vierfelderwirtschaft. Es scheint, als ob die Rosenwurzeln dem Boden nicht bloss die ihm zuträglichen Stoffe entziehen, sondern als ob sie ihm nicht-zuträgliche Stoffe einimpfen. Die Folge der Rosenmüdigkeit des Bodens ist, dass die Rosen nicht mehr freudig wachsen, und die weitere Folge ist, dass sie schlecht überwintern; denn nur solche Rosen, die gut in Wuchs sind, sind widerstandsfähig. Mir sind in zwei aufeinanderfolgenden Wintern 2000 Hochstämme, fast das ganze Rosar, zu Grunde gegangen — ein trauriges Ende einer grossen Herrlichkeit, gleichsam ein „handlanger Dorn". Seitdem gedeiht Gemüse prächtig auf dem noch immer inhaltreichen Boden. Ich selbst aber bin mehr Liebhaber als Kenner geworden und kaufe meinen Bedarf, so allmählich das Rosar wieder vergrössernd.

Als Gehilfe bei der Redaktion unserer Rosenzeitung habe ich noch eine Bitte. Die Rosenzeitung muss noch reichhaltiger werden. Das wird sie werden, wenn noch viel mehr Rosenfreunde an ihr mitarbeiten helfen. Teilen Sie alle uns ihre Erfahrungen mit. Schreiben Sie u. a. auch Berichtigungen und Ergänzungen zu den Artikeln, wo solche irgend nötig sind. Sie brauchen keine Scheu zu haben; die Form werden wir schon schaffen, wenn nur der Inhalt da ist. Ich habe schon Aufsätze von Ausländern, deren Deutsch bis an die Grenze des mystischen Dunkels ging, in gemeinverständliche Sprache gebracht. Nicht dass es uns an Stoff fehlte, aber noch reichhaltiger sollte er sein. Helfen Sie alle dazu mit.

Ich komme zum Schlusse. Zu Anfang der neunziger Jahre sagte Carl Görms einmal: „Es scheint, als wäre die Hauptblütezeit des Rosengeschäfts vorüber." Dass diese Ansicht ein Irrtum war, hat die Erfahrung gezeigt. Auch die gegenwärtige Rosen-Ausstellung zeigt dies in jeder Hinsicht. Jetzt ist die Blütezeit nicht bloss der Rosen sondern auch des Rosengeschäfts. Noch viel mehr Liebhaber der Rose, als bisher, muss es geben in Deutschland und in der Welt. Darum wir alle, die hier gegenwärtig sind, halten es mit dem Worte des Dichters (Roquette): „Noch ist die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen."

Nochmals Lusiadas.

In der letzten Nummer (Nr. 2) der „Rosenzeitung" spricht Herr F. C. Dienemann zu Kl. Furra seine Verwunderung aus über das Neuauftauchen der Lusiadas von 1885 und äussert darüber seine „gerechten" Zweifel. „Warum", so fragt er u. a., „hat man die Rose erst nach 19 Jahren in den Handel gegeben?" Herrn Dienemann scheinen die Rosenverhältnisse jener Zeit fremd zu sein. Wir glauben daher, ihn und auch manchen andern Rosenfreund aufklären zu dürfen, soweit dies uns möglich ist.

*) In der Düsseldorfer Ausstellung war ein Teich mit solchen zu sehen.

Wer dem Kongresse etc. in Düsseldorf beiwohnte, hat für die falschen, einfältigen Bemerkungen in M. D. G.-Z. über unsere Versammlung nur ein fröhliches Lachen und Achselzucken übrig.

Vor ungefähr fast 20 Jahren kündigte Costa aus Porto (Portugal) einige Rosenneuheiten als Wunderrosen zu unerhörten Preisen an. Im voraus musste bezahlt werden. Vertrauensvoll bestellten wir u. a. die Neuheiten „Lusiadas", „Condezza da Foz" Bei der Ankunft glaubten wir an der Lusiadas zu bemerken, dass die Augen irgend eine verdächtige Behandlung erlitten hatten, und in der Tat wuchs auch nur ein einziges Auge, das sich später als „Céline Forestier" entpuppte. Statt „Condezza da Foz" erhielten wir die alte „Reve d'Or". Wir waren also unter den ersten Geleimten, aber auch unter den ersten, welche gegen den Portugiesen Costa zu Felde zogen.

Daraus allein erhellt schon zur Genüge, dass wir auch noch nach 19 Jahren alle Ursache hatten, gegenüber den Costaschen Erzeugnissen misstrauisch zu sein Wir trauten sogar auch dann noch nicht ganz, als ein grosser portugiesischer Rosenfreund von unzweifelhafter Ehrenhaftigkeit die richtige Lusiadas nebst einigen andern Neuheiten uns zusandte. Bei der Ankunft trug die Lusiadas diesmal eine schön entwickelte Blume. Seither hat sie wiederholt bei uns geblüht, und bevor wir uns in unserm letzten Neuheitenkataloge über sie äusserten, hatten wir die Gewissheit, dass diesmal kein Schwindel vorlag, und dass Lusiadas wirklich eine neue und eine Prachtsorte ist.

Uns scheint, dass die jetzige Lusiadas genau die 1884 von Costa beschriebene Neuheit ist, da die jetzige Beschreibung, besonders was die Farbe betrifft, dem Sinne nach mit der Beschreibung von 1884 übereinstimmt Wie es nun gekommen ist, dass die schöne Portugiesin so lange dahinten am atlantischen Meere verborgen geblieben ist, wissen wir selbst nicht. Hier sind auch wir nur auf Vermutungen angewiesen. Die Zeitgenossen von 1884 erinnern sich wohl noch, dass damals die gesamte Gärtnerpresse aller Sprachen Warnungsrufe erliess; damit war Costas Ruf dahin, und über die portugiesische Grenze hinaus ist wohl keine seiner Neuheiten mehr gegangen. Im Inlande selbst mögen sie im Laufe der Jahre allmählich unter die Rosenfreunde gekommen sein, und von einem der letztern erhielten wir sie, wie schon angedeutet, und von Luxemburg aus wird sie nun, wenn auch spät, ihre Weltreise antreten.

Gebr. Ketten,
Rosieristen zu Luxemburg.

Kalkdüngung und anderes.

Durch eine Notiz in der Rosenzeitung auf die Frage der Kalkdüngung aufmerksam gemacht, habe ich im März d Js. meinen Rosen, hohen und niedrigen in den verschiedensten Sorten, eine Kalkdüngung gegeben.

Bei beschränkten städtischen Verhältnissen habe ich auf etwa 30 qm Land, das 75 cm tief rigolt und mit Kuhmist angemessen durchsetzt war, etwa einhundert Rosen gepflanzt. Hierfür bestellte ich in einer hiesigen Brennerei 5 Pfd. gebrannten Kalkstaub mit dem Bemerken: „Ein oder zwei Pfund schaden nicht". Ein Anhaltpunkt gerade für diese Menge war mir nicht gegeben, ich hatte sie auf Grund der Erfahrungen festgesetzt, die aus meiner etwas landwirtschaftlich durchtränkten Jugend zurückgeblieben waren.

Nun kamen aber — natürlich mit kräftigem Preisaufschlage — 15 Pfd, doch habe ich, da sich die Masse beim Ausstreuen mehr verbrauchte, als ich gedacht hatte, zum Schluss noch den Sack ausgeklopft. Es entfällt danach auf das Quadratmeter ungefähr $^1/_2$ Pfund. Im April wurde der Kalk beim Graben des Bodens gut untergebracht.

Der Erfolg war über alles Erwarten grossartig. Die Pflanzen haben sehr stark getrieben und Blumen entwickelt, die nicht nur von Laien sondern auch von Kennern als „einzig" bezeichnet wurden; Kaiserin mit 13 cm Durchmesser, noch grössere Mrs. John Laing, Caroline Testout — einzelne davon wie Pfingstrosen — Antoine Rivoire waren nicht selten, auch Weisse Maman Cochet, Belle Siebrecht brachten Rosen von erstaunlicher Pracht und Grösse.

Die erste Blüte, die hier um den 20 Mai begonnen hat, so früh wie noch nie, ist seit zwei Wochen zu Ende, und inzwischen hat ein Treiben zur zweiten Blüte begonnen, wie es mir noch nicht vorgekommen ist.

Möglicherweise ist ja auch das herrliche Sommerwetter, die rechtzeitigen Regen- und Leitungsgüsse, letztere tief genug, an den schönen Ergebnissen beteiligt, in der Hauptsache aber kommen sie auf Rechnung der Kalkdüngung, denn die übrige Behandlung war in früheren Jahren die gleiche.

In diesem Jahre ist eben durch die auflösende Wirkung des Kalks den Wurzeln mehr Düngstoff zugeführt worden als sonst.

Also laute die Parole für den nächsten März: Auf zum Kalken!

* * *

In recht unangenehmer Weise macht sich seit einigen Wochen der aufwärtssteigende Rosentriebbohrer (Seite 138 in Friedrich Richter v. Binnenthals wundervollem Buche, herausgegeben vom Verein deutscher Rosenfreunde, Preis 2 Mark für Mitglieder) bemerkbar, vielleicht besonders angezogen durch die üppigen, weichen, seinen Bohrversuchen leicht nachgebenden Triebe nach der ersten Blüte. Wie von Binnenthal in seiner feinen, liebevollen Beobachtungsweise das Leben und Treiben des kleinen Schädlings beschreibt, möge jeder, der den Schaden erleidet, aufmerksam lesen, er wird sich ebenso leicht

wie ich zurechtfinden und mit bewehrter Hand einschreiten können.

Über meine besonderen Versuche zur Abhilfe werde ich später berichten, wenn ich weitere Beobachtungen über den Erfolg gemacht habe.

* * *

Mit Meltau habe ich im ganzen wenig zu tun, weil ich rechtzeitig dagegen einschreite.

Ehe ich des Amtes Prosa am Morgen auf mich nehme, vertiefe ich mich ein halbes Stündchen in die Poesie der Rosen. Wenn etwas besonders Schönes über Nacht erblüht ist, muss die „bessere Hälfte" an der Freude teilnehmen, und dann geht es zu zweien, sonst allein, an die Vertilgung der Schädlinge. Der Meltau wird mit Schwefel bekämpft, auch reibe ich die befallenen Blätter zwischen den angefeuchteten Fingern, bis das Gespinst zerstört ist. Die Arbeit ist leicht und lässt sich auch bei einer grössern Anzahl Rosen gut bewältigen. Der Erfolg ist gut, die befallenen Blätter gesunden, und das Übel wird nicht weiter getragen. Wenn ich die völlig verseuchten Rosenpflanzungen anderer Liebhaber — Handelsgärtner können sich natürlich mit meinem Verfahren nicht befassen — sehe, manchmal ein trostloser Anblick, so bin ich glücklich, mit so wenig Mühe diesen Jammer von mir ferngehalten zu haben.

* * *

Welche reizende Rose ist die Mme Viger, von der man so verhältnismässig wenig hört! *)

Ein praktischer Rosenfreund
und Amtsgerichtsrat

Das Wetter, die Blüte und der Wuchs im Sommer 1904.

Günstig war das Wetter für den Versand im Frühjahr; er hat sich lange hingezogen, andernfalls wären noch mehr Hochstammrosen übrig geblieben. Das Pflanzwetter hätte in Westdeutschland besser sein können. Viel Kummer machen die im Frühjahr gepflanzten Waldstämme und auch stellenweise die niederen Canina. Manches Feld wird lückenhaft sein, und viele Stamm- und niedere Wildlingsfelder können erst spät, teilweise kaum veredelt werden. In der Potsdamer Gegend blieb der Regen 8 Wochen aus, die Dresdener Gegend leidet ebenfalls unter Dürre, dabei tritt dort die Nähfliege wieder sporadisch stark auf.

Die hochstämmigen Wildlinge, welche umgebogen in der Erde schön frisch waren, liess man allenthalben bis Ende Juni liegen in der Hoffnung auf Regen; da er nun immer noch ausblieb, mussten die Stämme doch gehoben werden, und der glühend heissen Sonne ausgesetzt, dörren sie erschrecklich ein. Besser waren wohl die Felder, welche nach dem Pflanzen aufrecht stehen blieben und nicht niedergebogen wurden.

Der erste Rosenflor war fast überall reich und grossartig schön, dabei früh. Von Anfang Juli an jedoch hat die Trockenheit den Blumen beinahe ganz den Garaus gemacht. Nur durch Entfernen der ansetzenden Früchte, Lockern des Bodens und den nicht ausbleiben dürfenden Regen können wir noch einen guten Herbstflor erzielen.

Der Wuchs ist in der Mosel- und Rheingegend recht erfreulich, und die Ware wird bis Herbst wohl überall zur vollen Zufriedenheit auswachsen. Auch in den übrigen Rosengegenden Deutschlands wird die Qualität schön und stark, wenn auch nicht überreichlich ausfallen. P. Lambert.

*) Anm. der Red. O doch. Herr O. Schultze hat sie soeben mit aufgezählt unter denjenigen, die in Düsseldorf besonders Furore gemacht haben; sie macht etwas dünnes Holz und leidet leicht an Meltau.

Kleinere Mitteilungen.

Hochbetagte Rosenliebhaber.

An der Spitze der ältesten Rosenfreunde steht ohne Zweifel unser allverehrter und berühmter Ehrenpräsident Freiherr Eduard von Lade zu Monrepos-Geisenheim. Wie dieser edle Blumenfreund schafft und über das Geschaffene wacht, kann nur derjenige freudig beurteilen, der die Pracht der Anlagen am Rhein besucht. Das Rosar ist auf der Höhe der Zeit und wieder unübertroffen schön. Möge der unermüdliche Schlossherr sich noch lange dieser Schöpfungen in der bisherigen Frische des Geistes und Körpers erfreuen!

Bragulla, emer. Hauptlehrer in Juliusberg, veredelt in seinem 82. Jahre noch seine Rosen selbst.

Rosen-Verein Niederhasslau.

Die silberne Medaille des Vereins deutscher Rosenfreunde, welche wir obigem Vereine gestiftet haben, erhielt Herr Franz Willy in Bockwa für die beste Sammlung von 100 Sorten.

Die gleiche Medaille erhielt Herr Paas, Mitglied des M.-Gladbacher Rosen-Vereins.

Der **Verschönerungs-Verein in Sangerhausen,** welcher die Unterhaltung des von uns geschaffenen Rosars mit übernommen hat, hatte im letzten Jahre bei 375 Mitgliedern 3170 Mk. Einnahme.

Die 1903 im Rosar veranstaltete Rosen-Ausstellung schloss mit einem Defizit von 2725 Mk.

Die Einnahmen der Rosenausstellung betrugen 6800 Mk. Das missliche Wetter hat an dem ungünstigen finanziellen Ergebnis die Hauptschuld; 24 % der Garantiezeichnung werden zur Deckung eingezogen. Der Verein der Rosenfreunde steuert nochmals 250 Mk. dazu bei.

Die englische **National Rose Society** hat durch ihre diesjährige erfolgreiche Ausstellung in The Templers Garden über 2000 Mark mehr an Eintrittsgeldern eingenommen als letztes Jahr und an 100 neue Mitglieder gewonnen, so dass sie jetzt über 1100 Mitglieder zählt.

Die **tropische Hitze** dieses Sommers ist dem Gedeihen der im Frühjahr aufgepflanzten Canina nicht günstig, besonders auf leichtem, trockenem Boden. Infolgedessen werden die zur Hochstammzucht bestimmten 2-jährigen Caninafelder kaum einen befriedigenden Ertrag zum Herbst liefern, sie bleiben voraussichtlich zu niedrig; an Halbhochstämmen wird es sicher Überfluss geben, aber Mangel an Hochstämmen. Wenn nicht bald ein ausgiebiger, durchdringender Regen kommt, leiden selbst die fürs nächste Jahr (Herbst 1905) zu erwartenden Stämme Not, ihre Stärke und Höhe zu erreichen, denn die jungen Pflanzen können bis jetzt nicht genügend erstarken. Der Waldstamm wird daher noch nicht verschwinden dürfen. — Die Blumen werden jetzt auch immer kleiner und schwächer, halten den Versand schlecht aus, erzielen nur sehr schlechte Preise und sind kaum zu verkaufen; der erste Flor dagegen war dieses Jahr so herrlich, wie es lange nicht mehr dagewesen ist. P. L.

Gleiche Nummern für Rosen.

Unserer Anregung, den Rosen zur Bequemlichkeit des Publikums und zur Erhöhung der Sicherheit der Sorten gleiche Nummern zu geben, sind bisher erst wenige Geschäfte nachgekommen. Erfreulicherweise aber sehen wir, dass mehrere der Steinfurther Versandgeschäfte jetzt für ihre kleinen Sortimente eine einheitliche Numerierung eingeführt haben. Möchten andere Geschäfte dem Beispiele folgen. P. L.

Wenzel Geschwind.

Eine Freude wird der „Praktische Ratgeber" seinen Abonnenten machen durch die Verteilung einer Rose durch Edelaugen. Herr Steffen erwarb von Herrn R. Geschwind bei seinem dortigen Besuche einen der besten Sämlinge; er wird in Frankfurt a. d. Oder jetzt vermehrt und 1905 verteilt werden.

Von **Frau Karl Druschki** habe ich 6000 Stöcke jetzt in Blüte — aber ist das eine Pracht! Ich habe nie geglaubt, dass die Sorte so schön ist, alle Kollegen staunen darüber.

Frdl. Gruss W. K.

Frau Karl Druschki im Süden.

Aus Cannes schreibt Herr Martichon:

Erlauben Sie, dass ich Ihnen sage, dass diese Frau K. Dr. eine sehr schöne Rose für unsere Kulturen unter Glas ist; man kann sie eine Rose von grossem Ertrage nennen, obschon die Blume etwas delikat ist. Können Sie uns nicht eine Rose geben in der Art von Ulrich Brunner oder Gabriel Luizet, mit kräftigem Holz, starker Pflanze und reichem Ertrag, aber der Samtfarbe der Van Houtte oder Pius IX. Diese Farbe fehlt uns, und so eine Sorte muss gefunden werden.

Im zweiten Heft der Rosenzeitung befindet sich ein Artikel über den **Sperling im Rosengarten.** Ich stimme dem Verfasser, Herrn Hartmann, vollkommen bei, denn von wirklichem Nutzen habe ich bei dem Sperling noch nicht viel gemerkt. In meinem Rosengarten hat er sich überhaupt noch nicht um die Blattläuse gekümmert.*) Sobald aber der erste Salat gepflanzt ist, stellt sich das Spatzenvolk ein und vernichtet ganze Beete. Ich zerstöre, sobald er anfängt zu nisten, seine Nester. Die besten Vertilger der Blattläuse sind, wie schon in der Fussnote in Heft 1, S. 12 dieses Jahrgangs bemerkt, die Larven der Florfliege, des Marienkäfers und der Schwebfliege.

Max Zieger, Dahlen.

Eine Bitte.

Die Winter 1901/02 und 1902/03 haben mir meinen ganzen Bestand an Rosen vernichtet. Alle Freude, die ich an meinen Lieblingen hatte, war dahin. Dem Verein deutscher Rosenfreunde kehrte ich den Rücken. Jetzt bin ich wieder eingetreten, denn „alte Liebe rostet nicht." Wenn ich heute meinen Garten betrachte, sieht er so furchtbar nüchtern-praktisch aus mit seinen Kohlstauden und Bohnenstangen, Zwiebel- und all den anderen Gemüsebeeten. Es fehlt der Schmuck, die Poesie im Garten. Und sie soll wieder ihren Einzug halten mit der Königin der Blumen. Bei meiner geplanten Neuanlage möchte ich aber einer schönen Gruppierung und geschmackvollen Farbenzusammenstellung Rechnung tragen. Bis jetzt habe ich in vielen Rosengärten des Frankenlandes alles kunterbunt durcheinander gewürfelt gesehen. Deshalb bitte ich Rosenfreunde, der Rosenzeitung grössere

*) Manchmal tut er das aber sehr, namentlich im frühen Frühjahr; da hängt er sich an die jungen Edeltriebe, säubert sie und — bricht sie ab.
O. S. in L.

und kleinere Skizzen zum Abdruck überlassen zu wollen, welche meiner Forderung entsprechen. Die Geschäftsführung wolle meine Bitte unterstützen. Viele Leser ausser mir dürften ihr dafür besonders dankbar sein.

Brunn im Frankenlande, Post Emskirchen.

Leonh. Betz, Lehrer.

Herr L. Betz möge einen Situationsplan seines Gärtchens einsenden, woraus die Maasse und Lage ersichtlich sind. Auch ist Angabe erwünscht, was darin erhalten bleiben müsste. Die Redaktion.

Von den Düsseldorfer Ausstellungs-Rosen.

In der Rosenanlage, die in ihrer ungeheuren Ausdehnung und der unendlichen Sortenzahl geradezu einen frappierenden Eindruck auf den Besucher der Ausstellung macht, fällt zunächst auf, dass so wenige Aussteller Wert darauf gelegt haben, mit ihrem Ausstellungsmaterial eigene, in sich geschlossene Rosengärten zu schaffen. Unseres Erachtens hätte man dadurch ganz reizende, für sich bestehende Rosenanlagen zu sehen bekommen. Allein es scheint, dass alle Aussteller das Bestreben gehabt haben, sich dem Gesamteindruck unterzuordnen, und die ganze Pflanzung als eine einheitliche grosse Gesamtleistung angesehen wissen wollen. Das hat entschieden für die Gesamtausstellung ihr Gutes, und man muss anerkennen, dass, wenn dieses beabsichtigt war, der Zweck erreicht ist. Nur die etwas abseits liegenden Rosenzüchter, wie T. Boehm, Oberkassel bei Bonn, und Peter Lambert-Trier haben versucht, ihr Ausstellungsmaterial, welches, nebenbei gesagt, sich bei beiden in ganz vorzüglicher Kondition befindet, in mehr landschaftlichem Stil zu arrangieren. Allein es will uns scheinen, als hätte der Charakter eines Rosengartens durch verschiedene Einrichtungen, wie Rosenlauben, Rosengänge usw., noch mehr pointiert werden müssen, um den Anlagen mehr Abwechselung zu geben. Ein Rosengarten oder ein Rosenparterre ist zur Zeit der Blüte ein entzückender Anblick. Leider dauert dieser in voller Schönheit nur verhältnismässig kurze Zeit, und während der übrigen weit länger dauernden Zeit ist eine solche Anlage ein wenig erfreulicher Anblick. Wir halten es daher in landschaftlichen Parkanlagen und grösseren landschaftlich angelegten Gärten immer für einen Fehler, wenn grössere Rosen-Arrangements und auch Formobstanlagen in nächster Nähe der Wohnungen angelegt werden. Man sieht sich dieselben leid, wie der Düsseldorfer sagt. „General-Anzeiger."

Hierzu bemerken wir, dass es doch ein grosser Unterschied ist, welche Sorten man in ein Rosar pflanzt. Es gibt ja jetzt Sorten, die so reichlich blühen wie andere Florblumen, also von Juni bis Oktober in der Blüte sind (man beachte das Rosar in Düsseldorf). Eine abwechselungsreichere Ausschmückung der Rosengärten lässt sich ja sicher in jeder Privat- und öffentlichen Anlage schaffen und sieht auch gut aus. Wir hätten auch in Düsseldorf unsere Rosen gern etwas mehr landschaftlich gepflanzt, doch widersprach dies dem Wunsche der Gesamtleitung. P. L.

Rosen-Grundblätter.

La France.

Diese Rose ist so bekannt und so verbreitet, dass man sich einer Beschreibung oder eines Urteils enthalten könnte. Aber da man hin und wieder La France-Rosen sieht, die nicht auf besondere Gesundheit des Stockes schliessen lassen, so sei hier versucht, in Worten ein kleines Bild dieser grossartigen, wahrhaften Idealrose darzustellen, wie sie in gesundem Zustande sich dem Auge zeigt.

Wuchs kräftig, junge Triebe blass rötlich-grün, später dunkelgrün; aufrecht stehende Zweige, mit starken Stacheln versehen, schöner geschlossener Busch von 50—70 cm Höhe Auf jedem Triebe bis fünf Knospen, meist jedoch nur eine. Ziemlich winterhart, kommt diese Rose mit einer leichten Reisigdecke gut durch den Winter. Bei jährlicher Düngung mit Komposterde und Kalk und monatlichem Jauchen mit stark verdünnter Hühnergülle, ohne im Bedarfsfalle gehörige Wasserzufuhr zu vergessen, hält sich die Sorte gesund und macht dem Besitzer Freude durch sehr reiches Blühen wie auch durch unvergleichlichen Schmelz der Farbe und wunderbaren Bau der Blume. Sie ist eine der ersten der Frühblühenden und blüht ununterbrochen bis zum Spätherbste.

Als Knospe und bis zu dreiviertel aufgeschlossen ist sie in der Form wohl einzig; sie verliert selbst aufgeblüht nicht viel an Schönheit. Die Mitte der Blume hält sich rund, kugelähnlich, manchmal auch spitz, in Form einer kleinen Granate, zusammen; die äusseren Blätter sind elegant zurückgebogen und bilden mit ihrer silberrosa Innenseite zu der dunklern rosa Mitte einen reizenden Übergang.

Dass sich diese Rose beim Erblühen infolge ihrer ziemlichen Grösse und Schwere etwas auf die Seite neigt, möchte ich ihr nicht als besondern Fehler anrechnen. Sie eignet sich ebensowohl zu Busch als auch zu Hochstamm, zur Einzelpflanzung wie auch für Gruppen Ihr Wohlgeruch ist nicht sehr stark, aber doch hervortretend und angenehm. *) Preuss.

La France hat in unserer Gegend einen starken, angenehmen Geruch, ist in den Kulturen massenhaft und gesund, und jeder Rosenfreund möchte wenigstens eine Pflanze davon besitzen. P. L.

Johanna Sebus.

Diese Züchtung Dr. Müllers in Weingarten zeichnet sich aus durch kräftigen, buschigen Wuchs und gesundes, glänzendes, lederartiges Laub, das

*) Anm. der Red. Die sogenannte La France-Krankheit, an der in der Umgegend von Frankfurt a. M. vor einigen Jahren fast alle Pflanzen dieser Sorte eingingen, haben Sachverständige damals darauf zurückgeführt, dass die lebenden Pflanzen zu Zwecken des Blumenhandels allzustark beschnitten wurden. Die Stiele der Blumen wurden sehr lang geschnitten; dadurch wurden die Pflanzen der Blätter beraubt, so dass sie allmählich an Schwäche zu Grunde gingen. Diese Auffassung ist bis jetzt noch nicht widerlegt, auch ist keine bessere Erklärung des erwähnten Übels bisher gegeben worden O. S. in L.

anfänglich ausgesprochen hellrot ist, dann dunkler rot und schliesslich dunkelgrün wird; ferner durch Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und auch durch eine gewisse Härte gegen Frost und Nässe. Eine Reisigdecke im Winter genügt in unserm ziemlich rauhen Klima (400 m über N. N.).

Um Blumen zu erhalten, darf man diese Sorte nur wenig beschneiden, weil sie meist nur an zweijährigem Holze blüht, wie fast alle langtriebigen Arten. Aus jedem Auge kommt dann ein neuer Trieb, der meist, aber ziemlich spät, eine bis drei Knospen trägt. Ihre Hauptblütezeit fällt hier in den August—September, wenn auch zugegeben werden muss, dass vereinzelte Knospen mitunter früher zum Aufblühen kommen. In der Blühwilligkeit dürfte sie als Mittelschlag bezeichnet werden

Und nun die Blume selbst; sie ist gross, mit langen Blättern, dicht gefüllt, als halberschlossene Knospe sehr hübsch, doch will sie mir, voll aufgeblüht, nicht mehr recht gefallen. Die Farbe ist lebhaft kirschrosa, am Grunde der Blumenblätter in gelb übergehend. Beim Erscheinen dieser Sorte im Handel hiess es, sie habe in der Farbe Ähnlichkeit mit „Grace Darling". Dies soll hierdurch nicht direkt bestritten werden, aber ich meine, der Unterschied zwischen beiden ist so gross, dass sie sich gegenseitig nicht ersetzen können. Jedenfalls erscheint mir die Vergleichung sehr gewagt, und zwar auf Kosten der schönen Grace Darling. Preuss.

Johanna Sebus ist mir eine der liebsten Rosen. Die ersten und letzten Blüten sind besonders gross, gut gefüllt und fein in der Färbung. Der Duft ist hochfein. Besonders empfehle ich sie für Hochstämme. P. L.

Eine kleine Liste hervorragender Rosen.

Mehr für Liebhaber als für Züchter stelle ich hier eine Liste derjenigen Rosen auf, die auf der Rosen-Ausstellung in Düsseldorf durch Schönheit auffielen. Durch Schönheit und durch Massenhaftigkeit; denn was schön ist, das wird allemal der Kenner massenhaft vermehren, und was massenhaft zur Schau gestellt wird, dessen Schönheit wird auffallend. Auch die Tausende Laien, die die Ausstellung besuchten, standen am festesten vor den auffallenden Schönheiten. Der Liebhaber also, der diese sich anschafft, greift nicht fehl. Ich nenne:

A. Teerosen.

Mme Jean Dupuy (1901), rötlich gelb bis gelbrosa.
Comte Amédé de Foras (1900), chinesischrosa, s. gross.
Dr. Félix Guyon (1900), aprikosenfarbig.
Mme Jules Gravereaux (1900), gelb mit rosa, starkwachsend.
Mlle Jeanne Philippe, rotgelb.

B. Tee-Hybriden.

Undine (1901), kupferrosa.
Freiherr von Marschall (1903), dunkelrot.
Farbenkönigin (1901), rot.
Frau Peter Lambert (die rosa Kaiserin), 1902 silberrosa bis dunkelrosa.
Frau Lilla Rautenstrauch (1903), rahmweiss und orangegelb
Mildred Grant (1901), weiss mit nelkenrosa.
Mme Ravary (1899), dunkelgelb.
Perle von Godesberg (1902), gelbweisser Sport von Kaiserin.
Friedrich Harms (1902), orangegelb.
Mrs. Theodore Roosevelt (1902), weissrosa.
Balduin, karmin.
Mme Antoine Mari (1902), rahmgelb und rosa.
Belle Siebrecht, karminrosa.
Liberty (1900), rot
Helene Welter (1902), leuchtend rosa.
Mme Viger (1901), silberrosa.
Pharisäer (1901), dunkelrosa.

C. Polyantha.

Leonie Lamesch (1899), rot mit rosa schattiert.
Petit Constant (1899), karmin.

Die Polyantha-Rosen fallen von einem Jahre zum andern mehr und mehr auf durch Blütenfülle, Farbenpracht und Mannigfaltigkeit der Formen. Besonders hat Herr Peter Lambert diese Spezies durch Neuzüchtungen bereichert, als da sind: Eugenie Lamesch, Leonie Lamesch, Katharina Zeimet, Schneewittchen, Aschenbrödel, Philippine Lambert, Schneekopf. Unter den älteren Sorten waren reichlich vertreten die reizende Perle des rouges (1896) und Perle d'or (1884), Marie Pavié (1888) und Gloire des Polyantha.

D. Schlingrosen.

Aglaia (1896), grünlich gelb, äusserst wüchsig.
Turners Crimson Rambler (1894); wird immer beliebter, ebenso Rubin.

E. Remontant-Rosen.

Frau Karl Druschki (1901), die grösste und schönste weisse Rose, die es gibt; 1904 für die schönste der Düsseldorfer Ausstellung erklärt.

F. Wichuraiana-Hybriden.

Das sind neuerzogene Kreuzungen von der Rosa Wichuraiana mit kleinem glänzenden Laube und vielblumigen Blütenrispen in rankender Form.

Dorothy Perkins (1902), dunkel lachsrosa; mit grossen Blumenrispen.

G. Rosa Pernettiana.

Soleil d'or (1900), goldgelb getuscht. Stammt von Persian yellow, deren Laub sie hat.

H. Ältere Sorten, die auf der Rosen-Ausstellung zu Düsseldorf 1904 durch Schönheit und Massenkultur besonders auffielen.

Mme Abel Chatenay, Tee-Hybride, lachsrot.
„ Jules Grolez, Tee-Hybride, karminrot.
„ Caroline Testout, Tee-Hybride, rosa.
Grace Darling, Tee-Hybride, fleischrosa und gelblich.
Weisse Maman Cochet (1898).
Gruss an Teplitz, dunkelrot, äusserst reichblühende Buschrose
Alfred Colomb, Remontant.
Baronne de Rothschild, Remontant.
Captain Christy, Remontant.
Ulrich Brunner fils, Remontant.
Viscountess Folkestone, Tee.
Marchioness of Londonderry, Remontant.
Oskar Cordel (1898), Remontant.

Otto Schultze.

Die besten Polyantha-Sorten.

(Punkt i der Tages-Ordnung.)

Die mit * bezeichneten eignen sich besonders zu Einfassungen.

* Aschenbrödel, lachsfarbig, in Büscheln, niedrig.
* Etoile de Mai, hellgelb, mittelhoch.
Eugenie Lamesch, rotgelb, niedrig.
* Frau Cécilie Walter, citrongelb, niedrig.
* Gloire des Polyantha, tiefrosa, grosse Traubenblüte.
* Katharina Zeimet, reinweiss, starkwüchsig.
Leonie Lamesch, rotkupfergelb, starkwüchsig.
Mlle Cécile Brunner, lachsrosa, hübsche Knospe.
* Marie Pavić, rahmweiss, Gruppenrosa, zl. stark.
* Miniature, reinweiss, breit wachsend.
Mosella (grossbl.), weiss mit gelber Mitte, mittelstark.
* Perle des rouges, dunkelrot, niedrig.
Petit Constant, kupferrosa.
* Schneewittchen, s. weiss, aufrechte Traube.
Philippine Lambert, fleischrosa, spitze schöne Knospe, starkwüchsig.
* Rosalinde, lachsrosa, lange haltend, niedrig.
* Schneekopf (grossbl.), reinweisse Tee-Polyantha.
* Mme Norbert Levavasseur, Zwerg-Crimson Rambler; neue, sehr willig remontierende, niedrig bleibende Crimson Rambler.

P. L.

Neue englische Rosen.

Züchter: A. Dickson & Son.

C. J. Grahame (Tee-Hybride), kelchförmig, sehr wohlriechend, samtig frisch karminrot. Wird eine gute Schnittrose sein. Wertzeugnis.

Countess Annesley (Tee-Hybride), hell fleischfarbig rosa, kelchförmig, mittelgross, sehr schön geformt. Wertzeugnis.

Duchess of Westminster (Tee-Hybride), frisch rosa, schöne Form, wenn ganz offen, etwas blasser. Wertzeugnis.

Züchter: F. W. Flight.

Mrs F. W. Flight (multiflora), eine Rambler-Art mit grossen, glänzend rosa Blumen mit weisser Mitte; grosse Dolden (Dekorationsrose). Wertzeugnis.

Züchter: G. Paul & Son.

Snowdon (Bourbon), Sport von J. B. M. Camm, rahmweiss; s. gross, fest, aufrecht.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 60. Ich bin im Besitz eines aus einer Befruchtung von Gloire de Dijon mit einer dunkelroten Remontant (Name unbek.) stammenden Sämlings. Dieser ging am 21. März auf und ist heute am 16. Juni etwa 5 cm hoch. Ist nun bei allen Sämlingen das Wachstum so langsam, oder kann man dasselbe auch durch geeignete Mittel beschleunigen? (Antwort unten.)

Frage Nr. 61. Ich pflegte im Herbste v. J. auf der Pfarre 12 Stück hochstämmige Rosen. Die Stämme waren tadellos in Wurzel, Stamm und Krone, wuchsen auch gut an und haben schön geblüht. Vor acht Tagen kommt die Frau Pastor mit der Trauerbotschaft: Die Rosen werden alle welk und sterben ab. Ich vermutete, dass die Rosen zu trocken standen, und empfahl reichliches Giessen. Ich war nicht nach dort gekommen, um mir die Sache zu besehen, und heute bekomme ich die Nachricht: Es verwelken immer mehr Stämme. Ich nahm die Rosen sofort in Augenschein und fand tatsächlich die Stämme welk; das Laub war aber nicht abgefallen, sondern hing welk an den Trieben. Jetzt war guter Rat teuer. Ich zog einige Stämme heraus, da ich glaubte, es mit Engerlingen zu tun zu haben, aber auch das traf nicht zu. Das einzige, was ich feststellen konnte, war, dass die Wurzeln voller Läuse waren. Sollten das die Unholde sein? Mir sind bis jetzt die Tiere unbekannt. Ich möchte um Auskunft bitten.

F. C. Dienemann, Kl. Furra i. Th.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage 60. Alle Sämlinge wachsen in der ersten Zeit langsam. Denken Sie z. B. an Canina-Saaten. Wenn die im April aufgehen „wie Mohnsaat“, dann sind sie um Mitte Juni sicher noch nicht höher als 5 cm. Da Sie doch aber Ihren Edel-Sämling sicherlich unter Glas erziehen, so können Sie sein Wachstum wohl beschleunigen — durch feuchte Wärme und durch Wasser. Topfpflanzen vorsichtig giessen. Sämlingswurzeln faulen leicht. Sobald das Pflänzchen Augen zum Veredeln liefert, diese an Canina-Wurzeln okulieren. Dann geht die Sache schneller vorwärts. Die Original-Pflanze zum Blühen zu bringen ist unpraktisch, ist zu langweilig. — Ach ja, das Neuheitenzüchten ist mühsam, und Zeit ist Geld, und das Leben ist kurz.

O. S. in L.

Antwort auf Frage 53. Die Sorten Génie de Chateaubriand (Oudin 1852) und Gigantesque (Odier 1849) sind im Rosar des Herrn Jules Gravereaux

zu L'Haye bei Paris zu finden. Beauty of Glazenwood führen noch mehrere Geschäfte. Die Red.

Antwort auf Frage 55. Kletterrosen in Kästen auf Veranden verlangen einen nicht zu engen Kasten (40—50 cm lang, 30 cm breit und 35—40 cm hoch). Eine gute Scherben-Unterlage, fette, kräftige, frische Lehm- und Rasenerde, mit Komposterde gemischt. Die anzupflanzende Sorte sei möglichst stachellos (Mme Sancy de Parabère, Amadis etc.). Nach der Pflanzung giesse man durchdringend an und bedecke die Oberfläche des Kastens 3 cm hoch mit Torfmull. Im Laufe des Sommers, wenn der Trieb gut wird, helfe man mit Nährsalz nach (15—20 g auf eine 15 Liter haltende Giesskanne) und giesse damit alle 14 Tage einmal, sonst je nach dem Wetter alle 2 Tage. Das Schneiden unterlasse man, sondern hefte alle gesunden Triebe an.

Antwort auf Frage 56. Kalkdüngung kann und soll möglichst im Herbst, Oktober—November, angewandt werden. Der Kalk wird mit untergegraben oder mit untergepflügt (pro 100 qm 20 kg). Im Frühjahr geht es auch noch mit dem Kalken der Ländereien, das Unterhacken oder -Graben muss dann aber sofort geschehen. Bei stehenden Rosen überstreut man den Boden 1 cm dick mit zerfallenem Kalk (frisch gelöschtem gebranntem Kalk) und gräbt ihn unter.

Antwort auf Frage 57. Die Kletterrose mit grünem Holz und rötlich oraniengelber Blüte dürfte wohl die Banksia lutea plena gewesen sein, jedoch spricht die Angabe der langen Knospenform hiergegen. Sollte es vielleicht eine Noisette-Rose sein (Mme Pierre Cochet)?

Antwort auf Frage 59. Die kleine in Nr. 2 erwähnte Rose ist wahrscheinlich Pompon parfait oder eine Laurentiana (Gloire de Laurentia).

O. S. in L.

Antwort auf Frage 59. Die betreffende Rose wird die Rosa Burgundica sein.

Antwort auf die Anfrage des Herrn Preuss in Nr 2 S. 28, betreffend Pr. de Bulgarie. Prince de Bulgarie, Teehybride (Pernet-Ducher 1901) ist fleischrot silberglänzend, mit lachsrosa und aurorarot schattiert. Knospe sehr schön. Blume sehr gross. Es gibt keine zweite Sorte ähnlichen oder gleichen Namens. Ihre Etikette scheint demnach richtig zu sein.

O. S. in L.

Die Sorte variiert etwas in der Farbe. P. L.

Auf die Frage Nr. 56, „wann und wie wird die Kalkdüngung der Rosen am besten ausgeführt?“ möchte ich nach meinen Erfahrungen folgendes antworten.

Die beste Zeit zur Kalkdüngung ist September bis Oktober. Warum?

1. Die damit meist verbundenen kleinen Störungen der Wurzeln werden nach Abschluss des Wachstums besser und leichter überwunden als im Frühjahr, wo das Wachsen beginnen soll.

2. Der Kalk und die Erde haben Zeit, sich während des Winters so zu verbinden, dass die Wurzeln beim Austreiben der Pflanzen im Frühjahr den ausgiebigsten Nutzen daraus ziehen können.

3. Im Herbste hat man im Garten meist mehr Zeit zu derartigen Arbeiten als im Frühjahr.

Da der Kalk, direkt in die Erde gebracht, bei darauffolgendem Giessen oder Regenwetter eine Kruste bildet, so vermische ich gute Komposterde im Verhältnisse von ungefähr 8 : 1 recht innig mit an der Luft zerfallenem Düngekalk, wie man ihn von jeder Kalkbrennerei billig erhält. Ich hebe dann auf zwei entgegengesetzten Seiten jedes Rosenstockes in der Entfernung von 10 cm je eine kleine Grube möglichst unter Vermeidung von Störungen der Wurzeln aus. In diese Grube kommt dann ein Teil (zwei Ofenschaufeln voll) der genannten Mischung und oben auf die alte Erde. Im nächsten Jahre werden dann die beiden anderen Seiten des Rosenstockes in gleicher Weise behandelt und so fort in jedem Jahre abwechselnd. Auf diese Art vermeide ich eine zu grosse Störung der Pflanze und erreiche einen ausserordentlich reichen Rosenflor und meist tadellose Blumen.

Ich will zugeben, dass sich diese Art und Weise der Kalkdüngung wohl nur in Privatgärten ausführen lässt. In grossen Anlagen dürfte es ratsamer sein, die Mischung obenauf zu streuen und dann unterzugraben. *)

Preuss

Zu der Frage betr. Comtesse de Beaumetz (R.-Z. Nr. 2 1904, Seite 24) kann ich mitteilen, dass bei mir der Fall des Herrn Fragestellers das Gegenteil beweist, vielleicht ist bei ihm das Klima oder der Boden am Nichtblühen schuld, oder Herr Dienemann hat nicht die echte Sorte. Ich habe Comtesse de Beaumetz bereits seit 10 Jahren in meinem Sortiment und bin mit ihr sehr zufrieden, ich habe sie sogar lieber als Maréchal Niel, denn sie trägt die Blume viel besser als letztere; sie schaut kokett in die Welt, sie hält ihre Blüte anschaulich, während Maréchal die ihrige hängen lässt, wie ein Feldherr der die Schlacht verloren hat. Die Blume ist freilich nicht so schön wie Maréchal, aber immerhin eine edle Blume unter den gelben und überwintert besser als Niel. In dieser Saison hatte ich auf einem zweijährigen Stämmchen 29 gut ausgebildete Blumen, und gegenwärtig ist sie im zweiten Triebe voll Knospen. Mein Liebchen, was willst du noch mehr?

W. Breitwieser.

*) Anm. der Redaktion: In grossen Anlagen, wenn diese Handelsgärtnereien sind, werden doch wahrscheinlich die Rosenquartiere alle 2 Jahre völlig geräumt, weil der Bestand verkauft wird. Vor der Neuanpflanzung der Veredlungsschule muss der Boden ohnehin rigolt werden, und dann ist die geeignete Zeit, in die gehörige Tiefe den Kalk einzubringen. Anders liegt die Sache bei Standrosarien. Wenn hier beim Anpflanzen das Kalken des Untergrundes versäumt worden ist, dann ist schwer helfen. Denn der oben untergegrabene Kalk kommt doch nicht in die Tiefe. Da bleibt wohl nur übrig das oben geschilderte, ganz einleuchtende und praktische Verfahren. O. S. in L.

PERSONAL=NACHRICHTEN

† C. Morsch, Bankdirektor, Neustadt a. d. Haardt, Rosenfreund.

Neue Rosenschau in Düsseldorf.

Im Monat September findet in der Düsseldorfer Gartenbau-Ausstellung nochmals eine **Rosenblumen-**

Ausstellung statt. Programme und Anmeldepapiere geben unsern Mitgliedern in erster Zeit zu, sobald der Termin endgiltig festgesetzt ist.

Wir hoffen eine ebenso glänzende Herbst-Rosenschau zusammenzubringen, wie die Sommerschau war. Die Red.

Düsseldorfer Ausstellungs-Billette.

Passepartouthefte kosten M. 3.75; sie berechtigen zum einmaligen Eintritt in die Gartenbau-Ausstellung, Kunst-Ausstellung, in das Diorama und in den Vergnügungspark mit sämtlichen Veranstaltungen; ausserdem bieten diese Passepartouts Vorteile beim Besuche städtischer Sehenswürdigkeiten.

Dauerkarten kosten 8 M. ausschliesslich Vergnügungspark, wofür zu 4 Mk. extra Dauerkarten zu erhalten sind.

Die Rose.

Röslein am blühenden, sonnigen Strauch,
Kennst du dein Los?
Fällst einem glücklichen Menschen du
Zart in den Schoss?

Mischt sich in fröhlichen Festgesang
Lieblich dein Duft?
Folgst einem Unglückseligen du
Müd' in die Gruft?

Nein, mein blühendes Sonnenkind,
Das darfst du nicht,
Sollst keine bittern Tränen sehn,
Wenn man dich bricht.

Folge mir! Suchen will ich dir ein
Fröhliches Kind;
Sei ihr ein liebliches, minniges
Herz-Angebind'.

(Flieg. Bl. Nr. 3064.) O. Jeger.

☞ Dieser Nummer liegen **Prospekte** der Firmen **Hugo Voigt, Leipzig** und **Johannes Räde Verlag, Berlin** bei.

Protokoll der Rosen-Ausstellung in den Hallen, vom 23.—28. Juni 1904.

(Abgeschnittene Blumen.)

Konk.-Numm.

J. Zavelberg, Brühl bei Köln:
1. 1 Ehrenpreis.

Peter Lambert, Trier:
1. 1 Ehrenpreis.
2. 1 „
39. 1 „
Ausser Progr.: 1 Ehrenpreis
1 „
statt der zugesprochenen 5 goldenen Medaillen für Konkurrenzen 38, 40, 41, 42, 48.
5. 1 goldene Medaille.
43. 1 „ „
9. 1 silberne „
10. 1 „ „
17. 1 „ „
18. 1 „ „
33. Ausser Progr.: 1 silb. Medaille.
34. „ „ 1 „ „
35. „ „ 1 „ „
37. „ „ 1 „ „
Für 2 Neuzüchtungen: „Edu Mayer“ und „Trier“
2 silberne Medaillen.

P. Müller-Platz, Erkelenz:
1. 1 Ehrenpreis.
4. 1 silberne Medaille.
6. 1 „ „
7. 1 „ „
8. 1 „ „
33. 1 „ „
27. 1 bronzene „
31. 1 „ „

J. Rennenberg, Godesberg:
2. 1 Ehrenpreis.
11. 1 „
Ausser Progr.: 1 goldene Med.

J. Rennenberg, Godesberg:
4. 1 bronzene Medaille.
23. 1 „ „
25. 1 „ „

Nicola Welter, Trier-Pallien:
2. 1 Ehrenpreis.
20. 1 silberne Medaille.
30. 1 bronzene „
41. 1 silberne „
45. 1 „ „

Pernet-Ducher, Lyon:
19. 1 Ehrenpreis.

Soupert-Notting, Luxemburg:
44. 1 Ehrenpreis.

O. Jakobs, Weitendorf b. Proseken in Mecklenburg:
44. 1 Ehrenpreis.
45. 1 „

J. C. Schmidt, Erfurt:
44. 1 Ehrenpreis.

Hugo Clauberg, Solingen:
Ausser Programm: 1 Ehrenpreis.

T. Boehm, Oberkassel b. Bonn:
45. 1 Ehrenpreis.
Ausser Progr.: 1 Ehrenpreis.
32. 1 silberne Medaille.
29. 1 bronzene „
30. 1 „ „

Obergärtner Vogel, Rosarium Sangerhausen:
1 goldene Medaille.

Dr. Müller, Weingarten (Pfalz):
1 Ehrenpreis.

J. Mock, Trier:
11. 1 goldene Medaille.
20. 1 silberne „
21. 1 „ „
6. 1 bronzene „
10. 1 „ „
17. 1 „ „
31. 1 „ „
Ausser Progr.: 1 bronz. Medaille.

Rosenliebhaber-Verein M.-Gladbach:
1. 1 Ehrenpreis.
42. 1 silberne Medaille.

Chr. Weigand, Soden i. Taunus:
43. 1 goldene Medaille.
44. 1 silberne „

Robert Türke, Meissen:
44. 1 goldene Medaille.

Mathias Müller, Trier:
3. 1 silberne Medaille.
21. 1 „ „
29. 1 broncene „

J. C. Groth, Kiel:
29. 1 silberne Medaille.
30. 1 „ „
31. 1 „ „
24. 1 bronzene „

Verein Elsass-Lothringischer Rosenfreunde, Zabern:
9. 1 bronzene Medaille.
44. 1 „ „
17. 1 „ „
Für Gesamtleistung:
1 Ehrenpreis.

Rosen-Grundblätter für Nr. 4: Aimée Vibert (Noisette), Souvenir de William Wood (Remontant).



Tee: Meriam de Rothschild. (Cochet 1898.)

LITH. J. LINTZ. TRI

Nr. 4. * 19. Jahrg. * Sept. 1904.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen.

Redigiert von P. Lambert, Trier.

Annoncen pro Zeile 25 Pfg. an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. Jahresbeitrag 4 Mark.
Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Meriame de Rothschild

Teerose, P. Cochet 1898.

An lachsfarbigen, weisslichen, auch hellrosa blühenden, dankbaren Teerosensorten ist kein Mangel, selbst nicht an solchen, die zu Gruppen einer Sorte geeignet sind; aber in der Färbung unserer heutigen Rose gibt es keine, die so jedermann befriedigen könnte, wie gerade Mériame de Rothschild. Schon seit mehreren Jahren fiel uns diese Rose in den Feldern auf, ganz besonders im Nachsommer und im Herbst. Sie hat als Gruppen- und als Schnittrose denselben hohen Wert wie die herrliche G. Nabonnand, der sie auch gleichsteht hinsichtlich des gesunden Wuchses, des schönen Laubes und der Blühbarkeit, sowie dass sie zum Herbst zu immer schöner in der Farbe und besser in der Füllung wird. Die Blumen erscheinen einzeln hoch über dem Laub, aufrecht; sie sind daher auch zu Schnittzwecken passend. Die Knospe ist lang, tiefrosa mit hellem Rand, sehr willig öffnend, auch bei Regenwetter; die Blume ist ziemlich gross, nicht ganz gefüllt, die Petalen breit und lang, gewölbt, abgerundet, eigenartig zart karminrosa, Rückseite dunkler schattiert, nach dem Rande zu silberig weiss; in der Mitte und der Tiefe ist die Farbe beinahe rot. Wir hatten etwa 25 Pflanzen davon in der Düsseldorfer Ausstellung auf einer Rabatte ausgepflanzt, und an den eingelaufenen Bestellungen auf diese Sorte ersehen wir, dass das Publikum den Wert dieser Rose erkannte. Für Schnittkulturen im Freien und besonders für den Herbst ist sie wirklich hochfein, und wenn man sie durch Überdecken mit Fenstern im November noch etwas schützen kann, so hat man dann noch immer einen guten Ertrag. Als Gruppenrose ist sie selbstverständlich gleich gut, dabei ist sie nicht empfindlich.

P. Lambert.

Von der Düsseldorfer Herbst-Rosen-Ausstellung.

Der unbestritten schönste Schmuck des Düsseldorfer Ausstellungsgeländes während Juni-Oktober ist die Rose in ihren herrlichsten Sorten und den prächtigsten Kulturleistungen. An die grosse, reichhaltige Sommer-Ausstellung bei Gelegenheit unseres Kongresses reihte sich eine von uns zum ersten Male veranlasste und durchgeführte Herbst-Rosen-Ausstellung. Der Erfolg war über alles Erwarten gross und wird auch ohne Zweifel nachhaltig sein. Jeder der Tausende von Besuchern war beim Eintritt in die schöne Halle für Sonder-Ausstellungen (Hörder Pavillon) sichtlich freudig überrascht und staunte über diesen ausgedehnten Rosenflor. Das

schöne Herbstwetter war dem Unternehmen allerdings günstig, es war eine so grosse Zahl tadelloser Blumen ausgestellt, dass man den Rosenfreund von Tisch zu Tisch gehen, hier und dort länger betrachtend stehen und notieren sah. Die Halle sah prächtig aus, die Tische an den Seiten waren etagenartig aufgestellt, hübsch mit grünlichem Papier belegt, der Hintergrund mit Tannengrün ausgeschmückt, und die Mitte der Tische, sowie der grosse, 9 m Durchmesser habende Mitteltisch waren mit den schönen, gesunden Palmen des Herrn Stoffregen-Dortmund dekoriert. Um $11^1/_2$ Uhr hatten die zahlreichen Aussteller ihre Rosenblumen fertig aufgestellt, die Wege waren bald gesäubert und um 12 Uhr begannen die 3 Preisrichter, die Herren W. Duesberg, Wilh. Hartmann und Ferd. Paas, ihr nicht leichtes Amt. 31 Konkurrenz-Nummern waren aufgestellt und manche derselben waren 5—6 mal besetzt. Bis 6 Uhr war auch diese Arbeit in gewissenhaftester Weise beendet und ein gemütliches Mittagsmahl im Kunstpalast-Restaurant vereinigte dann die Preisrichter, Aussteller und die 3 Herren, welche allen Ausstellern vom Beginn der Düsseldorfer Ausstellung an bis zum Schluss stets am meisten und bereitwilligsten zur Seite standen, die Herren H. Piel, Keerl und Schmitz.

In der Ausstellung selbst herrschten in den meisten Aufstellungen die Tee- und Teehybridrosen, die dunklen Farben waren weniger vertreten. Jeder Aussteller hatte seine Rosen in den verschiedenen Programm-Nummern als einheitliche Leistung beisammen aufgestellt, die konk. Nummern waren durch hübsche Adianthum-Farnpflanzen von einander getrennt. Als Dekorations-Gefässe waren eine grössere Anzahl schöner, moderner Blumenvasen von Herrn Bachmann mitbenutzt, wodurch die Eintönigkeit der Aufstellung noch mehr vermieden worden ist. Recht schön war auch die Schaustellung des Herrn Fr. Wellhausen aus Hannover, welcher neben die Rosenblumen einzelne, feine Adianthum gracillimum-Wedel als Dekoration in die Vasen steckte. Ausserdem war an dem Stand dieses Ausstellers eine neue und praktische Methode der Namenbezeichnung zu finden. Dieser Art der Anbringung der Namen möchten wir für die Zukunft das Wort reden. Wir hoffen, die kleine, hübsche, jedenfalls auch nicht teure Klammer im Bilde zu bringen, sowie die Bezugsquelle angeben zu können. Auffallend oft waren zu sehen: Gruss an Teplitz, Oscar Cordel, Mrs. Sharman Crawford, Mme Abel Chatenay, Kaiserin Aug. Viktoria und ihr Sport Perle von Godesberg (einzelne Kolossal-Blumen dabei), Frau Karl Druschki, Souvenir de Pierre Notting, die beiden Maman Cochet, Mme C. Testout, Gustav Grünerwald, Frau Lilla Rautenstrauch, Mme Jules Grolez, La Tosca, Apotheker Georg Höfer, Mme Antoine Mari, Mme Jean Dupuy, Königin Karola, Rote Captain Christy, Horace Vernet, Ulrich Brunner, Van Houtte. Zahlreiche der übrigen besten Tee und Teehybriden und einige andere Remontanten boten ein farbenprächtiges Bild und regten zu eifrigem Studium an. Neu und lehrreich für Gartenbesitzer, Landschaftsgärtner und für viele Rosengärtner waren die vom Rosar in Sangerhausen und von P. Lambert-Trier in ziemlich grossen Sammlungen ausgestellten, langgeschnittenen Zweige von Wildrosen und zierenden, botanisch interessanten Parkrosen. Gerade jetzt sah man, was diese Rosen für den grössern Garten einen Wert haben; Sorten mit prächtig herbstlich gefärbtem Laub, andere mit den feinsten, zierlichsten kleinen Blättern, dann solche mit kaum erbsengrossen grünen und hell korallroten, runden Früchten, wieder andere mit langen, glatten, dunkelroten oder behaarten, runden, dicken Hagebutten; auch braune und schwarze Früchte sassen gedrängt an den Pimpinellrosen-Zweigen.

Die Einfassungsrosen unter den Polyanthen, sowie die zu kleinen Gruppen bestgeeigneten Sorten waren in auffallenden, grossen Dolden und Trauben schön aufgestellt und kamen gut zur Geltung.

Neben all diesen gut zur Ausstellung gebrachten reichen, fast zu reichen Sammlungen bekannter Rosen fesselten die Aufmerksamkeit die Neuheiten der letzten Jahre und die diesjährigen in den Handel gekommenen Rosen. Wir nennen unter den auffallendsten diesjährigen Sorten nur einige beispielsweise, so Mme Preslier, rotgelb; Mr. Jos. Hill, orangegelb; Friquet, Betty Berkeley, André Fourcaud, Perle des jaunes, Jacobs Perle, William Notting, Friedr. Harms, Angelo Peluffo, Oberhofgärtner A. Singer, Edu Meyer, Frhr. v. Schilling, Ruhm der Gartenwelt, Florence Pemberton, Grossherzog von Oldenburg. Man sah, dass die Rosenzucht im letzten Jahre wieder hochfeine Sachen hervorbrachte.

Die Sämlinge und allerletzten Neuheiten waren in der Mitte des Pavillons, rund um die grosse Palmengruppe, welche mit Farren hübsch abgeschlossen war, sehr übersichtlich aufgestellt. Sehr rege war das Interesse an diesen Rosen während der ganzen Tage, ja noch abends um 10 Uhr bei elektrischem Licht wurden Interessenten an diesen wertvollen Tisch zur nochmaligen Besichtigung zugelassen.

Es hatten Sämlinge gebracht: O. Jacobs-Weitendorf, P. Lambert-Trier, N. Welter-Pallien und Soupert & Notting-Luxemburg. Jacobs zeigte Grossherzogin Alexandra, eine grosse, schön gebaute, rahmgelbe, volle Blume von guter Haltung; auch Nr. 125, eine gelbe, mächtige Blume, von Merveille de Lyon stammend, fiel auf. N. Welter sandte Nr. 2158, Frau J. Reiter, eine nicht ganz weisse Teehybride, die aber nicht rechten Anklang finden konnte; ferner eine Dr. Marcus benannte

Teerose in der Färbung von Souv. de J. B. Guillot (kupferig rot), die jedoch schnell abflatterte; Nr. 2166, gelb; Nr. 2197 (Souvenir de Catherine Guillot × Luciole) und die auf der Sommer-Ausstellung schon gezeigte schöne Rose Nr. 2131, mit welcher der Züchter sich um das Wertzeugnis des Vereins und des Handelsgärtner-Verbandes bewirbt. Sie war jetzt „Albert Hoffmann" benannt. Wir wünschten der Rose nur einen etwas festern Stiel.

Sehr reichhaltig hatten Soupert & Notting ihre Züchtungen gebracht, und viele gute und sichere Treffer fand man darunter. Die schönste und wertvollste der Neuzüchtungen dürfte wohl ein gelber Sämling mit rosa Berandung von Souv. de Pierre Notting mit Duchesse Maria Salviati sein, Nr. 8912 und Mme Constant Soupert benannt. Dann Nr. 8912, hellgelb mit rosa; Nr. 8968, von derselben Abstammung wie Mme C. Soupert, aber mit Luciolfärbung. Nr. 8946 (Mme C. P. Strassheim × Dr. Jütte) hat Mme Pierre Cochet-Färbung, Nr. 8839 (Ant. Rivoire × Souvenir d'un ami) hat die Färbung der Muttersorte und Haltung der Vaterrose, dabei einen sehr tief kelchförmigen Bau. Letzterer Rose wäre beinahe eine sehr hohe Ehre zugefallen. Eine Rose Nr. 8819 hiess Reina Margharita d'Italie (Baronne A. de Rothschild × Princesse de Bessaraba).

Die Firma P. Lambert zeigte unter andern Sämlingen: Direktor W. Cordes (Charles Margottin × Papa Gontier) in prächtigen, grossen, rahmweissen Blumen; Hermann Raue (Grossherzogin Viktoria Melitta × La France de 89). rein lachsrosa gelb, fest, aufrecht; auch einige Blumen von Graf Fritz Hochberg, einer Rose in der Art von Souvenir du Président Carnot. Wilhelm Hartmann fiel durch die herrlich gefärbten und schön duftenden, langgestielten Blumen allseitig auf; sie ist aber auch eine ganz vorzügliche Herbst-Schnittrose nnd kommt wohl bald in den Handel. Eine feurig leuchtendrote Remontant (Oscar Cordel × Frau Karl Druschki) wäre das Schönste in dieser Färbung, wenn der Bau etwas besser wäre. Ein kleiner Polyantha-Sämling fällt auf durch die Färbung wie eine Jaune bicolor mit guter Füllung. Noch mehrere Tee-, Teehybriden-, Polyantha- und Bengal-Sämlinge waren hübsch, doch warten wir noch weitere Prüfungen derselben ab.

Die neuen Sorten: Edu Meyer, mittelgross, zwar nur halbgefüllt, aber dafür um so herrlicher in Farbe, die rote Oberhofgärtner Singer, das freundliche gelbe Polyantha-Röschen Frau Cécile Walter, die grosse, stark duftende Dr. Lager, die reichen Herbstblüher Gustav Grünerwald, Frau Lilla Rautenstrauch, die dankbare Unermüdliche und noch mehrere andere bewiesen, dass sie alle gute und schöne Herbstrosen sind.

Die noch nicht im Handel befindliche „Gruss an Sangerhausen" war in wunderschönen Blumen ausgestellt; man kann dieser schönen Dr. Müller'schen, feurig roten Teehybride (Pierre Notting × Safrano) eine Zukunft vorhersagen. Soweit über die Neuheiten.

Die Aussteller Joh. Rennenberg - Godesberg, B. Schneider-Godesberg, Jos. Mock-Trier, N. Welter-Pallien-Trier (schöne Oberhofgärtner Terks, Farbenkönigin und andere) zeigten teils viele Sorten, teils weniger, dafür die einzelnen Sorten in grösserer Zahl schöner Blumen. Aus Düsseldorf hatten Wilh. Mehlem und Alfred Schmitz ausgestellt, beide in hübscher, kleiner Kollektion. H. Driewer-Capellen, H. Clauberg - Solingen, P. Müller-Platz - Erkelenz zeichneten sich durch frische Farbe und schöne, lang geschnittene Herbstrosen aus. Die Blumen hielten sich in dem herrlichen Raum vorzüglich, selbst am 3. und 4. Tage war die Mehrzahl noch ansehnlich, und lobenswerter Weise erneuerten mehrere Aussteller ihre Sammlungen. Die Beurteilung geschah mit Wertzeichen 1—4, wonach bei Schluss der Ausstellung die Zuerteilung der Prämien erfolgen wird. P. L.

Zwei Sprachfragen aus dem Rosengarten.

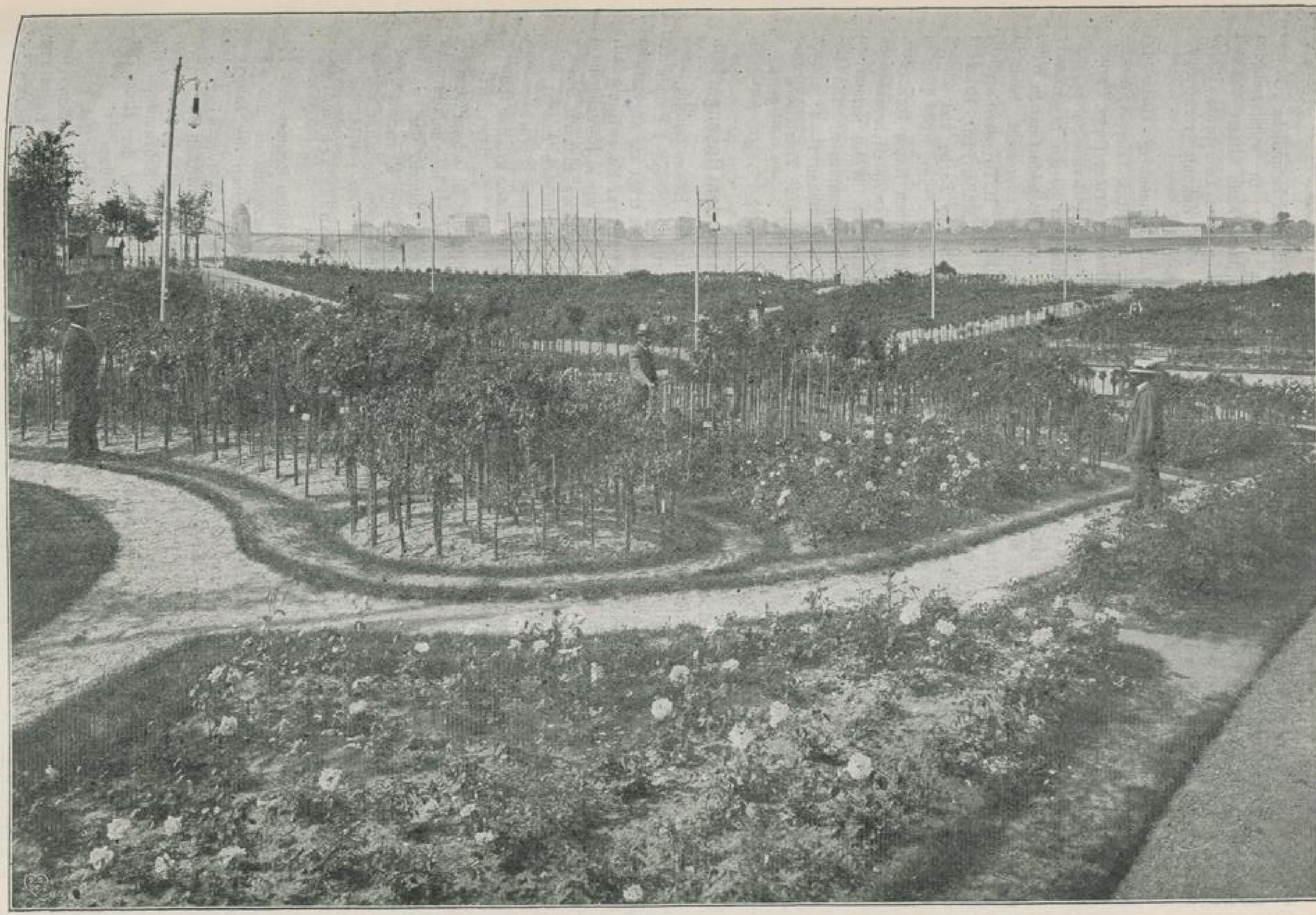
Schon öfter sind in der Rosen-Zeitung auch sprachliche Fragen erörtert worden. Ich finde das gut und erwünscht; denn es trägt zur allgemeinen Bildung bei, und gehört mit zur Fachwissenschaft. Es mutet uns gut an, wenn wir in Rosenbüchern, Preisverzeichnissen und Rosarien sauberes Deutsch und die Namen richtig geschrieben finden; aber auch dazu gehört eine gewisse Sprachkenntnis, denn die meisten Namen der Rosen gehören fremden Sprachen an.

Ueber Fragen der Sprache ist schwer streiten. Ich bemerke jedoch, dass es mir hier aufs Streiten nicht ankommt, ich möchte vielmehr das, was ich zu sagen habe, zur „freundlichen Erwägung" vortragen, und das wird mir gern gestattet werden. Also Frage 1:

Wie heissen im Französischen Moosrosen?

Vielleicht ist schon manchem Rosenzüchter bei der Abfassung seines Preisverzeichnisses und manchem Rosenfreunde beim Schreiben der Etiketten ebenso wie mir die Frage aufgestiegen: Ist es nicht auffallend, dass die Moosrosen im Französischen roses mousseuses heissen? Dass sie also dasselbe Beiwort haben, wie der Schaumwein, vin mousseux? Was hat das Moos der Rosen zu schaffen mit dem Schaum des Weines?

Stellen wir zunächst zwei Tatsachen fest, erstens die im Französischen vorhandene Schreibung des Wortes „Moosrosen" und zweitens die Bedeutung des Wortes mousseux, weiblich mousseuse.



Rosenpflanzungen auf dem Ausstellungsgelände zu Düsseldorf 1904.

Teerose in der Färbung von Souv. de J. B. Guillot (kupferig rot), die jedoch schnell abflatterte; Nr. 2166, gelb; Nr. 2197 (Souvenir de Catherine Guillot × Luciole) und die auf der Sommer-Ausstellung schon gezeigte schöne Rose Nr. 2131, mit welcher der Züchter sich um das Wertzeugnis des Vereins und des Handelsgärtner-Verbandes bewirbt. Sie war jetzt „Albert Hoffmann" benannt. Wir wünschten der Rose nur einen etwas festern Stiel.

Sehr reichhaltig hatten Soupert & Notting ihre Züchtungen gebracht, und viele gute und sichere Treffer fand man darunter. Die schönste und wertvollste der Neuzüchtungen dürfte wohl ein gelber Sämling mit rosa Berandung von Souv. de Pierre Notting mit Duchesse Maria Salviati sein, Nr. 8912 und Mme Constant Soupert benannt. Dann Nr. 8912, hellgelb mit rosa; Nr. 8968, von derselben Abstammung wie Mme C. Soupert, aber mit Luciolfärbung. Nr. 8946 (Mme C. P. Strassheim × Dr. Jütte) hat Mme Pierre Cochet-Färbung, Nr. 8839 (Ant. Rivoire × Souvenir d'un ami) hat die Färbung der Muttersorte und Haltung der Vaterrose, dabei einen sehr tief kelchförmigen Bau. Letzterer Rose wäre beinahe eine sehr hohe Ehre zugefallen. Eine Rose Nr. 8819 hiess Reina Margharita d'Italie (Baronne A. de Rothschild × Princesse de Bessaraba).

Die Firma P. Lambert zeigte unter andern Sämlingen: Direktor W. Cordes (Charles Margottin × Papa Gontier) in prächtigen, grossen, rahmweissen Blumen; Hermann Raue (Grossherzogin Viktoria Melitta × La France de 89). rein lachsrosa gelb, fest, aufrecht; auch einige Blumen von Graf Fritz Hochberg, einer Rose in der Art von Souvenir du Président Carnot. Wilhelm Hartmann fiel durch die herrlich gefärbten und schön duftenden, langgestielten Blumen allseitig auf; sie ist aber auch eine ganz vorzügliche Herbst-Schnittrose nnd kommt wohl bald in den Handel. Eine feurig leuchtendrote Remontant (Oscar Cordel × Frau Karl Druschki) wäre das Schönste in dieser Färbung, wenn der Bau etwas besser wäre. Ein kleiner Polyantha-Sämling fällt auf durch die Färbung wie eine Jaune bicolor mit guter Füllung. Noch mehrere Tee-, Teehybriden-, Polyantha- und Bengal-Sämlinge waren hübsch, doch warten wir noch weitere Prüfungen derselben ab.

Die neuen Sorten: Edu Meyer, mittelgross, zwar nur halbgefüllt, aber dafür um so herrlicher in Farbe, die rote Oberhofgärtner Singer, das freundliche gelbe Polyantha-Röschen Frau Cécile Walter, die grosse, stark duftende Dr. Lager, die reichen Herbstblüher Gustav Grünerwald, Frau Lilla Rautenstrauch, die dankbare Unermüdliche und noch mehrere andere bewiesen, dass sie alle gute und schöne Herbstrosen sind.

Die noch nicht im Handel befindliche „Gruss an Sangerhausen" war in wunderschönen Blumen ausgestellt; man kann dieser schönen Dr. Müller'schen, feurig roten Teehybride (Pierre Notting × Safrano) eine Zukunft vorhersagen. Soweit über die Neuheiten.

Die Aussteller Joh. Rennenberg - Godesberg, B. Schneider-Godesberg, Jos. Mock-Trier, N. Welter-Pallien-Trier (schöne Oberhofgärtner Terks, Farbenkönigin und andere) zeigten teils viele Sorten, teils weniger, dafür die einzelnen Sorten in grösserer Zahl schöner Blumen. Aus Düsseldorf hatten Wilh. Mehlem und Alfred Schmitz ausgestellt, beide in hübscher, kleiner Kollektion. H. Driewer-Capellen, H. Clauberg - Solingen, P. Müller-Platz - Erkelenz zeichneten sich durch frische Farbe und schöne, lang geschnittene Herbstrosen aus. Die Blumen hielten sich in dem herrlichen Raum vorzüglich, selbst am 3. und 4. Tage war die Mehrzahl noch ansehnlich, und lobenswerter Weise erneuerten mehrere Aussteller ihre Sammlungen. Die Beurteilung geschah mit Wertzeichen 1—4, wonach bei Schluss der Ausstellung die Zuerteilung der Prämien erfolgen wird. P. L.

Zwei Sprachfragen aus dem Rosengarten.

Schon öfter sind in der Rosen-Zeitung auch sprachliche Fragen erörtert worden. Ich finde das gut und erwünscht; denn es trägt zur allgemeinen Bildung bei, und gehört mit zur Fachwissenschaft. Es mutet uns gut an, wenn wir in Rosenbüchern, Preisverzeichnissen und Rosarien sauberes Deutsch und die Namen richtig geschrieben finden; aber auch dazu gehört eine gewisse Sprachkenntnis, denn die meisten Namen der Rosen gehören fremden Sprachen an.

Ueber Fragen der Sprache ist schwer streiten. Ich bemerke jedoch, dass es mir hier aufs Streiten nicht ankommt, ich möchte vielmehr das, was ich zu sagen habe, zur „freundlichen Erwägung" vortragen, und das wird mir gern gestattet werden. Also Frage 1:

Wie heissen im Französischen Moosrosen?

Vielleicht ist schon manchem Rosenzüchter bei der Abfassung seines Preisverzeichnisses und manchem Rosenfreunde beim Schreiben der Etiketten ebenso wie mir die Frage aufgestiegen: Ist es nicht auffallend, dass die Moosrosen im Französischen roses mousseuses heissen? Dass sie also dasselbe Beiwort haben, wie der Schaumwein, vin mousseux? Was hat das Moos der Rosen zu schaffen mit dem Schaum des Weines?

Stellen wir zunächst zwei Tatsachen fest, erstens die im Französischen vorhandene Schreibung des Wortes „Moosrosen" und zweitens die Bedeutung des Wortes mousseux, weiblich mousseuse.

Alle französischen Preisverzeichnisse und Rosenwerke, insbesondere auch Léon Simons sehr zuverlässige „Nomenclature des noms de roses", das grösste Namenverzeichnis, das es gibt, bezeichnen in den Überschriften die Moosrosen als roses mousseuses. Einzig und allein Tepelmanns Rosennamen-Dolmetscher schreibt Gloire des moussues und setzt („mousseuses?") in Klammern Was ist nun richtig?

Das Eigenschaftswort mousseux kommt von dem Hauptworte mousse; dieses Hauptwort mousse bedeutet sowohl Moos wie Schaum, Gischt. So wäre denn also alles in bester Ordnung und die Bezeichnung roses mousseuses wäre richtig Allein da fällt nun die andere Tatsache auf, dass alle französischen Wörterbücher lehren: Von mousse werden zwei Eigenschaftswörter abgeleitet, 1. mousseux, schaumig und 2. moussu, moosig. Offenbar ist nun also nicht mehr alles in bester Ordnung, sondern die Frage drängt sich auf: Warum schreiben die Franzosen nicht Roses moussues? Warum reden sie von „schaumigen" Rosen statt von „moosigen"?

Da gegenwärtig Herr Léon Simon zu Nancy damit beschäftigt ist, seine Nomenclature neu herauszugeben und sich Bemerkungen zur ersten Ausgabe seines Werkes erbeten hat, so habe ich ihn auf diesen Punkt, die Schreibung roses mousseuses, aufmerksam gemacht. Es handelt sich dabei insbesondere um die Rechtschreibung von Rosennamen wie Gloire des mousseuses (Laffay 1852), Mousseuse (Bengal), Mousseux (Damascener), Mousseuse partout (syn. Zoë; Moos-Centifolie), Perpetuelle mousseuse (Rem.), von Pirolle in den Handel gebracht), und anderen.

Der Bescheid, den Herr Léon Simon mir gab, lautete: „Ein Name wie Gloire des mousseuses, lässt sich nicht ändern, denn der Züchter Laffay hat diese Schreibung gewählt." Dieser Bescheid hat offenbar zweierlei gegen sich; einmal umgeht er die Hauptfrage, die eine rein sprachliche Frage ist: Heisst Moosrose französisch rose mousseuse oder moussue? Zweitens aber entsteht die Frage: Wenn das Wort mousseux nur ein Sprachfehler ist, warum soll er dann dauernd festgehalten werden?

Allerlei ähnliche Fälle kommen einem in den Sinn. Gesetzt, ein deutscher Rosenzüchter hätte einer Neuheit den Namen Bismarck gegeben, hätte ihn aber Bismark, mit k statt mit ck, geschrieben, müsste die Rose darum nun für alle Zeiten falsch geschrieben werden? Oder ein sächsischer Züchter hätte geschrieben „Rum der Kartenwelt", hätte aber gemeint „Ruhm der Gartenwelt", müsste dann das gelten, was er geschrieben hat, oder das, was er gemeint hat? Die Antwort ist keinen Augenblick zweifelhaft. Alle Rechte des Rosenzüchters in Ehren, aber in Fragen der Sprache und Rechtschreibung unfehlbar ist er denn doch nicht.

Die Frage bleibt also offen: Heisst moosig im Französischen moussu oder mousseux? Nur eins von beiden ist hier möglich: Entweder ist mein französisches Wörterbuch unzuverlässig, so dass „moosig" beides heissen kann mousseuse und moussu, oder die französischen Rosengärtner haben einen Sprachfehler gemacht. Ein Drittes gibt es nicht; denn Rosen als schäumend bezeichnen zu wollen, das ist Unsinn. Wenn es richtig ist, dass im Französischen die beiden Wörter mousseux und moussu verschiedene Bedeutung haben, die eine schäumend, die andere moosig, dann kann die Moosrose nur rose moussue heissen; denn dass Schaumwein vin mousseux heisst, das steht ganz fest.

Da es nun in Frankreich eine Behörde gibt, die solche Fragen der Sprache endgültig zu entscheiden hat, die Académie française, so müsste jemand sich an diese wenden und mitteilen, was sie geantwortet hat.

Ich habe Herrn Léon Simon ersucht, uns Aufklärung über die beregte Frage zu verschaffen. Wenn ich diese erhalte, werde ich sie gern mitteilen.

Meine zweite Frage ist die:

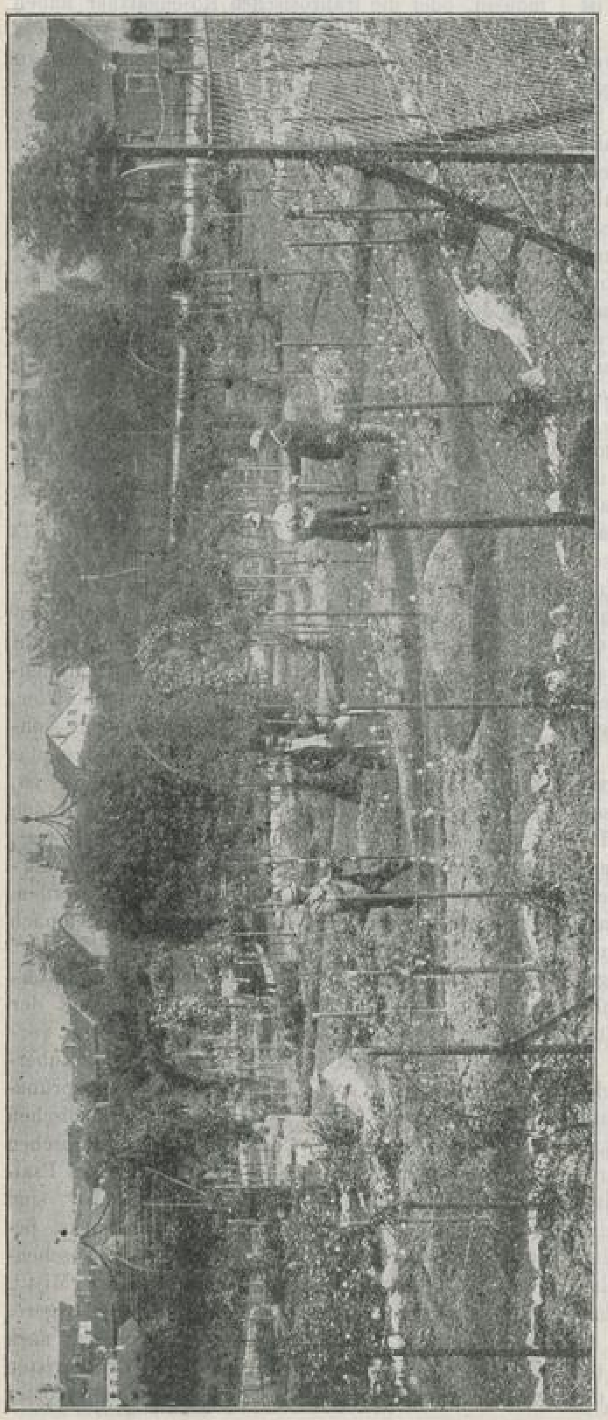
2. Warum hört und liest man so oft das Wort „Rosist?"

Es handelt sich bei dieser Frage nicht darum, dass es ganz unnötig ist, ein überflüssiges Fremdwort zu gebrauchen, wo wir eine reiche Auswahl deutscher Wörter haben, die obenein viel treffender sind, wie Rosenzüchter, Rosenschulenbesitzer, Rosenhändler, Rosenfreund, Rosenliebhaber; sondern es handelt sich vor allem darum, dass das Wort „Rosist" an und für sich grundfalsch ist. Es gibt gar kein Wort „Rosist", ausser im Munde und in der Feder von Sprachverderbern. Gesetzt, es solle und müsse das Fremdwort gebraucht werden, so muss es doch richtig gebraucht werden. Das französische Wort heisst rosiériste, demnach ist die Form Rosierist richtig. Das Wort „Rosist" ist zustande gekommen durch Ableitung unmittelbar von dem deutschen Worte „Rose" mit der Endung „ist". Dieses Verfahren ist darum verkehrt, weil es eine deutsche Endung „ist" überhaupt nicht gibt. Die Endung „ist" ist ursprünglich griechisch (istes) und aus dem Griechischen ins Lateinische und dann in die romanischen Sprachen übergegangen. Darum ist das Wort Psalmist richtig; denn „Psalm" und „Psalmist" sind richtige griechische Wörter. Auf der Kanzel benutzt, finde ich es freilich, offen gesagt, abscheulich; es erinnert den Hörer unweigerlich an „Mist". Und nun erst „Blumist!" Kann es ein widrigeres Wort geben? Soll es denn nächstens gar noch Nelkisten, Tulpisten und Liliisten, und Erdbeeristen und Obstbaumisten geben? Oder sind die Wörter

„Rosist“ und „Blumist“ richtiger und schöner als diese unsinnigen Klänge? Warum sagt man Organist und nicht Orgelist? Tourist und nicht Reisist? Weil die Endung „ist“ nicht an deutsche Wörter angehängt werden kann, und weil man sich stets der richtigen Form des Fremdwortes bedient. Ein Fremdwort rosiste gibt es aber nicht.

Ich bitte alle Rosenfreunde und namentlich die Garten-Zeitschriften inständig: Lasst ab von den abscheulichen Wörtern „Rosist“ und „Blumist“. Wenn ihr Ausländerei treiben müsst, so ahmt nicht Bräsig nach, der statt Pony Ponix sagte, sondern gebraucht die Fremdwörter richtig; nennt euch Rosieristen und Fleuristen; das sind wenigstens richtige Wörter.

G. Rudolf in L.


Neuerer Teil des Rosars in Zabern i. Els.

Wie kann die Rosenzucht gefördert werden?

Entsprechend der Anregung des Herrn Pastors Schultze anlässlich des Rosenkongresses in Düsseldorf, die Rosenliebhaber möchten mehr als bisher ihre Erfahrungen in der Rosenzeitung austauschen, erlaube auch ich mir, einige Erlebnisse niederzuschreiben. Von den trefflichen Ausführungen des Herrn Vortragenden ganz begeistert, kann ich nur einstimmen in den Satz: „Wenn wir die Rosen veredeln, so veredeln uns die Rosen.“ Welche Fülle von Anregungen gewährt doch die Pflege der Königin unter den Blumen. Wie häufig wird man veranlasst, lieber unter den Pfleglingen den Rest des Tages zu verbringen, als in rauchgefülltem Zimmer sich die Stimme und die Stimmung für den nächsten Tag zu verderben. Gerade in der Entfaltung der Rose können wir so recht die Herrlichkeit Gottes bewundern. Wie freut sich das Herz, wenn nach langem Winter jenes Auge, das wir im Spätsommer veredelt und glücklich durch den Winter gebracht haben, anfängt zu schwellen, sich reckt und streckt und als Spross hervorwächst, saft- und kraftstrotzend; wenn die Rose, etwa eine Neuheit, von Tag zu Tag schöner wird und an einem taufrischen Morgen in ihrer Schönheit endlich vor uns prangt:

Von Morgenrot ist ihr das Kleid gewoben,
Ein Taugefunkel glänzt als Krone oben.

Wen hat nicht schon eine halbgeöffnete „Frau Karl Druschki“ zu dem Ausrufe veranlasst: „Ist es möglich, dass aus der schwarzen Erde diese Pracht entstehen kann?“

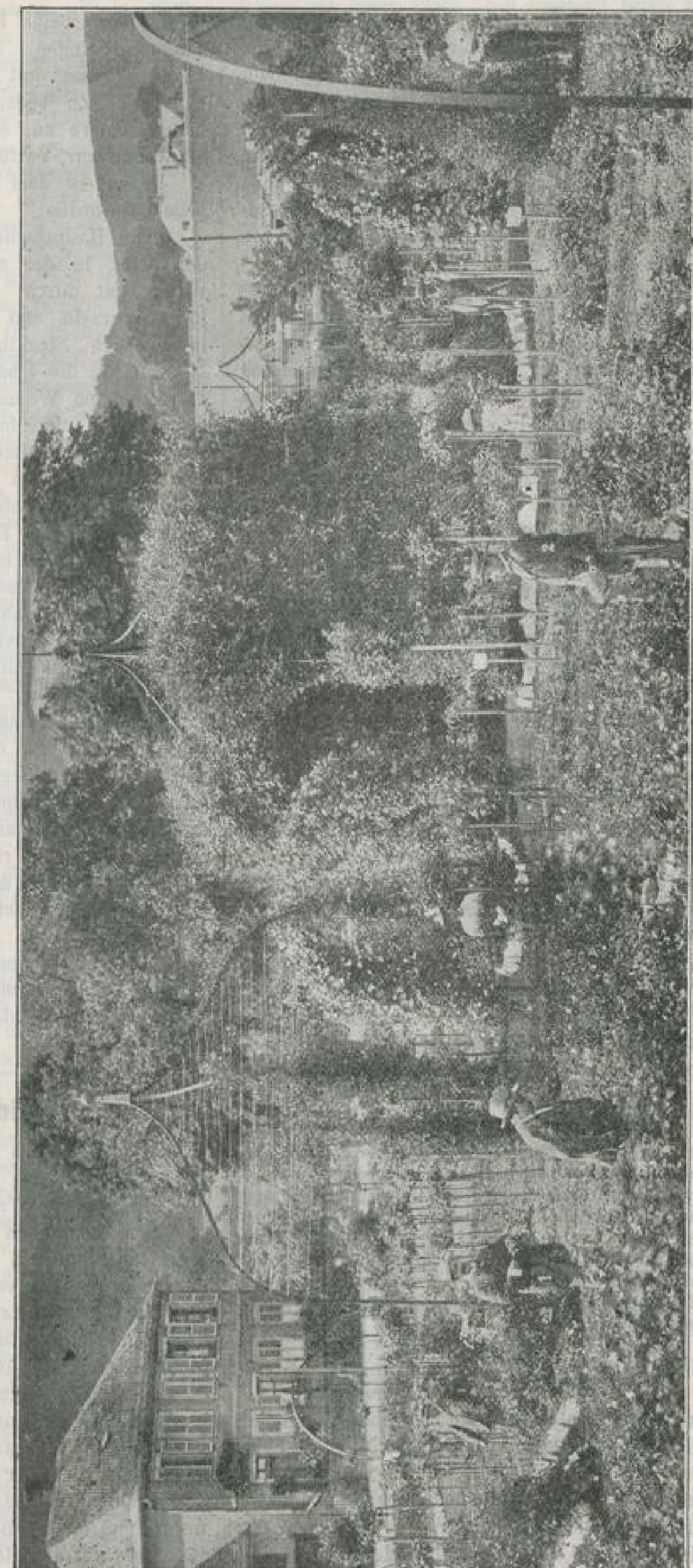
Hätte Herr Peter Lambert nur diese einzige Rose hervorgebracht, er hätte sich schon einen guten Namen erworben. Dazu geben einige andere Züchtungen, z. B. die Kaiserin, nicht viel nach. Frau K. Dr. ist das Ideal einer Rose und wurde von

jedem, der sie bei mir sah, mit Entzücken betrachtet.

Oder die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht, es ist Anfang Juli und die Crimson Rambler beginnt, auf einem hohen Wildling veredelt, ihre Pracht zu entfalten und ihr inkarnatrotes Kleid anzulegen. Es ist dies für die Ausschmückung des Gartens ein Prachtstück sondergleichen. Ich habe mehrere Hochstämme, welche alljährlich die Bewunderung des Publikums hervorrufen. Selbst unsere polnischen Arbeiter, denen man doch sonst keine grosse Begeisterung für Blumen zutraut, bleiben vor den Prachtexemplaren stehen und streiten, ob es eine wirkliche Rose ist, oder ob die Blumen nicht künstlich angebracht sind.

Die Kenntnis dieser Schaustücke unter den Rosen kommt aber nicht von selbst. Man muss sich umsehen, studieren, probieren und auch mal einige Pfennige ausgeben. Will man in der Rosenzucht fortschreiten, so muss man sich mit einer renommierten Firma in Verbindung setzen, um immer wieder frisches Blut und neue Blumen zu erhalten und so das Interesse bei sich selbst zu fördern und zu erhalten. Die Anregung hierfür aber erhält man in der Rosenzeitung. Wie häufig trifft man doch Rosen, die gerade nicht den Anspruch auf Schönheit machen können, wenigstens von viel schönern längst überholt sind. Aber sie werden flott weiter veredelt und vermehrt. Ja, selbst bei kleineren Berufsgärtnern findet man nur diese alten Ladenhüter.

Blick in das Rosar zu Zabern i. Els.



1. Vorsitzender des Vereins elsass-lothringischer Rosenfreunde, Herr Anwalt Videnz.
2. Schriftführer „ „ „ „ Ober-Postassistent Walter.

Ich beziehe jedes Jahr einige hervorragende Neuheiten oder bewährte ältere Sorten zu Veredelungszwecken als niedrig veredelte Rosen oder als Edelreiser und freue mich immer wieder an den neuen Farben und Formen. Heute, am 1. Oktober, stehen noch prachtvolle bezogene Rosen, wie: Papa Lambert, Frau Peter Lambert, Johanna Sebus, Mildred Grant, Pribislaw und Mr. Roosevelt, in voller Blüte, obwohl ich viel Augen davon geschnitten hatte.

Endlich müssten in den Vereinen die Schönheiten immer mehr verbreitet werden. In unserem Vereine wird alljährlich im Sommer eine Rosen- und Blumenschau, im Herbst eine Obstausstellung abgehalten. Wir können uns das erlauben, da wir einen Hofgarten-Inspektor des Herzogs von Ratibor zu unserem Mitgliede haben. In diesem Jahre sollte die Rosenausstellung in grösserem Massstabe abgehalten werden, indem auch Nichtmitglieder mit den Damen zu derselben eingeladen waren. Der Saal war gefüllt. Er gewährte mit den ausgestellten Rosen und Blumen einen prächtigen Anblick. Als besonders schön wurden gerühmt die bereits besprochene Schneekönigin, die Kaiserin, die beiden Cochet, Jules Grolez, Maréchal Niel, Souv. de Pierre Notting, Mme Abel Chatenay, Belle Siebrecht, John Laing u. a. m.

Im Verlaufe der Versammlung wurden zwei Vorträge über Rosen gehalten, so dass den Teilnehmern neben dem Schönen auch noch Nützliches geboten wurde. Über den Erfolg der Ausstellung war nur eine Stimme, alle, sowohl Herren wie Damen, Mitglieder und Nichtmitglieder waren voll des Lobes über das Gebotene. Gross war auch die Freude, besonders unter den Damen, als ihnen durch eine Verlosung lebende Blumen in Näpfen, welche Se. Durchlaucht zur Verfügung gestellt hatte, überreicht wurden. Der Verein aber hat in den Augen des Publikums Interesse gewonnen, und man ist auch bei den Nichtinteressenten von seiner Zweckmässigkeit überzeugt.

Sonneck, Lehrer, Rybnik (O.-Schl.).

Es ist so leicht, eine hübsche Sommer-Rosenschau an kleinern Orten zu veranstalten, wenn nur 2—3 wirkliche Rosenfreunde sich der Sache annehmen und bekannte Gärtner und Private zur Beteiligung veranlassen. Der Kosten sind fast keine, und eine Prämiierung ist nicht immer nötig. Die Vergleiche und das Bekanntwerden mit neuen Sorten, die Gewinnung neuer Rosenfreunde ist dann immer eine grosse Freude und Belohnung. Die Redaktion.

Rosenstecklinge im Herbst.

Im „Prakt. Ratgeber" hat ein Gartenliebhaber folgende Frage gestellt: „In meinem Mistbeet habe ich eine grosse Anzahl Rosenstecklinge gemacht, die zur Zeit noch im Mistbeet stehen und zwar in weissem Sande, gut bewurzelt. Soll ich die Stecklingspflanzen beim herannahenden Herbst eintopfen und beim Eintritt kalter Witterung ins Zimmer bringen, oder kann man die jungen Pflanzen besser gut bedeckt im freien Lande überwintern? Zu bedenken ist, dass kein Gewächshaus, sondern nur ein einfaches Zimmer zur Überwinterung zur Verfügung steht."

Darauf ist dem Anfragenden folgende Antwort gegeben worden:

„Die Hauptsache ist, dass die Stecklinge in der Erde, in der sie über Winter stehen sollen, vorher gut durch- und festgewurzelt sind. Mit losen Wurzeln und im Herbst frisch eingepflanzt lassen sich Stecklinge nicht überwintern. Im übrigen sei die Überwinterung kühl und trocken. Im geheizten Wohnzimmer treiben sie, und das taugt nicht, im feuchten Keller schimmeln sie leicht, im ungeheizten Zimmer am Fenster lassen sich die in Töpfen gut durchwurzelten Stecklinge halten; auch leichten Frost vertragen sie dort. Da es jetzt zum Einpflanzen und Durchwurzeln schon etwas spät ist, würde ich die Rosenstecklinge an ihrem Standorte stehen lassen, zunächst sofort die Fenster abnehmen, später, wenn es friert, die Blätter abschneiden und vom 20. November ab, sobald Frost eintritt, mit geeigneter Erde und Brettern bedecken."

Diese Anweisung ist durchaus praktisch. Der grösste Fehler ist der, bewurzelte Stecklinge im Herbst aus dem Beete zu reissen; das ist einfach ihr Tod. Überhaupt wachsen sie ohne gespannte Luft nicht leicht an, im Herbst aber sicher gar nicht. Die einzig richtige Zeit, sie auszupflanzen, ist das Frühjahr, und auch dann nur in Töpfe in ein Mistbeet oder sonst in einen geschlossenen Raum unter Glas. Da wachsen sie alle weiter. Im Mistbeete, in dem sie herangezogen sind, überwintern sie sehr gut unter Tannenstreu, Tannenreisig oder Wacholderzweigen; diese schützen sie auch vor Mäusen. O. S. in L.

Die Tee-Hybride Wenzel Geschwind.

Soeben lese ich im 3. Hefte der R.-Z. Seite 34 eine sehr abfällige Kritik über meine Züchtung, die Tee-Hybride Wenzel Geschwind.

Ganz abgesehen davon, dass ich diese Sorte zehn Jahre lang in meinem Garten geprüft habe, und dass sie hier von vielen höher geschätzt wird als Gruss an Teplitz, so liegt doch auf der Hand, dass ich eine geringe Rose nicht meinem Onkel gewidmet haben würde.

Vollständig ausgeschlossen ist, dass Herr Steffen, ein guter Rosenkenner, eine minderwertige Rose für den Versuchsgarten angekauft hätte, wie es auch nicht denkbar ist, dass eine schlechte Rose drei Jahre im letztgenannten Garten geduldet worden wäre, ja, noch obenein, dass eine solche als Auswurf der Rosenwelt deklarierte Sorte an

die Mitglieder zur Verteilung käme. Klein, flach, nickend, schlecht gefärbt, das sind die Eigenschaften, die Herr H. Ploen meiner Rose bei ihrer ersten Wanderung in die Welt als Empfehlung mitgegeben hat. Blüht sie nicht vielleicht sogar einfach?

Hören wir, was der „Praktische Ratgeber“ über diese Neuheit sagt, von der er in Nr. 26 d. Js. eine kolorierte Abbildung brachte.

„Die dunkelrote Rose ist die Züchtung vom Forstmeister Geschwind in Karpfen (Korpona-Ungarn), welche wir 1902 für unsere Versuchsfelder erwarben. Es wird im nächsten Jahre genügend Vermehrung vorhanden sein, so dass die Rose Aufnahme unter die Versuchsobjekte finden kann, die wir alljährlich frei zur Verteilung bringen. Geschwind hat die Rose Wenzel Geschwind benannt, und unter diesem Namen soll sie auch verbreitet werden, damit sie die Erinnerung an die Verdienste Geschwinds um die Rosenzucht wach erhält. Die Sorte ähnelt in manchem den schon verbreiteten Geschwindschen Züchtungen; sie ist eine dunkelrote Tee-Hybride, ausserordentlich winterhart, widerstandsfähig im Laube, stark im Wuchs, aber nicht so starkwüchsig wie Gruss an Teplitz. Von dieser bekanntesten Geschwindschen Züchtung unterscheidet sie sich noch vorteilhaft durch längere Knospen- resp. Blumenform, durch früheres Blühen — das ist ja die schwache Seite der Gruss an Teplitz — aber die Blühwilligkeit ist die gleiche. Das dunkle Rot hält dem schärfsten Sonnenbrande stand. Die Eltern der Rose sind ältere Sorten, die nur in grösseren Sammlungen zu finden sein dürften. Die Mutter: Teerose Prinzessin von Sagan, Vater Comte de Bobrinsky.“

Zum Schlusse noch einige Worte von mir.

Die fragliche Rose blühte hier in meinem armen, schweren Boden, den zu düngen selten möglich ist, wo Wassergabe nur spärlich erfolgt, mehrere Jahre hindurch glühender als Gruss an Teplitz und nahm erst seit einigen Jahren die schöne karmesin-scharlachrote Färbung an; sie ist zuweilen halbkugel-, meist schalenförmig, nie flach gebaut, blüht aufrecht auf ziemlich langen Stielen und hat sich auch heuer, wo bei Wassermangel und 28 ° R. fast alle Rosen nach dem Aufblühen zu herbariumähnlichen Mumien vertrockneten, und wo der Rost verheerend auftrat, gesund und schön gehalten.

Mit einem Worte, sie ist eine unserer schönsten roten Tee-Hybriden. Was das für eine Missgeburt gewesen ist, die Herr Ploen gesehen hat, ist mir ein Rätsel.

Rudolf Geschwind, Korpona.

Wildrosen.

Mancher Laie denkt: Was sind heute einfache Rosen? Allein in den kleinsten Vorgärten verdienen sie einen Platz. Sie ersetzen jeden andern Blütenstrauch durch ihr reiches Blühen und ihre herrlichen Früchte. In Anlagen und Parken wirken sie grossartig. Selbst ein Canina-Strauch ist herrlich; ein Canina-Hochstamm kann grossartig sein, man muss nur nicht schneiden, sondern sein Wachstum der Natur selbst überlassen.

Einige Wildrosen, die auch der Laie anpflanzen kann, nenne ich hier:

lutea; einfach, gelb, niedrig; ein herrlicher Strauch

hispida; einfach, weiss, niedrig. *)

lucida; „ „ „

pimpinellifolia; einfach, weiss, ein herrlicher niedriger Strauch zur Vorpflanzung oder auf Rasen; sehr schön.

pimpinellifolia sulphurea und Double yellow, weisslich gelb; unter den beiden Sorten finde ich keinen Unterschied, aber sie blühen beide sehr reich und schön.

Die Pimpinellen alba plena und aurore sind herrliche Sträucher, niedrig bleibend; man muss sie nur pflegen und etwas hoch pflanzen, damit sie keine Ausläufer machen.

hibernica; rosa.

Die Sorten der Alpinen sind durch ihre stachellosen Zweige und Früchte schön.

vestita ad alpinam rediens.

adenophora, pyrenaica, blanda × indica, pubescens, alle rosa und rötlich, wie auch cinnamomea und ihre Unterarten sind schöne Sträucher.

Rosa carelica gehört zu den acicularis; sie blühte schon am 8. Mai als die erste Rose.

pisocarpa und pisocarpa fl. pl. sind aber nicht gefüllt.

haematodes, calcuttensis, Beggeriana und fructo rubro sind schön in Wuchs und Blättern.

minima ist ein schöner, herrlicher Strauch.

nutkana, rosa, reichblühend.

glandulosa, weiss.

pulverulenta, niedrig, glänzendes Laub, einfach weiss, zu den Canina gehörend.

Die Canina blühen noch nicht alle Ich berichte darüber später, auch über die schönsten früchtetragenden Arten.

Rosa Alberti hat zierliches Laub, ist einfach gelb, schön.

Empress of China in Pyramiden oder auf Rasen ist grossartig, das Bild in Lamberts Katalog ist nicht geschmeichelt, es wird durch die Wirklichkeit noch übertroffen.

Zwei zu empfehlende Rosen für Schnittblumenzüchter sind Thusnelda und Conrad Ferd. Meyer.

*) Vor allen aber Bicolor mit ihrer Farbe ohnegleichen, eine wahre Massen- und Prunkrose im Gebüsch. O. S. in L.

Sie blühen früher als die anderen Rosen und sind winterhart, langgestielt und so schön wie die beste La France. Auch Boadicea ist eine herrliche Rose. R. Vogel-Sangerhausen.

30 Sorten für Vorgärten und kleine Stadtgärten.

(Es bedeutet n. besonders als Buschrose geeignet, ht. gut als Hochstamm.)

1. Hermosa, n., Gruppen- und Rabattenrose, anspruchslos, hart, rosa.
2. Testout, n. ht., für alle Zwecke gut, rosa; Wuchs mittelhoch.
3. Marie van Houtte, n. ht., als Einzelpflanze; gelb; Wuchs kräftig, sparrig.
4. Gloire de Dijon, ht. u. Spl., rankt, als Gitter-, Spalier- und Säulenrose vorzüglich; gelbrosa.
5. Mme Lombard, n. ht., dankbarer Blüher, dunkelrosa; Wuchs niedrig.
6. Mme Jean Dupuy, n. ht., verbesserte Franziska Krüger; gelb mit lachsrosa; Wuchs mittel.
7. Gruss an Teplitz, n. ht., vorzüglich für grosse Gruppen, Rabatten, Solitär; Wuchs stark; feuerrot, hart.
8. Kaiserin Aug. Viktoria, n. ht., Gruppenrose, eng pflanzen, rahmweiss, viel Dünger und Wasser geben; Wuchs mittel.
9. La France, n. ht., für alle Zwecke gut; silberrosa.
10. Julius Fabianics de Misefa, ht., Pyramiden- und Hochstammrose, dunkelrot, hart.
11. William Allen Richardson, ht., rankt etwas; citrongelb.
12. Souvenir de la Malmaison, n. ht., für alle Zwecke; Wuchs mittelstark, weissrosa; verlangt Sonne.
13. Alfred Colomb, ht., grosse, gesunde Krone, feuerrote volle Blume.
14. Capt. Christy, ht. n., Gruppen- und Einzelpflanze; sonnige Lage; silberrosa, grosse Bl.
15. Clio, n., Pyramidenrose, starkwüchsig, hellrosa.
16. Eclair, n. ht., als Einzelpflanze; gefüllte feuerrote Blume.
17. Frau K. Druschki, n. ht., Einzelpflanze, s. starkwüchsig; extra gross, rein weiss.
18. Fisher & Holmes, ht., leuchtend dunkel feuerrote, reichblühende, dankbare Rose; Wuchs mittelstark.
19. Horace Vernet, ht. n., schwärzlich dunkelrot, Wuchs mittelstark.
20. Margaret Dickson, n., Pyramidenrose, s. starkwüchsig, fleischfarbig weiss.
21. Marie Baumann, n. ht., Rose für alle Zwecke, rein karminrot, duftend; mittelstark.
22. Mrs. John Laing, n. ht., Einzelpflanze, s. gross, gut gefüllt, rein rosa, Vasenrose! starkwüchsig.
23. Oskar Cordel, ht. n., Gruppen- und Solitärrose, leucht. karminrot; äusserst reichblühend; Wuchs mittel.
24. Paul Neyron, ht., Solitärrose, grösste Rose, dunkel karminrosa; Wuchs stark.
25. Prince Camille de Rohan, ht. n., eine der dunkelsten schwärzlichroten, dankbaren Remontant.
26. Sr de Mme Ched. Guinoisseau; für Gruppen- und Einzelpflanzung; karmesinrote, edel geformte Blume; Wuchs mittelstark.
27. Ulrich Brunner, ht. n., Pyramiden- und Hochstammsorte; glattes Holz, feuerrot; starker Wuchs.
28. Van Houtte, ht., schönste der dunkelroten Rosen; Wuchs mässig.
29. Killarney, n. ht., dankbarer Blüher, hellrosa, gross; Wuchs mittelmässig.
30. Mlle Helene Gambier, n., guter Blüher, gelblich rosa, Gruppen- und Solitärrose.

P. Lambert.

Böhmische Maréchal Niel-Rosen.

Im Sommer sandte Herr k. u. k. Oberstleutnant d. R. G. Ries aus Altbunzlau ein Kistchen seiner Niel. Eine so unvergleichliche Prachtware, so tief goldgelb in der Farbe, und so ungeheuer grosse bombenförmige Blumen, dabei so stark duftend, dass man den Duft in 8 Schritt Entfernung noch wahrnehmen konnte, haben wir noch nicht gesehen. Solche Ware muss dem Empfänger Freude machen; jede Blume war ein Schaustück und hielt sich nach der langen Reise noch mehrere Tage recht frisch.

Der Besitzer dieser Nielpflanzungen befasst sich schon an 30 Jahre speziell mit dieser Rose, und seine herrlichen Blumen sind von den Blumenhändlern der böhmischen Bäder begreiflicherweise sehr gesucht. Herr Oberstleutnant Ries möge doch den Lesern seine Kulturmethode einmal mitteilen.

Die Redaktion.

Prince de Bulgarie.

Herr Preuss fragt in Nr. 2 der R.-Z., ob es zwei verschiedene Rosen des Namens Prince de Bulgarie gibt; ich glaube, diese Frage hat ihren Grund darin, dass die genannte Rose in der Farbe je nach der Beschaffenheit des Bodens und des Standortes mehr oder weniger wechselt.

Bei mir blüht z. B. eine kräftige, im Rosenhause ausgepflanzte Mutterpflanze stets schön gelb, etwa in der Farbe der „Alexandra", während junge Veredelungen in Töpfen von derselben Pflanze bis jetzt blassrosa Blumen gebracht haben, die, wie Herr Preuss schreibt, an Souv. du Président Carnot erinnern. Betrachtet man aber die Blüten näher, so hat jedes Blütenblättchen an der Basis

einen gelben Anflug, den Souv. du Président Carnot nicht hat.

Ähnliche Farbenspiele habe ich bei Alexandra, Souv. de Paul Neyron, Goldquelle, Marquise de Querhoënt u. a. beobachtet.

Herm. A. Sandhack, Dugino-Russland.

Anm. der Red. Den Rosennamen Marquise de Querhoënt oder eine Marquise mit einem Namen ähnlicher Schreibung gibt es übrigens wohl nicht, wenigstens nicht unter den 11000 Namen des grossen Léonschen Katalogs, es müsste denn ein der neusten Neuheiten sein. O. S. in L.

Stachellose Remontantrosen.

Dass die scharfen und zahlreichen Stacheln unserer schönsten Rosen unter den Remontanten nicht angenehm sind, werden die Liebhaber sowohl, als die Personen, die mit dem Schnitt, dem Verpacken und Verarbeiten solcher Rosen zu tun haben, und zuletzt auch die Veredler unangenehm empfunden haben. Von einem Mitgliede wird angeregt, in der Rosenzeitung eine Liste solcher stachelloser Rosen zu veröffentlichen, sowie den Beschreibungen in den Katalogen eine diesbezügliche Bemerkung beizufügen. Wir führen hier einige an und bitten die Leser um weitere Nennung solcher Rosensorten: Paul Neyron und seine Sports, Gloire d'un enfant de Hiram, Ulrich Brunner, Gloire Lyonnaise, Marchioness of Londonderry, Mrs. John Laing (nur borstig).

Rosen-Grundblätter.

Souv. de W. Wood (E. Verdier 1864), Remontant.
Aimée Vibert (Vibert 1828), Noisette.

Aimée Vibert ist eine unserer ältesten Rosen und behauptet bis heute ihren Platz in fast allen gärtnerischen Kulturen. Sie ist starkwüchsig, widersteht strengen Wintern noch ziemlich gut, ist ausgezeichnet durch das schönste und glänzendste Rosenlaub, das bis spät in den Winter noch am Triebe haftet. Die rein schneeweissen, kleinen, gefüllten Blüten, meist an den Spitzen der $^1/_2$—1 m langen Triebe, stehen in runden Dolden eng beisammen und halten sich lange. Ganz besonders ist diese Sorte geeignet als Spalierrose; als Hochstamm oder Halbstamm ist sie die bestgeeignete Rose zum Schmucke der Gräber; man wird kaum einen Friedhof finden, wo die dankbare Rose nicht in mehr oder weniger grosser Zahl zu finden ist. Man soll diese Rose nur ausdünnen und die kräftigen Zweige nur mässig einkürzen oder nach unten im Bogen an den Stamm heranziehen, eine Art weite Kugel daraus bilden; wie wird um so dankbarer blühen. Als Decke genügt im strengen Winter eine leichte Erd- oder Reisigdecke; auch das Einbinden mit Stroh und eine Hülle von Asphaltpappe oder Packleinwand, Ölpapier u. dgl. darum schützt vor Erfrieren. P. L.

* * *

Souvenir de William Wood
(E. Verdier fils 1864).

Die schönen, dunkel schwärzlichroten Rosensorten sind sehr gesucht; man sieht aber heute neben Widerstandsfähigkeit gegen Kälte und Krankheiten auch mehr und mehr auf ein reicheres Remontieren im Herbst. Hierin lassen uns die meisten guten, alten Remontantrosen im Stich. Sorten von Farbe der Prince Camille de Rohan, Jean Liabaud, Princesse de Bearn, Sultan of Zanzibar, Scipion Cochet und andere, sind im Sommer beim ersten Flor herrlich und unübertroffen, lassen aber im Herbst nur noch einzelne gute Blumen sehen, die eine weniger wie die andere. Eug. Verdier hat uns mehrere vorzügliche rote Remontant gegeben, und eine seiner besten und heute noch bevorzugten Rosen ist Souvenir de William Wood, zur Jacqueminot-Rasse gehörend. Der Wuchs ist stark, etwas sehr in die Breite gehend, das Laub breit und dunkelgrün, der junge Trieb bräunlich rot, wodurch die Sorte leicht kenntlich ist. Die Blumen sind beim ersten Flor, wenn die Sonne nicht gar zu brennend wirkt, sehr gross, gut gefüllt und von der schönsten, schwärzlich purpurroten Färbung, in der Mitte und am Rand der Petalen leuchtend feuerrot gefleckt. Die Form der Blume ist spitz, hochkugelig. Als Sommer-Schnittrose und als Winter-Treibrose ist sie noch immer mit unter den Hauptsorten. Sehr zu empfehlen ist sie als Hochstamm, da dann der Wuchs etwas gemässigter und die Blühbarkeit grösser wird. Im Herbst liefert sie auch noch gute, aber leider auch nicht allzuviele, herrliche Blumen. Es muss eine harte Teehybride dieser Farbe und Form gezüchtet werden, ehe Souvenir de William Wood verschwinden kann.
P. L.

Beschleunigung des Keimens des Rosa canina-Samens.

(Beantwortungen der Frage: „Wie werden Hagebutten (Rosa canina) nach der Ernte behandelt, um den Samen im ersten Jahre zum Keimen zu bringen?")

Um die Samen von Rosa canina im ersten Jahre zum Keimen zu bringen, sammele ich die Hagebutten, wenn sie rot, aber noch nicht weich geworden sind. Alsdann werden sie sofort gereinigt. Dies geschieht in der Weise, dass die Hagenbutten in einem Fasse zerstampft, darauf mit Wasser begossen, umgerührt und dann die oben schwimmenden fleischigen Teile mitsamt den leichten Samen abgegossen werden. Dies Verfahren wird so lange wiederholt, bis die Samen ganz rein geworden sind. Danach werden sie mit scharfem Sande tüchtig abgerieben und sogleich auf einem gut vorbereiteten Beet ausgesäet, wo sie bis zum Spätherbst gleichmässig feucht gehalten werden.

Mit diesem Verfahren habe ich bisher stets erreicht, dass die Rosa canina-Samen schon im ersten Frühjahr gut aufgingen.

Chr. Bandenek,
Kunstgärtner in Taliza (Russland).

* * *

Das Ernten der Hagebutten nehme ich vor, wenn dieselben sich bräunlich zu färben beginnen und die Kerne so fest geworden sind, dass ich sie mit den Fingernägeln nicht mehr zerdrücken kann.

Gleich nach dem Pflücken der Hagebutten gehe ich an das Reinigen der Samen; mehrere Tage dürfen sie auf keinen Fall liegen.

Ich zerstosse die Hagebutten in einem hölzernen Gefäss mit einem hierzu angefertigten Knüttel. Man kann aber auch einen Sack oder Beutel nehmen, in welchem es schliesslich noch besser gehen mag, nur muss man acht geben, dass man die Kerne nicht beschädigt. Wenn die Hüllen der Hagebutten alle gesprengt sind, bringe ich die ganze Masse in ein Gefäss mit Wasser, in welchem ich sie so lange wasche, reibe, schüttle und mit Wasser bearbeite, bis die Kerne von den Hüllen vollständig gereinigt sind. Alsdann werden sie so nass, wie sie sind, gleich auf Beete ausgesät.

Nur auf diese Weise habe ich es fertig bringen können, dass ich schon im ersten Jahre Pflanzen erhielt. Alle anderen Verfahren waren bei mir erfolglos.

W. Falk,
Schlossgärtner in Wietzow (Pommern).

* * *

Wenn der Hagebuttensame (Rosa canina) gleich im ersten Jahre keimen soll, muss er in folgender Weise behandelt werden.

Gleich nach der Ernte, bevor die Schalen eintrocknen, werden die Hagebutten in einen Behälter geschüttet und darin mit einem passenden Holze zerdrückt. Dann giesst man etwas Wasser hinzu und lässt diesen Brei 6—8 Tage gären. Hierauf schüttet man den Samen durch ein Sieb, damit das Wasser abläuft, und reibt mit den Handflächen die noch nicht abgefaulten Schalenteilchen ab. Der in dieser Weise gereinigte Same wird an einen luftigen Ort gebracht, wo man ihn noch etwas nachtrocknen lässt. Nach 2—3 Tagen muss er aber ausgesät werden.

Der Same kann auch bis zum Frühjahr schichtenweise in feuchtem Sande aufbewahrt werden; die Aussaat muss aber so früh wie irgend möglich vorgenommen werden.

Die Samenbeete müssen stets feucht gehalten und, wenn nötig, beschattet werden.

A. Künne,
Plantagen-Inspektor in Königsberg i. Pr.
(Aus Möller's D. G.-Z.)

Amerikanische Rosentreiberei.

Die Rosen werden zum Teil in Töpfen gezogen, und das sind dann veredelte Exemplare, so zum Beispiel Kaiserin Auguste Viktoria und manche andere, die im Topf besser gedeihen. Die meisten Schnittrosen aber werden frei ausgepflanzt und sind wurzelechte Rosen, welche im Dezember als Stecklinge vermehrt werden. Sie kommen, nachdem sie Wurzeln gemacht haben, im Januar in kleine Töpfe, werden später noch einmal verpflanzt und endlich im Juni auf die Beete des Hauses gebracht. Diese Beete sind selten an der Erde liegende Beete, es sind meistens Tische (Banches), welche mit einem ca. 15 cm hohen Rande umgeben sind; die Erde ist demnach auch nur 15 cm tief, und ist es fast unbegreiflich, wie in dieser flachen Erdschicht Rosen mit 1 m langen Blütenstielen, wie sie die Rose American Beauty (Madame Ferdinand Jamin) so häufig zeigt, gedeihen können.

Erklärlich wird dies nur dadurch, dass man sehr schöne Rasenerde nimmt, die man 6 Zoll tief absticht und mit ein drittel Kuhdünger vermischt. Oft lässt man dies Gemisch ein Jahr liegen, ehe man es benutzt. Dazu kommt, dass man später verrotteten Kuhdünger auf die Erde legt und auch reichlich mit flüssigem Dünger bezw. künstlichem Dünger nachhilft. Die Rosen werden nur einmal getrieben und dann billig abgegeben. Die Häuser haben meistens einen bis zwei Tische in der Mitte und zwei Seitentische; auf jedem Tische stehen gewöhnlich vier Reihen Rosen, die durch Bambusstäbe an einen Längsdraht befestigt sind. Die Töpfe für die Topfrosen sind sehr weit. Die meisten haben 20 cm Durchmesser und 16 cm Höhe, manche nur 16 cm Durchmesser und ebenfalls 16 cm Höhe Hauptsorten sind: American Beauty, Liberty, Bride, Bridesmaid, Golden Gate. Gruss an Teplitz, Meteor, Perle des jardins, Queen of Edegely etc. Letztere Rose ist etwas heller als American Beauty und blüht etwas leichter. Wie mir der Obergärtner bei Herren C. Young & Sons, Herr Kuhn, der von deutschen Eltern abstammt und auch gut deutsch sprach, sagte, schneidet man, wenn die Rosen zu blühen anfangen, zuerst nur die Knospen ohne Blätter ganz kurz ab, später werden die Knospen mit zwei bis drei Blättern geschnitten, das bewirkt, dass die Stöcke von unten ausschlagen. Bei American Beauty tritt letzteres oft nicht ein, dann bricht man die Spitze ab, um das Ausschlagen zu erzielen. — Vom September an lässt man die Rosen wirklich zur Blüte kommen, aber die schwächeren Stöcke werden immer noch pinziert, damit sich mehr Seitenzweige bilden; denn je mehr Laub sie haben, desto besser ist es.

Die Breite und Höhe der Häuser ist selbstverständlich verschieden. Ich mass ein Haus bei Herrn Charles Beyer, welches 6 m Breite und 3,40 m Höhe im First, sowie 1,40 m an den Seiten hatte. Bei Herrn Schray waren ein Mittelbeet von 1,54 m Breite und ein 80 cm höher gelegenes Beet von derselben Breite an der Rückwand; an der Vorderwand, die zum grössten Teil aus Glas bestand, war nur ein niedriger Tisch. Bei Herrn Mitchell, der 17 Häuser hat, stehen die Rosen im Winter im freien Beet, im Frühjahr werden sie zum Verkauf eingepflanzt.

Wittmack, Gartenflora.

Wenn man die Rosenhäuser des Herrn Clas in Zehlendorf und bei J. C. Schmidt in Steglitz gesehen hat, braucht man gar nicht nach Amerika zu reisen, so trefflich sind sie nach amerikanischem Muster eingerichtet.

Kleinere Mitteilungen.

Eine Abstimmung über die besten Rosen fand kürzlich in Itzehoe gelegentlich einer Rosen-Ausstellung statt. Die Besucher der Ausstellung durften, wie das bekanntlich auch die Dahlien-Gesellschaft wiederholt ausgeführt hat, die drei besten Sorten angeben. Das Resultat war, dass die grösste Stimmenzahl sich auf Mme Jules Grolez vereinigte; die demnächst meisten Stimmen erhielt Kaiserin Auguste Viktoria und hierauf folgte Frau Karl Druschki. Wir bemerken hierzu noch, dass nach

diesen Mme Abel Chatenay, Mme Caroline Testout und Fisher & Holmes die meisten Stimmen vereinigten.

Eisenrostschutz.

Das Eisen wird mit einer Auflösung von weissem Wachs in Terpentinöl angestrichen oder damit eingerieben.

Wie oft soll eine neue Rose mit einem Wertzeugnis I. Klasse ausgezeichnet werden?

So fragt Herr J. Galesloot aus Amsterdam in der Zeitschrift „Sempervirens". Er führt aus, dass er der bestehenden Pflanzen- und Blumenkommission im Juli 1902 die Rose Souvenir de Pierre Notting vorgeführt habe, und dass sie als damalige eingeführte Neuheit ein Diplom I. Klasse erhielt.

2 Jahre später, im Juni 1904, erhielt Herr J. Abbing für dieselbe Rose als „neue Pflanze" wieder ein Diplom I. Klasse, und ferner erhielt Herr Wissel im Juli wieder ein Diplom I. Kl. für die frühere Neuheit.

Wenn dies so fortgeht, so sagt er, werde Souv. de Pierre Notting noch 1906 als Neuheit prämiiert werden, und dadurch verliere das Diplom I. Klasse seinen Wert.

Es ist doch unserer Meinung nach selbstverständlich, dass eine Neuheit nur einmal ein Wertzeugnis I. Klasse erhalten kann. Wenn sie später immer wieder in schönster und bester Verfassung gezeigt wird, dann kann sie wohl mit Preisen bedacht werden, aber doch nicht mehr mit dem „Wertzeugnis für Neuheiten". Wenn die Rose schon 2 Jahre im Handel ist, so ist sie eben keine Neuheit mehr. P. Lambert.

Einfassungen für Rosenbeete.

1. Rosensorten.

a) Polyantha-Rosen (sind in einer andern Note enthalten),
b) Pompon de Paris und Gloire de Laurentia,
c) Camoëns,
d) Wichuraiana u. das Burgunderröschen (Pompon).

2. Pflanzenarten.

a) Buxusarten,
b) Monatserdbeeren „ohne Ranken",
c) Campanula carpatica,
d) Saxifraga caespitosa (S. decipiens),
e) Federnelken.

3. Materialien.

a) Bandeisen,
b) Façonziegel.

Dawson und **Rosa multiflora** Thunberg sind zwei harte, zierende Parkrosen mit kleiner, einfacher, brombeerartiger Blüte, die zur Blütezeit von entzückender Schönheit sind, da sie über und über mit den langen Blütenrispen bedeckt sind. Erstere hat etwas gelblich rosa Knospen und halboffene Blüten, die in weiss übergehen; letztere ist rein weiss. P. L.

Sorten, welche gegen einen Rückschnitt im Saft, also im Juni, Juli, sehr empfindlich sind und nach einem solchen kurzen Schnitt nicht mehr kräftig austreiben, ja zurückgehen, sind unter andern: Alice Furon, Helène Guillot, Lady Alice, Lady Mary Fitzwilliam, Mildred Grant, Papa Lambert, Tennyson, Ulster, White Lady; überhaupt viele Sorten, die den Fitzwilliam-Typus haben.

Die Rose **Frau Karl Druschki,** welche einen sehr starken Wuchs hat und in kurzer Zeit einen tüchtigen Busch bildet, darf man nicht schneiden wie andere Rosen. Starker Schnitt würde ihre Triebkraft gewaltig anregen und ins Ungemessene steigern. Man muss Frau Karl Druschki knebeln, dadurch, dass man die Zweige durch Haken niederbindet. In dieser Knebelung zeigt sie alle ihre guten Eigenschaften. Sie verwendet ihre ganze Kraft auf alle Augen gleichmässig, und so erleben wir es, dass die Triebe aus jedem Auge eine herrliche, schöne, weisse Blume bringen. Versäumen wir das Niederlegen der starken Zweige oder schneiden wir diese stark zurück, so werden wir Frau Karl Druschki undankbar finden. Sie hat dann nur für wenige Blüten Zeit und Lust, verwendet aber die überschiessende Kraft zur Entwicklung starker Triebe, die, wenn wir sie ohne Niederbinden bändigen sollten, unser Entsetzen erregen würden. Ebenhusen.

Öfterblühende Turner's Crimson Rambler.

Was die Natur dieser Allerwelts-Rose versagt hatte, nämlich das Remontieren, das bringt die gärtnerische Kunst oder hier ein glücklicher Einfall fertig. Wir raten, einen Busch oder Hochstamm von Crimson Rambler dadurch zum Öfterblühen zu veranlassen, dass man ihm einfach eine beliebige Anzahl Augen der neuen Zwerg-Crimson Rambler (Mme Norbert Levavasseur) auf die Äste einokuliert. Dieses Mittelchen ist wirklich nicht übel, es ist des Versuches wert und des Erfolges sicher. Jedenfalls sollte man versuchen, ob die anderen einmal blühenden Kletterrosen der Multiflora-Klasse nicht auch dankbare Unterlagen für die übrigen Zwerg-Polyantha sind, wodurch unsere Rosen-Spaliere, -Säulen und -Büsche einen grossen und überraschenden Sommer- und Herbstschmuck erhalten würden. P. Lambert.

Kampf gegen die Nähfliege (Hylotoma rosae.).

Das von P. Brault in „l'Agriculture moderne" veröffentlichte Mittel ist zwar etwas gefährlich in der Anwendung, hilft aber sicher und ist billig. 15 g Arsenik, 20 g schwarze Seife, 2 Liter Wasser. Diese drei Stoffe werden gut gemischt und mit einer feinen Spritze (Peronospora-Spritze) über die Rosen gespritzt. Nach 3 Tagen wird das Verfahren wiederholt. Keine Larve entrinnt dem Tode. Man nehme aber nicht einen höhern Prozentsatz der Stoffe und reinige nach jedem Gebrauch die Spritze gründlich; denn das Arsenik ist ein gefährliches Gift.

Gegen die rote Spinne (Milbe) soll Bestäubung mit Holzkohlenasche trefflich wirken. Die Asche muss auf die benetzten Pflanzen gestäubt werden, besonders auf die Unterseite der Blätter. Stark angegriffene Blätter, die schon silbergrau und bräunlich grau erscheinen, sind jedoch nicht mehr vor dem Untergange zu retten.

Gegen die Engerlinge wurde Schwefelkohlenstoff empfohlen. Auf eine Anfrage nach dem Apparat, womit dieser Stoff in den Boden gebracht wird, wird mitgeteilt, dass die Firma Vermorel in Villefranche Rhône (Frankreich) diese „Injektionspfähle" herstellt. Der Preis ist 30—40 Francs das Stück. Nur dann ist das Mittel aber wirksam, wenn die Anwendung im März nach einem Maikäfer-Flugjahr erfolgt und wenn der Boden vorher frisch gepflügt oder gegraben worden ist.

Eine Rosen-Ausstellung in Itzehoe, veranstaltet von der Sektion der Rosenfreunde des Kreises Steinburg, hat am 20. u. 21. August stattgefunden. Von unserm Verein wurde eine silberne Medaille als Ehrenpreis bewilligt.

Die Geschäftsführung.

Etiketten.

Herr Friedr. Wilh. Sircoulomb zu Neuwied a. Rh. übersandte mir einige **Namentäfelchen für Rosen, Obstbäume und Pflanzen.** Diese Schilder bestehen aus einem Zinkblechgehäuse mit einer Verdachung, in das Gehäuse wird von unten eine Glas- oder Glimmerscheibe mit dahinter liegendem beschriebenem oder bedrucktem Papierstreifen eingeschoben und mit Blechzungen festgehalten. Bei einer dritten Sorte befindet sich die bedruckte Papier-Etikette in einer zugeschmolzenen Glashülse, die ebenso mit einer Blechzunge festgehalten wird.

Besondere Beachtung verdient das Täfelchen mit der Glimmerscheibe. Es ist fast unzerbrechlich und hat noch eine besondere hohlgebogene Zinkblecheinlage, durch die bei Sturm und Regen das Wasser von den Seiten nach der Mitte geleitet wird.

Bei der ganz netten Einrichtung und besonders der ausführlichen hübschen Beschreibung der einzelnen Rosen, wie aus der Annonce in dieser Nummer ersichtlich, ist der Preis von 10, 15 und 20 Pfg. für das Stück nicht zu hoch.

Die Namentäfelchen können mit Draht oder Bast befestigt werden.

Der bedruckte oder beschriebene Papierstreifen ist gegen Regen und Nässe geschützt und immer lesbar, ohne dass man das Namentäfelchen vorher anzufassen braucht.

Französischer Rosenkongress in Nancy.

Die Goldmedaille des Kongresses wurde Herrn Alex. Bernaix zu Lyon-Villeurbannes zuerteilt. Die nächste Versammlung findet in Paris 1905 statt.

Die **photographische Aufnahme** eines Teiles der Rosenkongressbesucher ist von Herrn J. Henne, Düsseldorf, Rossstrasse 40, käuflich zu erhalten. Preis 3 Mark. Das Bild ist sehr hübsch.

Hagebutten einzumachen. Schöne, rote und reife aber noch nicht weiche Hagebutten werden mit einem Tuche abgerieben, nach Abschneiden der Kelchzipfel und des Stiels mit einem spitzigen Hölzchen oder Federkiel von allen Kernen befreit, nochmals gewaschen, in kochendes Wasser geworfen und halb weich gesotten, dann in frischem Wasser abgekühlt und auf einem Siebe abgetropft. Auf jedes ½ kg Früchte klärt man ½ kg Zucker in ¼ l Wasser, schäumt ihn gut ab und schüttet ihn heiss über die Früchte, siedet ihn am folgenden Tage etwas dicker ein, lässt die Hagebutten einmal darin aufkochen, siedet ihn am dritten Tage abermals ein, giesst ihn heiss über die Früchte und widerholt das Eindicken am vierten Tage aufs neue, wobei man den Saft von zwei Zitronen hinzufügt, die Hagebutten zum letztenmal darin aufwallen lässt, in die Gläser tut, mit dem Zuckersirup übergiesst und nach dem Erkalten mit Blase überbindet. Man kann den Zucker auch mit etwas ganzem Zimt kochen, doch muss derselbe vor dem Einlegen in die Gläser wieder herausgenommen werden.

Hagebutten mit Zucker und Essig einzumachen. Sind die Früchte, wie vorstehend angegeben, gereinigt und in Wasser halbweich gekocht, so kocht man auf 1 kg derselben die gleiche Menge Zucker, siedet ihn mit ½ l Weinessig, 4 g Zimt und einigen Nelken klar, nimmt Zimt und Nelken heraus, kocht die Früchte einmal darin auf und wiederholt dies im Verlauf von 2 Tagen abermals, worauf man die Hagebutten in die Gläser legt, die noch etwas eingedickten Zuckersirup darüber giesst und die Büchsen nach dem Erkalten gut verbindet.

Hagebutten zu trocknen. Hierzu nehme man nicht bloss wilde recht reife Hagebutten, sondern auch die etwas grösseren runden Gartenhagebutten, welche dunkelrot, auswendig rauh und mit Stacheln besetzt sind, die sich jedoch mit einem Tuche leicht abreiben lassen. Man schneidet bei allen Arten die Stengel und Kelchzipfel ab, teilt sie der Länge nach mitten durch, schabt die Samenkörner und Borsten sehr sorgfältig heraus, schüttet die Früchte auf grosse starke Papierbogen und dörrt sie langsam in einer lauwarmen Ofenröhre, wobei man sie öfters umwenden und durchrühren muss, damit sie gleichmässig trocknen.



Das Ohlsdorfer Rosar.

Wiederholt haben wir in der Rosenzeitung auf die Bedeutung, die Grösse und die Unterhaltung dieser eigenartigen, majestätischen Schöpfung des verdienten Architekten Direktor W. Cordes hingewiesen und sie durch kleine Abbildungen einzelner Szenerien veranschaulichen wollen. Jetzt können wir die Gesamtanlage dem Leser im Bilde vorführen. Die glückliche, wirkungsvolle, architektonische Wegeführung, die Einteilung und Bepflanzung, der Anschluss an die Familienbegräbnisse, der Übergang zur Parkpartie mit dem aus sanitären Motiven geschaffenen Teich, alles dies verrät den Kunst- und Naturkenner, aber auch den Rosenfreund. Die neuen Aufnahmen einzelner Teile dieses prächtigen Rosars, im vergangenen Sommer photographiert, überheben uns einer weitgehenden

Schilderung*). Wir empfehlen jedem Mitglied bei Gelegenheit einer Reise nach Hamburg, sich einige Stunden zur Rosenzeit für den Besuch des Centralfriedhofes und seines Rosars freizuhalten.

P. L.

Neuste Rosen für 1904.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Züchter: W. Paul & Son.

Countess Cairns (Tee-Hybride). Sämling von Président × Caroline Testout; Blume kirschkarmin, nicht ganz gefüllt, aber gross, mit gefälligen Petalen und in grosser Fülle erscheinend. Sehr schöne und anziehende Gruppen- und Dekorationsrose. Wuchs kräftig.

Earl of Warwick (Tee-Hybride). Blume zart lachsrosa, in der Mitte zinnober schattiert; gross, gefüllt, schöne Form, auffallend. Ausstellungsrose. Wuchs kräftig.

Irene (Tee-Hybride). Sämling von Testout × Mme Jules Finger; ähnelt der Muttersorte in Wuchs und Blumenform. Farbe silberweiss, zuweilen leicht rosa gefleckt. Sie übertrifft in der Farbe alle anderen Sporte und Sämlinge von Testout.

Mrs. A. Byass (Teerose). Mattrosa mit karmesin, zuweilen hübsch gefleckt mit blassrosa und weiss. Eine der anziehendsten und auffallendsten Rosen, die es gibt; herrliche Dekorationsrose.

Belle of Washington (G. Field). Ein neuer Sport von La France, soll dunkler und besser Farbe haltend sein; das Holz ist fest, gerade, in der Art der American Beauty.

Die Rosen-Ausstellung zu M.-Gladbach.

Ein weicher, wohliger Duft von Tausenden herrlicher Rosen erfüllt den grossen Saal der Kaiser Friedrich-Halle. Wahrlich, der Ausschuss der Rosen-Ausstellung hat sich grosse Mühe gegeben Die Wirkung der vielen verschiedenfarbigen Rosen ist bestrickend. Rund 1200 Sorten und sicherlich über 3000 Exemplare von Rosen sind ausgestellt. Im besondern interessieren das Rosarium des Vereins der Rosenfreunde in Sangerhausen und Zuchtprodukte, die überhaupt noch nicht im Handel sind, von Nikolaus Welter aus Pallien-Trier.

Das Preisrichteramt lag in den Händen der Herren L. Walter aus Zabern i. E., Rentner H Dökel und städt. Gartendirektor F. Hartrath. Die beiden letzteren aus M.-Gladbach. Die Prämiierung hat folgendes Ergebnis:

Abteilung A — Berufsgärtner: Klasse 14 — Neuheiten — Peter Lambert, Trier, I. Preis; Klasse 1: P. Müller-Platz, Erkelenz, I. Preis; Klasse 1: Wilh. Driewer, Capellen bei Geldern, II. Preis.

Abteilung B — Liebhaber: Eriedrich Pritzsche, M.-Gladbach, Ehrenpreis der Stadt M.-Gladbach; Ferd. Paas, M.-Gladbach, Ehrenpreis des Vereins deutscher Rosenfreunde; Klasse 15: Dr. Tils, Giesenkirchen, I. Preis; M Hoffmann, M.-Gladbach, IIa. Preis; Otto Essers, M.-Gladbach, IIb. Preis; Klasse 16: Hugo Steynes, M.-Gladbach, I. Preis; Heinrich Klöter, M.-Gladbach, IIa. Preis; Heinrich Dohmen, M.-Gladbach, IIb. Preis; Otto vom Howe, Viersen, II c. Preis; Klasse 17; Th. Westermann, M.-Gladbach, I. Preis; Joh. Nöhles, M.-Gladbach, IIa. Preis; H. Bückmann, M.-Gladbach, IIb. Preis; H. Bodewig, M.-Gladbach, IIc. Preis; M. Wallfass, M.-Gladbach Land, III. Preis.

Abteilung C — Vereine: Verein elsass-lothringischer Rosenfrennde, Zabern i. E., I Preis; Rosarium zu Sangerhausen des Vereins deutscher Rosenfreunde, I. Preis.

Abteilung D — Bindereien: Julius Leydorf, M.-Gladbach, I. Preis.

Abteilung E — Dekorationen: Albert Hackspiel, M.-Gladbach, I. Preis.

Lobend hervorgehoben zu werden verdienen die ausser Preisbewerb ausgestellten, phänomenal getriebenen, prachtvollen Rosen des Herrn F. C. Groth, Kiel-Hasseldieksdamm. Leider traf die Sendung des Herrn Jos. Mock in Trier stark verspätet ein. Die gesandten Rosen des Herrn N. Welter hatten zu sehr auf dem Transport gelitten, so dass deren Beurteilung unmöglich war.

Der Ausstellungsraum war unter Leitung des städtischen Garteninspektors Hartrath und unter Beihilfe einiger hiesiger Gärtnereibesitzer äusserst wirkungsvoll dekoriert. Die Farbenskala der Rosen war vom blendenden Weiss einer Frau Karl Druschki bis hinab zum dunkelsten Schwarzrot einer Souvenir de William Wood, einer van Houtte oder gar einer Prince Camille de Rohan vorhanden, ein Farbenmeer, das auf den Besucher einen fesselnden Eindruck machen musste. Sorten von der primitiven Zentifolie bis zu den neusten namenlosen Züchtungen, deren Patenschaften noch auszuwählen sind, waren vertreten. Prachtexemplare von Amedé de Foras, Madame Jules Gravereaux, Belle Siebrecht, Maréchal Niel, Maman Cochet, Apotheker G. Höfer, Madame Abel Chatenay, Ferdinand Batel, Clara Watson, Beauté inconstante, Souvenir de William Robinson, General Gallieni wurden von den einzelnen Ausstellern, Gärtnern sowohl als auch Liebhabern, gezeigt. Besonders hervorzuheben sind noch die von Herrn Ferd. Paas-M.-Gladbach ausgestellten Exemplare von Amedé de Foras, ferner die von Herrn Friedr. Pritzsche-M.-Gladbach zur Schau gebrachten Vertreterinnen von Madame Jules Gravereaux, Liberty, Maman Cochet, die Rosen des Apothekers Dr. Tils in Giesenkirchen, dann die Rose Frau Karl Druschki des Herrn M. Hoffmann hier und weitere mehr. Jeder Liebhaber hatte alles, was nur eben zu erhalten gewesen war, dem Publikum vor Augen geführt. In anbetracht der warmen, widrigen und zuletzt noch regnerischen Witterung war die Konservierung der Blüten schwierig. Der Verein elsass-lothringer Rosenfreunde zu Zabern i. E. trat namentlich mit schönen Kletter- oder Schlingrosen und reizenden Polyanthen hervor, von denen die karmesinrot leuchtende Turners Crimson Rambler, die entzückende, niedliche, gelbe Frau Cecilie Walter, sowie Gruss an Zabern an erster Stelle zu nennen sind. Das vom Verein deutscher Rosenfreunde in Sangerhausen unterhaltene Rosarium sandte ein Sortiment guter neuer und älterer, bereits bewährter Sorten in prächtig entwickelten Blüten Die Sendung präsentierte sich trotz der weiten Reise ohne jegliche Beschädigung, was von den Sendungen des Herrn N. Welter in Trier und derjenigen des Herrn Jos. Mock nicht gesagt werden kann, da die gesandten Rosen dieser Herren zum Teil stark beschädigt waren. Es empfiehlt sich, jedes einzelne Bukett zum Versand in Seidenpapier einzuschlagen, da man doch von der Post die Konservierung für Ausstellungszwecke nicht gut verlängen kann. Die Sendung des Herrn J. C. Groth in Kiel

*) Weitere Bilder in der nächsten Nummer.

kam auf diese Weise in tadelloser Verfassung an. Soweit die Etikettierung der einzelnen Nummern dem Rosenliebhaberverein oblag, war sie wohl als zuverlässig zu bezeichnen. Die Etikettierung ist u. E. auch ein Prämiierungsgegenstand; ihre Aufnahme in das Ausstellungsprogramm würde sicherlich noch weitere Fortschritte zeitigen. Die Aluminium-Etiketten in Wappenform des Vereins in Zabern waren eher niedlich als praktisch und in die Augen springend. Der Besuch der Ausstellung war rege. Der Rosenliebhaberverein kann auf den Erfolg stolz sein.

Ausstellungen.

Internationale Gartenbau-Ausstellung 1905 Paris, 20.—28. Mai, (Cours la-Reine).

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 62. Im April 1899 war ich in Bellagio und fand in dem schönen Garten der Villa Zerbelloni eine Kletterrose; starker Wuchs, grünes Holz, Blume mittelgross, halbgefüllt, ohne Geruch; lange schöne Knospe; Farbe rötlich orange. Sie war sehr starkwüchsig und reichblühend. Ganze Mauerflächen waren damit bewachsen.

Der Name, den man ihr gab, und den ich leider vergessen habe, war mir unbekannt, und als ich nachher bei den Herren Soupert & Notting in Luxemburg war, kannten die Herren weder die Rose, noch den Namen.

Ich fand dieselbe Rose auch noch in anderen Gärten in Nord-Italien. Welche Rose mag dies sein?

J. L. M.

Wahrscheinlich Banksia lutea plena.

Frage Nr. 63. Welche Mittel muss ich in Anwendung bringen, um meine Rosenstöcke, deren Blätter von der Schwarzfleckigkeit befallen sind, zu schützen? Ist Kupfersoda-Schwefel ein gutes Bekämpfungsmittel dagegen?

Welches sind die Bestandteile und die Zubereitung des Mittels?

Mrs Henry L. Foote, Marblehead, Mass.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage Nr. 57. Wahrscheinlich Mme Montet, die ich häufig in der Gegend angetroffen habe. Sie erregte auch meine Bewunderung; doch meine ich, dass sie nicht geruchlos war, wie der Fragesteller berichtet. G. Pohlmann.

Antwort auf Frage Nr. 58. Mme la Comtesse de Germiny (Vigneron 1902) ist synonym mit Bougère. Der Unterschied ist so gering, dass man ihn nicht entdecken kann. Dass Bougère schön ist, ist ausser aller Frage. P. L.

Vereinsangelegenheiten

Vermächtnis.

Unser leider verstorbener Ehrenpräsident, Herr Generalkonsul Freiherr Eduard v. Lade auf Monrepos bei Geisenheim, hat dem Verein deutscher Rosenfreunde ein Legat von 200 Mark vermacht.

Der hochherzige Spender hat ferner durch ein bedeutendes Vermächtnis dafür Sorge getragen, dass sein einzig schönes Besitztum und das herrliche Rosar auf lange Zeit hin so unterhalten wird, wie es Baron Lade verlassen musste. P. L.

Fragen für den Rosenkongress 1905 Mitte Juni zu Kreuznach.

1. Die erprobtesten und besten Mittel gegen die Krankheiten der Rose (Rost, Meltau, Schwarzfleckigkeit, Blattfall), Engerlinge, Okulatenmade, rote Fliege etc.
2. Synonyme unter den letzten Neuheiten.
3. Neuere Erfahrungen über Hybridisation.
4. Förderung der Bestrebungen der Lokal-Rosenvereine.
5. Vorteilhafte neue Schnittrosen und neue Treibrosen.
6. Nachprüfung unserer Liste der 300 besten Rosensorten.

Wir bitten unsere Mitglieder, welche diese oder eine dieser Fragen behandeln wollen, uns bald hierüber Mitteilung zu machen.

Die Geschäftsführung.

Rosen-Ausstellung zu Kreuznach 1905.

Die Sendungen gehen an den Stadtgärtner, Herrn Arends, die Anmeldungen an Herrn C. Hübsch, Kreuznach.

I. Ausstellungs-Programm für die Freiland-Rosen.

Das Terrain ist zum Bepflanzen fertig.

Auf Schönheit der Pflanzen und Entfaltung der Blüte wird neben der Richtigkeit der Sorte das Hauptgewicht gelegt.

Ehren- und Geldpreise werden in erfreulicher Weise seitens der Behörden und Private gestiftet.

A. Im Freien ausgepflanzt (Rosengärten).

1. Für die schönste und bestkultivierte Sammlung von mindestens 200 Sorten, welche vom Verein der Rosenfreunde empfohlen sind (in Hochstämmen und niederen, nach Belieben), in je 1—5 Exemplaren.
2. Schönste Bepflanzung einer Anlage mit Rosen solchen Charakters, die sich teils durch reichen Flor, durch geeigneten Wuchs, auffallende Farbe, Grösse oder Zierlichkeit der Blumen auszeichnen, teils als hervorragende Gruppen-Sorten gelten können; Anzahl der Sorten und Stückzahl jeder einzelnen Sorte nach Belieben des Ausstellers.

I. Hochstämme und Halbstämme.

3. Die beste Sammlung von 200 Rosen-Hochstämmen in 100 Sorten aller Klassen.

4. Die beste Sammlung von 100 Rosen-Hochstämmen in 50 Sorten aller Klassen.
5. Die beste Sammlung von 100 Remontantrosen-Hochstämmen in 50 Sorten.
6. Die beste Sammlung von 50 Remontantrosen-Hochstämmen in 25—30 Sorten.
7. Die beste Sammlung von 100 Teerosen-Hochstämmen in 50 Sorten.
8. Die beste Sammlung von 50 Teerosen-Hochstämmen in 10 Sorten.
9. Die beste Sammlung von 50 Teehybridrosen-Hochstämmen in 20—25 Sorten.
10. Die beste Sammlung von 25 Polyantharosen-Hochstämmen in Sorten.
11. Die beste Sammlung von 20 Trauerrosen-Hochstämmen in Sorten.
12. Schönste Sammlung von 200 Hoch- und Halbstamm-Rosen, mindestens je 10 einer Sorte, die sich durch andauerndes Blühen auszeichnen.

II. Niedere.

13. Eine Sammlung von 150 der vom Verein empfohlenen Sorten aller Klassen à 1—2 Stück.
14. Eine Sammlung von 100 Stück aller Klassen in 50 Sorten.
15. Eine Sammlung von 100 Hybrid-Remontant in 50 Sorten.
16. Eine Sammlung von 50 Hybrid-Remontant in 25 Sorten.
17. Eine Sammlung von 25 Hybrid-Remontant, je 1 Stück.
18. Die schönste Sammlung Teerosen.
19. Eine Sammlung von 50 Sorten Teerosen, je 2 Stück.
20. Eine Sammlung von 25 Sorten Teerosen, je 2 Stück.
21. Eine Gruppe von 1 Hybrid-Remontant-Sorte.
22. Eine Gruppe von 1 Sorte Teehybride, 25 bis 50 Stück.
23. Eine Gruppe von 1 Teerosen-Sorte, 50 Stück.
24. Eine Gruppe von 1 Sorte Bengal, 30 Stück.
25. Eine Sammlung der besten Gruppensorten:
    a) je 20—50 einer Sorte,
    b) je 100—200 einer Sorte.
26. Eine Gruppe aus 1 niedern Polyantha-Sorte.
27. Eine Sammlung von Polyantha-Rosen, je 10 bis 30 einer Sorte.
28. Eine Gruppe von 1 Sorte Polyantha (rankende Kletterrose).
29. Eine Sammlung von 10 Sorten Schlingrosen.
30. Eine Sammlung von 10 Sorten Rugosa.
31. Eine Gruppe von Moos-, Centifolien- und einmalblühenden Rosen, wie Kapuziner, Pimpernellen.
32. Die beste Einfassung einer Gruppe mit einer Rosensorte.
33. Die beste Einfassung mit Stauden oder andern Pflanzen.
34. Die beste Sammlung solcher Rosen, die sich zur Einfassung eignen, mindestens je 10 Stück.
35. Das schönste Rosenspalier fürs Freie, mit remontierenden Sorten (auf Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Kälte ist Rücksicht zu nehmen).
36. Die beste Sammlung Herbstblüher in 10—20 Sorten:
    a) je 20 Stück.
    b) „ 50 „
37. Die beste Sammlung Treibsorten, je 25 Stück in Sorten.
38. Die beste Leistung in der Vorführung der verschiedensten Verwendungsarten der Rose (Säulen, Lauben, Festons, Hecken, Bogen etc.).

Wildrosen.

39. Bestausgewählte Sammlung solcher Wildrosen, welche sich vermöge ihrer Blühbarkeit, Belaubung, Wuchs, Fruchtansatz und Härte als Vor- und Zwischenpflanzen bei Gehölz- oder Nadelholzgruppen eignen.
40. Sammlung solcher Rosenarten, die sich zu Einfriedigungen eignen
41. Die schönsten und besten Rosen-Unterlagen für Hochstämme und Niedere:
    a) Waldstämme.
    b) Sämlingsstämme.

Den Preisrichtern ist gestattet, die Wurzeln freizulegen.

Neuheiten.

42. Beste Sammlung solcher Sorten, welche seit 1900 im Handel sind.
43. Beste Sammlung solcher Sorten, welche seit 1904 im Handel sind.
44. Die schönste deutsche Neuheit, welche noch nicht im Handel ist } mindestens je 3 Pflanzen.
45. Die schönste Neuheit ausländischer Zucht } mindestens je 3 Pflanzen.

Nähere Erläuterungen über die Hauptvorzüge und Abstammung seitens der Aussteller erfordert.

Topfrosen.

46. Eine Gruppe von Rosen aller Gattungen (keine Winterveredlungen):
    a) 100 Stück,
    b) 50 „
47. Eine Gruppe zum Treiben vorbereiteter Topf-Treibrosen:
    a) 100 Stück in 10 Sorten.
    b) 50 „ „ 5 „
48. Beste und schönste Schaupflanzen.

Bestimmungen
über den Besuch des Rosariums in Sangerhausen sowie über das Abgeben von Rosen-Okulierreisern, Blumen etc. aus demselben.

§ 1.

Der Besuch des Rosariums ist jedermann unentgeltlich gestattet, sofern nicht bei besonderen Anlässen anderweitige Bestimmungen getroffen sind.

Kinder unter 10 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

§ 2.

Das Abpflücken von Blüten, Zweigen u. dgl. sowie das Betreten der Rosenanlagen ausserhalb der Wege ist streng verboten.

§ 3.

An Mitglieder des Vereins deutscher Rosenfreunde können Rosen-Okulierreiser von Wildrosen oder solchen Edelrosen, die im Handel bezw. in den grössern Sortiments-Rosengärtnereien nicht zu haben sind, in beschränkter Anzahl abgegeben werden. Die Kosten für Etikettierung, Verpackung und Verschickung sind vom Empfänger zu entrichten.

Jedes weitere Abgeben von Rosen-Okulierreisern, Stecklingen, Blumen u. dgl. ist untersagt.

§ 4.

Neuheiten, die dem Rosar zur Prüfung übergeben werden, sind Eigentum der Züchter; eine Entwendung von Teilen solcher Pflanzen wird als Diebstahl unnachsichtlich verfolgt.

F. Ries, I. Vorsitzender. P. Lambert, Geschäftsführer.

Berichtigung

zu Seite 37 der R.-Z.

Nicht der Kongress in Sangerhausen, sondern die Ausstellung hat das Defizit verursacht. Der teure Holzbau für Restauration und abgeschnittene Blumen hat wohl das meiste zum Defizit beigetragen, und vor allem der Umstand, dass die Sangerhäuser es mit dem Entree gar nicht so ernst genommen haben, wie es hätte geschehen sollen.

Literatur.

Gartenbau in deutschen Städten. Soeben ist das von dem Vorstande der internationalen Kunst- und Gartenbau-Ausstellung zu Düsseldorf 1904 veranlasste, von Herrn Professor Dr. Aug. Hoffmann-Düsseldorf bearbeitete Sammelwerk über die hygienische und soziale Betätigung deutscher Städte auf den Gebieten des Gartenbaues erschienen.

Der etwa 350 Seiten starke Band bringt in zwei Abteilungen eine bisher noch nicht vorhandene Übersicht über die Leistungen der Städte mit über 50 000 Einwohnern auf dem für Stadtverwaltungen so wichtigen Gebiete des Gartenbaues.

Im ersten Teile wird auf Grund authentischen Materials, das durch Fragebogen von 61 Städten erlangt wurde, ein umfassendes Bild der einzelnen Bestrebungen gegeben. Die Volksgärten und öffentlichen Anlagen werden in ihrer Bedeutung geschildert, und durch eine tabellarische Zusammenstellung wird die Grundfläche der öffentlichen Anlagen und Volksgärten zur bebauten Fläche in Beziehung gestellt. Es zeigen sich da grosse Schwankungen in den Grössenverhältnissen der öffentlichen Anlagen zur Stadtgrösse, die geringste Zahl ist 0,4 %, die grösste 52 % des Areals. Die Zahlen der auf den Kopf der Bevölkerung kommenden Quadratmeter schwankt zwischen 1 und 122.

Die Anlagen der öffentlichen Spiel- und Sportplätze werden eingehend besprochen. Der Ausdehnung der Schreber-Gärten in den grösseren Städten, den Schulgärten und der Anleitung der Jugend zur Gartenarbeit ist ein besonderes Kapitel gewidmet; auch der Einrichtung der Vorgärten, der Balkon- und Ballustraden-Schmückung wird gedacht.

Ein grösseres Kapitel ist das der Strassenbepflanzung, welches durch eine im Anhange gegebene tabellarische Übersicht über die in den Strassen angepflanzten Baumarten auch für den gärtnerischen Fachmann besondern Wert erhält. In einer grossen Tabelle werden die Kosten der Gartenanlagen und die Einrichtung der Gartenverwaltungen der einzelnen Städte übersichtlich geschildert. Die Gesamtsumme, welche 61 grosse deutsche Städte alljährlich für die Gartenkunst in ihrer verschiedenen Form zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit aufwenden, ist ganz enorm, sie beträgt für das Jahr 1903 über 6 Millionen Mark und beweist, welche grosse Wichtigkeit die Stadtverwaltungen der hygienischen und sozialen Fürsorge auf diesem Gebiete beilegen. Im zweiten Teile haben 34 grosse deutsche Städte selbst anziehende Schilderungen der von ihnen errichteten und unterhaltenen Gartenanlagen gegeben.

Es ist so in diesem zweiten Teile ein Nachschlagebuch entstanden, das in einer bisher nicht bekannten Ausführlichkeit ein Bild des Gartenbaues gibt, wie er in den Städten gepflegt wird. Zahlreiche Pläne, zum Teil als Beilagen dem Bande angeheftet, und mehr als 100 Abbildungen, Aufrisse und graphische Darstellungen illustrieren das geschriebene Wort. Es ist keine Frage, dass sich die Ausstellungsleitung mit dem Herausgeben dieses Werkes sowohl in sozialer und hygienischer Beziehung als auch nach der Seite der Gartenkunst hin ein grosses Verdienst erworben hat.

Die Ausstattung des Buches seitens der Firma August Bagel-Düsseldorf ist äusserst vornehm und gediegen.

Praktische Blumenzucht und Blumenpflege im Zimmer. Von Robert Betten. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 270 Abbildungen. In Ganzleinen gebunden Preis Mk. 4.—. Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder.

Wie schmücken wir im Winter unser Zimmer, unsere Fenster mit Blumen? Welche Blumen und Pflanzen wählen wir? welche eignen sich nach unserm Geschmack für uns, aber auch vor allem: welche Arten und Sorten passen für die Bedingungen, die wir ihnen bieten können? Haben wir Sonnenseite? können wir lüften? steht uns ein ungeheiztes Blumenzimmer zur Verfügung, oder sollen die Blumen und Pflanzen im geheizten Wohnzimmer bleiben? Wie bekommen wir sie? wie haben wir zu pflegen? sollen wir fette Erde geben oder magere, kleine Töpfe oder grosse? wann sollen wir giessen und wieviel? — Alle diese natürlichen Fragen beantwortet Bettens Buch mit der dem Verfasser eigenen Klarheit und grossen Sachkenntnis, die auf einer langjährigen praktischen Erfahrung beruht. — Jede Blume will im Zimmer anders behandelt werden. Das ist es, was die wenigsten glauben wollen. Daher die vielen Misserfolge. Nur wenn wir unsere Blumen richtig behandeln, gedeihen sie im Zimmer, nur dann machen sie uns Freude. Deshalb sollte jeder, der Blumen im Zimmer pflegt, — und welcher Gartenfreund möchte sie entbehren?

— eine Anleitung besitzen, aus der er sich Rat holen kann, und als eine bewährte Anleitung sei Bettens Buch gerade jetzt, aber auch für die Winterzeit, wenn alle die lieben Frühlingsblüher im Zimmer getrieben werden, warm empfohlen. Die neue Auflage ist gegenüber der dritten abermals, allein um 30 Bilder, vermehrt worden.

„Über die verschiedenen Arten des Frostschutzes und ihre Resultate" von Dr. T. D. Loppin dürfte vielen unserer Leser eine sehr interessante und lehrreiche Lektüre sein.

Es sind nicht nur die verschiedenen Methoden besprochen, sondern auch das Ergebnis von Versuchen mitgeteilt, welche die einzelnen Verfahren prüfen sollten.

Im Gegensatz zu ähnlichen Darstellungen ist aber ein wirklich praktischer Nutzen des Büchleins dadurch gewährleistet, dass eine für den Winzer und Obstzüchter brauchbare, d. i. billige, einfache und sichere Art angegeben wird, den Nachtfrost vorauszusehen.

Ein übersehener Frost, vielleicht der letzte des Jahres, würde alle vorangegangenen Kosten und Mühewaltungen nutzlos machen.

Sehr dankenswert ist es, dass in dem Büchlein gebeten wird, die bei Anwendung von Frostschutz-Massnahmen erzielten Resultate der geeigneten Stelle: Herrn Prof. Dr. P. Sorauer (von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft) in Berlin mitzuteilen, denn wenn die landwirtschaftliche Praxis der Meteorologie ihre Erfahrungen nicht bekannt gibt, wird es dieser Wissenschaft sehr schwer, den Nutzen zu stiften, den sie im andern Falle zu leisten imstande ist.

Das Büchlein ist gegen Einsendung von 50 Pfg. von Wilh. Lambrecht in Göttingen zu beziehen.

PERSONAL-NACHRICHTEN

Am 7. August Abend 8 Uhr verschied sanft an Altersschwäche nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben Herr Freiherr Eduard von Lade in seinem 88. Lebensjahre auf Schloss Monrepos in Geisenheim am Rhein.

Unser allerseits verehrter, hochgeschätzter Ehren-Vorsitzender, der den Verein in den ersten Jahren seines Bestehens mit Freuden, Geschick und Glück leitete und ihm dann als Ehren-Präsident bis zu seinem Tode ein wohlwollender, fördernder Gönner verblieb, hat bis zum Tode mit wahrer Riesenkraft und Energie über sein Monrepos gewacht und es den Erben bis zum letzten Baum und Strauch in vollständigster und höchster Kultur hinterlassen. Wir bewahren ihm ein bleibendes dankbares Gedenken. Möge sein Andenken nicht allein bei den Tausenden seiner persönlichen Bekannten und Freunde, sondern auch bei den späteren Besuchern seiner herrlichen Schöpfung in dankbarer Erinnerung fortleben.

P. Lambert.

† 11. Juli: von Fuchsius, Forst bei Aachen.
E. Jäckel, Hohenthal-Ernst, †.

Reverend Reynolds Hole (Dean of Rochester), England, starb am 24. August 1904, 85 Jahre alt. Sein Buch: „How to Grow roses & Show tham" ist heute in aller Welt tonangebend und hat 15 Auflagen erzielt. Er war der Veranlasser und Hauptgründer der National Rose Society (1858) und war ihr Ehrenpräsident von Anfang an.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich-Ungarn verlieh Herrn Franz Josst in Würdigung seiner Tätigkeit zur Hebung des österr. Obst- und Gartenbaues als Exc. Gräfl. Thun'scher, 34 Jahre wirkender Obergärtner und in Anerkennung seiner 30jährigen ununterbrochenen Leistungen als Obmann des Tetschener Anpflanzungs- und Verschönerungs-Vereins das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Unserm langjährigen Mitgliede herzlichen Glückwunsch. Die Redaktion.

Berndt, C., vorm. J. Lindner, Baumschulen in Zirlau bei Freiburg (Schlesien), begeht in diesem Jahre sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

Berndt, Oskar, fürstlich Fürstenbergischer Garteninspektor in Donaueschingen, feierte am 15. Aug. sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Fintelmann, A., städtischer Garteninspektor, Berlin, ist vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Anerkennung seiner Verdienste um den Gartenbau der Titel „Gartenbaudirektor" verliehen worden.

Garbers, Friedrich, Garteningenieur, Dortmund, hat die Baumschulen des Rittergutes Schönebeck in St. Magnus bei Bremen erworben und sich daselbst als Garteningenieur und Landschaftsgärtner niedergelassen.

Sperling, O., königl. Gartenbaudirektor, städt. Parkinspektor zu Görlitz, tritt am 1. Oktober nach 38jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. ⁴/₅ der städtischen Park- und Gartenanlagen in Görlitz sind seine Schöpfungen. Er zieht sich auf seine Besitzung Louisenhöfchen in Schönau auf dem Eigen in Sachsen, unweit von Görlitz, zurück.

Starke, M., Hofgartenmeister des Herzogs von Cumberland in Gmunden, ist durch Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens und des goldenen Verdienstkreuzes der Wendischen Krone ausgezeichnet worden.

Julius von Jablanczy, Direktor der Landes-Winzerschule in Gumpoldskirchen, ein alter Rosenzüchter, Rosenfreund und Förderer der Rosenkultur, erhielt das Ritterkreuz des französischen Ordens „Mérite agricole".

Kataloge unserer Mitglieder.

E. H. Krelage & Zoon, Haarlem. Haarlemer Blumenzwiebeln.
Jac. Zavelberg, Brühl a. Rh. Samen — Bäume, Rosen.
P. van Noordt & Söhne, Boskoop. Baumschul-Katalog.
Dass, Reuter & Co., Jüngsfeld. Hauptkatalog.
J. C. Schmidt, Erfurt. Engroskatalog für Bouquets etc.
J. Zavelberg, Brühl. Hauptkatalog.
Herm. Hesse, Weener. Jubiläumskatalog, 25j.
A. Wolz, Estenfeld. Spezialkatalog.
Carl Görms, Potsdam. Hauptkatalog.
P. Lambert, Hofl., Trier. Hauptkatalog mit Neuheiten.
Otto Olberg, Dresden-Striesen.
H. A. Hesse, Weener a. d. Ems.
Nonne & Hoepker, Ahrensburg.
Theod. Heike, Banteln, H.
Franz Deegen jr. Nachfolger, Koestritz.
Alwin Richter, Striesen-Dresden.

Rosen-Grundblätter für Nr. 5.

Wir bitten die Leser um Bericht über folgende Sorten:

Ulrich Brunner fils (Remontant),
Perle von Godesberg (Teehybride).

Die Redaktion.


L. Schmidt-Michel.

Nr. 5. * 19. Jahrg. * Nov. 1904.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen. | Redigiert von P. Lambert, Trier. | Annoncen pro Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. — Jahresbeitrag (4 Mark) an Herrn Stadtrat E. Glaser, Karlsruhe i. B. — Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Das Protektorat über unsern Verein.

Unsern Mitgliedern machen wir die hocherfreuliche Mitteilung, dass Ihre Majestät unsere Allergnädigste **Kaiserin und Königin Auguste Viktoria** das Protektorat über unsern Verein anzunehmen geruht hat. Ihre Majestät erbat sich durch die Königlich Preussische Gesandtschaft für Baden, welche auch unser Fürsprecher war, die Vereins-Satzungen und das Verzeichnis der Vorstands-Mitglieder.

Zugleich wurde uns die Erlaubnis zuteil, auf unsern Vereins-Medaillen den Allerhöchsten Namenszug Ihrer Majestät anbringen zu lassen.

Sr. Excellenz Wirklichem Geheimen Rat und Königl. Preussischem Gesandten von Eisendecher in Karlsruhe haben wir unsern Dank abgestattet und gebeten, auch Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin unsern ehrfurchtvollsten Dank zu übermitteln.

Zeigen wir uns also der hohen Ehre würdig, helfen wir unsere edle Rose weiter zum Gemeingut auch des kleinsten Gärtchens zu machen, streben wir danach, die Rosenkultur zur höchsten Blüte in Deutschland zu bringen, arbeiten wir mit festem Ziel an der Vervollkommnung und Hervorbringung neuer Rosensorten, auf die selbst das Ausland mit Bewunderung blicken muss. Wir sind auf gutem Wege, sorgen wir, dass keine minderwertige Neuheit in Deutschland mehr in den Handel kommt. Mit Stolz können wir sagen, dass die beste deutsche Rose den Namen unserer neuen hohen Protektorin trägt und dass sie auch im Auslande als eine der besten unter den 5 allerbesten Rosen anerkannt ist.

P. L.

Zu unserer Abbildung.

Madame Antoine Mari

Tee — A. Mari 1901.

Der blumenliefernde französische und italienische Süden sendet uns jährlich neben der Verbrauchsware für die Blumengeschäfte Europas auch Neuheiten. Aus Italien kommen wenige, wenn nicht Freund Bräuer mehr liefern wird wie bisher, aber Golfe Juan resp. Antibes ist ergiebig, unerschöpflich. Von Nizza haben wir auch nicht viel erhalten, aber in einem Jahre doch 3 hervorragende Sorten, und zwar aus dem Hause Ant. Mari. Es sind: Dr. Felix Guyon, Mme Vermorel und Mme Antoine Mari. Herr Mari hatte diese Rosen schon längere Zeit als vorzügliche Schnittrosen nur für seine Blumenkunden kultiviert; durch die Pariser Weltausstellung wurden die Gärtner auf die Sorten aufmerksam und Herr L. Jupeau-Bicêtre-Paris wurde mit dem Verkauf dieser Rosen als Neuheiten betraut. Während die Dutzendware von Neuheiten jahraus, jahrein zu 20—25 Francs das Stück verkauft wird, tat es Mr. Jupeau nicht unter 40 Francs. Hierdurch liessen sich einzelne Neuheitenkäufer abhalten, die Sorten zu beziehen, und daher kommt es, dass die Verbreitung langsamer ging, als man glaubte, denn der Preis wurde glücklicherweise (vom Standpunkte des Rosengärtners) nicht schon nach einem halben Jahre verdorben. Von Trier aus wurde der Wert dieser Rosen öfters betont, und die Düsseldorfer Ausstellung zeigte besonders, wie schön Mme Antoine Mari und wie dankbar sie ist. Als Beet- und als Schnittrose, besonders als Herbstrose ist sie hoch wertvoll. Das zarte Fleischrosa und Rahmweiss wird unter Glas schön reinweiss. Das Laub ist breit, glänzend, fest, krankheitsfrei. Der üppig wachsende Strauch treibt ohne Unterbrechung in der Saison kräftige Blütenstiele, die immer nur eine lange, spitze Knospe tragen, welche sich zu einer gut gefüllten, regelmässig schön geformten Blume entwickeln. Wir wissen, dass der Vorrat in dieser Sorte kaum für den Herbstbedarf genügte und eine Empfehlung derselben geschäftlich überflüssig ist, aber es ist notwendig, dass die Schnittblumenzüchter ihr mehr Aufmerksamkeit schenken, denn sie liefert willig, leicht, massenhafte Erträge im Herbst und Winter und darf auch sicher als frühe Treibrose sowohl, wie als vorzügliche Kastenrose gelten. P. Lambert.

Kultur und Pflege der Rose in Privatgärten.

Wenn jemand Rosenfreund geworden ist und zugleich Gartenbesitzer, so ist seine erste Sorge, schöne und dankbare Rosen zu haben und zu pflegen. An Raritäten ist ihnen nichts gelegen, und damit haben diese Rosenverehrer recht.

Wenn man beobachtet, wie der der Rosenpflege noch Unkundige oder der Gleichgültige verfährt, um seinen Garten mit Rosen zu versehen, so begreift man bald, dass trotz der vielen guten Rosenbücher, trotz der zeitweiligen Belehrungen in der Rosenzeitung und anderen Fachzeitungen, trotz der Anregungen und Kulturanweisungen in den Katalogen usw. die Freude an der herrlichen Rose ausbleiben muss oder, wenn sie anfangs vorhanden war, nicht lange anhält. Wie geht das zu?

An Beispielen möge die Sache erläutert werden.

Erster Fall. Ein Bauunternehmer baut ein Haus, eine Villa; ein Stück Land bleibt frei, entweder für ein Vorgärtchen oder auch für einen grössern Garten. Er hat die Herstellung des Gartens mit übernommen und zwar recht billig; das Ebnen der Fläche, das Graben, das Bepflanzen mit ein paar billigen Sträuchern und Rosen wird billigst hergestellt. Auch etwas Gras wird eingesät und ein Weg hergestellt. Er vergibt die Arbeit an einen sogenannten Gärtner, der sie noch billiger macht und dabei auch noch gern verdient. Die Fläche, auf der aller Bauschutt liegt und die durch Wagen und Menschen in nassem Zustande befahren und zertreten worden war, wird geebnet und gegraben. Wenn es gut geht, kommt eine Fuhre Dünger hinein, guter oder schlechter. Spatentief wird umgegraben und obenüber sauber abgeharkt. Meist wird in diese Art Gärten billige, überständige Ware, sogenannter Rummel, gepflanzt, es wird gerade noch angegossen, Raygras gesät, und fertig ist die Anlage. Das verlangte Rosenbeet ist da, auch einige Kletterrosen und sogar Stammrosen. Wenn der Standort nicht zu ungünstig ist, so wachsen und blühen die Rosen auch leidlich fürs erste.

Zweiter Fall. Der Hausherr lässt den Garten selbst anlegen; er bestimmt, dass alle Steine sorgfältig ausgelesen werden, dass guter Kuhdünger untergegraben werde, kurz, er lässt die Erde gut und richtig bearbeiten. Durch seinen Landschaftsgärtner oder Hausgärtner werden die von ihm selbst verschriebenen oder von letzterm besorgten Rosen gepflanzt. Bei grossen Anlagen sorgt meistens der Gartenarchitekt für gute, gedeihliche Pflanzung und auch für gute Ware, richtige Sorten und angemessenen Standplatz.

Dritter Fall. Ein Garten ist längst angewachsen. Die im Anfange gepflanzten Rosen sind jahrelang gut gediehen, und der Besitzer hat an ihnen Freude gehabt; aber nun lassen sie nach; es sterben einige aus durch Frost oder andere Ursachen. Jetzt möchte er die Lücken ausfüllen.

Ein Katalog oder mehrere werden hervorgeholt, und es wird bestellt.

Wie verläuft nun die Sache weiter?

In Gärten der erstbeschriebenen Art ist fast immer alle Liebesmühe umsonst; die Rose würde kaum noch gedeihen, selbst wenn der Besitzer etwas vom Pflanzen verstände. Hier müsste vor allem der Boden verbessert werden Rigolen (70 cm) ist nötig und an Beigaben von Kalk, Thomasmehl, älterem Dünger, Pferde-Torfdünger, Kuhdünger oder Abort, Rasen- oder durchwinterter Schlammerde darf nicht gespart werden; alles das macht den Boden gut. Wenn dann gepflanzt wird und die Pflege z. B. durch Giessen nicht ausbleibt, gedeihen die Rosen freudig.

Nun kommt es vielfach vor, dass die Rosen im Herbst bezogen werden Wenn die Ware, wie es dann meist der Fall ist, gesund und schön und die Verpackung, falls die Pflanzen von auswärts kamen, gut ist, so wird schnell ausgepackt; manchmal werden die Rosen sogleich richtig gepflanzt oder doch gut eingeschlagen; es kommt aber auch vor, dass der Empfänger die Pflanzen einzeln seiner Bekanntschaft vorzeigt und sie bewundern oder tadeln lässt, und dann werden sie bis zur Pflanzung auf die Seite in den Hof oder Keller gestellt. Selbst kann er die Arbeit nicht vornehmen, dann wird zum Gärtner geschickt. Kommt dieser zufällig sogleich, dann ist die Sache günstig, bleibt er aber 1—2 Tage aus, so werden die Rosen vielleicht einmal in Wasser getaucht, bleiben aber an der Luft. So behandelte Rosen können nicht gedeihen. Sofort sollen die Pflanzen, wenn kein Frost eingetreten ist, nach dem Ankommen 1—2 Stunden in Wasser gestellt und dann, wenn die Pflanzung nicht alsbald erfolgen kann, in den Garten schräg eingeschlagen, an den Wurzeln fest angetreten und die freibleibenden Teile mit Packtuch, Stroh oder sonst womit leicht bedeckt werden.

Das Pflanzen. An den Wurzeln ist beim Pflanzen nicht viel zu schneiden, im Herbst auch wenig an den Zweigen. Wenn man Rosen pflanzt, so mache man ein 50 cm breites und ebenso tiefes Loch, fülle 25 cm hoch gute Erde und Dünger durcheinander hinein, und pflanze dann, die Wurzeln auseinanderhaltend und den Boden zufüllend. Man trete die Erde mit den Fussspitzen am Rande der Pflanzgrube fest und giesse auf jede Pflanze 3—5 Liter Wasser nach; wenn dieses eingezogen ist, bringe man die umliegende lockere Erde vollends auf die Grube. Wenn Frostwetter in Aussicht ist, biege man die Rose unter leichtem Ziehen zur Erde nieder, hake den Stamm fest, trete die Erde an der Wurzel nochmals fest und werfe eine flache Grube für die Krone aus und decke dann mit Erde zu. Die Spitzen der Triebe können unbeschadet herausstehen. Im Frühjahr lüfte man möglichst früh die Decke; aber man sei dabei vorsichtig. Gerade dann brechen oft schöne Kronen ab. Man muss den Stamm unten biegen, einen Spaten unter die Krone schieben und sie gleichmässig und langsam lüften und heben. Brüche umbinde man fest mit in Lehm- und Moosbrei getauchten Tuchstreifen. Dann folgt das Schneiden, das Ausdünnen der Kronen, das Anbinden, das Festtreten und Giessen. Die Frühjahrspflanzung dauert bis zum Mai. An Wasser lasse man es nun nicht fehlen; die Rose, die im Frühjahr nicht ordentlich eingeschlemmt wird — 1—2 Kannen auf die Pflanze und dies nach 5—6 Tagen wiederholt — leidet das ganze Jahr an Durst. Wenn Hochstamm-Rosen nicht treiben wollen, umbinde man die Kronen mit feuchtem Moos, nachdem die Kronenzweige nochmals bis auf 1—2 gute Augen eingekürzt worden sind. Dünger, Torf, Kohlenasche, Komposterde sind gute Materialien, um den Boden um die Pflanze 3—5 cm hoch zu bedecken. Bei trockenen Winden spritze man abends und morgens. Wenn die ersten Knospen an frisch gepflanzten Rosen erscheinen, entferne man sie unbarmherzig, der Trieb wird dadurch besser und die nachfolgenden Blumen werden vollkommener

Als Standort für Rosen ist nicht jeder Platz gut. Auf Rabatten mit wenig Unterpflanzung gedeihen Rosen gut, sind auch meist leicht zu behandeln. weil sie gewöhnlich nahe am Wege stehen Kleine und grössere Gruppen in nicht allzu gezirkelter Form machen sich gut im Rasen; sie wirken aber nur dann gut, wenn auf den Wuchs der Sorten Rücksicht genommen wurde*). Bei Hochstamm-Rosen ist eine Bepflanzung in einer Farbe nicht so nötig wie bei niederen Gruppen; eine Unterpflanzung vermeide man bei beiden, besonders in eng bepflanzten, geschlossenen Gruppen; etwas Sommerflor, z. B. eine Sorte Zwerg-Astern, geht allenfalls an.

Wenn die Rosen einzeln im Rasen stehen, so verlangen sie vor allem eine grosse freie Baumscheibe, damit den Wurzeln Luft, Wasser und Dünger zugeführt werden kann. Hier ist öfteres Lockern der Oberfläche besonders zu beachten.

Wildschosse und Räuber entferne man mit einem scharfen Messer an der Ursprungstelle; bei Räubern muss man den Trieben nachgraben bis an die Ansatzstelle. Als Stäbe nehme man entweder graugrün gestrichene Tannen- oder Lerchenholzpfähle oder auch die sehr in Aufnahme gekommenen eisernen, sogenannten Rebpfähle**). Das

*) Sehr richtig und sehr wichtig. Dauernd gleichmässig schön bleibt ein Beet, auf dem nur eine einzige Sorte steht. Ein Beet mit 100 Pflanzen einer Sorte ist zehnmal schöner als ein Beet mit 100 Pflanzen in 100 Sorten. O. S. in L.

**) Bezugsquelle: P. Lambert, Trier.

Anbinden geschehe fest mit Weiden oder dick gedrehtem Raphiabast.

Früher, zu den Zeiten der einmalblühenden Rosen, der Centifolien, Pimpernell-, gestreiften Provinz- und Burgunder-Rosen, pflanzte man diese Rosen, mit Stauden gemischt, auf die Obst-Rabatten oder auch unter die Bäume, die einen kleinen Springbrunnen beschatteten; heute geht das nicht mehr; die reichblühenden Sorten verlangen mehr Luft, Sonne und Freiheit.

Abblühende Rosen schneide man ab, meist bis zum nächsten Blatte, leicht austreibende Sorten auch etwas tiefer. Den Sommer hindurch lockere man immer wieder, giesse auch 2—3mal mit Nährsalz (20 g auf 20 Liter Wasser) und im Herbst jedes dritten Jahres gebe man eine Kalkdüngung, wie sie in voriger Nummer beschrieben und empfohlen wurde.

Die Sortenwahl spielt eine grosse Rolle und wird immer noch schwieriger. Der angehende Rosenfreund will natürlich vor allen Maréchal Niel haben; diesem sei gesagt, dass diese herrliche Teerose nur am günstigsten, warmen und sonnigen Platze Freude macht. Monatsrosen gedeihen wohl so ziemlich überall und auch noch in den Ecken des Gartens, wenn nur die Sonne hingelangt. Es würde hier zu weit führen, wenn ich die Sorten angeben wollte, die vor allen zum Pflanzen anzuraten sind; die Abstimmungsliste unsers Vereins gibt eine gute Auswahl und er wird auch noch engere Listen bringen. Viele Sorten durcheinander zu pflanzen, wolle man möglichst vermeiden; wo der Raum beschränkt ist und man doch eine kleine Elite-Sammlung haben will, da pflanze man lieber reihenweise und ordne sie nach dem Wuchse; wenn man die Eigenarten der Sorten nicht kennt, so überlasse man die Wahl unter Angabe des Zweckes dem Rosengärtner oder einem Kenner.

Für grössere Gärten ist es ratsam und angenehm, einen besondern Teil des Gartens für Rosen zu bestimmen. Der Genuss an ihnen ist dort grösser und die Pflege leichter.

Nach Jahren wird es nötig sein, die Rosen zu verjüngen, wenn nicht Ersatz durch andere Sorten eine Umpflanzung erwünscht erscheinen lässt. Das Verjüngen geschieht, indem man schon im Herbst bis ins alte dicke Holz hinein zurückschneidet und so das Gerippe für die nächstjährige Pflanze bildet. Im Frühjahr wird nachgeholfen und alles dünne Gezweig entfernt, altes trockenes und absterbendes Geäst bis aufs grüne Holz glatt weggeschnitten oder gesägt, so dass die neue Krone nur noch 20—30 cm lange Äste hat. Man kann dies bei kurz- und langtriebigen Rosen tun. Aus dem alten, harten Holze treiben im Frühjahr dann kräftige, saftige Triebe, die man entweder wachsen lässt oder je nach der Eigenart der Sorte entspitzt.

Einzeln stehende Buschrosen oder in Gruppen beisammen stehende Pyramidenrosen lasse man 2—3 m hoch wachsen und entferne immer nur das alte, dünne, abgeblühte Holz; man wird dann grossartige Blüher erzielen.

Kletterrosen, Park- und einmalblühende zierende Wildrosen werden auch nur von zu dicht stehenden Ästen gesäubert und geben als Gesträuche und als Solitärpflanzen herrlichen Schmuck.

Wenn der Rosenfreund seine Sorten und neue Rosen selbst veredeln will, so besorge er sich die besten Stämme, die er haben kann; der Preis für Sämlingstämme ist 25—30 Pfg. das Stück, Waldstämme erhält man schon für 15—20 Pfg.; die 6—10 Pfg.-Ware nehme man nicht. Die Pflanzung geschehe, wie bei Edelrosen angegeben. Wenn die Wildlinge Saft haben, so kann das Veredeln beginnen, doch plage man den Rosenschulbesitzer nicht zu früh um Edelreiser neuer Sorten; dazu ist der August die beste Zeit; ältere Sorten sind früher zu haben. Als Bindematerial ist Wolle und Bast gut, erstere ist da vorzuziehen, wo die Diplosis (rote Okuliermade) gefährlich wird. Die Wildtriebe lasse man unverkürzt bis Mitte oder Ende Oktober stehen, andernfalls könnten die eingesetzten Augen noch austreiben, was schädlich ist, da sie schwach bleiben und im Winter leicht zu Grunde gehen.

P. Lambert.

Noch einiges über die Düsseldorfer Rosen-Ausstellungen.

Wenn man als Rosenliebhaber eine grosse Kollektion in nur bewährten, besten Sorten besitzt, so ist man bei weiteren Neuanschaffungen recht wählerisch. Auf den Rosen-Ausstellungen in Düsseldorf lernte ich noch eine ganze Anzahl hervorragend schöner Sorten älteren und neueren Ursprungs kennen. Dieselben werden teilweise schon im nächsten Jahre in meinem Rosarium zu finden sein.

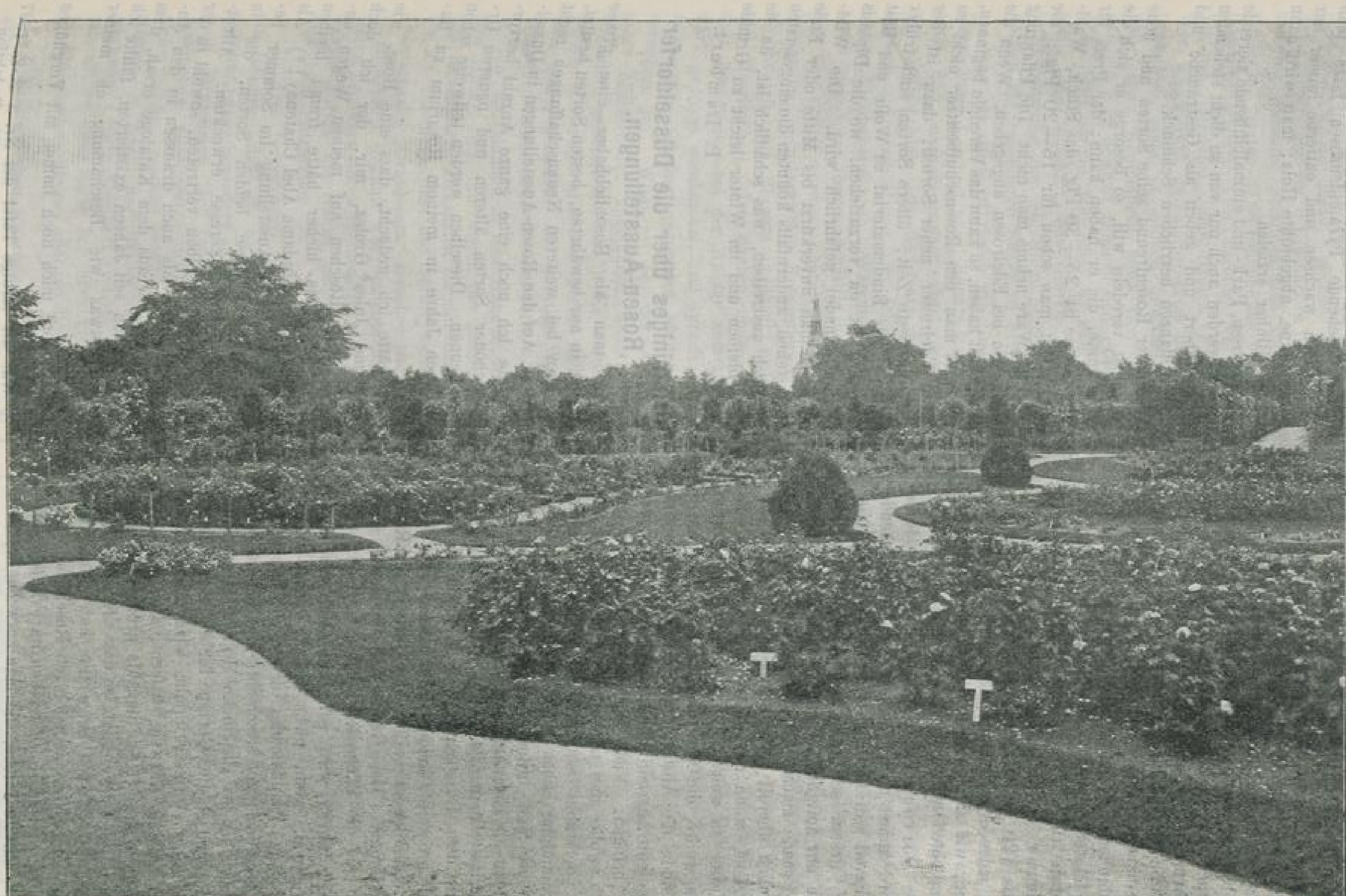
Wie hätte ich gedacht, dass eine Rose, wie die Madame Jules Grolez, mir, der ich doch sozusagen kein Röschen auf meinen Wegen unbeachtet lasse, bis hieher hätte fremd bleiben können! oder eine Madame Abel Chatenay!*) Als ich die erste Rosen-Ausstellung im Sommer besuchte, waren es diese beiden Sorten, die in erster Linie mein Interesse erweckten. Allenthalben fand ich dieselben vertreten, sowohl in der Schnittblumenhalle als auch draussen in den Anlagen, und als ich aus dem Kataloge ersah, dass die Sorten schon seit Jahren existierten, fühlte ich tatsächlich etwas wie Beschämung ob meiner Unkenntnis.

Ich erinnere mich noch immer mit Vergnügen

*) War als farbige Tafel der Nr. 3 R.-Z. 1897 beigelegt. Die Redaktion.



Rosar im Central-Friedhof zu Ohlsdorf-Hamburg, im Vordergrund ein Neuheitenbeet.



Im Rosar zu Ohlsdorf-Hamburg. (Die niedern Rosengruppen.)

Anbinden geschehe fest mit Weiden oder dick gedrehtem Raphiabast.

Früher, zu den Zeiten der einmalblühenden Rosen, der Centifolien, Pimpernell-, gestreiften Provinz- und Burgunder-Rosen, pflanzte man diese Rosen, mit Stauden gemischt, auf die Obst-Rabatten oder auch unter die Bäume, die einen kleinen Springbrunnen beschatteten; heute geht das nicht mehr; die reichblühenden Sorten verlangen mehr Luft, Sonne und Freiheit.

Abblühende Rosen schneide man ab, meist bis zum nächsten Blatte, leicht austreibende Sorten auch etwas tiefer. Den Sommer hindurch lockere man immer wieder, giesse auch 2—3 mal mit Nährsalz (20 g auf 20 Liter Wasser) und im Herbst jedes dritten Jahres gebe man eine Kalkdüngung, wie sie in voriger Nummer beschrieben und empfohlen wurde.

Die Sortenwahl spielt eine grosse Rolle und wird immer noch schwieriger. Der angehende Rosenfreund will natürlich vor allen Maréchal Niel haben; diesem sei gesagt, dass diese herrliche Teerose nur am günstigsten, warmen und sonnigen Platze Freude macht. Monatsrosen gedeihen wohl so ziemlich überall und auch noch in den Ecken des Gartens, wenn nur die Sonne hingelangt. Es würde hier zu weit führen, wenn ich die Sorten angeben wollte, die vor allen zum Pflanzen anzuraten sind; die Abstimmungsliste unsers Vereins gibt eine gute Auswahl und er wird auch noch engere Listen bringen. Viele Sorten durcheinander zu pflanzen, wolle man möglichst vermeiden; wo der Raum beschränkt ist und man doch eine kleine Elite-Sammlung haben will, da pflanze man lieber reihenweise und ordne sie nach dem Wuchse; wenn man die Eigenarten der Sorten nicht kennt, so überlasse man die Wahl unter Angabe des Zweckes dem Rosengärtner oder einem Kenner.

Für grössere Gärten ist es ratsam und angenehm, einen besondern Teil des Gartens für Rosen zu bestimmen. Der Genuss an ihnen ist dort grösser und die Pflege leichter.

Nach Jahren wird es nötig sein, die Rosen zu verjüngen, wenn nicht Ersatz durch andere Sorten eine Umpflanzung erwünscht erscheinen lässt. Das Verjüngen geschieht, indem man schon im Herbst bis ins alte dicke Holz hinein zurückschneidet und so das Gerippe für die nächstjährige Pflanze bildet. Im Frühjahr wird nachgeholfen und alles dünne Gezweig entfernt, altes trockenes und absterbendes Geäst bis aufs grüne Holz glatt weggeschnitten oder gesägt, so dass die neue Krone nur noch 20—30 cm lange Äste hat. Man kann dies bei kurz- und langtriebigen Rosen tun. Aus dem alten, harten Holze treiben im Frühjahr dann kräftige, saftige Triebe, die man entweder wachsen lässt oder je nach der Eigenart der Sorte entspitzt.

Einzeln stehende Buschrosen oder in Gruppen beisammen stehende Pyramidenrosen lasse man 2—3 m hoch wachsen und entferne immer nur das alte, dünne, abgeblühte Holz; man wird dann grossartige Blüher erzielen.

Kletterrosen, Park- und einmalblühende zierende Wildrosen werden auch nur von zu dicht stehenden Ästen gesäubert und geben als Gesträuche und als Solitärpflanzen herrlichen Schmuck.

Wenn der Rosenfreund seine Sorten und neue Rosen selbst veredeln will, so besorge er sich die besten Stämme, die er haben kann; der Preis für Sämlingstämme ist 25—30 Pfg. das Stück, Waldstämme erhält man schon für 15—20 Pfg.; die 6—10 Pfg.-Ware nehme man nicht. Die Pflanzung geschehe, wie bei Edelrosen angegeben. Wenn die Wildlinge Saft haben, so kann das Veredeln beginnen, doch plage man den Rosenschulbesitzer nicht zu früh um Edelreiser neuer Sorten; dazu ist der August die beste Zeit; ältere Sorten sind früher zu haben. Als Bindematerial ist Wolle und Bast gut, erstere ist da vorzuziehen, wo die Diplosis (rote Okuliermade) gefährlich wird. Die Wildtriebe lasse man unverkürzt bis Mitte oder Ende Oktober stehen, andernfalls könnten die eingesetzten Augen noch austreiben, was schädlich ist, da sie schwach bleiben und im Winter leicht zu Grunde gehen.

P. Lambert.

Noch einiges über die Düsseldorfer Rosen-Ausstellungen.

Wenn man als Rosenliebhaber eine grosse Kollektion in nur bewährten, besten Sorten besitzt, so ist man bei weiteren Neuanschaffungen recht wählerisch. Auf den Rosen-Ausstellungen in Düsseldorf lernte ich noch eine ganze Anzahl hervorragend schöner Sorten älteren und neueren Ursprungs kennen. Dieselben werden teilweise schon im nächsten Jahre in meinem Rosarium zu finden sein.

Wie hätte ich gedacht, dass eine Rose, wie die Madame Jules Grolez, mir, der ich doch sozusagen kein Röschen auf meinen Wegen unbeachtet lasse, bis hieher hätte fremd bleiben können! oder eine Madame Abel Chatenay!*) Als ich die erste Rosen-Ausstellung im Sommer besuchte, waren es diese beiden Sorten, die in erster Linie mein Interesse erweckten. Allenthalben fand ich dieselben vertreten, sowohl in der Schnittblumenhalle als auch draussen in den Anlagen, und als ich aus dem Kataloge ersah, dass die Sorten schon seit Jahren existierten, fühlte ich tatsächlich etwas wie Beschämung ob meiner Unkenntnis.

Ich erinnere mich noch immer mit Vergnügen

*) War als farbige Tafel der Nr. 3 R.-Z. 1897 beigelegt. Die Redaktion.

der Schnittblumen-Ausstellung des Herrn Joh. Rennenberg aus Godesberg, speziell der wohlgelungenen Farbenzusammenstellung, welche er durch das Aneinanderreihen von 5 Elitefarben in je 50 Blumen erzielte; darunter befanden sich auch die soeben erwähnten Sorten. Die Reihenfolge war: Madame Lombard, Madame Abel Chatenay, Kaiserin Auguste Viktoria, Madame Jules Grolez, Franz Deegen. Wer dieses Bild damals gesehen hat, wird mir zustimmen, dass es einfach „entzückend schön" war. Herr Rennenberg muss sich des sicheren Erfolges wohl bewusst gewesen sein. Diese Parade-Aufstellung, wenn ich mich so ausdrücken darf, zeigte mir so recht, dass durch geschickte Zusammenstellung der einzelnen Sorten nach ihren Farben ein besonderer Effekt zu erzielen ist.

Wer mit Bedacht durch die Rosenanlage des Herrn Peter Lambert ging, konnte feststellen, dass auch dort darauf grosser Wert gelegt worden war. Hier hielt ich mich am häufigsten und liebsten auf; mit Musse ging ich hier manchmal meiner Liebhaberei nach. Was man erwarten darf, wenn man seine Rosen sorgfältig hegt und pflegt, war hier erzielt worden; überall gesundes, üppiges Wachstum, unaufhörliches Remontieren, die Rose als Königin der Blumen in ihrer vollen Pracht und Herrlichkeit. Ich dachte nicht anders, als dass der Boden bei der Anlage aussergewöhnlich stark gedüngt worden sei, und sprach dieses dem anwesenden Gärtner gegenüber einmal aus. Er verneinte das. Wohl sei bei der Anlage etwas guter Mutterboden angefahren, sonst aber nicht besonders gedüngt worden.*) Es werde aber tagtäglich wiederholt alles abgesprengt und der Boden stets locker gehalten. Die günstige Witterung des vergangenen Sommers tat ein übriges.

Ich sah damals in den Händen des Gärtners eine Hacke, die mir wegen der äusserst leichten und dabei doch wirksamen Handhabung gut gefiel. Da ich annehme, dass das Gerät, welches mit der Fabrikmarke „Dresdensia" versehen war, irgendwo in Düsseldorf gekauft war, möchte ich hierdurch Herrn Lambert bitten, seinen Gärtner zu befragen, welche Firma die Hacke geliefert hat, um mir dies dann mitzuteilen.

In dem betreffenden Rosarium hatte es mir ein Röschen, das ich bis dahin auch noch nicht gekannt, ganz besonders angetan. Es war Madame C. P. Strassheim. Ich fand die reizend gefärbten Knöspchen allerliebst; nicht alle zwar gerieten gleich schön, manche waren blässer; die Sorte scheint je nach der Witterung die Farbe zu wechseln. Herr Lambert wusste wohl, was er tat, als er diese Sorte bei einer grösseren Gruppe in die vordere Reihe pflanzen liess, und — um

*) Kleine Gaben Nährsalz wurden zweimal gegeben. P. L.

recht prosaisch zu werden — ich wette, dass er, was diese Sorte anbelangt, gänzlich ausverkaufen wird.*)

Als sehr gute Sorten, welche ich bis jetzt noch nicht besass, zum Teil letztjährige Neuheiten, notierte ich mir ferner: Remontant-Rosen: Oberhofgärtner Singer, Ruhm der Gartenwelt; Teehybriden: Friedrich Harms, Farbenkönigin, Oberbürgermeister Dr. Troendlin, Frau Lilla Rautenstrauch, Edu Meyer, Madame Ravary, Gruss an Sangerhausen, Mildred Grant, Perle von Godesberg; Tee-Rosen: Madame Antoine Mari, Meta, Freiherr von Marschall, Reichsgraf E. von Kesselstatt, Goldquelle; Kletterrosen: Trier, Dorothy Perkins.

Auf der Rosen-Ausstellung im Herbst, auf welcher ich die Ehre hatte, zum zweitenmal das Amt eines Preisrichters auszuüben, war ich, offen gestanden, über die Menge des vorhandenen vorzüglichen Materials ganz erstaunt. Damals bedauerte ich lebhaft, dass der verehrte Herr Pastor Schultze aus Libbenichen, den ich im vergangenen Sommer kennen gelernt und liebgewonnen hatte, nicht anwesend war, um das mit anzusehen und mit zu geniessen. Fast durchweg war von den Ausstellern Grossartiges geleistet worden. Man hatte das Gesamtbild durch dekorative Palmengruppen vorteilhaft gehoben. Die Bewertung der vielen Rosen war für die drei Preisrichter beinahe zuviel. Ich weiss nicht mehr genau, um wie viele Preisaufgaben sich Herr Lambert bemüht hatte, aber das kann ich verraten, dass er als erster sechszehn Einer davontrug und wir Preisrichter nach getaner Arbeit Veranlassung nahmen, ihn zu diesem Erfolge herzlichst zu beglückwünschen. (Nr. 1 war ganz vorzüglich, 2 = sehr gut, 3 = gut, 4 = genügend.

Nächstdem gefiel mir die Ausstellung der Firma Soupert & Notting in Luxemburg am besten. Die Herren hatten zumteil ausser Programm ausgestellt. Dass die Blumen den langen Transport hinter sich hatten, konnte man ihnen nicht im geringsten ansehen, so frisch und gut beschaffen waren sie. Und was gab es hier für herrliche Neuheiten! Äusserst wertvolle, schöne Sorten, und doch den meisten Rosenliebhabern noch unbekannt. Hier möchte ich gleich einige namhaft machen: Madame Preslier, Madame Victor Giraud, Perle des Jaunes, Alice Graham, Jakobs Perle, Reina Margherita d'Italia, Comtesse de Saxe, Madame Constant Soupert. Die letzten drei Sorten sind noch nicht im Handel. Madame Constant Soupert scheint etwas ganz Vorzügliches zu sein. Und nicht zu vergessen: Souvenir de Maria Zozaya; die Firma hat hiervon 2000 Stück veredelt, aber bereits alles ist ausverkauft; das beweist gerade genug. Die Herren Soupert & Notting sind der festen Meinung, dass

*) Der ganze Vorrat davon ist geräumt. P. L.

Souvenir de Maria Zozaya eine der besten und gesuchtesten Schnittrosen werden wird.

Wilh. Hartmann, Grevenbroich.

Herr W. Hartmann verschweigt in seiner grossen Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit, dass unter den Neuheiten es auch eine Rose gab, die, vorteilhaft aufgestellt, von jedem Kenner und fast allen Besuchern bewundert wurde und seinen Namen trug. Es war die Bräuer'sche Teerose: Wilhelm Hartmann.

Die Redaktion.

Mein Herbstflor.

Heute, am 22. Oktober, blühen beim Unterzeichneten im Freien G. Nabonnand, La Chanson, Princesse de Bassaraba, Liberty, Clotilde Soupert, Souvenir de Pierre Notting wie im Frühjahr über und über, nur noch mit satteren Farbentönen. Nur die äusseren Petalen sind bei Souvenir de P. Notting durch Herbstnebel, Stürme und Nachtreife arg beschädigt.

Nicht so über und über wie obige blühen La France, Augustine Guinoisseau, Belle Siebrecht, Belle Lyonnaise, Malmaison, Kronprinzessin Viktoria, Grace Darling, Caroline Testout, Souvenir d'un ami, The Queen, aber auserlesen schöne Blumen und herrliche Tuschen weisen sie auf. Nicht unerwähnt darf Gruss an Teplitz bleiben, ein Nachkomme der Fellemberg, die, wie alle Bengalrosen, auch jetzt an Blüten reich ist.

Der Kaiserin scheinen die Herbstnebel nicht zu gefallen, sie hat ihre ganze Pracht während des heissen und trockenen Sommers entfalten können, hat reichlich Knospen, aber keine Blume, ebenso ihre Rivalin Frau Karl Druschki.

Nur einzelne Blumen, gut entwickelt, zeigen noch Viscountess Folkestone, Captain Christy, Marquise Litta, Marquise de Vivens, Niphetos, Papa Gontier, Gloire de Dijon, Mme Georges Bruant, Marie van Houtte, Homer, Camoëns, W. Allen Richardson, Adam, The Meteor, Marchioness of Londonderry und Paul Nabonnand. G. Nabonnand und La Chanson übertreffen alle eben Genannten an Blühwilligkeit, Sauberkeit der Blumen und Blattkleidung.

Dr. Schneider, Schweidnitz (Schles.).

ROSENSORTEN

Neuere Rosensorten in Grindelwald

(1050 m über Meereshöhe.)

Weisse Cochet. Ist bei mir wüchsig, sehr reichblühend, ziemlich hart; meiner Ansicht nach also auch für ungünstigere Lagen empfehlenswert.

Frau K. Druschki. In jeder Hinsicht vorzüglich, Treffer I. Ranges, gedeiht prächtig.

C. F. Meyer. Wie die vorige, aber eher noch besser, weil Blumen dauerhafter.

Franz Deegen, Fr. Harms, Perle von Godesberg etc., alles Verschlechterungen der Stammsorte, hier nicht zu empfehlen.

Mme Viger. Wüchsig, reichblühend, schön, aber zu delikat; Knospen faulen zu leicht.

Conr. Strassheim. Nichts Besonderes, nicht so gut wie La France.

Mme J. Dupuy. Nicht übel, aber meiner Ansicht nach nicht besser als Krüger, namentlich bezüglich der Blühwilligkeit.

Soleil d'or. Sehr schön und interessant, blüht aber (auf jungem Holz. D. R.) faul.

Mme J. P. Soupert. Gut, prächtige Rose, aber etwas schwachwüchsig.

Johanna Sebus. Sehr schön, dauerhaft, wüchsig, gut, in jeder Beziehung eine der empfehlenswertesten Neuheiten.

Mme J. Gravereaux. Recht brave Sorte.

Souv. de J. Ketten. Nicht übel, aber nicht gerade alles Bisherige übertreffend.

Bei mehreren Sorten bin ich noch nicht im klaren. Niphetos waren recht gut. Ich bin der Meinung, dass es viel delikatere Sorten gibt. Sie blüht ganz gut und ist prächtig, auch bei Regen.

Dr. R. Wagner.

Wildrose „Parkfeuer".

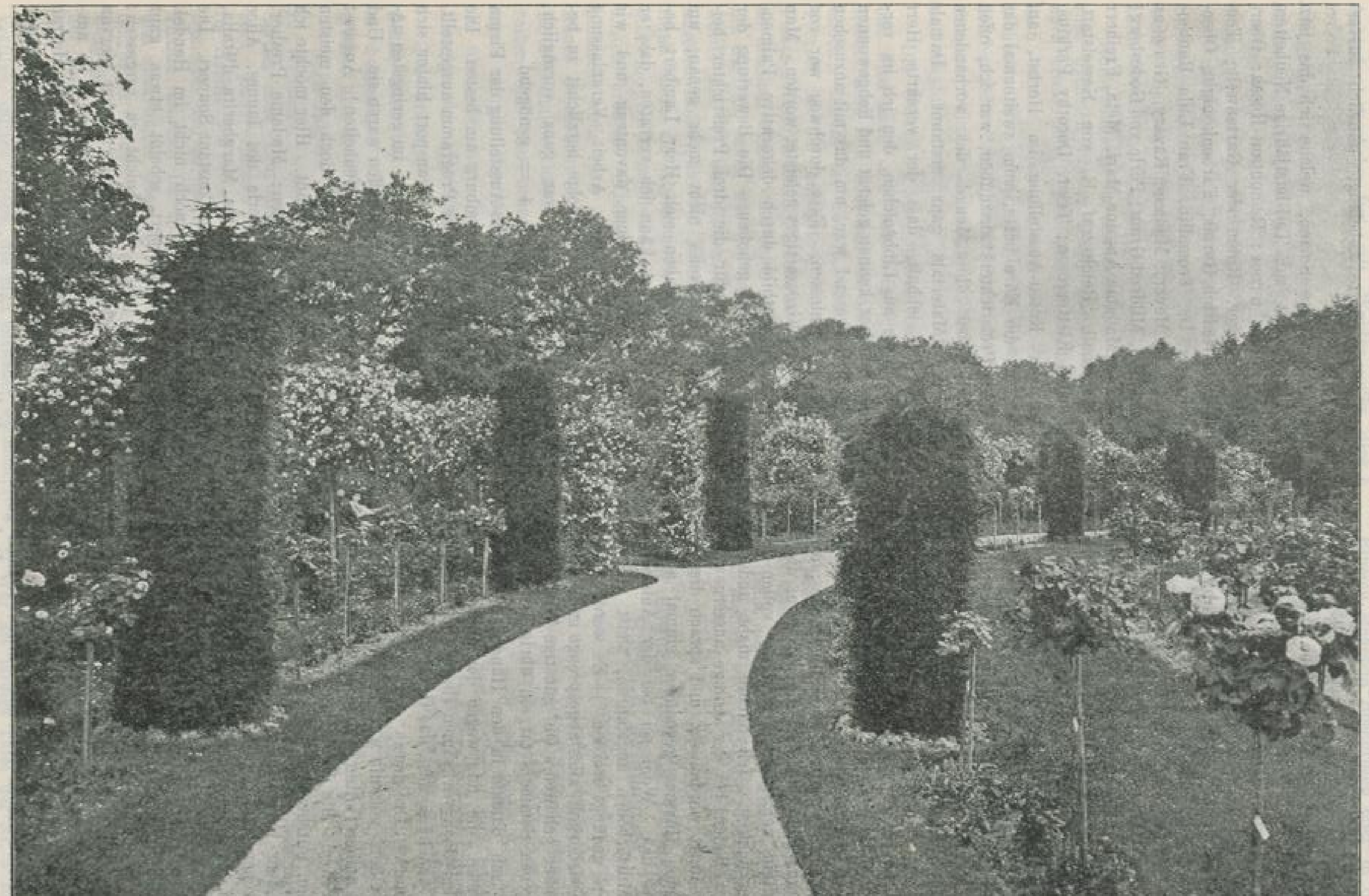
Die Vaterrose ist wahrscheinlich eine Rosa lutea bicolor (Jaune bicolor). Strauch vollständig winterhart, wird 4 m hoch und auch so breit. Die Blüten sind mittelgross, einfach (zuweilen ein kleiner Ansatz zur Halbfüllung) und haben ein glühendes, glänzendes Scharlachrot, feuriger als Gruss an Teplitz. Diese gute Parkrose wird 1905 in den Handel kommen.

Frau K. Druschki-Sport.

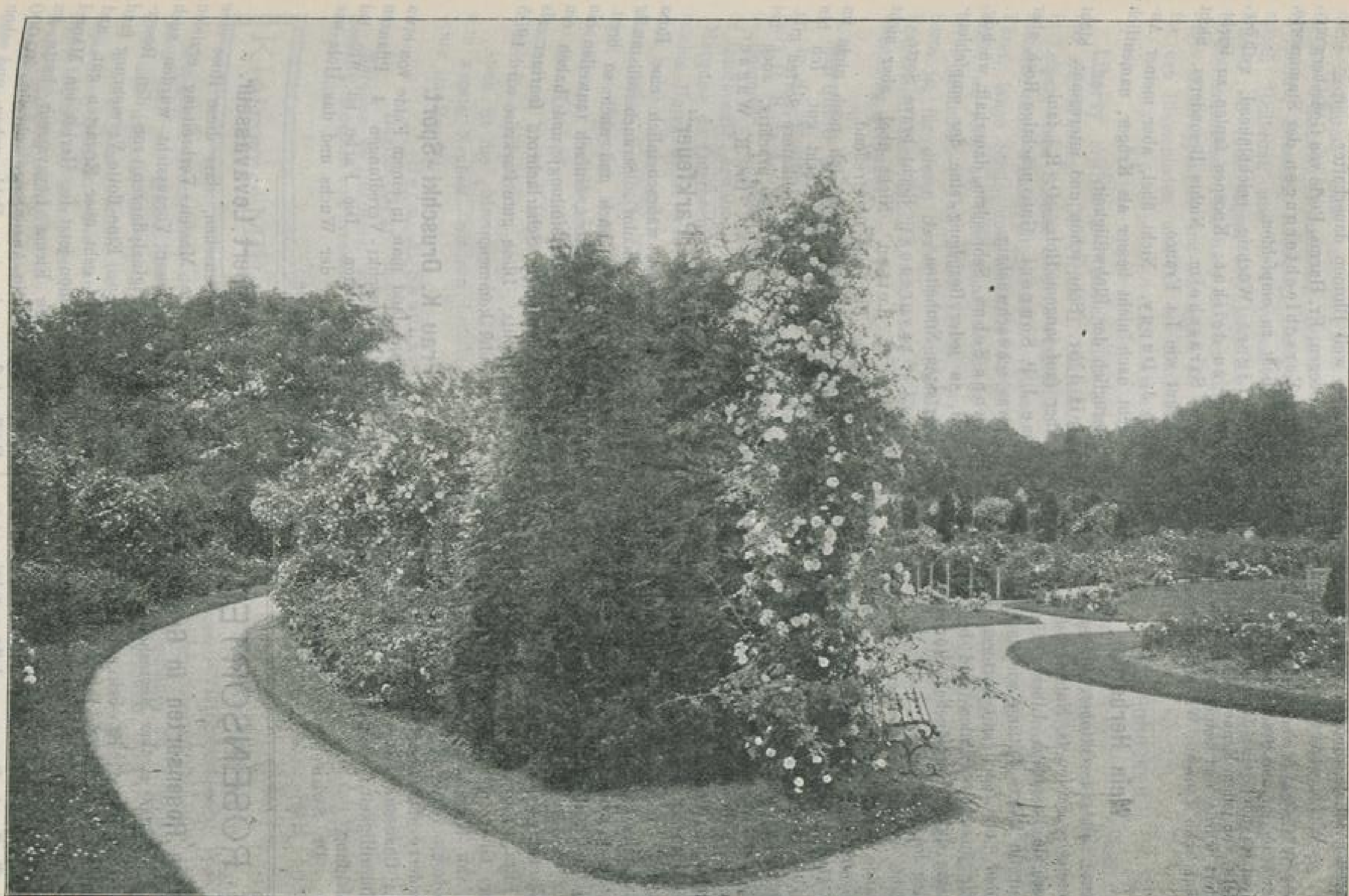
In Orléans fand man in einem Felde von etwa 10—12000 Druschki-Veredlungen 4 Pflanzen mit hellroten Blumen. Die Farbe ist wie bei Anna de Diesbach, der Wuchs und das Holz wie bei der Stammsorte.

Mme Norbert Levavasseur.

Es war vorauszusehen, dass diese Rose eine schnelle und eine Massen-Verbreitung erzielen würde, und in dieser Voraussicht wurden auch grosse Posten Originalpflanzen von den Rosengärtnereien bezogen. Eine flotte Vermehrung fand statt, der Verkauf geht über Erwarten gut, und demzufolge ist schon jetzt im Herbst ein Mangel eingetreten. Die Firma Levavasseur hatte im Herbst, wie mir ein Augenzeuge schreibt, 40000 Freilandpflanzen in einem Felde stehen, und schon



Der grosse Rundgang im Rosar zu Ohlsdorf-Hamburg mit den idyllisch schönen Ruheplätzen unter den das Rosar umrahmenden Laubbäumen.
Taxus-Säulen geben dem Weg eine würdevolle, majestätische Ruhe.



Säulenrosen und sonstige freiwachsende Rosen
in Verbindung mit Coniferen und im Anschluss an die waldartigen Laubgehölze in Ohlsdorf Hamburg.

Souvenir de Maria Zozaya eine der besten und gesuchtesten Schnittrosen werden wird.

Wilh. Hartmann, Grevenbroich.

Herr W. Hartmann verschweigt in seiner grossen Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit, dass unter den Neuheiten es auch eine Rose gab, die, vorteilhaft aufgestellt, von jedem Kenner und fast allen Besuchern bewundert wurde und seinen Namen trug. Es war die Bräuer'sche Teerose: Wilhelm Hartmann.

Die Redaktion.

Mein Herbstflor.

Heute, am 22. Oktober, blühen beim Unterzeichneten im Freien G. Nabonnand, La Chanson, Princesse de Bassaraba, Liberty, Clotilde Soupert, Souvenir de Pierre Notting wie im Frühjahr über und über, nur noch mit satteren Farbentönen. Nur die äusseren Petalen sind bei Souvenir de P. Notting durch Herbstnebel, Stürme und Nachtreife arg beschädigt.

Nicht so über und über wie obige blühen La France, Augustine Guinoisseau, Belle Siebrecht, Belle Lyonnaise, Malmaison, Kronprinzessin Viktoria, Grace Darling, Caroline Testout, Souvenir d'un ami, The Queen, aber auserlesen schöne Blumen und herrliche Tuschen weisen sie auf. Nicht unerwähnt darf Gruss an Teplitz bleiben, ein Nachkomme der Fellemberg, die, wie alle Bengalrosen, auch jetzt an Blüten reich ist.

Der Kaiserin scheinen die Herbstnebel nicht zu gefallen, sie hat ihre ganze Pracht während des heissen und trockenen Sommers entfalten können, hat reichlich Knospen, aber keine Blume, ebenso ihre Rivalin Frau Karl Druschki.

Nur einzelne Blumen, gut entwickelt, zeigen noch Viscountess Folkestone, Captain Christy, Marquise Litta, Marquise de Vivens, Niphetos, Papa Gontier, Gloire de Dijon, Mme Georges Bruant, Marie van Houtte, Homer, Camoëns, W. Allen Richardson, Adam, The Meteor, Marchioness of Londonderry und Paul Nabonnand. G Nabonnand und La Chanson übertreffen alle eben Genannten an Blühwilligkeit, Sauberkeit der Blumen und Blattkleidung.

Dr. Schneider, Schweidnitz (Schles.).

ROSENSORTEN

Neuere Rosensorten in Grindelwald

(1050 m über Meereshöhe.)

Weisse Cochet. Ist bei mir wüchsig, sehr reichblühend, ziemlich hart; meiner Ansicht nach also auch für ungünstigere Lagen empfehlenswert.

Frau K. Druschki. In jeder Hinsicht vorzüglich, Treffer I. Ranges, gedeiht prächtig.

C. F. Meyer. Wie die vorige, aber eher noch besser, weil Blumen dauerhafter.

Franz Deegen, Fr. Harms, Perle von Godesberg etc., alles Verschlechterungen der Stammsorte, hier nicht zu empfehlen.

Mme Viger. Wüchsig, reichblühend, schön, aber zu delikat; Knospen faulen zu leicht.

Conr. Strassheim. Nichts Besonderes, nicht so gut wie La France.

Mme J. Dupuy. Nicht übel, aber meiner Ansicht nach nicht besser als Krüger, namentlich bezüglich der Blühwilligkeit.

Soleil d'or. Sehr schön und interessant, blüht aber (auf jungem Holz. D. R.) faul

Mme J. P. Soupert. Gut, prächtige Rose, aber etwas schwachwüchsig.

Johanna Sebus. Sehr schön, dauerhaft, wüchsig, gut, in jeder Beziehung eine der empfehlenswertesten Neuheiten.

Mme J. Gravereaux. Recht brave Sorte.

Souv. de J. Ketten. Nicht übel, aber nicht gerade alles Bisherige übertreffend

Bei mehreren Sorten bin ich noch nicht im klaren. Niphetos waren recht gut. Ich bin der Meinung, dass es viel delikatere Sorten gibt. Sie blüht ganz gut und ist prächtig, auch bei Regen.

Dr. R. Wagner.

Wildrose „Parkfeuer“.

Die Vaterrose ist wahrscheinlich eine Rosa lutea bicolor (Jaune bicolor). Strauch vollständig winterhart, wird 4 m hoch und auch so breit. Die Blüten sind mittelgross, einfach (zuweilen ein kleiner Ansatz zur Halbfüllung) und haben ein glühendes, glänzendes Scharlachrot, feuriger als Gruss an Teplitz. Diese gute Parkrose wird 1905 in den Handel kommen.

Frau K. Druschki - Sport.

In Orléans fand man in einem Felde von etwa 10—12 000 Druschki - Veredlungen 4 Pflanzen mit hellroten Blumen. Die Farbe ist wie bei Anna de Diesbach, der Wuchs und das Holz wie bei der Stammsorte.

Mme Norbert Levavasseur.

Es war vorauszusehen, dass diese Rose eine schnelle und eine Massen - Verbreitung erzielen würde, und in dieser Voraussicht wurden auch grosse Posten Originalpflanzen von den Rosengärtnereien bezogen. Eine flotte Vermehrung fand statt, der Verkauf geht über Erwarten gut, und demzufolge ist schon jetzt im Herbst ein Mangel eingetreten. Die Firma Levavasseur hatte im Herbst, wie mir ein Augenzeuge schreibt, 40 000 Freilandpflanzen in einem Felde stehen, und schon

heute kann die Firma keine grösseren Aufträge mehr ausführen. Eine englische Firma hat sogar 60 000 Pflanzen versandfertig gehabt. Wieviel in Erfurt, Dresden, Radeberg, Hamburg, Obercassel, Heilbronn und Trier vorhanden waren, können wir nicht sagen, aber jedenfalls doch an 30 000 zusammen. Die Rose ist aber auch allerliebst als Gruppenrose und vorzüglich als Topfrose für den Blumenladen und für den Marktverkauf.

P. Lambert.

Liberty erwirbt sich immer mehr Freunde und Anerkennung. Die Firma H. Schmidt hatte in Leipzig einen Strauss Liberty ausgestellt. Die Blumen waren wundervoll; sie hatten vollkommene Form, lange Stiele und herrliche Farbe. Man sagte, sie seien aus einer Charlottenburger Gärtnerei gesandt. — Der ganze Vorrat von dieser Sorte ist für diesen Herbst in Deutschland und Frankreich, auch im Ursprungslande, in England, vollständig geräumt.

Marquise de Querhoeut (Godard).

In Nr. 4 dieser Zeitung, Seite 63, bemerkt Herr O. S. in L. zu meiner Notiz über „Prince de Bulgarie" — worin ich die Rose „Marquise de Querhoeut" erwähne —, dass es „eine Rose ‚Marquise de Querhoeut' wohl nicht gibt". Ich möchte Herrn O. S. erwidern, dass es sehr wohl eine solche Rose gibt, sogar eine sehr schöne Rose. Wenn dieselbe im Léon Simon'schen Katalog nicht angeführt ist, so ist das dennoch kein Grund, die Existenz derselben zu bezweifeln. Ein Blick in die Kataloge von Schwartz, Pernet-Ducher, Lamesch u. a. wird Herrn O. S. von dem Dasein dieser Rose überzeugen.

Auch ist die „Marquise de Querhoeut" nicht eine neuste Neuheit, sondern bereits 3 oder 4 Jahre im Handel.

Herm. A. Sandhack,
Dugino, Gouv. Smolensk (Russland).

Marquise de Querhoeut war dieses Jahr in der Herbst-Rosenschau zu Düsseldorf in prächtigen Blumen ausgestellt. P. L.

Kleinere Mitteilungen.

Die grosse Trockenheit des Sommers, welche gleich nach der ersten Rosenblüte einsetzte und 2 Monate dauerte, hat eine vorzügliche Holzreife bei unseren Rosen schon im August bis Anfang September bewirkt. Die dann folgenden Regengüsse haben aber nun einen Blütenflor bis zu den ersten Frösten aus diesen sonnendurchglühten Sträuchern hervorgebracht, wie man ihn selten in der späten Jahreszeit sah, wenigstens in Westdeutschland. Es ist dies ein Fingerzeig, den die Natur uns gab, um einen späten Herbstflor zu erzielen, indem man durch Auflegen von Fenstern nach dem ersten Flor die Rosen trocken halten und dem vollen Sonnenbrande für 6—8 Wochen aussetzen sollte und dann eine ausreichende Bewässerung folgen lassen müsste. Versuche man es in den Schnittblumenkulturen. P. Lambert.

Rosenhecken.

Herr Lehrer Dorn in Fürth beabsichtigt, um ein neu erworbenes Grundstück cirka 2000 Rosa rugosa als Hecke zu pflanzen, und zwar in drei Sorten: rugosa rubra (rosarot), alba (weiss) und calocarpa (gefüllt rosa). Eine solche Hecke ist praktisch, undurchdringlich, dauerhaft, schön in der Blüte, prächtig im Laub und rentabel durch die Massen herrlicher grosser Früchte, die denen der echten Hagebutte an Wert nicht nachstehen.

P. L.

Verschiedene Rosen mit gleichen Namen.

Aus Trier werden dieses Jahr zwei Neuheiten dem Handel übergeben, die schon lange vorhandene Namen erhalten haben. Es sind Mohrenkönig und Venus (Züchter: N. Welter). Warum macht man dem Rosenfreund diese überflüssige, unnötige Schererei? Gibt es denn keine andern passenden Namen mehr für Rosen, als jene, welche schon in den Rosen-Katalogen existieren? „Venus" ist eine rote Remontant, von J. C. Schmidt in den Handel gebracht. „Mohrenkönig" verbreitete Vogl 1881; sie ist dunkel schwärzlich-purpurn und stammt von Souvenir de W. Wood. A.

Rosenschutz.

Wir verweisen auf das Inserat in dieser Nummer. Wenn der Stamm mit Stroh umbunden und auch der Boden um denselben etwas mit Dünger, Torf oder aufgeworfener Erde bedeckt wird, halten wir die Methode für praktisch. Die Kronen werden vorher zusammengebunden, mit Moos, Stroh etc. ausgestopft, die Haube über das Ganze gezogen und unten zugebunden. (100 St. 18 M., 10 St. 2 M.)

Augen-Diebstahl.

Eines grossen Vertrauensbruches gegen seinen Chef hat sich ein Obergärtner eines bedeutenden Schnittblumengeschäftes zu Antibes (Riviera) dadurch schuldig gemacht, dass er eine beträchtliche Menge Augen von Schneekönigin (Frau K. Druschki) entwendete und an dortige Konkurrenz- und kleinere Blumenzüchter verkaufte.

Es war möglich, durch Umfrage bei den Lieferanten dieser Rose festzustellen, dass die Hehler keine Pflanzen und Augen direkt bezogen

hatten, und so wurde der Spitzbube entdeckt und sieht einer empfindlichen Strafe entgegen. C.

Numerierapparat. D. R. G.-M.

Das Einschlagen oder Aufdrücken nebeneinander stehender Zahlen oder Buchstaben mit Hilfe einzelner besonders einzusetzender und festzuhaltender Zeichen ist ausserordentlich zeitraubend, so dass eine Verbesserung in dieser Beziehung sehr wünschenswert ist.



In der Abbildung ist ein von Herrn C. Leistner erfundener Numerierapparat gezeigt, bei dessen Benutzung das Einsetzen einzelner Zeichen ganz überflüssig ist. Der Apparat kennzeichnet sich dadurch, dass im griffartigen Hauptteil eine Anzahl einzeln verdrehbarer Nummern bezw. Zeichenscheiben angeordnet sind.

Diese Nummerscheiben lassen sich zum Zweck der Bildung mehrstelliger Zahlen zu einander verdrehen und in bestimmter Lage mittelst eines Durchsteck - Haltestiftes festlegen. Die Zahl der nebeneinander angeordneten Nummerscheiben ist verschieden, je nachdem man mehrstellige Zahlen schlagen oder auch nur aufdrücken will, wie dies bei verschiedenen Warengattungen üblich ist.

Der neue Numerierapparat hat sich bereits bewährt und dürfte sich in den betreffenden Kreisen gut einführen.

Über den Bezug ist näheres durch die Verwertungs-Abteilung des Patentanwalt-Bureaus Sack zu erfahren.

Rosen-Überwinterung.

Hochstammrosen sind vor dem Einbinden mit Papier und Stroh oder dem Niederlegen zu entblättern und alle noch weichen, krautigen Triebe abzuschneiden. In geschützten und wärmeren Gegenden genügt ja meistens ein gutes Einwickeln mit 4—5 Lagen Zeitungspapier, worüber noch eine Lage dünne Asphaltpappe oder Ölpapier gebunden wird, und zwar so, dass das Wasser nicht von oben eindringen kann.

Die Stämme werden, um Brüche zu vermeiden, auf der Seite, nach welcher man sie biegen will, durch Wegnahme eines Spatens Erde freigemacht und durch langsames Biegen unter leichtem Ziehen nach der Seite hin (jährlich nach derselben Seite!) am Boden durch kreuzweise über dem Stamm gesteckte Stäbe festgehalten. An den Seiten des Stammes und der Krone wirft man dann einen kleinen Erddamm auf und füllt dann, wo Mäusefrass zu befürchten ist, oder wo die Erde nass ist, mit gesiebter Koksasche oder Koksgries den Zwischenraum aus. Darüber legt man dann Tannenreisig oder Bretter oder Asphaltpappe. P. L.

Die Rose.

O edle Rose, zart und mild,
Du lässt mich deutlich sehn
Des Menschenlebens ernstes Bild
Im Werden und Vergehn.

Aus dunklem Laube spriessen frei
Die Knospen Jahr für Jahr.
So blüht in ihres Lebens Mai
Die holde Kinderschar.

Und wie der Blüten Pracht sich reiht
Zum duftig schönen Strauss,
So geht vom guten Menschen weit
Des Segens Fülle aus.

Es kommt der Herbst. Am edeln Reis
Das letzte Blatt erschlafft;
Und müde rüstet sich der Greis
Zur letzten Wanderschaft.

Die Rose schläft zur Winternacht,
Jedoch auf Wiedersehn;
Sie deutet mir in neuer Pracht
Ein künftig Auferstehn.

Nach H. Kremer, Kaisersesch.

Feinde und Freunde der Rose

Engerling-Fang.

Es ist bekannt, dass die Maikäferlarven sich mit Vorliebe im Herbst und Winter nach einem warmen Lager umsehen und entweder sich tief in den Boden eingraben oder aber in einem Material Zuflucht suchen, welches durch Fermentation etwas Wärme erzeugt. So findet man oft grosse Kolonieen in verbrauchter, alter Gerberlohe, die nach dem Verbrauch zuhaufen aufgeschichtet lagert, sowie in den mit Pferdedung oder Lohe aufgefüllten Wegen zwischen Mistbeetkästen. Ein Beobachter macht nun im „Erfurter Führer" den ganz richtigen Vorschlag, auf solchen Feldern, welche unter Engerlingfrass leiden, durch absichtlich angelegte warme Stellen die Engerlinge dahin zu locken und sie dann dort auszuheben. Solche Löcher mache man 60—70 cm tief, 30—40 cm breit und fülle sie mit nicht ganz frischem, aber noch warmem, halbfaulem Pferdedung oder Lohe. Je nach dem Befall des Feldes sind diese Fanggruben in 2—4 m Entfernung anzulegen. Bei Frost hebe man dann die Gruben aus, sammle die Larven und lasse sie durch Hühner und Enten fressen, oder breite den Dünger etc. flach auf dem Felde aus, wodurch die Tiere erfrieren. Die Gruben können zur Sicherheit wieder mit neuem Material gefüllt werden.

In Nr. 4 der Rosenzeitung Seite 66 befindet sich ein Artikel **„Kampf gegen die Nähfliege (Hylotoma rosae)"**. Zur Notiz: Hylotoma rosarum ist gar keine Fliege (Brachycera), sondern ge-

hört zu den Blattwespen (Tenthredonidae). Für den Nichtkenner sei zum Unterschiede gesagt: Fliegen haben 2 Flügel und Wespen haben 4 Flügel.

Carl Graf, Gärtnereibesitzer,
Steglitz.

Der Name Nähfliege ist unter den Rosengärtnern der Dresdener Gegend gang und gäbe.

Vogelschutzbestrebungen.

Der grosse sächsische Tierschutz-Verein zu Meissen empfiehlt die Kletterrosen-Anpflanzung an Häusern und Zäunen, um den von Katzen und sonstigen Tieren verfolgten Vögeln sichere Nistgelegenheiten zu geben. Wir begrüssen diesen Schritt herzlichst und wünschen besten Erfolg. Es ist Tatsache, dass Vögel in stärkeren Büschen und in grossen Rosenkronen gern nisten; in meinem Rosar fand ich diesen Herbst nach dem Laubfall über 20 Nestchen. P. Lambert.

AUSSTELLUNGEN

Ausstellung in Düsseldorf.

Der Kaiserpreis wurde der Firma J. Bertearms Söhne in Geldern für Gesamtleistung, der Preis Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen Herrn Otto Beyrodt-Marienfelde für Orchideen zuerkannt, während für Freiland-Rosen die Firma P. Lambert-Trier den Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha erhielt. Der Firma Dahs, Reuter & Co., Baumschulen in Jüngsfeld-Oberpleis (Bez. Köln) ist für ihre Dauer-Ausstellung von Koniferen (immergrünen Laubhölzern) der höchste Preis für die schönsten Koniferen eigener Kultur zuerkannt worden.

Rosen-Ausstellung zu Kreuznach 1905.

Wie in Nr. 4 bekannt gemacht wurde, ist das günstige Terrain zur Aufnahme der Pflanzungen fertig. Unsere Rosengärtner und Neuheitenzüchter werden freundlich gebeten, sich an der Ausstellung zu beteiligen und möglichst noch vor dem Winter zu pflanzen oder durch den Herrn Stadtgärtner Ahrens in Kreuznach pflanzen zu lassen.

Man verspricht sich in Kreuznach sehr viel von unserer Ausstellung, und so möge jeder auch etwas dazu beitragen, dass 1905 die Rose ebenso zur Geltung kommt wie in Görlitz, Frankfurt, Trier und Düsseldorf.

Die Geschäftsführung.

Der **internationale Rosenkongress zu Paris** findet am 23. Mai 1905 statt. Die Versammlung ist rue de Grenelle 84.

Amerikanische Rosen-Ausstellungs-Preise für die Weltausstellung St. Louis.

Für den 8. November:

Nr.		I.	II.	III.	
Nr. 48.	Beste 100 American Beauty	100	75	50	Doll.
„ 49.	„ 100 Liberty	40	30	20	„
„ 50.	„ 100 Meteor	40	30	20	„
„ 51.	„ 100 Bridesmaid	40	30	20	„
„ 52.	„ 100 The Bride	40	30	20	„
„ 53.	„ 100 Golden Gate oder ihre Sports	40	30	20	„
„ 54.	„ 50 La Detroite	25	15	10	„
„ 55.	Beste Samml., nicht weniger als 8 Sorten u. 25 Blumen von jeder	75	50	25	„

Für den 10. November:

Nr. 72. Beste Rose, noch nicht im Handel, 20 Blumen, Silberkelch im Werte von 35 Dollars.

Nr.		Preis
„ 73.	Beste Rose, noch nicht im Handel, 15 Blumen, weiss	Wertzeugnis und ausserdem Welt-Ausstellungs-Preise.
„ 74.	Beste Rose, noch nicht im Handel, 15 Blumen, rosa	
„ 75.	Beste Rose, noch nicht im Handel, 15 Blumen, rot	
„ 76.	Beste Rose, noch nicht im Handel, 15 Blumen einer andern Farbe	

Rosen-Ausstellung am 20. und 21 August 1904 in Itzehoe,

veranstaltet von der Sektion der Rosenfreunde.

Zur Ausstellung gelangten ausser Rosen noch Dahlien und Stauden. Die Ausstellung war trotz der herrschenden Dürre gut beschickt, und namentlich einige Rosensorten waren in tadelloser Schönheit vertreten. Als Preisrichter fungierten die Herren Groth-Hasseldieksdamm, Engelbrecht-Elmshorn und P. F. Schmitt-Itzehoe. Verbunden mit dieser Ausstellung war eine Prämiierung der drei schönsten Rosensorten seitens des Publikums. Das Resultat war: Mme Jules Grolez 69, Kaiserin Auguste Viktoria 67 und Frau Karl Druschki 56 Punkte; dann folgten in weiteren Abständen Mme Abel Chatenay, Fisher & Holmes und andere. Die vom Verein deutscher Rosenfreunde zur Verfügung gestellte grosse silberne Medaille erhielt eine Neuzüchtung des Herrn Lindemann-Itzehoe, namens Albertus Groht.

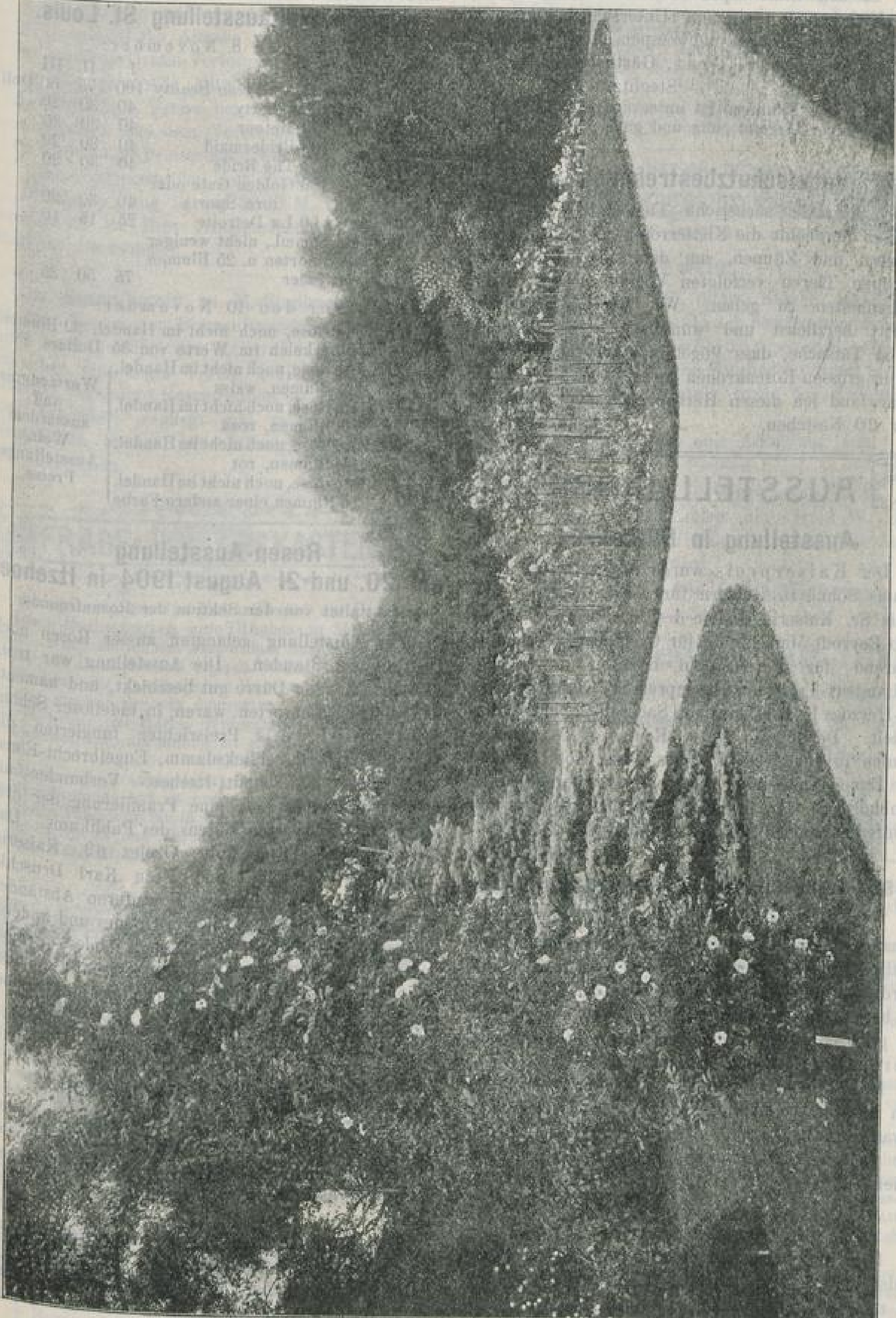
Otto Wenn, Schriftführer.

Neuer Vereins-Rosengarten.

Der Verein der Blumenfreunde zu Diedenhofen plant einen eignen Rosengarten von 40 a Grösse. Die Stadt Diedenhofen stellt das Terrain im neuen Stadtpark ohne Vergütung dem Verein zur Verfügung.

Das Rundschreiben, welches zum Beitritt auffordert, sagt unter anderm:

1. Unentgeltlicher Besuch des Gartens, der mit Ruhebänken, Laubgängen und Lauben ausgestattet werden soll.



Eine Neuheiten-Ecke im Rosar zu Ohlsdorf-Hamburg.

hört zu den Blattwespen (Tenthredonidae). Für den Nichtkenner sei zum Unterschiede gesagt: Fliegen haben 2 Flügel und Wespen haben 4 Flügel.

Carl Graf, Gärtnereibesitzer, Steglitz.

Der Name Nähfliege ist unter den Rosengärtnern der Dresdener Gegend gang und gäbe.

Vogelschutzbestrebungen.

Der grosse sächsische Tierschutz-Verein zu Meissen empfiehlt die Kletterrosen-Anpflanzung an Häusern und Zäunen, um den von Katzen und sonstigen Tieren verfolgten Vögeln sichere Nistgelegenheiten zu geben. Wir begrüssen diesen Schritt herzlichst und wünschen besten Erfolg. Es ist Tatsache, dass Vögel in stärkeren Büschen und in grossen Rosenkronen gern nisten; in meinem Rosar fand ich diesen Herbst nach dem Laubfall über 20 Nestchen. P. Lambert.

AUSSTELLUNGEN

Ausstellung in Düsseldorf.

Der Kaiserpreis wurde der Firma J. Berterams Söhne in Geldern für Gesamtleistung, der Preis Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen Herrn Otto Beyrodt-Marienfelde für Orchideen zuerkannt, während für Freiland-Rosen die Firma P. Lambert-Trier den Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha erhielt. Der Firma Dahs, Reuter & Co., Baumschulen in Jüngsfeld-Oberpleis (Bez. Köln) ist für ihre Dauer-Ausstellung von Koniferen (immergrünen Laubhölzern) der höchste Preis für die schönsten Koniferen eigener Kultur zuerkannt worden.

Rosen-Ausstellung zu Kreuznach 1905.

Wie in Nr. 4 bekannt gemacht wurde, ist das günstige Terrain zur Aufnahme der Pflanzungen fertig. Unsere Rosengärtner und Neuheitenzüchter werden freundlich gebeten, sich an der Ausstellung zu beteiligen und möglichst noch vor dem Winter zu pflanzen oder durch den Herrn Stadtgärtner Ahrens in Kreuznach pflanzen zu lassen.

Man verspricht sich in Kreuznach sehr viel von unserer Ausstellung, und so möge jeder auch etwas dazu beitragen, dass 1905 die Rose ebenso zur Geltung kommt wie in Görlitz, Frankfurt, Trier und Düsseldorf.

Die Geschäftsführung.

Der **internationale Rosenkongress zu Paris** findet am 23. Mai 1905 statt. Die Versammlung ist rue de Grenelle 84.

Amerikanische Rosen-Ausstellungs-Preise für die Weltausstellung St. Louis.

Für den 8. November:

		I.	II.	III.	
Nr. 48.	Beste 100 American Beauty	100	75	50	Doll.
„ 49.	„ 100 Liberty	40	30	20	„
„ 50.	„ 100 Meteor	40	30	20	„
„ 51.	„ 100 Bridesmaid	40	30	20	„
„ 52.	„ 100 The Bride	40	30	20	„
„ 53.	„ 100 Golden Gate oder ihre Sports	40	30	20	„
„ 54.	„ 50 La Detroite	25	15	10	„
„ 55.	Beste Samml., nicht weniger als 8 Sorten u. 25 Blumen von jeder	75	50	25	„

Für den 10. November:

Nr. 72. Beste Rose, noch nicht im Handel, 20 Blumen, Silberkelch im Werte von 35 Dollars.

„ 73.	Beste Rose, noch nicht im Handel, 15 Blumen, weiss	Wertzeugnis und ausserdem Welt-Ausstellungs-Preise.
„ 74.	Beste Rose, noch nicht im Handel, 15 Blumen, rosa	
„ 75.	Beste Rose, noch nicht im Handel, 15 Blumen, rot	
„ 76.	Beste Rose, noch nicht im Handel, 15 Blumen einer andern Farbe	

Rosen-Ausstellung am 20. und 21 August 1904 in Itzehoe,

veranstaltet von der Sektion der Rosenfreunde.

Zur Ausstellung gelangten ausser Rosen noch Dahlien und Stauden. Die Ausstellung war trotz der herrschenden Dürre gut beschickt, und namentlich einige Rosensorten waren in tadelloser Schönheit vertreten. Als Preisrichter fungierten die Herren Groth-Hasseldieksdamm, Engelbrecht-Elmshorn und P. F. Schmitt-Itzehoe. Verbunden mit dieser Ausstellung war eine Prämiierung der drei schönsten Rosensorten seitens des Publikums. Das Resultat war: Mme Jules Grolez 69, Kaiserin Auguste Viktoria 67 und Frau Karl Druschki 56 Punkte; dann folgten in weiteren Abständen Mme Abel Chatenay, Fisher & Holmes und andere. Die vom Verein deutscher Rosenfreunde zur Verfügung gestellte grosse silberne Medaille erhielt eine Neuzüchtung des Herrn Lindemann-Itzehoe, namens Albertus Groht.

Otto Wenn, Schriftführer.

Neuer Vereins-Rosengarten.

Der Verein der Blumenfreunde zu Diedenhofen plant einen eignen Rosengarten von 40 a Grösse. Die Stadt Diedenhofen stellt das Terrain im neuen Stadtpark ohne Vergütung dem Verein zur Verfügung.

Das Rundschreiben, welches zum Beitritt auffordert, sagt unter anderm:

1. Unentgeltlicher Besuch des Gartens, der mit Ruhebänken, Laubgängen und Lauben ausgestattet werden soll.

2. Unentgeltliche oder entgeltliche Abgabe von Schnittrosen während der Blütezeit.
3. Unentgeltliche Abgabe von Rosenaugen.
4. Jährliche Gratis-Verlosung von Rosenpflanzen unter sämtliche Mitglieder.
5. Ermässigte Preise beim Ankauf von Rosenpflanzen aus dem Vereinsgarten.
6. Bedeutende Preisermässigung beim Ankauf von Rosenpflanzen von den Vereinslieferanten.

Die Herrichtung ist auf 2000 M. veranschlagt. Vorsitzender ist Herr Amtsgerichtsrat Dr Gottschalk in Diedenhofen.

Der **Rosen-Verein zu M.-Gladbach** hat sich mit dem Verein der Blumenfreunde verschmolzen. Unter dem Vorsitze des Herrn Fr. Pritzsche hat sich aber ein junger Verein gebildet unter dem Namen „Vereinigte Rosenfreunde". Dort soll die Rose besonders gepflegt und verbreitet werden. Gemeinsame Bezüge, Anschaffung von Neuheiten sind vorgesehen.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 64. In Holland wird als Unterlage zu Rosen-Hochstämmen eine Rugosa in Mengen gezogen. Die Gärtner um Amsterdam herum benannten sie mir als Rosa Bastard rugosa. Ohne Zweifel ist es ein Findling der gewöhnlichen Rugosa, der sich durch Bildung starker Schosse hervortut. Ist diese Unterlage in Bezug auf Härte, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten etc. als solche zu empfehlen?

Erck, Bloemersheim.

Hart und krankheitsfrei ist die Unterlage, aber die Veredlung darauf ist nur von kurzer Dauer. Herr A. Mühle-Temesvar ist in der Lage, genaue Auskunft zu geben, da er den Versuch mit einem grossen Verlust an Material, Zeit und Ausgaben gemacht hat.

Die Redaktion.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage Nr. 62. Es wird sich wohl um die Teerose „Beauty of Glazenwood" handeln, die hierzulande, besonders wenn man sie an einer Mauer frei wachsen lässt, sich rasch ausbreitet und sehr reich blüht; leider öffnen sich die Knospen alle beinahe zu derselben Zeit, wodurch der Strauch dann einen sehr schönen Anblick gewährt, doch ist die Herrlichkeit in wenigen Tagen fertig.

Die Knospe ist lang, elegant und schön, orangenfarben, die Blume jedoch nur leicht gefüllt.

F. Schmitz, Florenz.

PERSONAL-NACHRICHTEN

† Reverend A. Foster-Melliar, bedeutender Kleriker und Rosenkultivateur, starb am 14. November zu Spranghton Rectory bei Ipswich (England). Mit viel Erfolg beteiligte er sich an den Rosen-Ausstellungen Schriftstellerisch war er fleissig. Sein „Buch von der Rose" ist bekannt und bei Rosenfreunden geschätzt, auch das über den „Schnitt der Rose". Sein Rosen-Schriftsteller-Pseudonym war W. R. Raillem (rückwärts gelesen = Melliar).

W. C. Whitney, New-York, †.

Vereinsangelegenheiten.

Notiz.

Da in letzter Zeit öfters Klagen einlaufen, dass aus den für Russland bestimmten Rosenzeitungen die farbigen Abbildungen gestohlen werden, bitten wir unsere Mitglieder, dieses gleich der betreffenden Postanstalt, sowie der Redaktion hier zu melden.

Jeder Nummer liegt eine Abbildung bei.

E. K.-Koselsk, E. C.-Woronesch, M. H.-B. Auf mehrere Anfragen über die Firma W. H.-Pallien resp. Euskirchen teilen wir mit, dass Auskunft privatim erteilt wird.

Die Geschäftsführung.

Der **Mitgliedbeitrag** (4 Mk.) für 1905 ist von jetzt ab an Herrn **Stadtrat E. Glaser** in **Karlsruhe in Baden** zu senden.

Die Geschäftsführung.

Literatur.

Deutscher Garten-Kalender 1905. Herausgegeben von M. Hesdörffer. Verlag von Paul Parey, Berlin SW., Hedemannstr. Preis 2 M.

Jedes Jahr bringt dieser in Fach- und Liebhaberkreisen so sehr verbreitete Taschenkalender etwas, worüber man sich freuen muss, seien es neue Tabellen, Verordnungen, Neuheitenlisten oder sonst nützliche Ratschläge, wie den „Zettelkatalog", Gebührenordnung, städt. Gartenetats usw.

Die Orchideen und ihre Kultur im Zimmer. Von A. Braecklein. Mit 50 Abbildungen. In Ganzleinen fein gebunden Preis 3 Mark. Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder.

Allmählich kommen die Orchideen auch in Deutschland in Mode, wie sie es namentlich in England schon längst sind. Da ist denn ein Buch über Orchideenkultur zeitgemäss und willkommen. Der Verfasser liebt diese herrlichen Kinder einer tropischen Natur leidenschaftlich, und so ist auch sein Buch mit Liebe geschrieben.

Der Verfasser hat die Überzeugung gewonnen, dass die meisten Orchideen ebenso gut wie viele andere Pflanzen freistehend in den Wohnungen gezogen werden können. Dies kann aber nur vereinzelt zutreffen, denn Orchideen vertragen trockene Zimmerluft und

plötzlichen Durchzug, wie er oft vorkommt, schlecht. Er hat aber auch mit Bedauern wahrgenommen, wie die Orchideen der grossen Menge bisher vorenthalten geblieben sind und nur denen zugänglich waren, die sich Gewächshäuser schaffen und Gärtner dazu halten konnten. Er möchte, dass die Orchideen möglichst allen Blumenfreunden zu eigen werden. Er will versuchen, die hauptsächlichsten Hindernisse für die Einführung dieser Pflanzen in die Wohnungen, d. i. Unkenntnis und irrige Anschauungen über sie und ihre Pflege, zu beseitigen, er will das keineswegs schwierige Kulturverfahren so schildern, dass jeder ohne sonderliche Mühe danach zu kultivieren imstande ist.

Das Buch tritt für die allgemeinere Einführung der prächtigen Orchideen ein. Ein Vorzug des Buches ist neben der glänzenden Form der Darstellung und der gediegenen Ausstattung mit zahlreichen Bildern der mässige Preis von 3 Mark.

Die Vorzüge der Orchideen, die Einführung aus ihren Heimatländern, die künstliche Zucht neuer Arten sind behandelt. Gern gesehen haben wir, dass auf die deutschen grossen Orchideenfirmen hingewiesen worden ist. P. L.

Gartenrat-Kalender 1905. Verlag von Joh. Räde, Berlin W. 15, Uhlandstr.

Neben altbewährten, eingebürgerten Kalendern, die in ihrer Einrichtung praktisch sind und jährlich immer noch vervollkommnet werden, erscheinen neue und behaupten, auch Lücken auszufüllen. Eigenartig und in vielen Fällen von praktisch grossem Nutzen ist der Gartenrat-Kalender; wir empfehlen den Gärtnern und Gartenfreunden, sich zu überzeugen. Das Gärtner-Latein, Düngungen, Schnitt des Weinstockes und der Zwergobstbäume nach der Methode von A. Voss sind zu beachten. Preis 1 M.

Meyers Grosses Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148000 Artikel und Verweisungen auf über 18240 Seiten Text mit mehr als 11000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Von „Meyers Grossem Konversations-Lexikon" ist der VI. Band erschienen, welcher die Stichwörter „Erdeessen bis Franzen" umfasst. Wer sich mit dem Worte allein nicht begnügen will, den fesseln gewiss die zahlreichen farbigen und schwarzen Bildertafeln, die ausser den Textabbildungen in vielen Fällen zur Erläuterung des Textes beigegeben sind. Wir müssen uns mit einigen Proben behelfen, um die Vielseitigkeit der weltbekannten Enzyklopädie darzutun. Mit unserm leiblichen Wohl und Wehe beschäftigen sich die Artikel „Erfrierung", „Erkältung", „Ernährung", „Erstickung". Welche Schutzmittel vor Feuersgefahren uns zur Verfügung stehen, erklären die Artikel „Feuerlöschmittel", „Feuerschutz", Feuerspritzen", denen zwei erläuternde Tafeln beigefügt sind. In das Gebiet der Haus- und Landwirtschaft führen uns die Abschnitte „Ernte", „Künstliche Fischzucht", mit Tafel, „Fleisch", „Forstwirtschaft". Allgemeines Interesse erweckt der Artikel „Europa", der auf 17 Seiten alles Wissenswerte über unsern Erdteil bringt, während 6 Karten die politische Einteilung, das Fluss- und Gebirgssystem, das Klima, die Völker- und Spracheneinteilung und die Bevölkerungsdichtigkeit uns vor Augen führen. An weiteren Artikeln aus der Geographie und Völkerkunde erwähnen wir noch „Erdkunde" mit zwei Karten und einer Porträttafel: „Geographen", „Erzgebirge", „Eskimo", „Esthland", „Finnland", „Frankfurt a. M.", „Frankreich". Der letztere Sammelartikel umfasst auf 53 Seiten 34 Abschnitte, die bis auf die neuste Zeit ergänzt sind, sogar Ereignisse des Jahres 1904 finden sich schon verzeichnet. Eine geologische, eine historische und zwei politische Karten bilden in ihrer vorzüglichen Ausführung eine besonders wertvolle Beigabe dieses grossen Artikels. Von grösseren Artikeln über Technik erwähnen wir „Fahrrad", mit zwei Tafeln und zahlreichen Textabbildungen, „Färberei", „Feldeisenbahnen" mit zwei Tafeln, „Fernmeldeapparat", „Fernrohr", „Fernsprecher" mit zwei Tafeln, „Filtrieren". Eine besondere Textbeilage bringt eine Aufstellung der wichtigsten Erfindungen. In das grosse Reich der Natur führen uns die Artikel „Erdfrüchtler", „Erle", „Erzlagerstätten", „Farne", „Fichte", „Fische", „Fixsterne", „Fledermäuse", „Fortpflanzung", denen fast durchgehends Bildertafeln beigegeben sind. Durch koloristische Schönheit und feinste Ausführung fallen uns besonders die farbigen Tafeln „Euphorbiazeen", „Farne", „Fasanen", „Prachtfische der südlichen Meere", „Flechten", „Fliegen- und Schneckenblumen" und „Forstinsekten" auf. Fragen von allgemeinem Interesse behandeln die Artikel „Evangelischer Bund", „Ferienkolonieen", „Finanzwesen", „Flagge", „Flottenvereine", „Fortbildungsschulen", „Fortschrittspartei".

Entomologisches Jahrbuch. 14. Jahrgang. Kalender für alle Insektensammler auf das Jahr 1905. Herausgegeben von Direktor Dr. O. Krancher, Leipzig (Lindenstr. 2. III). Frankenstein & Wagner, 1905. Preis: M. 1.60. (In Partieen billiger.)

Zum 14. Male erscheint das in Sammlerkreisen so beliebt gewordene „Entomologische Jahrbuch. Zu seinen Mitarbeitern zählen hervorragende Entomologen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes. Von monatlichen Sammelanweisungen bringt das Jahrbuch in diesem Jahre solche für Käfersammler als Fortsetzung der gleichen Anweisungen im Jahrgang 1902. Sie entstammen der fleissigen Feder des als Koleopterologen rühmlichst bekannten Apothekers H. Krauss in Nürnberg und zeichnen sich durch grosse Gründlichkeit, auf biologischen Beobachtungen basierend, aus; dieselben werden den Käferfreunden ausserordentlich willkommen sein. Ein interessanter Aufsatz von Alex. Reichert behandelt Mesalliancen zwischen Insekten.

Eine umfängliche Literatur-Übersicht gibt die bekanntesten Neuerscheinungen des letzten Jahres auf dem entomologischen Büchermarkte bekannt, während die mit Porträts verstorbener Entomologen gezierte Totenschau zeigt, eine wie reiche Ernte der Tod im letzten Jahre unter den Insektenfreunden gehalten hat.

Dem reichhaltigen Werkchen ist eine schöne Bunttafel: „Auffällige Eiablagen bei Insekten" beigegeben. Möchten recht viele Entomologen sich dieses nutzbringende Buch, das zudem das Kalendarium und alle nötigen astronomischen, geographischen und postalischen Notizen für das Jahr 1905 enthält, zu eigen machen.

☞ Nr. 6 wird vor Mitte Januar erscheinen, da ein Versand in den Festtagen ohne viele verdorbene und verloren gegangene Hefte nicht abgehen würde. Inhalts-Verzeichnis und Einbanddecken sind dann auch fertig.

Die Bericht über die Verhandlungen des französischen Rosenkongresses erscheint in derselben Nummer.



Teehybride: Frau Peter Lambert. (Welter 1902.)

Nr. 6. * 19. Jahrg. * Dezbr. 1904.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen.

Redigiert von P. Lambert, Trier.

Annoncen pro Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. — Jahresbeitrag (4 Mark) an Herrn Stadtrat E. Glaser, Karlsruhe i. B. — Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Frau Peter Lambert

(Teehybride, 1902).

Vor mehreren Jahren brachte uns der Züchter Nic. Welter eine Auswahl seiner Rosensämlinge in abgeschnittenen Blumen zur Ansicht und Beurteilung. Es waren weisse, gelbe, rosa und rote Farben. Zu den meisten hatte er schon die Namen bestimmt. Von diesen allen gefiel uns allein eine lachsrosa, gefüllte, grosse Rose; auch Haltung und Laub liessen auf einen gewissen Wert schliessen.

Einer Einladung, diese Rose an Ort und Stelle zu besichtigen, folgten wir gerne und fanden in der Rosenschule ungefähr 100 bis 150 starke, buschige, gleichmässig gewachsene Pflanzen in vollem und reichem Flor. Bewundernd standen wir davor und frugen nach dem Namen. Es hiess, sie sei noch ungetauft, und wenn sie die Prüfung mit der Zensur gut bestehe, so möchte er sie Frau Peter Lambert nennen. Die Zustimmung hierzu wurde gegeben nach nochmaliger, gründlicher Prüfung der gesamten Eigenschaften dieser Sorte.

Der Strauch ist buschig, von unten an verzweigt, ein Beweis, dass die Augen leicht austreiben. Die Zweige sind gleichmässig hoch und endigen stets mit einer oder 2—3 Knospen. Holz und Laub sind ähnlich der Kaiserin Auguste Viktoria. Die Blume ist gross, oft sogar sehr gross, ganz gefüllt und hat die Form der Kaiserin, während die Farbe silberig lachsrosa ist. Die oberen Augen treiben, wie es auch Belle Siebrecht tut, sehr schnell aus und blühen gleichfalls sicher; doch tut man gut, hier immer nur eine Knospe zu lassen, um die Pflanze nicht zu sehr zu schwächen. Durch dieses reiche Blühen und den gleichmässigen, kräftigen Wuchs ist sie eine ganz gute Gruppensorte, und sie wird auch in dieser Farbe von keiner bekannten Sorte übertroffen. Sie muss erst wieder in den Kulturen erstarken dadurch, dass nur gute kräftige Augen und reifes Holz zur Vermehrung genommen werden, denn bisher wurde der starken Nachfrage wegen auch manch schwaches und nicht genügend ausgebildetes Auge veredelt.

Auf dem Coburger Rosenkongress erhielt die damals noch nicht benannte Sorte das Wertzeugnis des Vereins deutscher Rosenfreunde. Entstanden ist die Sorte aus einer Kreuzung von Kaiserin Auguste Viktoria × Testout × Mme Abel Chatenay.

Die Redaktion.

Probe-Nummern zur Werbung neuer Mitglieder stehen gerne zu Diensten!

VIII. Kongress der Société française des Rosiéristes

zu Nancy, 7. Juli 1904.

Aus vielen Gegenden Frankreichs waren Mitglieder erschienen, aus Deutschland nur zwei Delegierte des Vereins deutscher Rosenfreunde, die Herren Ries und Lambert; Herr Harms liess sich wegen Unwohlsein entschuldigen. Aus Luxemburg waren anwesend die Herren Ketten, Lamesch und Soupert.

Für den Kongress wurde ein besonderes Bureau gebildet; Präsident: Herr Léon Chenault-Orléans, Vize-Präsidenten: P. Lambert-Trier, Galesloot-Amsterdam, Fr. Ries-Karlsruhe, Léon Simon und Crousse-Nancy, Griffon und P. Guillot-Lyon. Als Sekretäre fungierten die Herren Croibier und Schwartz-Lyon.

Seitens des Vorstandes der Société Centrale d'Horticulture de Nancy, der Herren Crousse, Léon Simon, E. Lemoine, wurde die Versammlung herzlich begrüsst.

In einem schulartigen, dem Staate gehörigen Lokale tagte der Kongress, der im grossen und ganzen einen Verlauf nahm, wie unsere Kongresse es auch tun. Man debattierte über Sorten, empfahl neuere und verwarf manche ehemalige Neuheit. In mancher Hinsicht lässt sich an dem Verlauf des französischen Rosenkongresses für uns etwas lernen. So wird je ein Punkt der Tages-Ordnung einem tüchtigen Fachmanne frühzeitig zur Bearbeitung überwiesen und von demselben oder einem Stellvertreter der Versammlung vorgetragen. Ist ein Punkt nicht bearbeitet, was auch vielfach vorkommt, so wird er auf die nächste Tagung verschoben. Anerkennen muss man, dass die Herren des Vorstandes sich grosse Mühe geben, die Themata unparteiisch und sachlich erschöpfend zu behandeln.

Herr Viviand-Morel-Lyon hatte zum Thema seiner Abhandlung gewählt: Noten und Tatsachen, betreffend den Einfluss der Veredlung auf die Erzielung von Zufalls-Varietäten. Eine Diskussion schloss sich der vorgelesenen Arbeit an. Ad. Van-den-Heede (Lille) hatte die auch von uns schon öfters behandelte Frage über den Schutz gärtnerischer Neuheiten in einer Denkschrift niedergelegt. Die Versammlung kam aber schliesslich zu der Ansicht, dass der Züchter sich selbst am besten schützen könne gegen unehrenhafte Konkurrenz. Herr Griffon-Lyon hatte die dem Kongresse zur Prüfung unterbreiteten Bengal- und Bourbon-Sorten kritisiert und fügte eine Auswahl der Polyantha bei. Die Versammlung nahm die Mehrzahl als empfehlenswert an und verwarf einige Sorten. Herr A. Robichon-Orléans hat die besten Neuheiten seit 1900 studiert und eine Auslese derselben empfohlen, und Herr Croibier las seine interessante Arbeit über die besten Teerosen zur Schnittblumenkultur vor.

Am Schlusse der gut geleiteten Versammlung wurde die jährlich zu vergebende Kongress-Medaille Herrn Alex. Bernaix-Lyon zugesprochen, einem der Gründer der Gesellschaft und einem der ältesten Vertreter der Rosenkultur Frankreichs.

In hervorragender und wohltuender Weise haben das Lokal-Komitee und einzelne Nancyer Herren es verstanden, den fremden französischen und ausländischen Kongress-Teilnehmern den Aufenthalt in Nancy unvergesslich zu machen. Die Preisrichter, die Delegierten und die Vertreter der Rosen-Gesellschaft wurden seitens der Stadt zu einem solennen und ausgesucht feinen Abendessen geladen. Der Bürgermeister hielt beim Nachtisch eine dem Gartenbau gewidmete tüchtige Festrede und dann folgten Schlag auf Schlag die Festreden aller Art und Nationen. Herr Wagner-Strassburg pries in etwas demonstrativer Weise das Mutterland Frankreich, welches seinen erzieherischen Einfluss von den Grossvätern auf die Väter und Söhne vererbt und ferner auf deren Nachkommen ausüben möge. Am folgenden Tage vereinte Herr Léon Simon einen grössern Kreis besonders geladener Herren zu einem Diner in seinem prächtigen Heim in der rue de la Ravinelle, das einen herzlichen und warmen familiären Verlauf nahm und jedem Teilnehmer eine freundliche Erinnerung an die feine Gastfreundschaft des in der ganzen Gärtnerwelt rühmlich bekannten Herrn Simon hinterlassen wird. Einer weiteren Einladung des Herrn Léon Simon folgten am folgenden Morgen eine stattliche Zahl bedeutender Gärtner und Botaniker, um die grossartigen Baumschulen und botanischen Seltenheiten des Hauses Simon Louis frères zu Metz-Plantières zu besichtigen. Auch dort war nach heissen Studiengängen für eine gemütliche Erfrischung seitens des unermüdlichen, liebenswürdigen Besitzers gesorgt. Der Besuch dieser von tüchtigen Leuten geleiteten grossen Gehölz- und Obstbaum-Sortimentsschule sei jedem Gärtner empfohlen.

Von Metz kamen dann noch eine Anzahl Lyoner und Orléaner Baum- und Rosenzüchter nach Trier und Luxemburg, wo die freundschaftlichen Beziehungen zu unseren westlichen Nachbarn fester geknüpft wurden und sich unsere Kollegen von dem Stande der deutschen Rosenkulturen und der deutschen Neuheitenzucht überzeugen konnten.

Möge der friedliche Wettbewerb in der Rosenzucht noch recht oft zu so freundschaftlichem Zusammentreffen zwischen deutschen und diesen hervorragenden Vertretern der französischen Rosenkultur führen.

P. L.

Ein Wort an und für die Rosenliebhaber.

Da ich die Rosen-Ausstellung in Düsseldorf jeden Tag besucht und vieles Schöne, auch manches

minder Gute gefunden habe, so bin ich so frei, hier einiges meiner Ansicht gemäss zu berichten. Die Rosen-Ausstellung war allenthalben grossartig arrangiert, dank der Leitung des Vorstandes. Der Geschäftsführer des Vereins war unermüdlich tätig und bemühte sich auch um den kleinsten Aussteller und stand ihm mit Rat und Tat zur Seite. Die Züchter alle hatten grossartig ausgestellt. Es war mir eine Freude, solche Pracht zu sehen, und ich muss offen gestehen: Einen hohen Aufschwung hat die Rosenzucht seit der Ausstellung 1891 in Trier gemacht. Aber das beweist noch kein Vorwärtskommen seitens der Liebhaber, denn auf allen Ausstellungen findet man fast immer dieselben Firmen. Das ist auch nicht anders möglich. Das Programm ist so aufgestellt, dass ein Liebhaber nicht wohl seine 30 oder 50 Sorten ausstellen kann, man wird ihn eben doch kaum bemerken unter den Hunderten von Rosen einer Firma. Immerhin wäre es kein Fehler, auch den kleinen Liebhabern, deren unser Verein jedenfalls genug hat, das Ausstellen zu erleichtern und sie dazu heranzubitten. Dabei würde manche sehr schöne alte Rose wieder ans Licht kommen, die noch in hohem Wert steht und eher verdient vermehrt zu werden, als manche der vielen empfohlenen Neuheiten, die doch wertlos ist.

Die Herren Züchter sagen: „Mögen die kleinen Aussteller in ihren Bezirken Lokal-Ausstellungen veranstalten." Allein das ist leichter gesagt als getan. Wenn eine solche Lokal-Ausstellung stattfindet, kommt immer meiner Erfahrung gemäss ein Minus heraus, und dadurch gehen meistens die Lokal-Vereine zu Grunde. Auch ist nicht das allein der Fehler. Ich war Ohrenzeuge, wie ein Herr Lehrer aus meiner Nachbarschaft in Düsseldorf einen Züchter bei verschiedenen Sorten nach den Preisen fragte von 12 schönen Sorten. Es wurde ihm einen Preis von 1.20 für das Stück angeboten. Das war ja ein ganz netter Preis für gewöhnliche Sorten, aber nicht für Sorten wie Mme Abel Chatenay, Jules Grolez, Souv. du Prés. Carnot, A. Guinoisseau, Ferd. Batel, Marie van Houtte, Testout, G. Nabonnand, Clara Watson, Frau Karl Druschki, Perle des Jardins und Sunset. Für solche ist mir der Preis doch für einen Laien zu niedrig, da die Firma mir die Sorten zu 1,20 im Hundert offeriert. Wo bleibt da der Verkäufer im Kleinen? Ich kannte die Herren nicht, bis sie mich aufsuchten, sie wollten meine Rosen doch einmal gern sehen, sie kamen mit dem Firmenzettel, um Rosen bei mir zu kaufen, weil ich ausgestellt hatte. Dabei notierte ich, was der Züchter den Herren sagte — wiederum ein Beweis, dass bei der Firma der Grosspreis und der Einzelpreis gleich hoch stehen. Der Liebhaber findet immer bei seinem Nachbarn dasjenige, was für ihn passend ist, und was dem Klima und dem Boden entspricht. Auf diese Dinge kann der Züchter nicht Rücksicht nehmen. Sollte aber ein Liebhaber Sorten kaufen wollen, die hierorts nicht mehr blühen, so kann er ja seine Versuche machen, sie anzuschaffen. Manche diffizilen Teerosen werden nicht gut wachsen und nicht blühen, zumal solche Sorten, die schweren Lehmboden verlangen und viel Sonne.

So prachtvolle Rosen, wie die Düsseldorfer Ausstellung zeigte, kann der Rosenliebhaber nicht überall und nicht alljährlich erzielen. Freilich bei so heisser Sonne, wie sie der letzte Sommer brachte, haben Rosen hier in schwerem Lehmboden geblüht, wie ich es noch nie gesehen habe. Ich führe einige hier an: Etoile de Lyon, Annette Murat, Maréchal Niel; zumal die erstere und letztere haben mir grosse Freude bereitet. Aber auch manche andern Sorten würde man in kleinen Lokalausstellungen sehr gut finden, und ihre Kenntnis würde ein Sporn sein zur weiteren Pflege der Rosen. Aber eines steht fest, in den kleinen Ausstellungen würden ebenfalls ältere gute Sorten von den Liebhabern ausgesucht und notiert, während auf grossen Ausstellungen der Grosszüchter die Bestellungen bekommt. Darum richte ich die Bitte an alle werten Mitglieder, sich eifriger an den Kongressen und Ausstellungen zu beteiligen, dann hat man einen richtigen Überblick über das, was für den Laien und Liebhaber schön und gut ist. Auch an den Verein selbst möchte ich die Bitte in Vorschlag bringen, die Liebhaber mehr heranzuziehen und im Programm mehr Liebhaber-Nummern zu bringen.

Wir haben viele Liebhaber, ihrer viele müssten sich an einer grossen Ausstellung, wie an der in Kreuznach 1905 beteiligen können, das bisschen Unkosten kann kein Hindernis sein; die Fracht ist billig, Blumen werden mit jedem Zuge befördert, und mit Bestimmtheit kann man sagen, der Zug trifft dann und dann ein, und dann sofort aufstellen.

Dafür hat man die Freude mitzuwirken, mitzutun und mitgenannt zu werden. Nur nicht zurückschrecken, nur vorwärts! Es muss doch gelingen und gelingt nicht alles, so heisst es: Probieren! Es wird besser gehen und endlich, siehe da, steht's gedruckt. Welch ein Jubel im Herzen, welch eine Freude, meinen Fleiss belohnt zu sehen! Da schreibt mir unser lieber Geschäftsführer: Sie wurden auf der Ausstellung mit einem Diplom bedacht. Auch meine Wenigkeit ist nicht abgeneigt, einen Betrag als Preis zu stiften, für einen Liebhaber, um solchen anzuspornen. War ich doch selbst dereinst ein „kleiner Liebhaber" — kein Gärtner wie mancher glaubt — und habe es von 10 Hochstämmen auf 4000 gebracht. Darum, ihr Liebhaber, macht es ebenso und tretet ein in den Wettbewerb mit deutschem Mut und deutschem Fleiss.

Hugo Clauberg, Solingen.

Rosen-Ausstellung Kreuznach 1905, Mai—Oktober, zu bewirken.

I.

Der Rosenflor an der Riviera in diesem Winter.

Ganz auffällige Erscheinungen bieten sich dem Rosenfreunde in diesem Jahre an der sonst so reich gesegneten Riviera dar.

Während in anderen Jahren zu dieser Zeit alle Rosenfelder in üppigstem Wuchse und reicher Knospenentwicklung standen, sieht der Beobachter mit Verwunderung, dass in verschiedenen niedrigen Lagen schon jetzt, zu Anfang Dezember, die Hauptblütezeit vorüber ist, während in den höheren Lagen, auch da, wo durch künstliche Bewässerung nachgeholfen werden kann, das Wachstum im Vergleich zu andern Jahren sehr dürftig ist.

Dieser Umstand ist einzig der ausserordentlichen Trockenheit zuzuschreiben, die nun bereits seit 8 Monaten an der Riviera herrscht. In dieser Zeit sind zwar einige Regen gefallen, aber nur unbedeutende; von einer richtigen Durchfeuchtung des Bodens ist schon lange nicht mehr die Rede. Ferner hat auch der ausnehmend heisse Oktober und der nicht weniger heisse November — mit Ausnahme der letzten 8 Tage — ungünstig auf die Rosenblüte gewirkt. Die Knospen entwickelten sich zu schnell und infolgedessen zu schwach, da die Nächte ebenfalls warm waren und auch jeder reiche Nachttau fehlte.

So erzielten die Rosenblumen leidlich gute Preise nur zu Allerheiligen; nachher gingen die Preise sofort wieder zurück.

Erst Ende November trat ein Witterungsumschlag ein, und zwar ziemlich plötzlich, von $+25^0$ C. sank die Temperatur auf -1^0. Die Folge war, dass in einigen Lagen Rosen und Nelken erfroren, was in anderen Jahren nicht so leicht vorgekommen ist, da die Blumen gewöhnlich widerstandsfähiger waren, während sie das in diesem Jahre nicht waren, eine Folge der Dürre im Sommer und der hohen Wärme im Spätherbst.

In einzelnen besonders trockenen Lagen am Monte Nero und oberhalb Coldirodi sind noch viele Rosenpflanzen in vollständiger Ruhe und werden nun auch erst zum Frühling hin in Wachstum treten. Darum wird sich der Mangel an Rosen besonders schon zu Weihnachten und Neujahr bemerkbar machen, und wenn nicht bald ausgiebiger Regen kommt und die Witterung, wie seit den letzten Tagen, wieder milde bleibt, so werden zum Karneval gar keine Riviera-Rosen — zur Freude der deutschen Rosentreibereien — angeboten werden.

Als Versandrosen für den Winter bewähren sich immer noch die alten guten Sorten Paul Nabonnand und Marie van Houtte am meisten, auch Captain Christy und Ulrich Brunner fils, sowie Kaiserin Auguste Viktoria für den Herbst- und Frühjahrsflor.

Als Gartenschmuck kommen ausser diesen auch noch die bekanntesten im Norden geschätzten Sorten in Betracht, zu diesen gesellen sich noch die Sorten: Principessa di Napoli T. wegen ihres reichen Flors und die dunkelrote Teerose „Earl of Mexborough“, beliebt wegen der wundervollen tiefroten Färbung und des ebenfalls reichen Flors; auch Frau Karl Druschki hat sich wegen ihrer wirklich idealen Färbung schon einen Platz in den Gärten der Riviera erworben.

San Remo, den 8. Dezember 1904.

Paul Bräuer, Rosenzüchter.

II.

Die völlige Vernichtung des Rosenflors der Riviera durch plötzlichen Frost.

Les extrêmes se touchent, das Wort passt leider auch recht für den wolkenlosen, meist im sommerlichen Glanze strahlenden Himmel unsers schönen Küstenstrichs, der Riviera.

Noch Silvester war ein Maitag; alles stand im vollsten Flor, duftende Nelken und blühende Rosenfelder, über den Resedabeeten Scharen summender Bienen, die in emsigem Honigsammeln fleissig das alte Jahr beschlossen, in den Plantagen eifrige Gärtner und Gärtnerinnen, beschäftigt mit dem Schneiden der Blumen, speziell der Nelken und Rosen; leider sollten dies die letzten in diesem Winter sein. In wunderbar rotgoldener Farbenpracht, wie solche häufig nur bei uns im Süden beobachtet werden kann, versank die Sonne in das smaragd-rotviolett erschimmernde Meer, und eine wunderbare Ruhe breitete sich über die herrliche Küste.

Das neue Jahr begann und plötzlich entfesselten sich unerbittliche und widerspruchsvolle Naturmächte in Gestalt eines orkanartigen Sturms, der äusserst kalt aus Osten wehte. Die schöne vorherige Sommerstimmung war trotz des hellsten Sonnenscheins bald gewichen, und schon am Neujahrsabend konnte man mit Sicherheit einen Nachtfrost voraussagen.

Dennoch waren die allgemeinen Befürchtungen nicht allzu gross; war es doch Festtag, und wohl jeder Gärtner freute sich nach der mehrwöchigen und höchst anstrengenden Arbeit eines Ruhetages und fasste neue Hoffnungen für das begonnene neue Jahr.

Aber wie schnell sollten diese vernichtet werden! Auf 25^0 Wärme am Sonnabend dem 31. folgten plötzlich 5^0 Kälte am 2. Januar, dem Neujahrsmontage. Diese Worte genügen, um sich ein Bild von dem jetzigen Stande der hiesigen Blumenfelder ausmalen zu können. Alles ist erstarrt, kalt und tot, und was nicht erfroren ist, ist von der Sonne verbrannt — ein herzzerreissender Anblick. Besonders trostlos sehen die Rosenfelder

Das Programm ist reichhaltig, es bietet jedem etwas.

aus, die noch nicht allzusehr durch Trockenheit gelitten haben und noch mit Knospen reich besetzt sind. So ist die Jahres-Arbeit vieler Tausende fleissiger Hände in wenigen Stunden den Naturmächten zum Opfer gefallen, und hierdurch ist die Existenz vieler Tausende Familien untergraben, die hier im Winter mit der Blumenzucht mühsam ihr Brot für das ganze Jahr verdienen müssen.

Der Schaden lässt sich bis jetzt noch nicht genau berechnen, dürfte aber für Italien allein mehrere Millionen Lire betragen. Auf der französischen Seite der Riviera soll es noch trauriger aussehen, da dort die Kälte viel stärker aufgetreten ist und sogar die Kulturen unter Glas zum grössten Teil vernichtet hat.

Seit einigen Tagen ist es wieder ganz warm; am Sonnabend dem 7. hatten wir eine gleiche Wärme wie am Silvester-Tage, und nun kommen die Frostschäden erst recht an den Tag, da die erfrorenen Pflanzenteile absterben und langsam gänzlich schwarz werden.

In der Nähe der Margariten-Felder erfüllt ein eigentümlicher Heuduft, wie bei uns im Juni, die Luft.

Ganz eigentümlich ist die Wirkung des Frostes an den Rosenblumen.

Ich habe schon einmal in der R.-Ztg. über Frostschaden an der Riviera berichtet, im Jahre 1891 und betont, wie sonderbar es ist, dass bei den Rosen nicht die Blumen selbst, sondern die Stengel die frostempfindlichsten Teile der Pflanze sind. So hingen am Montag und Dienstag früh fast alle Blüten wie Glockenblumen an den noch aufrecht stehenden holzigen Stielen; die Blumen werden erst nach und nach schwarz und trocken. Wenn es nach dem Froste gleich geregnet hätte, so würden sich gewiss noch viele Blumen erholt haben, aber die Dürre, die durch den scharfen Wind noch erhöht wurde, war der Tod von allem. Diese Kälte war zwar vorausgesagt worden, doch war es unmöglich, sich dagegen durch Vorkehrungen zu schützen. Das Unglück trifft alle Gärtner und Blumenzüchter der Riviera gleich hart, um so mehr, als die Ernte in diesem Jahre infolge der Trockenheit, wie ich schon bemerkt habe, sehr verspätet war und nur sehr wenige Züchter bis jetzt nennenswerte Einnahmen gehabt haben. Paul Bräuer.

Am 10. hat ein zweiter Frost auch den Rest vernichtet!

Rosenzucht in Amerika.

Ein Vortrag, gehalten in der amerikanischen Gartenbau-Gesellschaft von E. G. Hill.

Bei der Frage, die in dem Thema liegt, wie es von dem ausführenden Komitee des Vereins gestellt worden ist, können wir wohl zugeben, dass es notwendig ist, unsere gegenwärtige Liste der Rosen, die hierzulande kultiviert werden, gehörig zu vervollständigen. Nichts ist glaubwürdiger, als dass gerade der grosse Rosenzüchter dieses Bedürfnis fühlt. Auch der Neuheitenzüchter und der Züchter winterharter Rosen-Sämlinge, die sich für unser Klima eignen, wird Ausschau halten müssen, um unsere Liste zu ergänzen.

Wir brauchen Rosen, die in unseren Park's und Gärten im Sommer und Herbst blühen. Das Klima ist in unserem Lande so sehr verschieden, dass es notwendig erscheint, mehrere Grundformen zu züchten, die den Ansprüchen der verschiedenen Gegenden genügen. Es mag nebenbei bemerkt werden, dass Kalifornien und die Küsten-Staaten eine reiche Bezugsquelle bilden für alle praktischen Zwecke in den feinen Produkten der Rosenzüchter Englands und des europäischen Festlandes. Die Varietäten, die in den genannten Gegenden gedeihen und blühen, machen sich auch ausgezeichnet gut in den südlichen Staaten am Atlantischen Meere und in Mexiko; hier würde also die Mühe, einen neuen Typus für diese besonderen Landstriche zu züchten, unnötig sein, obwohl es Verbesserungen geben kann und wirklich geben wird an solchen Sorten, die jedem Heim und Garten der oben genannten Landstriche Reiz und Schönheit verleihen. In der Tat sind auch einige feine Sachen in den letzten Jahren hinzugekommen, aber es wird noch eine lange Zeit vergehen, bis solche alten grossartigen Sorten wie Ophirie, Lamarque, Solfatare, Reine Marie Henriette und Mme Alfred Carrière als Kletterer in die östlichen Staaten verpflanzt sind, und vollends die grosse Anzahl der grossartigen Busch-Varietäten, die so kräftig blühen und solche Mengen von Blüten liefern.

Der europäische Rosenzüchter hat, unterstützt durch einen glücklichen Zufall, den Staaten Washington und Oregon alles zur Verfügung gestellt, was an feinen Rosen gewünscht wird. Kein Teil Europas produziert feinere Hybriden und Teehybriden, als es diese beiden Staaten tun. Wer sehen will: Xavier Olibo, Louis van Houtte, Ulrich Brunner und andere prächtige Hybriden zusammen mit den feinsten La France, die die Erde trägt, der gehe zur Lewis- & Clark-Ausstellung im nächsten Jahre (1905) nach Portland in Oregon. Er wird nicht enttäuscht werden.

Dass wir einen neuen Rosen-Typus für die Staaten Virginia und Tennessee brauchen, ist keine Frage. Eins der ersten Erfordernisse ist eine Zähigkeit in der Konstitution, die dem Übel des Rosenschimmels widersteht. Dieser Pilz ist auch die erste Ursache des Fehlschlagens unserer Bemühungen, Rosen erfolgreich zu züchten in den nördlichen Teilen unsers Landes. Einige Varietäten kommen hier fort, aber nur sehr wenige gedeihen und blühen so, wie sie sollten. Es gibt hier eine beschränkte Anzahl von begünstigten

Landstrichen, wo Rosen gut fortkommen, aber derer sind wenige, und sie liegen sehr zerstreut.

Das zweite Erfordernis ist eine Färbung der Blume, die widerstandsfähiger ist als die der meisten Hybriden, Teehybriden und Teerosen. Sie werden aus Erfahrung wissen, dass diese beiden Eigenschaften durchaus notwendig sind für die neue Grundform, die wir suchen, mögen sie kosten, was sie wollen. Zu diesen beiden Eigenschaften muss dann noch hinzukommen eine dritte, nämlich eine Härte, die sie unversehrt unsere strengen Winter überdauern lässt.

Wie sollen wir nun verfahren, um uns eine aller Krankheit widerstehende Rose mit wirklich guter Färbung der Blüten zu sichern, eine Rose, die dem grellen Sonnenschein in unserm heissen, trockenen Klima widersteht, ebenso aber auch der Härte unserer strengen Winter? Dies ist die Aufgabe, die wir vor uns haben.

Beim ersten Anblick möchte die Lösung unmöglich erscheinen. Denn wohin sollen wir uns wenden, das Blut, die Urform, zu bekommen, um unsere Stammrosen so abzuhärten? Und wer von uns will es unternehmen, seine Zeit, seine Arbeit und seine Erfahrung einem Unternehmen zu widmen, dessen Erfolg so zweifelhaft ist, wenn auch zugleich so dankenswert? Oder wollen die Liebhaber der Rosen fortfahren zufrieden zu sein mit dem teilweisen Erfolge, der erreicht worden ist durch die Verwendung der gegenwärtigen Varietäten oder durch die mannigfachen Mittel und Wege, die mehr oder weniger ein künstliches Resultat zeitigen, das überhaupt nicht der darauf verwandten Ausgabe und Mühe entspricht?

Es gibt eine Anzahl ausgezeichneter Rosenarten, die versucht werden sollten und ohne Zweifel auch bereits probiert werden für diese besondere Art der Kreuzung. Zuerst würde ich Rosa rugosa nennen. Diese Spezies wird vielleicht keine Färbung der Blume geben, aber doch kann kein Zweifel sein, dass ihre Abkömmlinge eine widerstandsfähige Belaubung haben würden; wahrscheinlich würde das Laub genügend hart sein, um unsere Winter zu überstehen. Diese Versuche sollten ständig fortgesetzt werden, indem man Pollen unserer besten Teehybriden, Hybriden und Teerosen benutzt und die Rugosa als Samenträgerin nimmt.*) Und da dies wahrscheinlich ein häufiges Hin- und Herkreuzen erfordern würde, so kann man am Ende doch aus dieser Quelle den gewünschten Typus erhalten, der unseren nördlichen Distrikten eine Lokal-Rose bringen würde.

Bruant, Cochet, Müller, Wintzer und andere haben in dieser Richtung einen Anfang gemacht. Wir haben Bruants Kreuzung zwischen R. rugosa und Niphetos (?), genannt Mme G. Bruant. Diese Varietät zeigt die lange Knospe der Niphetos und das Gepräge der Tee-Varietät*). Blanche Double de Courbet ist ein reizender Strauch für Rasenbeete und ein vielversprechendes Subjekt für Kreuzungen. Conrad F. Meyer ist eine Varietät, die viel von der vollen Blume und viel von der Farbe der Vaterrose, angeblich Gloire de Dijon, bekommen hat. Atropurpurea, eine von Geo Pauls Rugosa-Hybriden, wird die dunkle Zeichnung in jedem beabsichtigten und geplanten Farben-Schema hergeben. Sir Thos. Lipton, eine amerikanische Hybride, durch Conard & Jones eingeführt, soll viele ausgezeichnete Merkmale haben. Ich erwähne diese Sorten, da ich glaube, dass sie die gebräuchlichsten unter den Rugosa-Hybriden sind und sehr deutlich den Habitus der echten Rugosa haben.

Andere Rugosa-Hybriden sind Philemon Cochet, Alice Aldrich, Belle Poitevine, Mme Worth, Calocarpa, Rose Apples, Chedane Guinnoisseau, Christophe Cochet, Pierre Leperdrieux und andere mehr. Sie alle zeigen, was mit diesem Typus bereits geleistet worden ist, und dass der Züchter nicht zurückzugreifen braucht auf die Original-Form, sondern eine der bereits erzielten Kreuzungen benutzen kann.

Ich fasse das Gesagte zusammen. Ich glaube fest, dass Widerstandskraft gegen die Krankheit, die als Schimmelpilz bekannt ist, von einer Beigabe von Rugosa-Blut kommen muss, und ich wollte ferner feststellen, dass ich hier nicht aus eigener praktischer Erfahrung spreche, wenn es sich um Rugosa-Kreuzungen handelt, da sich meine Versuche mehr auf neue Sorten zum Treiben unter Glas beschränkt haben.

Andere Rosenspezies mögen ein ebenso fruchtbares Feld für den Neuheiten-Züchter bieten, wie R. Rugosa. Und warum sollte man nicht Versuche machen, was sich mit unseren heimischen amerikanischen Rosen erreichen lässt? Die klimmenden Praerie-Typen sind von dieser Quelle gewonnen worden, und sie sind sicher hart und ziemlich gut gefüllt — zwei deutliche Eigenschaften, die für den neuen Typus von Wert sind. Amerikanische Züchter haben uns ferner viele reizende Wichuraiana-Kreuzungen geliefert; recht gute Resultate haben die Bemühungen der Herren Van Fleet, Manda, Walsh, Perkins und Dawson geliefert. Doch fällt hier die ernste Frage ins Gewicht: Sind sie winterhart? Die Antwort lautet: Zuweilen. Sie überwintern manchmal vollständig gut, aber ein andermal findet man sie stark zurückgefroren. Ich habe nicht genügend lange Erfahrung betreffs der im freien Lande kultivierten Sorten Dorothy Perkins, The Farquhar, W. C. Egan, Manda's Triumph und anderer Wichu-

*) Ja; oder auch umgekehrt.

*) Aber nur schwach; das Laub dagegen ist Rugosa-Laub. D. R.

Alle Sendungen für die Ausstellung sind an Herrn Stadtgärtner Ahrens in

raiana-Kreuzungen, um mit Bestimmtheit von ihrer Härte sprechen zu können, aber ich glaube, dass ihre Züchter sie für winterhart ausgeben.

Crimson Rambler ist schnell beliebt geworden und wird in der nördlichen Hälfte unseres Landes vielfach gezüchtet. Keine andere Rose kann wetteifern mit ihr in der allgemeinen Beliebtheit und in der Verwendbarkeit für Vorhallen und Säulen. Die weite Verbreitung der Rose, ihr ungeheurer Verkauf in dieser Saison und die Nachfrage für die zukünftige Pflanzzeit übersteigt den Ruf jeder andern Sorte, die bei uns eingeführt ist. Versuche in Richmond mit dieser Varietät kommen darauf hinaus, dass wir in ein paar Jahren weisse, rötliche und die dazwischen liegenden Schattierungen dieser hübschen Rose haben werden. Gewiss, wir haben Aglaia, Thalia und Euphrosyne, aber zwischen diesen und Turners Crimson Rambler besteht doch ein grosser Unterschied im Habitus.

Um den neuen, oben beschriebenen Gartenrosen-Typus zu gewinnen, wird eine ziemliche Arbeit erforderlich sein, die sich über eine lange Periode ausdehnt; ein oder zwei Jahre werden uns nicht dahin bringen. Es hat ein volles Drittel-Jahrhundert gedauert, die Teehybriden zur jetzigen Vollkommenheit zu bringen. Es ist ein langer Schritt von Antoine Verdier, Mlle Bonnaire und La France bis zu der Familie, wie sie heutzutage besteht. Nebenbei sei noch erwähnt, dass die drei oben genannten Varietäten das Resultat einer zufälligen Befruchtung durch Insekten sind.

Die Entwicklung der Teehybriden ist erwähnt worden, um zu zeigen, dass Zeit und Geduld nötig sind, neue Formen zu schaffen und zu vervollkommnen.

Wir Mitglieder des Vereins mögen uns also ernstlich fragen, wie wir am besten zu einer so dringend erwünschten Sache mithelfen können, einer Sache, die so notwendig ist, für die sich mehrende Popularität der Rose in unseren amerikanischen Gärten. Enthusiastische persönliche Bemühung ist erforderlich; auch kann die Arbeit unterstützt und ermutigt werden durch Verleihung der Vereinsmedaille an preiswerte Sämlinge, die in Bau und Färbung der Blume eine wünschenswerte Verbesserung unserer Freiland-Rosen sind. Wie schon gesagt, die Versuche in Richmond sind alle gemacht worden im Interesse der im Winter blühenden Sorten; und da dies der Zweck gewesen ist, so sind mehrere vielversprechende Varietäten, die nicht Treibsorten sind, produziert worden, die jetzt als Garten-Varietäten geprüft werden.

Die Floristen von Amerika stehen noch ein wenig zurück in ihren Bemühungen, die Rosen zu verbessern; fast alle unsere feinsten Varietäten sind ausländischen Ursprungs. Und während wir die Ehre erstreben, etwas Feines zu produzieren, haben wir uns doch tadelnswert gezeigt, indem wir die Handlung duldeten, die einem französischen bekannten Rosenzüchter seine Ehre raubte, als wir die Änderung des Namens Mme Ferdinand Jamin in American Beauty erlaubten. Wir haben das Genie und das Talent, einen amerikanischen Rosen-Typus zu schaffen, wenn sich unsere Mitglieder nur selbst an die Aufgabe begeben wollen. Wollen wir dies Werk versuchen? oder wollen wir auf den alten Pfaden weiterwandeln, indem wir auf das Glück vertrauen und auf die Produkte ausländischer Geschicklichkeit, uns mit Rosen zu versorgen, die für unsere Gärten und Häuser passen?

Im allgemeinen fehlt es bei unsern deutschen Neuheiten-Zuchtbestrebungen auch an fest bestimmten Zielen. Möge obiger Vortrag auch uns ein Ansporn sein! Die Redaktion.

Ein ganzes Dorf von Rosenzüchtern.

Von Otto Schultze.

In Hessen in der Wetterau auf den östlichen Abhängen des Taunus liegt nicht weit von dem Badeorte Nauheim das Dorf Steinfurth. Dieses Dorf hat sich im Laufe der letzten fünfzehn Jahre nach und nach so der Rosenzucht befleissigt, dass ein grosser Teil der Feldmark mit Rosen bepflanzt und viele Einwohner Rosenzüchter in grossem Massstabe geworden sind.

Der Anlass zu dieser Ausdehnung des Betriebes ist einzig und allein das Beispiel eines Mannes gewesen, der in den siebziger und achtziger Jahren dort die Rosenzucht im grossen betrieb: Heinrich Schultheis. Ich habe damals die Freude gehabt, den grossen Betrieb gründlich zu besehen und zu bewundern, und habe öfter in der „Rosenzeitung“ über die Rosenfelder von Steinfurth berichtet. Schultheis selbst besass ein Bauerngut von etwa 150 Morgen Land und hatte von dem Gutsherrn des Ortes, Baron von Loew, noch 50 Morgen hinzugepachtet; das Ganze war in Felder und Jahrgänge eingeteilt, und mehrere Felder waren alljährlich so mit Rosen bepflanzt, wie anderwärts die Felder mit Kartoffeln bepflanzt werden.

In den Monaten der Veredlungszeit arbeiteten 180 Menschen in diesen Feldern, unter ihnen 36 Gärtner; von den beliebtesten Sorten, zu denen damals Baronne de Rothschild, La France und Niel gehörten, wurden an 20—25000 Stück veredelt, im ganzen wohl etwa eine Million. Die Bestellungen kamen aus allen Ländern Europas, aus West-Asien und namentlich aus Nord-Amerika. Von der damals drüben beliebten Sorte Fortune's double yellow wurden 1890 für 1891 2000 Stück bestellt. In jedem Frühjahr wurden 50 Zentner Hagebutten ausgesät. An Löhnen wurden im Sommer 1900 wöchentlich 800 Mark gezahlt. Der Besitzer war ein strebsamer, kluger Mann und unermüdlich im Arbeiten; im Sommer war

Kreuznach zu adressieren, welcher auf Wunsch die Pflanzung übernimmt.

er selbst jeden Morgen um 3 Uhr zur Stelle, und mit dem ersten Tageslichte begannen die Arbeiten.

Der grosse Betrieb, der so viele Arbeitskräfte forderte, hatte die Folge, dass das halbe Dorf bei Schultheis Arbeit fand; geschickte Hände wurden angelernt zum Veredeln, und bald legten sich die Dorfleute selber kleine Rosenschulen an, deren Pflanzen sie durch Schultheisens Vermittelung verkauften.

Als Schultheis leider allzufrüh im besten Mannesalter starb und sein Riesenwerk allmählich zurückging, wuchsen in gleichem Schritte die vielen kleinen Rosenschulen des Ortes, und die Steinfurther teilten sich gleichsam in die Arbeit ihres grossen Lehrers und Vorläufers. Da es ihnen aber an Handelsverbindungen fehlte, so mussten sie ihre Ware an Edelrosen den grösseren Rosenschulenbesitzern verkaufen, die sie dann mit einem kleinen Gewinne weitergaben; sie schätzen die Steinfurther Rosen als eine gute Ware, und der Ort bedeutet ihnen unter Umständen eine erwünschte Bezugsquelle.

Von Jahr zu Jahr haben die Dörfler ihre Rosenschulen erweitert, und jetzt ist ihr Betrieb auf einem Punkte angelangt, wo sie, sobald sie sich einigen, als selbständige Wettbewerber im Rosenhandel auftreten können. Von eben demselben Baron von Loew, dessen Pächter vordem Heinrich Schultheis war, hat neuerdings das Dorf Ländereien zur Rosenzucht im grossen gepachtet. Im Herbst 1907 werden etwa 50 kleine Rosenzüchter ungefähr 1000 Morgen Land zusammen auf 12 Jahre in Pacht nehmen. Das Land wird in je 5—20 und beliebig mehr Morgen eingeteilt und von den Pächtern übernommen. Bisher waren diese Ländereien an drei Pächter vergeben, die für den Morgen jährlich 20 Mark Pacht zahlten. Die Rosenzüchter, an die von 1907 ab das Land verpachtet werden soll, zahlen für den Morgen 40 Mark. Sie erhalten trotz dieses hohen Pachtzinses doch noch viel billigeres Pachtland, als sie bisher gehabt haben, denn selbst für schlechtes, steiniges Land sind öfters 60—70 Mark auf den Morgen gezahlt worden.

In Steinfurth befinden sich heute wohl mehr als 70 Rosenzüchter. Es werden hauptsächlich niedrige, auf den Wurzelhals veredelte Rosen gezogen. Die Züchter decken in der Regel schon mit dem Verkauf der Blumen und Knospen ihre Arbeitsunkosten. Auch in benachbarten Orten beginnen jüngere Landwirte mit der Rosen- und zum Teil auch mit der Rosenwildlingzucht, und voraussichtlich werden sich auch in Zukunft die Rosenschulen in dieser Gegend noch weiter ausdehnen.

So kann die Tüchtigkeit eines Mannes, welches Standes er auch sein mag, ganzen Geschlechtern und Gegenden Anregung geben und Gewinn schaffen.

B. Carriat, Antibes-Pérégaul.

Eine südfranzösische Rosen-Züchterei.

Ein noch junges Geschäft, aber von grösster Ausdehnung und mit unermüdlichem Fleiss geleitet, betreibt es die Schnittblumenkultur in intensivster Weise. 12 000 Fenster bedecken Rosen und Nelken. 29 000 Pflanzen von Paul Nabonnand und Safrano stehen im Freien an sonnigen Mauern und Abhängen.

19 Gewächshäuser sind mit Ulrich Brunner, 21 mit Gabriel Luizet, 1 mit Capt. Christy bepflanzt, und eine 250 m lange Glaswand bedeckt eine Maréchal Niel-Pflanzung; Magna Charta und Paul Neyron, ebenso Frau K. Druschki sind neu in die Kulturen aufgenommen worden. La France de 89 hat sich als dankbare Kastenrose (nicht als Treibrose) erwiesen. Die ersten Blumen (Niel und Remontanten) werden kalt, nur durch Auflegen der Fenster (September, Anfang Oktober) getrieben und dann durch Heizung bis Ende April. Niel wird dort nicht warm getrieben, da sie sonst zu hellfarbig und auch kleinblumiger wird.

Beim Versand werden 4 Qualitäten aussortiert und dementsprechend die Preise gesetzt.

In Hyères sind die dort versuchten Kulturen fehlgeschlagen durch eine Kermes-(Schildlaus-)Art.

Nach der Rosenblumenernte werden die Fenster abgehoben und für möglichst schnelle Reife des Holzes gesorgt und die Pflanzen dann beschnitten. Hierauf wird durch reichliche Bewässerung und kräftige, auch flüssige Düngung eine üppige Vegetation befördert, damit die Rosen ihre höchste Entwickelung so bald wie möglich erreichen, damit das Holz bis zum Herbst vollständig reift.

Sorten mit rankenden Trieben werden so zurückgeschnitten, ohne jedoch die Pflanze kahl zu machen, dass sie von unten starke sogenannte Wasserschosse treiben. Diese saftigen Triebe werden an Stäbe aufrecht aufgebunden, um ihren Wuchs noch zu fördern. Später werden solche langen Ranken auseinander gebunden und bringen so am Ende der Triebe eine oder mehrere grosse Blumen, die dann lang geschnitten werden können.

R. Dejardin (in „Le jardin").

Kritik einiger Artikel über Rosen.

In der Rosenzeitung Nr. 4 habe ich verschiedene Artikel mit besonderem Vergnügen gelesen, so die Erörterungen des Herrn G. Rudolf in L., über die Sprachfragen aus dem Rosengarten. Ich kann Herrn Rudolf in seinen Ausführungen über die unrichtige französische Benennung der Moosrosen als roses mousseuses nur beistimmen, denn mousseux heisst schaumig, und was hat eine Rose mit dem Schaum zu tun? „moussu" moosig ist das Richtige. Die Benennung „mousseuses" ist

sicherlich nur auf einen ehemaligen Schreibfehler oder Druckfehler zurückzuführen.

Betreffs der zweiten Frage wegen der Worte Rosist und Rosierist kann auch ich nur sagen, dass Rosist kein deutsches Wort ist und demzufolge auch nicht verwendet werden sollte; unsere richtigen deutschen Wörter wie Rosenfreund, Rosenliebhaber, Rosenhändler und Rosenzüchter sind doch jedenfalls noch schöner und bezeichnen genauer als das unrichtig gebildete Wort „Rosist“; dies ist zwar etwas kürzer, aber es ist nicht richtig deutsch; die Kürze entscheidet nicht; man sagt auch nicht kurz Poster für das lange Wort Postbeamter.

Auch der Beitrag des Herrn Lehrers Sonneck in Rybnik hat meinen vollen Beifall gefunden. Ich stimme seinen Ausführungen durchaus bei und möchte ebenfalls die Behauptung aufstellen, dass es eine angenehmere, schönere Beschäftigung als die Rosenzucht kaum geben kann. Wenn man zum Beispiel im Frühjahr am 23. Juni Augen einsetzt und schon am 20. September Rosenknospen hat, so kann man wirklich seine Freude haben. Ich habe seither meine Okulieraugen immer erst im August eingesetzt, habe aber seit zwei Jahren auch bereits im Spätfrühjahr veredelt und immer mit schönen Erfolge.*)

Heute am 29. Oktober steht in meinem Gärtchen noch eine Kaiserin Auguste Viktoria in vollster Pracht. In der Reinheit der Farbe war sie den ganzen Sommer über kaum so schön zu sehen, wie jetzt. Trotzdem sie schon einige Male Reif und Frost über ihre Knospen hat ergehen lassen müssen, hat ihr dies nicht im geringsten geschadet, sie hat sich trotzdem weiter entwickelt. Den Duft hat sie allerdings verloren, aber nicht die schöne zarte Farbe, und ferner: sie ist und bleibt einer unserer schönsten Lieblinge.

Ich habe ausserdem eine rote Crimson Rambler, sie steht jetzt drei Jahre und hat heuer zum erstenmal geblüht. Den verschiedenen Beschreibungen nach soll diese Rose schnell wachsen und Seitentriebe von 1—2 m machen. Ich habe diesen Worten seither noch keinen Glauben geschenkt, jetzt aber bin ich von ihrer Wahrheit überzeugt worden. Nach der Blüte 1904 zeigte sich ein neuer Trieb, der zusehends wuchs, und zwar manchen Tag 4—5 cm; man konnte ihn fast wachsen sehen. Heute steht er da als ein Trieb von 4 $^1/_2$ m Höhe und 15 mm Durchmesser am untern Ende. Im Wachstum hat er jedoch bis heute noch nicht nachgelassen, sondern wächst noch weiter; allerdings hat die Rose einen sehr geschützten Standort. Ich werde diesen Trieb später zurückschneiden bis auf 4 m, jedoch nicht okulieren sondern als Hochstamm belassen. Allerdings ist dies ein Hochstamm von seltener Höhe; er wird sich künftig mit seinen hochroten Blütentrauben allerliebst machen, und ich werde mir gestatten, später auf ihn nochmals zurückzukommen.

Der § 3 der neuen Bestimmungen über das Rosar ist sehr zweckentsprechend und wird für die Mitglieder sehr vorteilhaft sein. Es ist selbstverständlich, dass jeder Rosenzüchter alljährlich einen bestimmten Betrag für seine Liebhaberei anlegen muss, und ich bin der festen Überzeugung, dass er dies auch sehr gern tut, wenn er weiss, da er nun für sein Geld auch das bekommt, was er will. Anderswo kommt es leider oft vor, dass man statt der gewünschten Sorten ganz andere bekommt. Wenn die betreffenden Augen vom Rosar direkt bezogen werden können, so hat diese Einrichtung wirklich hohen Wert für die Mitglieder, die selbst okulieren, da man doch in diesem Falle sicher sein darf, bestimmt das Gewünschte zu bekommen.

Emil Kruschwitz zu Asch in Böhmen.

*) Beides hat etwas für sich; was, das ist dem Züchter wohlbekannt. O. S.

Eine Rosenoperation.

Vor zwei Jahren fing eine Wurzelhalsveredelung der Sorte Souvenir de Cathérine Guillot an zu kränkeln. Im Frühjahr 1903 entschloss ich mich daher, den Stock umzusetzen, und was fand sich da? Alle Wurzeln waren besetzt mit kleinen Auswüchsen oder Knöllchen, die reinsten Zwergkartoffeln. Nach sorgfältiger Entfernung dieser Knöllchen wurde diese Rose an einen andern, mit Kalk und Komposterde vorbereiteten Platz gesetzt, aber der Austrieb frischen Holzes blieb aus. Natürlich gab es auch keine Blumen. Da auch dieses Jahr, trotzdem dass das alte Holz stellenweise noch grün war, der Stock nicht austreiben wollte, so nahm ich Anfang Juni die Rose wieder heraus in der Meinung, dass sich erwähnte Auswüchse wieder gebildet hätten. Das war jedoch nicht der Fall, dagegen hatten sich direkt unter der Veredelungsstelle kleine Wurzeln nach allen Seiten gestreckt. Diese liess ich stehen, schnitt aber die ungefähr 20 cm in die Erde gehende Pfahlwurzel samt allen übrigen Faserwurzeln recht glatt horizontal ab und pflanzte die Rose unter starker Bewässerung an ihren letzten Platz. Nach 8 Tagen fing sie an, an zwei Stellen auszutreiben, und da sie auch Knospen angesetzt hatte, so glaubte ich, nach zweijähriger Unterbrechung, diesen Herbst die Freude zu haben, Souvenir de Cathérine Guillot wieder bewundern zu können. Leider machte der hier im September aufgetretene Frost dieser Hoffnung ein Ende. Die Knospen bezw. die Knospenstiele erfroren, und so war es denn in diesem Jahre mit der Blütenentwickelung vorzeitig vorbei.

gute Erde und Dünger sorgt die Stadtverwaltung Kreuznach.

Die Ursache der krankhaften Erscheinung am Wurzelstocke dieser Rose war jedenfalls ein Fehler beim Pflanzen. Die Grube wurde unten herauf mit frischem Pferdedünger angefüllt, ein wenig Erde darüber und der Strauch darauf gesetzt. Wahrscheinlich kamen die Wurzeln in sofortige Berührung mit dem Dünger und sind krank geworden. Die regelmässige Saftzirkulation hatte aufgehört, der Wuchs stockte, die Triebe gingen zurück und liessen alle Blätter fallen, und nur ganz kleine, hoffnungslose Augen am untersten Teile des brüchig gewordenen Edelholzes liessen vermuten, dass noch ein wenig Leben in der Pflanze war. Das sollte erhalten werden; daher wurde die vorstehend geschilderte, wenn auch nicht sachgemässe*), so doch geglückte Kur vorgenommen, eine Kur auf Tod oder Leben, bei der der Grundsatz „Biegen oder brechen" eine Hauptrolle spielte. Ja, aber warum nur soviel Wesens von einer einzelnen Rose machen? Preuss.

ROSENSORTEN

Gruss an Sangerhausen

(Dr. Müller-Weingarten).

Diese Rose ist eine herrliche und reichblühende Tee-Hybride und wird viele Liebhaber finden. Die Knospe ist länglich, die Blume wundervoll rot; ich weiss aber nicht, wie ich das Rot beschreiben soll. Im Rosar sind zwei Hochstämme, sie leuchten durch alle hindurch und waren den ganzen Sommer mit Blumen bedeckt; diese stehen teils einzeln, teils in Dolden, und öffnen sich willig. Dunkelgrünes Laub, rötliches Holz, wenige Stacheln; man könnte sagen dem Wuchse nach eine rote Kaiserin Auguste Viktoria. Ich habe schon in Katalogen von anderen roten und rosa Kaiserin gelesen und die Rosen betrachtet, habe aber in ihrem Wuchse Kaiserin-Ähnliches nicht gefunden. Ob sie sich treiben lässt, das muss die Zukunft lehren, da mir hier keine Treibräume zur Verfügung stehen.

Die Rose ist winterhart und hat vor zwei Jahren den strengen Frost überstanden, in dem so viele zu Grunde gingen. Sie ist eine der besten und reichblühendsten von Dr. Müllers Züchtungen. Alle Dr. Müller'schen Züchtungen haben viele Liebhaber gefunden, so: Johanna Sebus, Thusnelda, Conrad Ferdinand Meyer, Grossherzog Ernst Ludwig (diese beiden Namen sind viel zu lang). Letztere bezeichnet eine rote Maréchal Niel, ist ein herrlicher Zierstrauch, reichblühend mit edler Form und sehr wohlriechend. Mich wundert, dass sie in Lamberts Katalog nicht mehr zu finden ist*). Bei Herrn Strassheim im Rosar war sie grossartig schön.

Damit soll nun nicht gesagt sein, dass das die besten Züchtungen Dr. Müllers sind; noch andere schöne Rosen sind da zu nennen, starktriebige in der Art der Mme Sancy de Parabère mit rötlich gelber Blume und andere rote und rosa reichblühende Gruppenrosen.

Die Dr. Müller'schen Lutea-Befruchtungen sind reichblühende Ziersträucher, zur Vorpflanzung vor Gehölzgruppen geeignet. Nr. 6 ist einfach gelb mit rot, remontiert, bleibt in der Knospe sehr schön, niedrig, und fand in der Düsseldorfer Ausstellung bei den Damen viel Anklang. Die anderen Lutea-Befruchtungen sind langtriebige Sträucher, gefüllt blühend, gelb mit rosa und rötlichem Schein, waren sehr reichblühend; eine Bereicherung des Sortiments für den Landschaftsgärtner und Liebhaber.

Die Dr. Müller'schen Züchtungen sollten dem Rosenzüchter willkommen sein und weitere Befruchtungen erfahren, damit der Wunsch erfüllt wird, Rosenbüsche zu ziehen „wie Syringen".

R. Vogel, Rosargärtner.

Albertus Groht (Remontant).

Der Züchter Hch. Lindemann wird diese schon erprobte Treib- und Schnittrose im Frühjahr in den Handel geben.

Ein anderer Sämling (Mme C. Testout × Melanie Willermoz), welcher vom „Praktischen Ratgeber" eine Wertprämie von 100 M. erhielt, soll sich 1906 um den 3000 Mark-Preis bewerben.

Bräuer'sche Züchtungen.

Es wundert mich, dass man von der Bräuer-schen Teerose „Earl of Mexborough" wenig oder gar nichts hört. Oder sollte dieselbe noch gar nicht im Handel und deshalb unbekannt sein?**) Ich erhielt die Sorte schon vor einigen Jahren von Herrn Bräuer selbst und bin mehr als befriedigt davon, nicht allein wegen der herrlichen Färbung, sondern auch wegen des aussergewöhnlich reichen Flors. Ich gebe zu, dass die Rose etwas mehr gefüllt sein dürfte; aber schliesslich ist an allem in der Welt etwas auszusetzen. Die tief dunkel-

*) Das Verfahren war ganz richtig und sachgemäss, nur durften die Wurzeln gleich stark weggeschnitten werden und der Rest derselben in einer frischen Mischung von Kalkwasser und Tabaksbrühe abgewaschen und gebürstet werden. Möglicherweise waren Drahtwürmer oder Larven eines Insekts an den Wurzelknötchen schuld. Die Redaktion.

*) Die Rose ist als 1—3jähr. Pflanze undankbar und die Farbe oft nicht rein genug.

**) Soviel wir wissen, ist ausser Principessa di Napoli noch keine Rose von P. Bräuer im Handel. Der Herr liebt es augenscheinlich, die Rosen nur bekannt zu machen und dann für sich zu behalten. Die Redaktion.

Die Unterhaltung der Rosenpflanzungen in der Ausstellung zu

rote Färbung steht einzig da, sie ist meines Wissens bis jetzt von keiner andern Teerose erreicht. Eine Schnittrose ist sie wohl nicht; sie hat jedoch etwas Graziöses an sich, das sie für leichte Tafelsträusse sehr geeignet macht. Ich halte Earl of Mexborough für eine sehr gute Gruppen- und Einfassungsrose. Sie ist bei weitem schöner als Cramoisi supérieur.

Eine weitere Neuzüchtung des Herrn Paul Bräuer hat mein Interesse erweckt, und ich glaube nicht irre zu gehen, wenn ich dieselbe für wertvoll halte. Sie ist hervorgegangen aus einer Kreuzung der oben erwähnten Rose Earl of Mexborough und Maréchal Niel. Wuchs, Holz und Belaubung weisen in hohem Grade auf Niel und noch mehr auf Niphetos hin. Das eigenartige Kolorit der Blume ist sehr schön, es erinnert an Soleil d'or; die äusseren Blütenblätter sind mattgelb, im Centrum sind sie karmesinrot. Obschon die Sorte, ihrem Wuchse nach zu urteilen, zu den Kletterrosen zu zählen ist, remontierte sie in diesem Jahre der Trockenheit unaufhörlich. An eine Mauer gepflanzt, wird die Rose jedenfalls ranken. Mir und den Meinigen gefiel die Sorte (benannt ist sie wohl noch nicht) während zweier Jahre recht gut.

Warum rückt Herr Paul Bräuer nicht einmal endlich mit seinen verschiedenen Neuzüchtungen heraus? Er würde sicherlich unsere Rangliste bereichern und zweifellos manchen Rosenliebhaber mit der einen oder andern Sorte beglücken.

Wilhelm Hartmann, Grevenbroich.

Fortune's double yellow,

oder Beauty of Glazenwood oder auch Incarnate de la Chine genannt, in England von Rob. Fortune aus China eingeführt, ist im allgemeinen nur wenig bekannt und wird auch nicht in sehr vielen Züchtereien mehr geführt. Dies kann wohl darin seinen Grund haben, dass sie auf Ausstellungen nie gezeigt werden kann, da sie viel zu früh blüht. Die Blütezeit fällt hier in den Mai, während doch die Ausstellungen ausnahmelos erst zu Ende Juni stattfinden. Ich habe die Rose wiederholt am 1. Mai in Blüte gehabt, und zwar an einer sonnigen Wand. Anfang April, wenn den Rosen bei günstigem Wetter die Winterdecke gelüftet wird, findet man an Glazenwood oft schon kleine Knospen.

Es ist eigentlich schade, dass diese Rose nicht mehr bekannt ist. Unbedingt verdient sie erhalten zu werden; erstens des frühen Blühens wegen; wenn man im Freien kaum an Rosen denkt, dann blüht sie schon; sodann der unvergleichlichen Farbenpracht wegen; sie variiert zwischen gummiguttigelb und inkarnatrot.

An meinem Hause ist ein Hochstamm gepflanzt, der alljährlich viel bewundert wird. Beschauer, die von dem schönen Anblick überrascht werden, sagen bisweilen: Das sind ja Papierrosen oder: So schöne natürliche Rosen gibt es nicht. Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, die bei Gelegenheit einer Spazierfahrt der Rosen ansichtig wurde, gefiel diese Sorte ungemein, und sie liess sofort Bestellung machen.

Wie mir später Direktor Seeligmüller mitteilte, war es ihre Lieblingsblume geworden.*)

Fortune's Double yellow wird zu den Noissetten gerechnet. Sie verlangt guten Winterschutz.

Christoph Weigand, Soden i. T.

Rosen-Grundblätter.

Ulrich Brunner fils.

Diese wunderschöne Rose ist ja so bekannt und verbreitet, dass man sich eines breiten Urteils, glaube ich, enthalten kann. Einzig schöne, blendend rote Farbe, guter, gesunder Wuchs, fast keine Stacheln, wenig empfindlich im Winter, gleichwertig für Garten und Treiberei, kurz, eine Rose, die allen Anforderungen genügt.

Eine Teehybride in dieser Form, Farbe und Grösse wäre zu begrüssen.

Perle von Godesberg.

Gelber Sport von Kais. Aug. Viktoria. Wenn man von voriger Rose sagen konnte, dass sie wohl jeder Rosenkenner kennen müsse, so ist dieses wahrscheinlich bei P. v. G. nicht der Fall, weil sie noch ziemlich neu ist. Sie ist nicht ganz konstant; öfter hat man ziemlich weisse Blumen. Es ist mit dieser Sorte eine eigentümliche Sache; wenn ein anderer Sport in die Urform zurück-

---

*) Wohl nicht erst „geworden“, sondern sie war es schon. Um die Mitte der siebziger Jahre hatte C. Görms zur Anpflanzung eines Rosars in dem Garten des Schlosses Charlottenhof zu Potsdam unter vielen anderen mehrere Fortune's double yellow geliefert, die dort so prächtig gediehen, dass sie in der Vollblüte das Erstaunen der Stadt erregten, so dass Hunderte hinausgingen sie zu sehen. Damals habe ich die Kronprinzessin Viktoria, die nachmalige Kaiserin Friedrich, am Arm ihres Gemahls öfters gesehen, wie sie zusammen das Rosar beschauten, und schon damals war allgemein bekannt, dass gerade die Glazenwood die Bewunderung der Kronprinzessin erregt hatte. Dass H. Schultheis im Jahre 1890 eine Bestellung auf 2000 Stück Glazenwood aus Nord-Amerika erhielt, und dass ich ihm damals die dazu nötigen Edelaugen geliefert habe, habe ich in Düsseldorf erzählt (Vergl. den Vortrag in Nr. 3). Übrigens ist Glazenwood in der „Rosen-Ztg.“ öfter besprochen worden, unter anderen von einem unserer Freunde in Böhmen, der mir, nachdem sie mir eingegangen war, von neuem Edelholz geliefert hat. Eben derselbe behauptet auch, seine echte Fortune's double yellow sei nicht identisch mit Glazenwood beauty. Vielleicht ist diese Annahme dadurch entstanden, dass die Sorte je nach dem Boden und dem Klima ausserordentlich in der Färbung variiert. Am reichsten blüht sie an langem vorjährigem Holze; sie gehört also zu denen, die möglichst langes Holz behalten müssen. O. S. in L.

Kreuznach übernimmt die Stadt Kreuznach auf ihre Kosten.

schlägt, so bleibt meist für immer die erste Farbe bestehen, bei Perle v. G. ist das nicht der Fall; ich hatte weisse und gelbe Blumen in abwechselnder Folge an einer und derselben Pflanze, die gelben Blumen waren in wunderbarer Schönheit und bedeutender Grösse zu sehen. Mich hat diese Rose sehr befriedigt, ich kann sie jedem Rosenfreunde nur empfehlen. Alle übrigen Eigenschaften sind die der Kaiserin Aug. Viktoria.

Rob. Türke, Meissen.

Neuste Rosen für 1904.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Mme Gustave Metz (J. B. Lamesch)

Sämling von Testout × Viscountess Folkestone

Wuchs stark, aufrecht wie die Muttersorte, Belaubung gross und breit. Blume meist einzeln, gut gefüllt, auf langem, geradem, kräftigem Triebe; Form sehr lang, spitz kegelförmig, mit breiten, gewölbten Petalen; die grösste unter den Teehybriden. Farbe rahmweiss, in zartrosa übergehend. Die Blühbarkeit ist ausserordentlich gross und dauernd bis zum Frost. Vorzüglich als Treib-, Schnitt-, Kasten- und Gruppenrose.

Richmond (E. G. Hill Co.).

Lady Battersea × General Jacqueminot.

Auf der Welt-Ausstellung in St. Louis war ein besonderer Wettbewerb für neue amerikanische Rosen ausgeschrieben (siehe Nr. 5, 1904). Der Sämling Richmond, nach dem Orte der Firma Hill benannt, gewann den Silberbecher als beste neue Rose, und auf der Chicago-Schau errang sie auch einen gleichen Preis.

Sie ist feiner in der Farbe als Liberty, wird nicht blau und ist eine stetig blühende Treibrose, die so viele Blumen liefert wie The Bride oder Bridesmaid. Innerhalb 5 Tage wurden 20000 Pflanzen davon bestellt! Die Sorte ist kräftig im Wuchs, sehr gesund und verlangt keine Winterruhezeit, dabei besitzt sie den süssen Duft der alten Damascener. Aus 10000 Sämlingen ausgewählt und früher als „Etna" ausgestellt gewesen.

Nun werden wir bald keinen Mangel an roten Treib-Teehybriden mehr haben.

Rosalind Orr English (Hill Co.). Mme Abel Chatenay × Papa Gontier. Sämling von Mme Abel Chatenay, blüht kräftig kirschrosa, auf langen Stielen, sehr blühwillig und treibt sich leicht. Die Färbung ist neu. Eine feine Dekorations-Rose, hält sich lange und sieht bei künstlichem Licht prächtig aus.

Wellesley (A. Montgomery-Natick, Mass.). Sehr schön, dunkel nelkenrosa, heller silberig berandet, wohlriechend. Stammt von Bridesmaid × Liberty.

Tom Field (Teehybride). Züchter: George Field, Washington D. C. Sport von La France. Die Blume ähnelt der Bridesmaid in Farbe, im Duft der La France. Zweige und Laub sind besser als bei Bridesmaid, auch die Blume ist grösser, dabei ist sie ebenso reichblühend, wie der alte Liebling, und als Treibrose vielversprechend.

Lady Quartus Ewart (Hugh Dickson), Teehybride. Reinweiss, beständig und reich blühend; unschätzbar, wo Schnittblumen in Massen verlangt werden.

Amerikanischer Sämling: Mme Abel Chatenay × Liberty. (Züchter: Peter Bisset, Washington, DC.). Farbe dunkler rosa wie Bridesmaid, Rückseite viel dunkler als die Innenseite. Wuchs gut, reichblühend; die offene Blume ähnelt La France.

Maharajah.

(B. R. Cant & Sons, Colchester.)

Tatsache ist, dass der Rosen-Liebhaber, nicht der Rosen-Treib- oder Schnittblumen-Züchter, eine zunehmende Liebe für einfache Rosenblumen, sowie für Säulen- und Heckenrosen zeigt. Diesem Geschmack Rechnung tragend, ist es gerechtfertigt, dass diese früher als nicht besehenswert erachteten, einfachen oder $^1/_4$ gefüllten Rosen vom Rosengärtner vermehrt und verbreitet werden. Ganz besonders mögen diese Rosen auch darum empfohlen werden, weil einige darunter sind, die entweder öfterblühend sind oder sich durch eine lange Blütezeit auszeichnen. So haben wir die remontierende feurigrote, einfache Morgenrot (P. Lambert), in der Farbe der Carmine Pillar gleich, und als Neuheit die zur Remontant-Rosenklasse gehörende Maharajah, die im Sommer und Herbst blüht und eine samtig dunkel kastanienbraunrote Farbe hat. Auch kann Maharajah als Heckenrose, als Säulenrose oder als Vorstrauch zu Gehölzgruppen verwendet werden. P. L.

Rosen zu Weihnachten.

Seit Anfang Dezember blühen hier im Freien im Vorgarten Gruss an Teplitz, an Buschrosen und jetzt zur Weihnachtszeit noch zwei Hochstämme mit je 2 und 3 voll entwickelten, herrlichen Rosen und vielen Knospen. Die merkwürdige Viridiflora hat noch sieben Blumen, ebenso Gloire de Dijon noch eine schöne Blüte und viele Knospen. Wer also spätblühende Rosen liebt, der pflanze diese Sorten. Teplitz ist rot, Dijon weissgelb, beide Sorten sind auch ziemlich hart und in der Blüte nicht empfindlich. Als dritte im Bunde ist Caroline Testout zu empfehlen, die mit den beiden vorgenannten die gleichen Eigenschaften hat. Teplitz verlangt feuchten, guten Boden; in magerm, trockenem Sandboden blüht sie wie Fellemberg.

W. Naucke, Coepenick.

Feinde und Freunde der Rose

Maikäfer.

Aufmerksam habe ich die verschiedenen Artikel über Engerlinge und die verschiedenen Mittel zu deren Vertilgung gelesen, aber leider ersehen, dass bisher noch kein wirksames Mittel zur Vertilgung gefunden worden ist.

Es sind noch viele und schöne Plätze auf dem Ausstellungsgelände zu

Da auch wir in der hiesigen Gegend ganz ausserordentlich unter der Maikäfer- und Engerlingplage zu leiden haben, so möchte ich mir erlauben, ergebenst anzufragen, ob bisher noch keine Versuche gemacht worden sind, die Maikäfer — und anderes schädliches Ungeziefer — zu vergiften.

Das klingt allerdings komisch; aber sollte es nicht möglich sein, wenigstens in der Baumschule den Maikäferfrass zu verhindern z. B. durch Überspritzen der jungen Triebe und Blätter mit einer Mischung, die den Bäumen nichts schadet, aber die Maikäfer vom Frass abhält oder denen, welche davon fressen, den Tod bringt.

Sollte nicht schon das Überspritzen der Bäume und Sträucher mit Bordelaiser Brühe die Maikäfer vom Fressen der jungen Blätter abhalten?

Wenn den Maikäfern die Futterstellen entzogen würden, könnten sie doch nicht existieren.

Hier sind die Maikäfer in Flugjahren so massenhaft, dass an warmen Abenden ein Gesumme ist, als wenn auf jedem Baum ein Bienenschwarm wäre. Junges Laub kommt in der Flugzeit dann nicht auf, Bäume und Sträucher werden kahl gefressen. Oder aber, ist noch kein Versuch gemacht worden, die Maikäfer zu irgend etwas zu verwenden, als Heilmittel oder zum Konservieren als Geflügelfutter? Es müsste eben lohnen, die Maikäfer einzusammeln, dann würden sie bald ausgerottet sein.

Ich glaube, bei der Wichtigkeit dieser Sache für die gesamte Gärtnerei, namentlich für die Baum- und Rosenschulen, würde es sehr dankenswert sein, wenn irgend ein Fachblatt oder Fachverein eine Prämie aussetzte für Mittel, die Maikäfer- und Engerlingplage zu beseitigen. Es würde mich freuen, auf meine Anregung irgend etwas zu hören.

T. Tauch, Trebnitz (Schles.)

Die meisten Maikäfer halten sich auf Waldbäumen und in einer Höhe auf sonstigen Bäumen zum Frass und Schlaf auf, wohin man mit dem Spritzen kaum gelangen kann. Eine Bespritzung mit Pariser Grün wird dem Magen der Käfer jedenfalls verderblich sein.

Die Redaktion.

Kleinere Mitteilungen.

13 770 Pfd. Rosenöl sind im Jahre 1904 in Bulgarien hergestellt worden, eine seit 30 Jahren nicht erreichte Quantität.

Bald werden die Rosen wieder geschnitten; daher warnen wir vor dem zu tiefen alljährlichen Rückschnitt. Lasse man doch der Rose, wenn sie nicht im geschlossenen, abgezirkelten Beet steht, ihre ungezwungene Freiheit, sie lohnt durch reichen, andauernden Flor und natürlich schönen Wuchs. Das schwache Holz, kränkelnde Zweige und die Endspitzen der starken Triebe entferne man nur, und dann nach 3—5 Jahren verjünge man die Kronen und Büsche wieder durch einen kurzen Schnitt.

P. L.

„La Detroit".

Auf diese Rose haben grössere amerikanische Firmen in Orléans bedeutende Aufträge gegeben, welche in diesem Winter als Winterveredlungen dort hergestellt werden und im Frühjahr zur Ablieferung gelangen sollen. Es ist daher auch anzunehmen, dass diese Sorte für die Treiberei von sicherem Werte ist, denn die Amerikaner kennen die Neuheit von den vielen Ausstellungen her genügend.

Zur Notiz in der letzten Nummer der Rosen-Zeitung **„Rosen-Verein zu M.-Gladbach"** teilen wir mit, dass sich der frühere Rosenliebhaber-Verein nicht dem Verein der Blumenfreunde, sondern dem Gartenbau- und Verschönerungs-Verein angeschlossen hat.

Der neu gegründete Verein hat den Namen „Verein der Rosenfreunde des Kreises M.-Gladbach" angenommen und hat heute bereits 117 Mitglieder, ein Zeichen von der Regsamkeit der werbenden Mitglieder.

Wir wünschen dem Verein zu dem gesteckten Ziele, am 1. April 250 Mitglieder zu haben, viel Glück.

Die Redaktion.

Verein Els.-Lothr. Rosenfreunde zu Zabern (Els.).

Um die Vergrösserung ihres Vereins-Rosengartens bewerkstelligen zu können, da die laufenden Mittel hierzu nicht genügen, veranstaltete der rührige Vorstand einen Theater-Abend zum Besten der Kasse. Über 500 M. sind als Reingewinn für die Zwecke des Vereins dabei erübrigt. Wir gratulieren.

National Rose Society in England.

Die Gloucester Rose Society beschloss am 13. Dezember die Abhaltung der Ausstellung der National Rose Society für 1905 in Gloucester für den 18. Juli in Verbindung mit der Lokal-Ausstellung. Die Stadt gibt 65 Lstrl. (= 1300 M.) an die National Rose Society, welche ihrerseits 160 Lstrl. = 3200 M. Geldpreise aussetzt. Der Lokal-Verein gibt dazu seine gewohnten jährlichen Preise, ausserdem wird die Royal Society ihre 2 Fünfzig-Guineen-Preise geben. Man beschloss ferner, eine Summe zu sammeln, um der National Rose Society einen geeigneten Empfang zu bereiten.

---

vergeben. Erwünscht sind noch Hochstamm- und Buschrosen aller Art.

Die Baum- und Blumenkultur in den Niederlanden, 1903.

Aus „Nachrichten für Handel und Industrie“, Berlin, Oktober 1904.
Zusammengestellt im Reichsamt des Innern.
(Auszug.)

Die Baum- und Blumenzucht wird in den Niederlanden, wie dem Jahresbericht der landwirtschaftlichen Abteilung des Departements van Waaterstaat, Handel und Nyeverheid zu entnehmen ist, an vielen Plätzen intensiver betrieben als früher. Namentlich gilt dies für die Orte Aalsmeer und Boskoop. Infolge des Steigens der Bodenpreise geht man mehr zur Kultur hochwertiger Produkte über. Vor allem breitet sich die Kultur der Rhododendren, Azaleen, Ilex und Rosen aus. In Boskoop werden Zier- und Blumenpflanzen, ferner Azaleen und Palmen in zunehmendem Masse gezüchtet.

Über den Absatz und Preis der Pflanzen scheint man nicht klagen zu können. Insbesondere gilt dies für Obstbäume, was ihre Zucht vorteilhaft erscheinen lässt. Im vergangenen Jahre liess man zuerst Amerika bereisen, was zu grossen Bestellungen und zu vielen neuen Geschäftsverbindungen Anlass gab. Infolge der hohen Einfuhrzölle, die Kanada auf deutsche Pflanzen legt, kamen viele Bestellungen von dort nach Oudenbusch. Man sucht daher dort, sich den Anforderungen des amerikanischen Marktes anzupassen und die Kultur der sogenannten holsteinschen Artikel zu betreiben. Von Amerika werden so viele Jungpflanzen und Rosen verlangt, dass die einzelnen Züchter in Naarden und Bussum bereits im Sommer mehr Bestellungen in der Hand hatten, als sie ausführen konnten. In Aalsmeer, wo man Rosen zu treiben beginnt, wenn die Einfuhr aus Süd-Europa nachlässt, wurde für diese Blumen ein guter Preis erzielt. In Gelderland lieferte die Obstbaumkultur ebenso wie in den anderen Distrikten günstige Resultate. Der Verkauf von anderen Baumsorten liess aber zu wünschen übrig, da Deutschland zu wenig bezog. Wir verweisen unsere deutschen Rosenzüchter auf diesen Artikel und raten, sich den Versand und Verkauf dieser Kulturen nicht von den Holländern aus der Hand nehmen zu lassen.

Aus der Fachpresse.

Bemerkenswerte Notizen und Aufsätze über Rosen, alte und neue Sorten, erschienen in „Möllers Deutscher Gärtnerzeitung“ Nr. 1 u. 2 1905 und im „Handelsgärtner“ von B. Thalacker.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 65. Zu welcher Klasse gehörte die vormalige blaue Rose in der Alhambra zu Granada? War sie eine Rosa gallica?

Frage Nr. 66. Sind Rosen ersten Ranges entstanden aus Früchten mit nur einem Samenkorn, z. B. Dijon, Niel, Malmaison, Kaiserin, Testout?

Frage Nr. 67. Haben sich diejenigen Samenkörner einer und derselben Frucht, die zuerst aufkeimen, als die bestgefüllten Sorten erwiesen?

W. N.

Frage Nr. 68. Ist Conrad Ferd. Meyer als älterer Strauch noch reichblühend, oder lässt die Blühwilligkeit dann zu wünschen übrig?

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage Nr. 65. Das wird uns zuverlässig wohl niemand beantworten können, denn damals kannte noch niemand eine so genaue Einteilung und Unterscheidung der Rosenarten und -Familien, wie wir sie heute kennen. Die Nachricht, dass es in Granada in den Gärten der Alhambra zur Zeit der Herrschaft der Mauren himmelblaue Rosen gegeben hat, steht unter anderm in dem Werke des weiland Professors Schleiden „Die Rose“. Die Worte, die dort angeführt sind, scheinen aus einem französischen Werke zu stammen, denn die Farbe der Rosen ist als bleu céleste bezeichnet, d. h. himmelblau. Man weiss nicht, was man aus der Nachricht machen soll. Vielleicht sind es hellviolette Gallica gewesen, deren Schönheit in der Färbung das Klima noch erhöht hat.

O. S. in L.

Antwort auf Frage Nr. 69. Rechnet man von Juni bis Oktober = 150 Tage, pro Tag 200 Blumen, so gibt es 30000 Blumen; liefert jede Pflanze 15 gute Blumen, so sind 2000 Pflanzen erforderlich. 4 dankbare dunkle Sorten für Schnitt sind: Ulrich Brunner fils, Horace Vernet, Princesse de Béarn, Jean Liabaud oder auch Van Houtte.

Literatur.

Die Gartenkunst in Wort und Bild. Mit 300 Abbildungen von Meyer und Ries. M. 25,—. Verlag von Carl Scholtze (W. Junghaus), Leipzig.

Dieses überaus lehrreiche, hochfein ausgestattete Werk ist gegen Ende des vorigen Jahres erschienen und wird unsererseits nach erfolgter Prüfung allen Fachgenossen, Landschaftsgärtnern, Gartenkünstlern und Liebhabern der schönen Gartenkunst ausdrücklich empfohlen.

Zu Anfang bringt das Werk einen kurzen, geschichtlichen Überblick der verschiedenen Gartenstile bis auf unsere Zeit, welche durch ausgezeichnete Abbildungen gut veranschaulicht sind. Dann schliesst sich ein Blick in die Zukunft der jetzt viel umstrittenen modernen Gartenkunst an.

Mit Recht sehr reichhaltig sind dann weiterhin die Abhandlungen über das Pflanzenmaterial, das nach allen möglichen Gesichtspunkten geordnet und zusammengestellt ist. Besonders dabei gedacht ist der Rosen. Die weiteren Abschnitte über Wegebau, Geländedarstellungen und die Erdarten sprechen in anerkennender Weise von der Vielseitigkeit des Buches, wie man sie in einem Werk über Gartenkunst wohl selten antrifft.

Sehr schätzenswert sind die Anregungen über die Verwendung von Wasser und Felsen, und fernerhin charakteristisch für den Zweck des Werkes, als Lehrbuch über Gartenkunst, die Andeutungen über Bepflanzung im Naturstil und im geometrischen Stil, denen zahlreiche graphisch dargestellte Muster beigegeben sind. Auch hier ist wiederum der modernen Richtung Erwähnung getan.

Ein besonderer Teil ist den künstlichen Gartenzutaten gewidmet. Hier findet man Einfriedigungen, Sitzgelegenheiten, Überbrückungen von Wasserläufen, Vasen, Brunnen usw. in Wort und Bild sehr geschmackvoll erläutert, so dass sie vom schaffenden Garten-

künstler ohne grosse Schwierigkeiten verwendet werden können.

Kurz sei der technischen Seite des Berufes gedacht, z. B. des Zeichnens, Modellierens, Entwerfens und Übertragens des Planes usw.

Die verschiedenen Gärten, vom einfachsten Hausgarten hinauf bis zum Park und Schlossgarten, sind besprochen.

Um dem Leser noch einmal kurz den Wert des Buches vor Augen zu führen, sei bemerkt, dass durch das ganze Buch hindurch eine richtige und sinngemässe Verbindung zwischen der Theorie und den wertvollen praktischen Erfahrungen seitens der Verfasser deutlich erkennbar ist. Einerseits sind theoretische Grundsätze durch wirksame Scenerien aus alten, bewährten Parks italienischer und französischer Gartenkunst im Bilde festgelegt, andererseits sind praktische Winke über Ausführung von Anlagen dem Leser des Buches an die Hand gegeben. P.

Die praktischen Kultureinrichtungen der Neuzeit. Von Otto Schnurbusch. III. Teil: Gewächshausbau. Mit 103 Abbildungen. Preis 3 M. Verlag von Hugo Voigt-Leipzig, 1904.

Dieser III. Teil schliesst das Werk über gärtnerische Kultureinrichtungen ab. Sowohl der Gärtner, der bauen und einrichten muss, — und das muss nemlich jeder, ob grosser oder kleiner Betrieb vorliegt —, als auch der Handwerker, Baumeister oder Ingenieur findet hier die in der Praxis gewonnenen Erfahrungen, die teilweise vom Autor und andern Leuten unter manchen schwierigen Verhältnissen erprobt wurden. Die genauen Zeichnungen, Berechnungen der Kosten und Angaben der Kulturerfordernisse der einzelnen Pflanzengattungen und deren mutmassliche Erträge geben uns hochwertvolle Anhaltspunkte, die, wenn sie den einzelnen Verhältnissen angepasst werden, vor Enttäuschungen und Verlusten bewahren. Speziell verweisen wir auf den Bau der Rosen-Treibhäuser und -Kasten, Kapitel V, S. 51—80.

Thalackers Adressbuch für den deutschen Gartenbau und Kalender 1905. Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis. 2.50 M. Taschenformat.

Aus dem Inhalt sei erwähnt: Kleine Rechtskunde für Gärtner, Post- und Eisenbahnwesen und ihre Bestimmungen, Auslandsendungen, Seeschiffahrtverkehr, Behörden und Unterrichtsanstalten. Das Adressbuch enthält ein Ortsverzeichnis und das Adressbuch aller Gärtner, nach Städten geordnet. Für Gärtner, die viel oder gelegentlich reisen, ist das billige, handliche Buch von sicherem Nutzen.

La Greffe et la Taille des Rosiers (Charles Baltet, 1904). Verlag Masson et Cie., Paris, Maison Rustique, 120 Boulev. St. Germain. 1.20 Mark.

Veredlung und Schnitt der remontierenden einmalblühenden und Kletterrosen. Wie man es machen soll und was zu vermeiden ist bei der Kultur, der Vorbereitung zur Pflanzung und der Veredlung. Eine solch ausführliche Beschreibung über die Veredlung mit Beigabe neuer, lehrreicher Abbildungen ist bisher noch nicht erschienen. Wer französisch lesen kann, resp. versteht, schaffe sich das kleine, 115 Seiten fassende Büchlein an. Gelegentlich werden wir unsern Lesern einige Auszüge daraus bringen.

La Rose, Histoire, Botanique, Culture, par Robert Sulzberger, attachiert am botanischen Garten in Brüssel. 5 Francs.

Meyers grosses Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148 000 Artikel und Verweisungen auf über 18 240 Seiten Text mit mehr als 11 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Ein stattliches Werk ist der siebente Band von Meyers grossem Konversations-Lexikon. Textlich ein wahrer Wissensschatz und mit 10 Farbentafeln, Karten und Plänen, 38 schwarzen Tafeln und Hunderten von Textholzschnitten prachtvoll ausgestattet, reiht er sich würdig an seine Vorgänger an. Mögen wir uns orientieren über die aktuell sozialen Fragen des „Genossenschaftswesens", die „Gesellen- und Gewerkvereine", der erst vor kurzem durch den Berliner Kongress hervorgetretenen „Frauenfrage", über die „gewerbliche Statistik", über die Bedeutung der „Getreidezölle" einerseits und des „Freihandels" andererseits, überall wird uns gleich ausführlich in mustergültigen Spezialartikeln Belehrung zuteil. Das „Gerichtswesen" mit seinen Nebenartikeln schreibt uns die richtige Erledigung unserer Streitsachen vor. Von Interesse ist in Rücksicht auf den russisch-japanischen Krieg der Artikel „Genfer Konvention". Einen breiten Raum nehmen, wie dies die alphabetische Anordnung ergibt, die landwirtschaftlichen Artikel ein. Es seien nur folgende genannt, die allein schon ein landwirtschaftliches Handbuch füllen würden: „Fruchtfolge", „Futter", „Futterbereitung", „Gänsezucht", „Gartenbau", „Gartengeräte", „Gartenpflanzen", „Geflügelzucht", „Gemüse", „Gerste", „Gestüte", „Getreidebau", „Getreidehandel" u. a. Auch die Medizin ist stark vertreten, zunächst durch die physiologischen Artikel „Furcht", „Gefühl", „Gehör", „Gesicht", „Geruch", „Geschmack". Auch „Geburt" und „Geburtshilfe" findet eingehende Behandlung, ebenso die Darlegung verschiedener Hauptkrankheiten des „Gehirns", der „Gelenke", des „Gesichts" und der „Gicht". Interessant sind ausserdem die Artikel über „Gerichtliche Medizin", „Gesundheitspflege", „Geheimmittel", „Gewerbekrankheiten", „Gift" und „Giftpflanzen". Unter den naturwissenschaftlichen Artikeln stehen diesmal die geologischen Themata obenan, namentlich die Aufsätze über „Gang", „Gebirge", „Geologische Formationen" etc. Sehr eingehende Behandlung ist auch technischen Zweigen gewidmet. Die Artikel „Galvanische Elemente", „Gase", „Gebirgseisenbahnen", „Giesserei" und „Glas" stellen durchweg reich illustrierte Sammelaufsätze dar, die über alle diese Materien berührenden Fragen ausgiebig Bescheid geben. Der „Französischen Literatur", „Französischen Sprache" und den „Germanischen Sprachen" ist ein grösserer Raum geweiht. Die Artikel „Germanen" und „Gallier" stehen unter den geschichtlichen Aufsätzen obenan; von geographisch-ethnographischen Darstellungen sind die der „Französischen Kolonieen", „Gibraltars", der Städte „Genf", „Gent", „Genua" und „Glasgow", sowie „Geräte der Naturvölker" zu erwähnen. „Frösche", „Tropische Früchte", „Die wichtigsten Futtermittel", „Pflanzen-Gallen", „Gartenkunst und ihre Literatur", „Gartenschädlinge", mit bunten Tafeln, „Gebirge und deren Bildungen", „Gemüsepflanzen", „Genussmittelpflanzen", „Geradflügler", „Gerbmaterialien liefernde Pflanzen", „Getreide" erregen unser Interesse. Die prachtvollen Tafeln, von denen nur die sehr klare Darstellung der geologischen Formationen, die vorzüglichen Holzschnitte der Fräse- und Gaskraftmaschinen, die instruktive Veranschaulichung der Gewitter und die Porträte der wichtigsten

Programme u. Anmeldebogen sind von der Redaktion der Rosen-Ztg. in Trier oder auch von Herrn C. Hübsch-Reuther in Kreuznach zu beziehen.

deutschen Geschichtschreiber erwähnt seien, sind das beste Mittel, das Werk in seinem Bestreben, eine gründliche Bildung in das deutsche Volk zu tragen, zu unterstützen.

PERSONAL-NACHRICHTEN

Fr. Ries-Karlsruhe i. B., I. Vorsitzender unseres Vereins, wurde zum Städtischen Gartendirektor ernannt und die Städt. Gartendirektion als selbständige Kommission vom Tiefbauamt abgetrennt.

† Aug. Leppick, Dorpat, 15. November 1904.

† Joh. Julius Lantzky, Narva, Nov. 1904, $87^{1}/_{2}$ Jahre alt.

† Adolph Reuter, i. F. Dass-Reuter & Co., Jüngsfeld (Rheinland), starb am 24. Dezember im 52. Lebensjahre. Herr Reuter war ein tüchtiger, fleissiger Mann und liebenswürdiger, offener Charakter.

† Herr Rentner Kauhlen in Hemmerden starb am 7. Januar 1905, 86 Jahre alt. Der Verstorbene war ein eifriger Rosenfreund und schaffte sich jährlich eine Anzahl Neuheiten an, so noch diesen Herbst, die er nun nicht mehr blühen sehen wird.

Kataloge unserer Mitglieder.

J. C. Schmidt, Erfurt. Neuheitenliste.
W. Pfitzer, Stuttgart. Pflanzen und Samen.
H. Jungclausen, Frankfurt a. Oder. Sämereien.
W. Rall, Eningen a. Achalm.
Friedr. Spittel, Hofl., Arnstadt. Samen.
Carl Kropp, Leipzig-S. Engros-Samen.
Haage & Schmidt, Erfurt. Haupt-Verzeichnis über Samen und Pflanzen.
J. Lambert & Söhne, Trier. Haupt-Samen- und Pflanzen-Verzeichnis etc. etc.
P. Lambert, Trier. Neuheiten in Rosen.

Neu eingetretene Mitglieder

vom 1. Januar 1904 bis 1. Januar 1905.

O. Albrecht, Altenbeken.
René Adnet, Cap d'Antibes (France).
Carl Allinger, Heilbronn.
Frau Reg.-Rat Alwens, Pirmasens.
Alb. Appel, Euskirchen.
von Apel, Stolp.
N. J. Artemieff, Ounscha (Russland).
K. Ahrens, Kreuznach.
Heinr. Ahrend jr., Wentorf.
G. Bachran, Dornstedt.
And. Banas, Feldkirch.
Conr. Bartels, Cöln.
Wilh. Baxmann, Hamburg.
C. Behrens, Lübeck.
W. Behnke, Kellinghusen.
Adolf Berger, Aussig in Böhmen
Otto Biedel, Werdau i. S.
Leonh. Betz, Brunn.
Rud. Bier, Zwittau (Mähr.).
Böttger & Guericke, Oschatz.
Leop. Borchardt, Moskau (Russland).
F. J. Börchers, Haxtum.
Gust. A. Braun, Asch (Deutschböhmen).
Brinkmann, Landrichter, Altona-Othmarschen.
Heinr. Buschmann, Viersen.
Ottilie Burmeister, Spola (Russland).
Friedr. Cremer, Mintard.
Ch. Damé, Steinsel, Luxbg.
Fedor Deininger, Naumburg.
L. Discher, Hamburg 30.
Herm. Dierks, Eller.
Clem. Dürichen, Leuben.
Fritz Eckert, Sonneberg.
Carl Fetisch, Saalfeld.
Baronin Fircks, Lesten (Russland).
Pastor Fischer, Raschkowek.
Eug. Föhr, Bad Nauheim.
Dr. W. Freisler, Neutitschein (Mähren).
Joh. Götzgen, Godesberg.
Conr. Gramm, Weimar.
Amélie Grassl, Wien.
J. F. W. Grenzmayer, Hamburg.
T. C. Griffon, Lyon.
A. Grote, Kreuznach.
Valent. Grünerwald, Bad Münster.
Joh. Gudden, Goch.
Verein Pomona, Köstritz.
Val. Haberstock jr., Mülheim.
Felix Hartrath, M.-Gladbach.
E. Harras, Suhl.
A. Hartevelt, Ryswijck (Holland).
Hartlmeier, Eggstädt.
Carl Hausmann, Meran (Tirol).
Max Hechel, Reinickendorf.
W. G. Hemmers, Kavenstein (Holland).
Ed. Heugel, Mülhausen.
Theod. Hufen, Berlin.
Dr. Jul. Hoffmann, Stuttgart.
Reinh. Hömkies, Differdingen.
Harry Hoffmeister, Crimmitschau.
Hornung & Förster, Estenfeld.
C. Holzhauer, Kreuznach.
Ph. Huber, Steinfurth.
J. Irbe, Gut Kirzi (Russl.).
W. Kampschoff, Freckenhorst.
Joh. Kaufmann, Baierthal.
Carl Rob. Kirste, Hohenstein-Ernsthal.
Dr. Carl König, Niemes (Böhmen).
Harald Kobro, Kastellet (Norwegen).
Gust. Körner, Friedrichsdorf.
Franz Kruse, Bottrop.
P. Kruse, Toed (Dänemark.
Theod. Lauer, Ramsloh.
Dr. F. Langheinecken, Freiberg.
Carl Legler, Lübbenau.
Herm. Leue, Hamburg 23.
Otto Lier, Duderstadt.
J. Lion, Stanmore (Engl.).
Rich. Lucke & André, Rathenow.
Aug. Lützeler, Kreuznach.
J. Luther, Meran (Tirol).
S. Markovich, Zólyom (Ungarn).
Adolf Matthe, Grunewald.
Pierre Meisch, Schieren (Luxemburg).
Heinr. Melmer, Siegen.
E. H. Michael, Peute-Kaltehof.
Arn. Morsbach, Dünnwald.
Emil Müller, Frankenthal.
Ernst Münzner, Freiberg.
E. Ohnheiser, Eckerde.
Ferd. Paas, M.-Gladbach.
Carl Pacholik, Klenovice.
Charles W. Parker, Boston.
Carl Peipp, Gut Kirzi (Russland).
Georg Pfister, Würzburg.
H. H. Piel, Düsseldorf.
Pfarrer Potier, Dannelburg.
Edmund Potocnik, Maria Taferl (Österreich).
H. Pulvermacher, Kulle.
R. A. Radloff, Bückeburg.
Gust. Rank, Asch (Deutsch-Böhmen).
Jul. Rautenstrauch, Antwerpen (Belgien).
Pet. Rech, Muffendorf.
Dr. Recht, Elberfeld.
Carl Riva, Ventimiglia (Italien).
Jac. Röder, Roisdorf.
Gg. Rothaar, Kreuznach.
Adam Rückert, Vaihingen.
A. P. Saunders, Clinton (U. S. A.).
Friedr. Severin, Neuss.
H. Seilkopf, Blankenhain.
Gebr. Siesmayer, Frankfurt a. M.
Lehrer Sixdorf, Vogelsdorf.
A. v. Szépessy, Boldva.
Adam Scharnagel, Eger (Böhmen).
Ed. v. Scheinvogel, Altenwoga (Russland).
E. Schilling, Uetersen.
Hans Schwanzara, Halle.
W. Stieber, Neufalkenburg.
P. Tagmann, Davenstedt.
Franz Titz, Czerwionka
J. Versteeg & Co., Oosterbeek (Holland)
Verein zur Förderung der Rosenkultur, Dingshaus.
M. Wagner, Strassen (Luxemburg).
Dr. H. Watteiet, Morat (Schweiz).
Alois Wagner, Prerau (Mähren).
A. Walter, Gertweiler.
Dr. R. Wagner, Grindelwald (Schweiz).
Dr. med. Wasle, Heppenheim.
Wilh. Walter, Steinfurth.
E. Weber, Steinheim.
H. Rave, Sude.
Rud. Wicke, Eppstein.
Jos. Wiederkehr, Colmar.
Eug. Wiemers, Crefeld.
Daniel W. Wittpenn, New-York (U. S. A.).
Emil Wolf, Braunschweig.
Fr. Wilh. Wossmann, Ahrweiler.
Herm. Wulf, Kittendorf.
Kornél Zibrinyi, Leutschau (Ungarn).